N. Inv. 5023.

BIBL. R. HUBE
VARSOVIAE

Geschichte der Philosophie

Einleitung.

Die Geschichte der philosophie ist mit vielen andern Wissenschaften verwandt. Deswegen muss man vorher das Ganze übersehen, ehe man zum Einzelnen übergehet. Dieser Rückstand zweckmässig, müssen wir eine Einleitung voraus-schicken. Ausserdem fodert die Vorstellung oder der Geist überhaupt, dass man vorher das Ganze, Allgemeine übersehe, ehe man zu den Besondern sich wendet. Es kann oft geschehen, dass man vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen kann, so auch vor der Geschichte der philosophien, die philosophie selbst nicht. Daraus die Theile müssen in wesentlicher Beziehung auf das Ganze stehen, und in dieser Beziehung nur ihre Bedeutung haben.

Die Geschichte der philosophie als Geschäfte ist zunächst einfach, eigentliche Wissenschaft zu behandeln. Sie erscheint zunächst als eine zufällige Erscheinung, eine Reihe einander folgende Erzählung, von Begebenheiten deren jede isolirt da steht. Allein, wir kommen auch in der politischen Geschichte einen nothwendigen Zusammenhang fordern, wo die Begebenheiten einen Zweck, ein Ziel der allgemeinen haben; denn so nur erhalten die Begebenheiten ihre Bedeutung.

In dieser Rücksicht betrachtet ist es also auch, dass wir die allgemeine der Geschichte der philosophie anzugeben haben — und hiebey haben wir nach dem Gesagten zwey Punkte festzuhalten.

1, Die Bedeutung, der Begriff, der Zweck, ihre Bestimmung muss zunächst angegeben werden. Die Geschichte der philosophie soll nicht die einzelnen Begebenheiten zu Grunde haben, sondern es ist die Aufeinanderfolge der Inhalten, die betrachtet werden soll, so wird er in das Feld der Geschichte gehört, und wir werden schon aus der Zusammenfassen der Begebenhei-

ten

Einleitg.
Erster Theil
II Geschichte der Philosophie
I. Periode. Thales - Aristoteles
a. Thales - Anaxagoras
A. 1. Jonier.
2. Pythagoräer
3. Heraclitus - Xenoph. Parmen.
4. Zeno (Eleaten)
5. Heraclid
B. Empedocles
Leucip. Democrit
C. Anaxagoras
B. A. Sophisten
B. Socrates
C. Sokratiker
1. Megariker
2. Cyrenaiker
3. Cyniker.
C. A. Plato.
B. Aristoteles.
II Period. Dogmatic. Skept.
a. Stoiker
b. Epicuräer
c. Skeptiker
III Period. Alexandriner
a. Philo
b. Kabbala. Neuplat.
c. Neuplatoniker
III Zweyter Theil
Philos. d. Mittelalters
a. Theol. d. Araber.
b. Philo. d. Scholast.
c. Wiederaufleb. d. Wiss.
IV. Neuere Philos.
I Anfangspunkt
A. 1. Bruno
Böhme
Descartes
2. Spinoza
3. Malebranche
B. Locke
C. 1. Leibnitz
2. Wolf.
II Folgen v. Anfangspunkt.
a. Hume
b. Moralphilosophie
c. Empirische Philo.
III. Mittle Zeit.
A. 1. Jakobi
2. Kant
3. Fichte
B. Schelling
C. Hegel.

Begebenheiten nothwendig sey wird – und dann in dieser Hinsicht die Geschichte der Philosophie mit der Entwickelung der Wissenschaft selbst in Einklang stehen wird.

2./ Der zweite Punkt der Einleitung ist dann die Beantwortung dieser Frage: womit der Anfang gemacht werden soll – Dann weiter steht die Geschichte der Philosophie mit der Kunst, Religion und politischen Geschichte in nähern Zusammenhange, deswegen ist einerseits die Stellung der Geschichte der Philosophie anzugeben, andererseits aber, die Unterschieden von den mit ihr verwandten Seiten festzustellen. Der allgemeine Inhalt ist früher in der Religion, in der Kunst ausgesprochen worden – ehe er die Form der Philosophie hat.

Zuletzt haben wir noch von der Eintheilung der Geschichte der Philosophie gesprochen.

Diese sind die wesentlichen Punkte auf die die Einleitung sich vorher beschränken wird.

Das erste ist also die Bedeutung, Bestimmung, Begriff, der Zweck der Geschichte der Philosophie.

Die nächste, abgemeinte Vorstellung von der Geschichte der Philosophie die man hat ist, dass sie die verschiedenen Gedanken über Gott, Mensch, Geist, die die Menschen gehabt haben, aufzählt und historisch erzählt. Es ist genau diese Vorstellung auszuführen, aufzuzeigen, den die Gedanken in der Geschichte enthalten sind. Es ist aber dieser Vorstellung ferner eine weitere Bedeutung gegeben, nemlich dass wir hier nur mit Meinungen zu thun haben. – Das war zunächst der Meinung entgegengesetzt ist jene die Wahrheit, und sie ist es eben von welcher Seite man diese Ansicht wegzuweisen, welche nicht als Meinungen in der Geschichte der Philosophie lassen. Denn kann hier zwey Gesichtspunkte angeben 1ens die Nothwendigkeit, die ehemals oft ausgesprochen, dass auf die Vernunft Verzicht gethan werden muss nun auf die Wahrheit zu gehen

gen

zu gelangen. /Von dem Verhaeltniß der philosophie zur Religion wird gesagt die Rede seyn:/ 2ᵒ die andere Seite mit der die philosophie in Widerspruch steht ist: daß die sogenante Vernunft sich zunächst gegen den Glauben, gegen die religiöse Lehre gewandt hat, und sich so hoch gestellt hat, daß er nur die eigene Ueberzeugung sein lasse, wodurch der Mensch verpflichtet wird etwas als wahr anzunehmen. Wunderbarer Weise, hat aber eine diese Behauptung dahin ausgefallen, daß sie zu dem Resultat gekommen ist, die Vernunft könne doch nichts wahres erkennen. Die Kraft hat also nicht mit der Religion Kampf gefährt, sondern wandte sie sich selbst gegen sich, und behauptete, daß nur das Gefühl, Ahndung die einzigen Erkenntißquellen wären. So hat sie die Meinung zu Tage gebracht, daß das letzte für den Menschen sey soll, damit aber zugleich behauptet daß die Wahrheit etwas unerreichbares sey. Das ist ein großes Verdienst der Zeit. Deswegen genießt die Theologie, daß man das, was man glauben soll, nicht mehr in der Kirche sucht und das nicht mehr ein Symbol dem zu Grunde gelegt wird, sondern, daß jeder aus seiner Ueberzeugung sich eine Kirche, einen Glauben macht. Die theologische Wissenschaft beschäftigt sich nur auf historische Forschungen und man kann in der nicht mehr als verschiedene Meinungen lernen, denn von der Wahrheit ist doch die Rede nicht, im allgemeinen sind es nur subjective Behauptungen die man hier findet.

Diesen Gegensatz zwischen Meinung und Wahrheit, der vorherrschend ist, und der in unserer Zeit sehr gewöhnlich wird, daß wir in die Gesichte der philosophie einlassen. Es ist die Zeit des Untergangs des griechischen Lebens, in welcher der Unterschied zwischen Sokrates und Aristippus bey Plato und Sokrates aufgeht, den wir wieder zur Zeit des Untergangs der römischen Republik in den Epicuräern, in welchen eine Gleichgültigkeit herrscht, finden. Auf

Christus

Christus sagt: ich bin in die Welt gekommen um von der Wahrheit zu zeugen. Pilatus aber sagt: darüber sind wir schon einig und können nicht mehr über die Wahrheit sprechen.

Wenn wir nun den Lehrsatz Standpunkt angeben daß die Wahrheit nicht zu erkennen sey, so muß auf die ganze Philosophie einfallen, und es hat auf die ganze Geschichte kein anderes Interesse, als die trockenen Meinungen einzelner darzustellen. Solche sind es aber nur particulaire Facta anderer, die mir etwas fremdes sind, indem deren nur eine was meine ist. Die Geschichte der Philosophie ist also dann nur ein hohler, leerer Stoff, der höchstens das Historische Interesse haben kann. Was ich denn beide ist ein eitler Inhalt, denn er gehört nicht mir an. Sich aber mit fremden Meinungen zu beschäftigen ist subjectiver Eitelkeit. Aber die Geschichte der Philosophie soll noch ein anderes Leuten - es soll sich nemlich aus ihr ergeben daß es ein müssiges Bestreben sey die Wahrheit zu suchen. Cicero de natura Deorum behauptet dies: zwar spricht hier ein Epicuraeer, aber er zeigt es den Cicero selbst nicht eine andere Meinung gehabt hat. - Und die wird auch gewöhnlich als Factum, als Grund gelegt. Auf diese Meinung wendet man die Worte Christi: „Lasse mir nach, und lasse die Todten ihre Todten begraben" an, und stellt so die gemählte der Geschichte der Philosophie als eine Reihe wiederlegter Meinungen. Freilich entsteht dann auch wieder eine neue Philosophie, die das Mangelhafte zu ergänzen praetendirt, allein dieser kann man sagen, wie Petrus: „Ich Kerle die dich hinaustragen sollen, stehen schon vor der Thüre"

Nun wollen wir die nächsten Bestimmungen dieser Ansicht, auffassen. Das nächste war sich daraus ergiebt ist, daß es vielerley Philosophieen giebt. Nun fragt es sich aber: was hat es für eine Bewandtniß mit diesen vielerley Philosophieen? Die Geschichte der Philosophie unterscheidet sich hierdurch von der Philosophie selbst. Es ist also nöthig den Sinn dieser Mannigfaltigkeit zu erklären zu suchen. Wir werden sehen daß diese Mannigfaltigkeit, welchesterdings zur Philosophie nothwendig gewesen ist.

Bey dieser Betrachtung muß man gleich unterscheiden, daß die Philosophie allerdings den Trieb habe die Wahrheit zu erkennen oder denkend zu fassen. Wir wollen es also nicht mit Meinungen zu thun haben, sondern mit philosophischen Ideen, die wesentlich unser Feld gegenwärtig ist.

Wir gehen nunmehr zur Betrachtung des Gegenstandes der Philosophie. Als bekant ist es vorausgesetzt worden was der Gegenstand der Philosophie ist. Dieser ist indem er ein besonderr zu seyn scheint, der allgemeinste; oder vielmehr das Allgemeine, das absolute, das Absolut-Allgemeine, Dinge, an und für sich Seyende. Man kann die Gegenstaende der Philosophie auch aufzählen wie Gott, Geist, Seele, Mensch. Eigentlich aber ist Gestand der Philosophie nur Gott, oder das Ziel Gott zu erkennen. Sie hat diesen Gegenstand gemein mit der Religion, aber mit diesen Unterschiede dass sie ihn denkend, begreifend betrachtet.

Wa nun die Geschichte uns vorführt sind Thaten, Handlungen der wollenden Vernunft. Die politische Geschichte lehrt uns wie sich diese Vernunft in dem Entstehen, Fortpflanzen und Untergang der Staaten offenbahret. Die Geschichte der Kunst betrachtet die Ideen der Phantasie. Die Geschichte der Philsphie die Ideen des Denkens. sie bringt vor sich das denkende Bewustseyn. Sie stellt uns vor die Heroen des Denkens, wie sie in ihren Thaten zu betrachten sind. Die That ist um so vortreflicher je weniger die particularitaet ihr seyn Siegel aufgedrückt hat. Das particulaere verschwindet, das ist die particulaere Thaetigkeit. Das Feld des reinen Denkens bleibt. Wenn man dieses Feld mit anderen vergleicht so muss man es für das vortrefliche betrachten. Der Mensch ist in allem denkend - in den Anderthun ist in dem Empfinden, in der Anschauung, ist er nicht rein denkend. In der Philosophie aber nur kann rein gedacht werden - nur in dieser darum wird frey, unbedingt gedacht. Das ist der Boden den wir in seiner Bewegung betrachten wollen. Diese Thaten sind, die Denkende Vernunft sind keine Abentheuer. Die Weltgeschichte ist nicht nur romantisch, sie ist nicht eine Sammlung von zufaelligen Thaten. Nicht die Zufaelligkeit herrscht in der Geschichte vor. Es sind nicht diese Begebenheiten nicht die Thaten der Helden die sich da zufaellig abmühen sind

und aufopfern - sondern es ist in der Bewegung hier eben ein nothwendiger und wesentlicher Zusammenhang: Dasselbe ist in der Geschichte des Denkens. Ein jeder hat nach der Besonderheit seines Geistes etwas ausgefunden. Hier ist aber die Thatsächlichkeit, die reine Thatsächlichkeit und die Nothwendigkeit der Geistes zu betrachten. Es muss aber hier ein nothwendiger und wesentlicher Zusammenhang statt finden. An dieses schliesst sich nun was wir näher und bestimmter betrachten wollen. Es ist nöthig einige abstrakte ganz allgemeine Begriffe durchzugehen in dem wir fernerhin von ihnen zu sprechen haben.

Die Bestimmungen von Entwickelung und Concreten sind auf die wir hier unsere Aufmerksamkeit wenden müssen.

Das Produkt des Denkens, der Gedanke ist vornehmlich der Gegenstand der Gesch. der Philosophie. Der Gedanke ist formel. Der Begriff ist das schlechthin concrete. Die Idee ist der Gedanke in seiner Totalitaet - ist das Wahre. Die Natur der Idee ist sich zu entwickeln. Fürs erste fragt es sich was ist Entwicklung? Man nimt es als eine bekannte Vorstellung an. Deswegen wollten einige dies nicht untersuchen. Aber gerade was bekannt seyn soll, das ist eben das unbekannte, wenn man nicht philosophisch gebildet ist. Denn es ist nur als bekanntes vorausgesetzt - und dieses zu untersuchen ist was man als Bekanntes voraussetzt ist eben das Eigenthümliche der Philosophie. Wir müssen also historisch die Punkte herausnehmen suchen, um das folgende geläufiger zu machen.

Die Idee muss sich wieder zu dem machen was sie ist. Das kann als ein Widerspruch scheinen - aber nur auf dem Standpunkte des Verstandes. Es müssen zweierley Momente dabey unterschieden werden 1° Anlagen, Vermögen potentia - das an sich - 2° Fürsichseyn, Wirklichkeit, actus.

Arist. Synonyms. Energeia

Der Mensch hat Vernunft – wir nennen aber ein Kind auch ein Mensch – aber die Vernunft existirt noch nicht in ihm. Das Kind hat die Anlagen, aber nicht die Wirklichkeit. Die Anlage existirt nicht für ihn. Das was Anlage heißt die Möglichkeit, hat das neugebohrene Kind aber nicht die reale Möglichkeit. Es ist darum zu thun dass <u>für ihn</u> das werde was es an sich ist – und erst dann hat es die Wirklichkeit. Dieses kann auch so nacher gesagt werden, es muss das was an sich ist, dem Menschen zum Bewusstseyn kommen – so wird es <u>für ihn</u>. Auf diese Weise doppelt sich der Mensch – das eine mal ist er Vernunft, er ist denkend, aber <u>an sich</u> – das andere mal denkt er, das Denken wird ihm zum Gegenstande – <u>für ihm</u>. Das also was er ist ist er für sich. Das Denken producirt die Gedanken. Also ist ein Mensch an sich und für sich etwas anderes. Was aber der Mensch vor sich bringt, das ist er an sich. Es kommt kein neuer Inhalt heraus, (aber es) ist (er) was anderes sich zum Objekt machen und an sich seyn. In diesen Bestimmungen liegt mehr – wir können sagen, dass alles Handeln und Handeln kein anderes Interesse hat als das was es an sich ist äußerlich hervorzubringen. Zur Erläuterung kann an die natürlichen Dinge gewiesen werden. ~~Der Baum~~, der Keim ist das Einfache, das formlose, man kann in ihm wenig ansehen. Aber der Keim hat den Trieb sich zu entwickeln. Er kann es nicht aufhalten an sich zu seyn. Dasselbe ist mit dem Menschen – welchen der Trieb auch hinreißt in die Existenz herauszutreten – ein Vielfaches zu machen. Das aber was herauskommt liegt schon in Keime eingehüllt, es ist ideel – noch unbestimmt – noch ununterscheidbar enthalten. Im Keime ist es schon bestimmt welchen Genus, Gestalt etc. die Früchte erhalten sollen. Der Keim wächst, kommt auseinander. Die Vollendung dieses Herausseyen hat ein Ziel, es setzt sich in sich, hat eine Beschränkung, es hat

zu seinem Ende, aber zum verherbestimmten Ende, zum zufolligen Ende, das wir die Frucht nennen. Und in der Frucht ist das wesentliche was wir dem Keim ist nennen. wieder zu sich selbst zurück zukehren. Er hat zum Zweck sich in seinen Anfang zurückzukehren. Bey den nächsten Dingen ist es zu bemerken, dass es der Fall ist, dass das, was angefangen hat, dieses Subjective, das existirende, und das was das Ende macht, wieder in dem Keime, in dem Anfang zurück gegangen ist; dass so diese Verdoppelung, diese scheinbare Resultate hat in zwey Individuen zu zerfallen. die sind dem Inhalte nach eins, das sind aber hier ein anderes Individuum als die Aeltern. In dem Geistlichen hingegen ist es anders, eben darum weil der Geist frey ist, denn bey diesem ist der Anfang und das Ende die Einheit. Hier ist zwar auch die Verdoppelung vorhanden- aber das was an den Geist ist, das sind für ihn, und so wird er für sich selbst. Die Frucht der Saamen, der darf nicht nicht wirken, er ist für uns, ist also nicht für den ersten Keim, für sich. In dem Geist aber ist es, dass indem er für ein anderes ist, er dann auch für sich wird. Der Geist ist dadurch bei sich selbst, er ist bey diesem in dem zu sich selbst gekommen. Seine Gegenstände die er aus sich bringt ist er selbst- es ist ein zu sich kommen. Wie das der Geist zu sich kommt, das kann ausgesprochen werden als das höchste Ziel des Geistes. Das ist das einzige Leben Gottes, sich selbst finden, für sich selbst zu wirken, sich mit sich selbst zu schließen. Aber eben die Natur des Geistes, der Idee, ist sich zu entfremden um sich selbst wieder zu finden. Es ist eben das was die Freiheit ist. Frey ist das was nicht von einem anderem abhängt, was nicht Gewalt leidet, was nicht verwickelt ist in ein anderes. Der Geist indem er mit sich selbst schließt, erreicht er diesen als ein freyer zu seyn, bey sich zu sein. Das ist sein absolutes höchstes Ziel. So wird er eigen seyn, wahrhaft seyn- eigene Ueberzeugung. Der Geist kommt in diese Freiheit nur im Denken. Und es ist daran anzuschließen das der Geist in allen andern nicht zu dieser Freiheit erlangt. In

der Anschauung hab ich andere Gegenstände die mich bestimmen. Eben da in den Gefühlen bin ich bestimmt, ich finde mich bestimmt - ich bin nicht frey. Und wenn ich das Bewußtseyn davon habe, weiß ich nur das ich es fühle, daß ich bestimmt bin. Ebenfalls in dem Willen da bin ich auch nicht bey mir selbst. Die Gegenstände die ich anschaue die ich will, enthalten immer ein anderes, ein solches was für mich ein anderes ist, nehmlich Zwecke. Es ist eine Fremdigkeit. Bey allen diesen bin ich nicht vollkommen bey mir. Nur im Denken ist der Geist frey, absolut, und bey sich selbst. Das ist das Interesse des Denkens, der Philosophie.

Man kann bey der ~~bey dem~~ Entwickelung fragen, was sich entwickelt? es ist der Inhalt der Philosophie - das Absolute. Die Entwickelung muß doch ein Subjekt haben. Das was sich entwickelt kann in der That nichts anders seyn, als die Thätigkeit. (Es ist dasjenige, ist gleich dann sogleich die allgemeine Beschaffenheit des Inhalts bestimmt. Wir haben in der Entwickelung verschiedene Momente zu fassen, das an sich nehmlich und das für sich. Die That ist nun eben solche verschiedene Momente in sich zu enthalten. und dies ist überhaupt was wir wesentlich das Concrete nennen. aber wir können auch hinzufügen das nicht nur die That selbst, sondern auch das Subjekt concret ist. Es ist das an sich, das die Entwickelung anfangende, das beginnende, das treibende. Denn die Idee an sich ist eben auch concret. Was wir aussprechen als Eins - nehmlich das an sich - ist der Inhalt. Da das concrete Allgemeine das Eins ist, so sind die beyden Momente in Einem, welche wieder das Mittel ausmachen. Hier hat diese Bedeutung, daß das Eine mit dem Andern, bey sich selbst ist. Diese Bestimmung von concreten muß man genau im Auge fassen.

Die Idee ist concret - ist wahr. Das Wahre ist nicht abstrakt - wenn es abstrakt ist, ist es unwahr. Allerdings ist die Philosophie in abstrakten Regionen, aber sein Inhalt muß als concret aufgefaßt werden. Es ist vielleicht schwer zu fassen das die verschiedenen oder unterschiedenen Bestimmungen in Einem sind. Der

Verstand ist nehmlich den concreten entgegen - er produzirt 2 das abstrakte. Dass das Wahre aber concret ist, ist in jedermanns schon Vernunft. Die Idee ist abstrakt aber sie ist in sich concret. Die Philosophie ist gerade der Kampf mit dem Abstrakten, dem Reflektiren. Das sind also die historischen Anführungen die wir voranschicken mussten - um das folgende in ein gehöriges Licht zu setzen.

Das Concrete haben wir in der Bewegung - und die Bewegung ist Entwickelung - und die Entwickelung ist überhaupt das Setzen, dessen was an sich ist. Es setzt nichts Fremdes neues hinzu. Es ist an sich. Es bringt nur die Form hinzu. Es erscheint als concret, das was schon unentwickelt und verhüllt enthalten war. Es bringt nur die Form hinzu. Das ursprüngliche Innere ist in sich concret, und die Entwickelung ist nur die Form. Die Idee ist das concrete - und die Entwickelung ist das Herausbewegen - Das concrete ist zwar in sich unterschieden, aber wenn es an sich ist, wenn es Vermögen ist, so ist das Unterschiedene in der Einheit. Da aber das Unterschiedene dem Innern zu wieder ist, treibt es sich daher aus diesem Innern zur Zweiheit, zum Unterschied - hebt die Einheit auf damit den Unterschiedenen auch sein Recht widerfahre. Das Unterschiedene kommt so zum Daseyn - es wird also von Anderen. Eben so wiederfährt ihm sein Recht wenn es aufgehoben wird. Es muss wieder in die Einheit zurückkehren, in die concrete Einheit. Es muss sein in dem Einen, wenn es wahr sein soll. Das ist die natürliche Lebendigkeit sowohl der Natur als des Geistes - die Lebendigkeit der Idee. Denn die Idee ist nicht todt, nicht ein abstraktes - daher ist es unrecht und unvernünftig und das Schlechteste. Gott kann also nicht abstraktes seyn - Man kann ihn in solchen abstrakten Ausdrücken z.B. das höchste Wesen, Etre suprême etc. nicht vorstellen. Ein solcher Gott ist produkt des Verstandes, der Reflexion - die auch in unseren Zeiten die gangbarsten sind.

Man muss also in der Bewegung 1° das Herausgehen von Einem in die Zweiheit nehmlich: / und 2° das Zurückkehren zum Ei-

Einem betrachten und unterscheiden. Wir müssen unsere ganze Beobachtung darauf richten das ein Jedes eben nur ein aufgehobenes ist – aber nur deswegen damit es die volle Einheit sey – nicht die leere Einheit des Verstandes.

Dieses sind die Bestimmungen der Entwickelung und des Concreten. Um aber diese Bestimmungen leichter zu fassen – und sie naher zu entwickeln, muss man noch etliche Beispile beifügen suchen. Concret ist die Blume – naher nach ihrer Qualitaet hat sie Geruch, Geschmak, Farbe u.s.w. Dies alles ist sinnlich concret – es ist eine Eins. Es darf von diesen Qualitaeten nichts fehlen. Es darf von diesem allem nichts fehlen – man kann es auch nicht mechanisch zusammensetzen. So auch ein Blatt ist concret – es kann nur mit allen seinen Qualitaeten Eins sein. Gold da wo es gelb ist, da hat es auch seine specifische Schwere – es ist nicht an einem Orte gelb und an einem anderen schwer – sondern alle Qualitaeten sind in einem jeden punkte – aber gleichgültig gegen einander – ungetheilt sind alle Qualitaeten des Goldes. Für die Vorstellung ist dieses gleichgültig – wir müssen uns aber damit nicht thören lassen, dass Geruch und Farbe etwas Anderes ist als der Geschmak – dass ein Anderes gegen ein Anderes ist – und doch schlechthin mit einander verbunden. Beim Geiste aber kommt es darauf an die Unterschiede als entgegengesetzt aufzufassen und bestimmen was sie für ein anderes in dem einen findet und auf welche Weise es unvertraeglich ist mit dem Anderen.

Raum ist z.B. continuirlich – die Materie ist zusammengesetzt – also auch continuirlich. Ich kann den Raum auf verschiedene Weise ausfüllen – aber er lasst sich nicht abbrechen. Auf der anderen Seite koennen wir im Raume gewisse punkte festsetzen. Dasselbe gilt von der Materie – sie ist continuirlich continuum und punctuell. Der Verstand hingegen sagt entweder ist die Materie continuirlich oder punktuell, atomistisch. Man sagt die Atome schliessen die Continuitaet aus. Die Vernunft hingegen fasst beyder entgegengesetzte auf sagt sie ist beyder. Ein anderes Beyspil: der Mensch hat Freiheit, seine entgegengesetzte Bestimmung ist Nothwendig-

Nothwendigkeit. Man sagt wenn der Mensch geistreich ist, ist er nicht unterworfen der Nothwendigkeit und so auch das oppositum. Eins schließt das andere aus. Solche Meinungen aber sind nicht etwas concretes. Das Wahre im Gegentheil ist concret. Wir sagen also etwas wahres wenn wir behaupten, dass der Geist nur durch die Nothwendigkeit frey ist. Wir kommen zwar schwer zu dieser Einheit - aber man muss zu ihr streben und sie erlangen. Es ist immer leichter zu sagen das die Nothwendigkeit die Freyheit ausschließt. Beym sinnlichen ~~Sagen~~ dies lassen wir aber dies gelten. Es giebt nehmlich dinge Existenzen die der Nothwendigkeit unterliegen - es sind natürliche Dinge - aber auch ungeistige unwahre Existenzen. Es ist aber damit nicht gesagt dass es nicht solche gebe: der Geist kann aber nicht einseitig seyn - wenn er nicht nothwendig ist, wird er Willkühr - abstrakte Freyheit oder formelle Freiheit, leere Freiheit - das ist eine concrete.

Hr. Duras sind die Kategorien bestimmt, die wir in der Geschichte der Philosophie betrachten werden. Das sind die Bestimmungen und Verhaeltnisse die den Begriff der Geschichte der Philosophie ausmachen.

Wenn wir die Natur des concreten festhalten - so bekommt das mannigfaltige in der Philosophie gleich eine andere Bedeutung. Es liegt aber vorzüglich daran, dass eben das mannigfaltige gefasst werde, als eine Bewegung, ein wesentlich vorübergehendes - nicht als etwas festes, Ruhendes, wie es gewöhnlich genommen ist - es ist fliessend.

Im bisherigen liegt für den Begriff der Geschichte der Philosophie folgendes:

1) Die Idee die den Gegenstand der Geschichte d. Philosophie ausmacht ist concret - sie entwickelt sich - sie ist Thaetigkeit - Thaetigkeit der Entwickelung - sie soll die Unterschiede die sie an sich hat herausetzen - dass sie erscheinen ausser einander. Diese Unterschiede entwickelt die Idee denkend - sie sind Gedanken. (: In andern Vermögen als in dem des Denkens haben diese Unterschiede eine andere Bedeutung :) die

gl A. 56 M.

Die Unterschiede werden gesetzt als Gedanken.

2e Die so producirten, herausgehenden Unterschiede müssen zum Bestehen kommen, als bestehende erscheinen. sie sollen für sich sein. nicht abstrakt. sie müssen totalitaet sein wenn sie zur Erscheinung kommen. sie müssen concret seyn. Nur das Concrete ist das Wirkliche, das Wahre, das die Unterschiede tragende. Sie müssen für sich seyn und um dieses zu seyn müssen sie nicht ein abstraktes seyn, sondern totalitaeten der Idee in sich enthalten. Solche ganze Gestaltungen des Gedankens sind die Philosophieen. sie sind sodann in einer Bestimmung in einem Unterschiede gedacht. Die Unterschiede enthalten aber die Idee in allgemeiner Form. Die verschiedenen Philosophieen sind also bestimmte Gedanken wenn sie bestehen sollen. müssen sie concret seyn. sie müssen die Idee enthalten. Die Idee ist also in verschiedenen Formen. Man kann es leicht als eine Billigkeit ansehen, wenn man sagt, die verschiedenen Philosophieen seyen gleichgültig, weil sie ja eben Formen sind und nicht die Sache selbst; allein es kommt wesentlich allerdings auf diese Formen an. sie sind nichts äusserliches. sie sind nichts anderes als die ursprünglichen Unterschiede der Idee selbst. durch sie kann sie nur das seyn was sie ist, sie kann nur dadurch concret seyn. Sie sind also nichts gleichgültiges. sie machen ihren Inhalt aus. Die Formen der Idee sind nur eine auseinanderlegung. Jede Bestimmung fasst aber die Idee in sich. Es ist nicht eine willkührliche Mannigfaltigkeit, eine zufällige, unberechnete, sondern es ist eine wesentliche, nothwendige Mannigfaltigkeit. sie machen sie concret. sie machen das Ganze. So wie sie aber auseinander sind fallen sie nicht in ihnen selbst zusammen. sondern wir fassen sie. und das Zusammenfassen ist nur für uns, die wir ausserhalb ihnen stehen. Zusammen aber gefasst machen sie die Idee. Sie müssen zusammengefasst werden. das ist ihr Schicksal. sie müssen zu ihren Momenten herabgesetzt werden. Bis jetzt aber wurden sie nicht als ein selbstständiges Ganze aufgefasst.

Das andere nach der Expansion ist die Contraction, in die ursprüngliche Form.

So sind wird gekommen zum Ersten oder den Einfachen, zum anderen oder zum Unterschiede - und zum Dritten oder der Idee. Hier müssen wir aber noch eine wichtige Betrachtung hinzufügen. Das Dritte ist das Reine - ist nun selbst wieder der Anfang einer weiteren Entwickelung. Das Dritte, Concrete, das Wahre ist wieder nur das Erste ~~für eine~~ für eine höhere Stufe. Dieser Fortgang ist ganz allgemein - ist aber in sich rein - das Dritte ist dann wieder der Ausgangspunkt der dann wieder den Fortgang wie das Erste durchlaufen muß. Dieser Fortgang geht nicht ins Unendliche - er hat ein Ziel. Die Entwickelung setzt sich selbst ein absolutes Ziel - und dieses werden wir spaeterhin naeher bestimmen. Im allgemeinen muss sich der Geist zum Bewusstseyn bringen, dass er sich durch sich und zu sich befreie. Es sind viel Umwendungen und Umkreisungen dass der Geist dazu komme.

Die naeheren Anwendungen die wir aus dem Gesagten auf die Geschichte der Philosophie folgern müssen, sind die folgenden.

1te Die Erste Folge ist diese: Das überhaupt das Ganze der Geschichte der Philosophie ein in sich consequenter Fortgang ist - das in sich vernünftige - soweit als es frey ist, als es durch die Idee bestimmt ist. Die Zufaelligkeit dass es so oder anders ist, muss überhaupt beym Studium der Philosophie wegfallen. In der Philosophie und auch in der Geschichte der Phi. ist der Fortgang, der Begriff überhaupt nothwendig. Naeher wird dieser Fortgang theils nach dem Inhalte theils nach der Form bestimmt. Dies, ist das Fortleitende, die innere Dialektik des Gestalteten, der Bestimmungen. So muss es beschaffen seyn dass es seye, dass es existire, dass es in der Idee aufgehe. Das Endliche ist nicht das Wahre - es widerspricht seinem Inhalt - es muss zu Grunde gehen - F dass es existire

F Die Form des Innern muß übergehen.

.15.

gehört dass es in die Idee in sich habe. Indem es aber noch beschränkt ist so widerspricht sich das Innere, wodurch es zu Grunde gehen muss. – Das Vorleitende liegt in der Dialektik, es ist das Unendliche der Idee – die Idee selbst. Sie ist die eine Bestimmung die uns zu leiten hat in der Geschichte der Philosophie – sie ist durch die Idee nothwendig – a priori nothwendig – die Geschichte der Philosophie hat es nur zu bewehren – sie ist nur ein Beyspiel davon.

II Die zweite Folge ist diese: dass jede Philosophie für sich wesentlich nothwendig gewesen ist und ist, und dass keine untergegangen ist – und alle sich also erhalten haben. Die Philosophieen sind schlechthin Momente eines Ganzen, der Idee – Nothwendige Momente – (sie) sind (also) deswegen es halten- aber nicht nur in der Erinnerung – sondern auf eine affirmative weise in der Philosophie. Man muss unterscheiden die principien der Philosophie von der ausführung der principien oder der anwendung derselben auf die Welt. Was erhalten ist das sind die principien – sie sind nothwendig – sie sind ewig in der Idee. Die jetzige Philosophie enthaelt die principien der vorhergehenden Philosophieen – sie ist das Resultat. Es ist weiter zu bemerken dass keine Philosophie widerlegt worden ist – was widerlegt ist nicht das Princip der Philosophie – sondern nur dies an den princip, dass es nehmlich das Absolute das letzte sey. Es ist ein Herabsetzen (das Wiederlegen) eines princips zu einem Momente des Ganzen, welches in der Form des Absoluten gesetzt ist. Das Princip ist also nicht verschwunden – sondern nur seine Form als absolut – Beispiel hiervon giebt uns der atomistische Philosophie. Sie hat die Bestimmung dass das Absolute sey das Atom, das Untheil-

das Untheilbare, das Eins, ~~das~~ das in seiner weiteren Bestimmung das Individuelle ist und noch weiter das Subjektive. Ich bin auch ein Individuum – ~~dann~~ aber Subjekt – und so bin ich Geist. Weiter herunter ist es das blosse Abstrakte – für sich seyn. Diese Philosophie ist dann genommen das Absolute zu fassen in der Bestimmung des Eins aber vieler Eins – unendlicher Eins. Dieses ist niederlegt. Der Geist ist auch Eins – aber dies ist eine sehr dürftige Bestimmung und Definition des Geistes – welche ihn nicht erschöpft. Diese Bestimmung drückt nicht das principe des Absoluten aus. Diese Bestimmung ist aber geblieben nur das ist an ihr niederlegt dass dis ganze Bestimmung dessen seyn solle was Absolut ist. Es ist also keine Philosophie, kein principe niederlegt, keins kann entdeckt werden – alle principien müssen in der wahren Philosophie enthalten seyn. Es ist weiter zu bemerken dass es zwey Seiten gebe in Beziehung auf das Verhalten der principien einer Philosophie – eine Affirmative und Negative. Wenn man das Negative festhaelt, ist das das Niederlegen nehmlich der Schluss das dis oder jenes principe nicht das letzte ist – dass es aber eine Bestimmung ist – so wiederfaehrt der Philosophie das Recht. Mann muss die Negative Seite erkennen aber auch die positive oder Affirmative. Den Mangel zu erkennen ist das leichtes. Das Gute zu finden gehört einem ~~spaeteren~~ tieferen Studium, erfordert ein spaeteres Alter. So geht es auch in unseren Zeiten mit den Religionen. Dis ist also die zweite Folge die beachtet werden soll.

Es muss dann III die Behandlung der Geschichte der Philosophie betrachtet werden. Wir werden uns vernehmlich

auf die Beobachtung der principien beschraenken.

Jedes principp das in dem Systeme der Gedanken enthalten ist, ist in seiner Aufgebung, zu seinem Daseyn gekommen - es hatte eine Herrschaft. Und in dieser Form ist das Ganze System der Weltanschauung ausgebildet - Oder ein philosophisches System ausgeführt. Man kann so die Theile der philosophie erkennen aber das interessante ist das principp. Wenn das principp abstrakt ist, ist es nicht hinreichend die Gestalten zu fassen die zu unserer Weltanschauung gehören. Solche Ausführungen sind dürftig, mangelhaft. Wir haben des principp der atomistischen Philosophie erwähnt. Wenn wir in ihr weiter gehen, koennen wir auf solche Betrachtungen fallen. Es findet sich nehmlich schon in der Vorstellung das das Leben ein Treibendes ist. Wenn wir uns wieder den Geist verstehen so sehen wir das das Eins die Tiefe des Geistes nicht ausspreschen kann. So der Cartesianische Begriff pp. beruht in seiner Bestimmung auf der Mechanik. Dies ist zwar hinreichend für den Mechanismus, aber weiter reicht es nicht. Wenn es auf die Welt angewendet wird zeigt es sich nicht genügend. Wie kann man den Geist, das Leben, aus den Mechanismus betrachten? - Diese Arten der Betrachtungen kann man bey Seite lassen. Die Philosophen die auf einem untergeordneten Standpunkte waren konnten diese Blicke gehabt haben, die aber ausser der Betrachtung ihres Princips gewesen sind - welche nicht hinreichend waren das Ganze, die Weltanschauung in (ihren) deren principp zu erfassen. Solche Blicke sind nun den nicht consequent ihrem principp, deshalb müssen sie auch übergegangen werden.

Der Thimaeus des Plato kann als eine Naturphilosophie angesehen werden. es ist aber im allgemeinen eine Physiologie. Das principio der Plato redete also nicht davon die Natur als Geist zu fassen oder zu sagen. An einzelnen Ideen fehlt es nicht, aber das Ganze ist nicht aus demselben, ist nicht consequent= es mangelt an principien.

IV. Eine fernere Folge ist diese: Dass wir in der Geschichte der Philosophie nicht mit dem Vergangenen, Entstorbenen zu thun haben sondern mit dem Gegenwaertigen, praesenten. Es ist nicht insofern zu thun um eine historische Handlung und Kenntniß sondern um solches das ein praesentes ist in dem wir mit diesen auch praesend sind. Es geht uns nicht um eine historische Kenntniß. Der Begriff ist nur praesend er ist das unsrige selbst. Es ist ein geringer Gewinn etwas historisches zu erhalten es bleibt immer nur ein fremdes.

V. Die weitere Folge betrifft die Vergleichung des Studium der Geschichte der Philosophie mit dem Studium der Philosophie selbst. Was die Geschichte vorstellt ist zwar die Philosophie selbst - aber die Geschichte stellt sie in der Zeit. Der Inhalt der Vorstellung ist ein System, eine und dieselbe Totalitaet von Ideen - nur hat der Geist in der Geschichte der Philosophie eine ungeheuer lange Zeit gebraucht um zum Begriffe zu gelangen. Wir haben diesen Schatz von den Alten erhalten - wir koennen ihn also uns eigen machen. Dies betrifft den nachsten Zusammenhang der Geschichte der Philosophie. Um hier ein System zu finden muss man schon voraus die Philosophie kennen. Es ist also die Sache des Lehrers, der sie

der sie schon kennt, in dieser Reihe der Philosophien eine Systemsetzung oder die Entwicklung aufzuzeigen. Man hat zwar in gewisser Hinsicht recht das die Philosophie in der Entwickelung als Geschichte einer andere Ordnung folgen müsse als die Entwickelung der Idee. Aber so allgemeinen, im Ganzen ist es dies nicht der Fall. Es ist darin die Bedeutung d.G. d.Ph. enthalten. Ausser dieser allgemeinen Kann noch eine andere nachere Bestimmung aufgezeigt werden, und die Folge derselben auf die G. d. Ph. als Behandlung angewend.
In den Stufen der Entwickelung ist das Erste das An sich, das Zweite das für sich, das Dritte das An und für sich. Dieser Fortgang zeigt uns zugleich die Reihfolgigkeit der Entwickelung dieser Stufen gegeneinander. Den Anfang macht also das an sich, das Abstrakte, Allgemeine. Das was den Anfang macht ist noch nicht fortgeschritten. es ist noch nicht zu einem Zweiten Anderen vorgegangen. Das reinere, concretere ist das spaetere. Das Erste ist also das abstrakteste, das dürftigste an Bestimmungen. Das ist der Unterschied auf den wir die grösste Aufmerksamkeit wenden müssen. In der Vorstellung kennten wir zwar dies anders nehmen, und glauben das Das Erste das concreteste sey. So z.B. das Kind ist noch nicht entwickelt, also es steht mit seinem Ganzen mit der Welt zusammen. Der Mann aber der doch das Ganze aus seyn soll, führt ein abstrakteres Leben, giebt sich nur einem Geschaefte. Wir müssen hier zwar zugeben das das Anschauen und das Gefühl in der Reihenfolge der [illegible] Erkenntniß das Erste sey und das spaetere das Denken. Damit ist

Damit ist aber noch nicht gesagt dass das Gefühl Etwas concreteres sey als das Denken, das Reflektiren. Wir müssen eben betrachten auf welchem Boden wir uns eigentlich befinden- wir sind auf dem Boden der Gedanken. Wenn wir also das Gefühl mit Gedanken vergleichen, so zeigt es sich (zwar) von einer Seite (übertrieben) das Gefühl das concreteste ist, aber auch zugleich dass es an Gedanken das aermste sey. So können wir auch das Kind als concreteres nehmen, aber der dann ist reicher an Gedanken. Man muss also das natürlich concrete unterscheiden vom concreten der Gedanken. So ist Wissenschaft auch concreter als Anschauung.

Also das Erste ist das aermste. Wenn man nun dies auf die verschiedenen Philosophieen anwendet, so folgt daraus dass die ersten Philosophieen überhaupt die aermsten an Inhalt seyen, die abstraktesten. Ihre Allgemeinheit ist nicht erfüllt. Dies muss man also um in den Alten nicht mehr zu sehen als in ihnen ist. um von ihnen Bestimmungen nicht fordern die den spaetern Bewusstseyn zukommen. z. B. wenn wir eine Alte Philosophie fragen möchten, ob sie Atheismus sey oder Theismus so legten wir ihr unsere Vorstellung zu grunde. So eine tiefere Vorstellung von Gott ist noch in den Alten zu finden. Obgleich man es also von einer Seite tadeln könnte, so verursacht man durch ein solches Verfahren ein sehr grosses Unrecht. denn der Gedanke des anfangs kann noch nicht die Entwickelung haben als der spaetere. Es entsteht zwar in größerer Extension - je reicher aber die der Geist ist desto größer ist die Intensivität - sie sind sich entgegenge-

entgegengesetzt. Man muss aber bemerken - dass eine wahre Spekulativität auch zugleich expansiv sey - das ist der Charakter der Unsterblichkeit. So war durch eine lange Zeit die Frage ob die Philosophie des Thales Theismus sey oder Atheismus - oder ob sie einen persönlichen Gott behaupte oder einen unpersönlichen? Bey dieser Frage kömt also alles auf die Bestimmung der Subjektivität des Gottes - aber eben eine solche Subjektivität ist in der älteren Zeit überhaupt nicht zu suchen.

Eine weite Folge die aus dem Gesagten entsteht, betrifft die Weise der Behandlung der alten Philosophieen - nehmlich man muss bey ihr genauer historisch zu Werke gehen - und den Philosophieen nur das unmittelbar zuschreiben was ihnen geschichtlich unmittelbar zugeschrieben ist. In dieser Rücksicht findet sich der größte Mangel in den meisten Geschichten der Philosophie. Man legt gewöhnlich einem Philosophen eine Menge Metaphysischer Saetze bey - von denen er gar nicht gewusst hat. So von Thales seinen mehr als 100 Saetze die ihm gar nicht angehören. Aus den einfachen Philosophieen hat man die Consequenzen abgeleitet und die Vordersaetze entwickelt - aber nach der Art und Weise die sich z. B. aus der wolfischen Philosophie ergiebt. Es liegt uns zwar sehr nah einen alten Philosophen in unserer Form der Reflexion zu sehen - aber eben das widrigste in der Geschichte besteht darin, dass wir wissen - ob ein Satz so weit entwickelt worden ist oder nicht. Das ist der Gegenstand der Geschichte der Philosophie - In einer Idee stehen wohl andere Saetze - und sie folgen aus den ersten - aber es ist ganz was anders ob sie auch aus ihnen entwickelt worden sind oder nicht. Das letzte ist also in der Geschichte der Philosophie die eigenen Worte

Worte des philosophen selbst zu gebrauchen. Vernunftlässige
ich das, so bringe ich gleich fernere Gedanken hinzu - aber die-
se Gedanken gehören schon nicht den angeführten Philosophen.
So z.B. könnte man von Thales sagen daß er für die Αρχη
aller Dinge das Wasser annehme - aber erst Anaximenes hat
dies Wort Αρχη gebraucht. Thales hatte also nicht die Gedan-
ken-bestimmung von Αρχη. Dies Wort war vielleicht zu
seiner Zeit aber nicht als Gedanke, als zu Grunde liegen-
des, als Historisches. Thales hat nicht die Gedankenbestimmung
gehabt von Ursache, von principio. Dazu gehört eine weitere
Entwickelung des Verstandes. Der Unterschied der Bildung besteht
in den Unterschied der Gedankenbestimmungen. - So wenn man noch
weiter in Thesaleis vorfahren will - könnte man auch sagen
Thales hatte diesen Satz „ex nihilo fit nihil" stillschweigend an-
genommen - denn er betrachtete das Wasser als etwas liegen-
des - als ein ewiges Element, das ist - Diese Folgerung kann man
ihm aber nicht zuschreiben.

Eine Dritte Folge weiter ist diese: daß wir in den Alten phi-
losophen die Fragen unseres Bewußtseyns nicht befriedigen
können. Die Fragen die wir machen, tragen eine höhere Aus-
bildung, als die der Alten - deren Begriff nicht zur Intensivi-
taet unserer Begriffe gekommen ist. Die philosophie einzeln
genommen ist nur ein Glied der Kette - sie kann nur auf das
antworten was ihrer Zeit angehört. Daraus folgt aber das
was wir schon oben bemerkt haben, daß alle philosophien noch
leben. Die Fragen die sie zu leben gebracht haben sind eine Frage
in unserer philosophie - unsere philosophie ist aber weiter

über diese Stufe hinausgegangen. Die einzelnen Stufen können aber nicht erweitert werden – es kann mehr keinen Platon geben, keinen Aristoteles. Die Begriffe die sie gehabt haben sind unseren Verhältnissen nicht angemessen. Unseren Geist auf eine niedrigere Stufe zu bringen ist unmöglich – so als wenn der Mann sich zum Kinde abretzen wollte. Solche Versuche der Auflebung werden zwar vorkommen z.B. im Anfange des 16 Jahrhunderts wo eine neue Epoche für die Philosophie aufgegangen ist. Man in dieser Zeit die Alten philosophen studirt. Es wurden auf von Cosmus Medicis platonische Akademien gestiftet – aus aristotelische. Diese Schulen konnten doch nimmer nicht dasselbe seyn was dieselben der Alterthums waren. Sie mußte aus ein Ende haben. Mit Christenthume glaubte man die alte Philosophie geendigt zu sey man sagte also wir könnten uns nur eine von den alten Philosophieen auswählen. Dieser Rückgang ist ein Durchwandern früherer Stufen – aber wir gehen sie nur durch wir bleiben nicht auf ihnen stehen. Diese ganze Richtung muss man als eine Durchgangsperiode ansehen. Es läßt sich aus daraus beantworten, warum keiner der in den alten Philosophieen Befriedigung finden will, sie unbefriedigt verlassen. Man kann zwar die Philosophie des Aristoles fassen – aber es ist keinen solchen Alten eine Befriedigung nur in einen gewissen Grade zu finden – unsere Fragen beantworten sie nicht – denn sie hatten auf nicht diese Bedürfnisse z.B. Plato beantwortet nicht die Fragen die wir in Hinsicht der Freyheit, der Ursache, des principii machen.

Der Gegensatz von Subject und Objekt ist noch zu Platos Zeiten in Athen nicht vorhanden gewesen. Diese subjektivität, das in sich sein, diese Selbstständigkeit ist in sich war den Athenienser fremd. Der Mensch war noch nicht so in sich zurückgekehrt wie in unseren Zeiten. Er war zwar Subjekt aber er hat sich behauptet als Glied des Staat mit der Welt, mit seinen reinen Pflichten, mit dem Staat. Ein Athener glaubte das er frey ist – aber nicht das er in sich frey ist – aber das das Freye zu seiner Substanz gehört das finden wir nicht in Plato oder Sokrates.

Nachdem was wir bisher gesagt haben können wir zum Begriff der Geschichte der Philosophie übergehen.

Wir haben die einzelnen Philosophieen angegeben als Stufen einer Idee. Jede Philosophie stellt sich nach dem Gesetze der Nothwendigkeit als die eine Denkbestimmung der Idee. Die zeigt uns dass hier keine Willkührlichkeit statt findet. Denn die Folge der Geschichte der Philosophie wird bestimmt durch die Nothwendigkeit, wie sie aber beschaffen ist wird sich in der Ausführung der Geschichte der Philosophie selbst zeigen. – Eine jede von den angegebenen Denkbestimmungen ist das (einseitig) aber sie hebt sich auf – das ist die Dialektik dieser Bestimmungen. Diese Bewegung schliest nicht mit dem nichts, sondern die aufgehobene Bestimmung ist selbst affirmative Bestimmung – die sich als Wahrheit zeigt. Das ist die Bedeutung der Philosophie – ein Gegenbild davon ist die Geschichte selbst in der Zeit, in dem blossen Scheine, in den äusserlichen. Es kann diese Bedeutung nicht durchaus logisch behandelt werden sie muss aber wenigstens darauf hindeuten – was sich durch unsere Geschichte zeigen wird.

Nun gehen wir zur Festsetzung eines weiteren Unterschiedes der Geschichte der philosophie - nehmlich von der Geschichte.

Das erste was wir hier zu bemerken haben ist dies, dass wir die Geschichte der philosophie als in Zusammenhange mit anderen Geschichten ansehen.

Die Geschichte der philosophie ist nicht das für sich. Sondern sie hat eine nothwendige Beziehung mit andern Geschichten, dass ist z.B. mit der politischen, religiosen Geschichte. Die Gleichzeitigkeit ist kein Verhaeltniss. So steht die Geschichte der philosophie in einer wesentlichen Verbindung mit der politischen Geschichte. Es ist nehmlich erforderlich eine gewisse Stufe der Bildung dass philosophirt werde. Es muss erst zum Leben gelangt werden - die Angst der Begierde muss verschwinden - die Begierde des Subjekts muss abgenommen seyn. Und das Daseyn muss so weit vorgerückt seyn dass es ein Interesse habe am Denken. — Die philosophie kann also in dieser Hinsicht absolut angenommen werden - sie gehört nicht den unmittelbaren Nothwendigkeiten. Bildung muss das erste gleichgültige Dunkle verlassen haben. Man kann in dieser Hinsicht noch sagen, dass eben die philosophie alsdann entsteht, wenn das Volk aus seinem concreten Leben heraus ist - wo ein Bruch zwischen dem Innern seines Lebens gemacht ist. Sie kommt hervor wo das Volk sich auflöst - es sind Zeiten seines Verderbens - wo Gleichgültigkeit eintritt gegen Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse und wo es sich in die Räume des Gedankens rettet - wo es sich eine Welt im Innern macht. Die Zeiten des Sokrates und Plato, waren Zeiten des Unglückes. Eben so in Rom hat sich philosophie ausgebreitet zu Zeiten des Untergangs der Römischen Republik, zu Zeiten des wüthenden Despotismus, des Unglücks - wo politisches, religioses, Leben wankend geworden war. Hier begegnet uns wieder im 16 Jahrhunderte - wo das Germanische Leben des Mittelalters eine andere Form bekommen hat. Da noch die

da nach das politische, sittliche Leben mit der Religion in Einheit besteht - und die Kirche noch herrschend war - da finden wir auch die Philosophie nicht. Der Bruch aber zwischen der Kirche und dem politischen Leben war die Zeit wo man philosophiren angefangen hat. Die erste Stufe war hier das einlernen der alten Philosophie - die zweite das selbstständige Denken. Die Philosophie tritt also erst in einer gewissen Epoche der Bildung des ganzen Zustandes. Es geschieht nicht nur das überhaupt philosophirt wird, sondern es ist eine bestimmte Philosophie - und diese Bestimmung des Denkens Bewußtseyns ist Grundton dieser übrigen geschichtlichen Seiten. Die Gesetze des Volkes, seine Sittlichkeit, seine religiösen Anschauungen - hängt alles mit diesen Bestimmungen zusammen. Hier gehören vornehmlich auch die ästhetischen Kunst und Wissenschaft, dann auch wesentlich die Religion und überhaupt auch die politischen Verhältnisse. Dieses hier festzuhalten, daß der Geist der eine Stufe erreicht hat, gleich die ganze Vielseitigkeit in diesem Princip ausarbeitet und das andere Bestimmungen von der Grundbestimmung abhängen. Die Philosophie unserer Zeit oder im allgemeinen der Christenthums konnte nicht statt finden in der heidnischen Rom. Aber diese Verhältnisse sind Ausdruck einer und derselben Bestimmtheit. Man kann nicht sagen das die politische Geschichte die Ursache der Philosophie sey sondern sie haben eine gemeinschaftliche Wurzel - das ist den Geist der Zeit - und dieser Geist hat die nächste Ursache in den Vorhergehenden. Die Einheit aufzuweisen, dieses Ganze Gewächs darzustellen, begreifen, das ist ein Gegenstand der uns hier bey Seite liegen muß. Aber dies muß wenigstens angedeutet werden, nehmlich dieser Zusammenhang des Princips der Philosophie mit dem Princip der übrigen Geschichte.

Das war der Zusammenhang der Gestalte der Philosophie

mit den anderen Gestalten des Ausbildens eines Volkes in einer Zeit.

Das Andere was wir hier haben zu bemerken ist, dass wir die vielfachen Seiten mit welchen die Geschichte der Philosophie verwandt ist von ihr abscheiden; das ist, wir in ihren Unterschiede auffassen von denjenigen Zweigen die ihr naher verwandt sind und mit diesen sie sehr leicht verwandelt werden kann. Durch diese Verwandtschaft kann man oder leicht in Verlegenheit versetzt seyn. Diese Verwandtschaft ist sehr nah- man muss also genau die gesetzte Grenze haben was die Philosophie ist. Die Wissenschaften haben z. B. die selbe Form, nehmlich das Denken als Allgemeinheit. Vornehmlich ist eine vermittelbare Verwandtschaft der Philosophie mit der Mythologie. Man sagt dass in den Mythen philosophieme enthalten sind- und wenn das wäre, so gehörten sie auch zur Geschichte der Philosophie. Wenn aber die Geschichte der Phi. sich in diesen ein lassen wollte, so würde ihr Stoff unbegrenzt. Bey Abscheidung können wir uns nicht nur an den Namen der Philosophie halten. Was sich z. B. aus diesen historischen Mythen erklärt, das die Engländer, alle physische Instrumente, physikalische Instrumente nennen- und physik Philosophie heißen.

Es sind vornehmlich drey Seiten anzugeben um den Unterschied der Philosophie von den Verwandten zu bestimmen.

Die erste Seite ist das was man überhaupt nur Bildung zur Wissenschaft nennt. Diese Anfänge der Wissenschaft nehmlich sind nicht Philosophie.

Die zweite Seite ist die Religion. Das Gebiet ist von nahem Interesse- eben deswegen da die Philosophie theils mit der Mythologie theils mit der Religion im wesentlichen Zusammenhange ist- obgleich in einer feindigen Beziehung.

Die dritte Seite ist das Raisonniren- hieher gehört größtentheils was man die Metaphysik nannte.

1te Das erste ist der Stoff der zur allgemeinen Bildung gehört. In unserer Zeit wenigstens in Deutschland sind wir in dieser Hinsicht weniger verlegen- es sind doch noch Reste davon enthalten. z. B. in vielen Universitäten giebt es noch eine philosophische Fakultät die blos Wissenschaften enthält, die blos nur Fächer in dem Staate sind. Hieher gehört was

begegnet uns diese Vermischung in den Anfangszeiten der Bildung wo das eigentliche philosophische, noch nicht so auseinander gehöben war. Wenn eine Zeit eintritt das das Denken sich über allgemeine Dinge Gegenstände erstreckt - und in welcher man das ungewisse Umherirren verbessert bringt - so sagt man dass das Volk angefangen hat zu Denken. Und diese Anfänge des Denkens nennt man philosophiren. Man sagt auch die Philosophie sey die Ursache die Dinge nachzudenken. Die aufzeigen der Ursache hat man auch Philosophie genannt. So auch in sittlichen Verhältnissen sagte man, das die allgemeinen Sätze der Sittlichkeit Philosophie seyen. Dieses finden wir in der Anfangsperiode der griechischen Philosophie - namentlich in der Jonischen Philosophie. Es werden uns in ihr eine Menge Vorstellungen dargestellt als Philosophie z.B. Thales soll gesagt haben das eine Sonnenfinsterniß die Ursache sey des Durchgehens der Erde, Mitten zwischen die Sonne und den Mond. Diese Vorstellung war zwar sehr witzig - aber man kann sie nicht als Philosophie annehmen. Pythagoras soll das Princip der Harmonie der Töne aufgefunden haben. Und die nennt man auch Philosophie. So haben wir viele allerley Vorstellungen von den Alten genannt einige haben behauptet dass das Firmament aus Metall sey - in welchen Löcher sich befänden - wodurch das Licht Feuer durchströme. Solche Sätzen nennt man gewöhnlich mit ein in die Geschichte der Philosophie - Sie sind Produkte des Nachdenkens, des Verstandes - sie dringen über das sinnliche hinaus - aber das Wesen der Dinge in ihnen aufzufassen, wo gewöhnlich die Phantasie das größte Spiel treibt - kann nicht Philosophie heißen. Das die Welt und der Himmel bevölkert sey - ist eine phantastische Anstrengung der Gefühls. Wir treffen so eben in dieser Zeit allgemeine Sätze die auf Menschen beziehen z.B die Sieben sogn. Weisen.

Eine besondere Epoche muss hier nachgeholt angehoben werden, nämlich die des Wiederaufleben der Wissenschaften.* Hier werden wir das Moment

*Es kann hier bemerkt werden - das es in England ein Journal gibt - welches man ein philosophisches nennt - welches aber Physik, Chemie, Naturwissenschaft, Oekonomie etc genannt ist.

da ihement aufreigren, das zum Begriff der philosophie gehoert, wel-
che aber ei nicht enphoepft.

Wenn wir die philosophischen welche diesen Maenner dieser Zeit be-
trachten, so finden es ist das ei viele Gegenstaende auffassen welche
nach der Weise der jetzigen Betrachtungsart der philosophie nicht
angehoeren. So finden wir in dem System der philosophie des Hobbes,
nicht nur Metaphysik, sondern auch das was wir physik nennen.
So auch in den Werken des Cartesius, finden wir Naturphilosophie,
die aber eigentlich physik nur ist. Spinoza hat sein Werk Ethik
genannt, weil er nur die Sittliche seite heraus heben wollte.
Es muss hier bemerkt werden, was fuer ein Unterschied in
diesen Zeiten in den Wissenschaften statt gefunden hat. Auf
der einen seite naemlich waren Gegenstaende die nur Christli-
chen Religion angehoerten — und auf der anderen seite sehe hat
die Kirche durch ihr Ansehen geltend gemacht. Daraus schlossen sie
nachstens die Gegenstaende die sie auf den Staat, auf das
Recht im allgemeinen bezogen. Hier legte man als Grundsatz dass
die Autoritaet der Koenige von Gott kaem. Es war hier der Anfang-
punkt das mosaische Recht die Salbung der Koenige. Theologie
also und Jurisprudenz waren positive Wissenschaften. Medizin
war bloser Empirismus — und die Theologie, und Sitte wenig da-
von nicht weil davon entfernt — man betrachtete nachmlich
das die Heilung der Kranken meistens von den Teufeln abhaengt. — Gegen diese weise des Wissens, des Erkennens hat nun
jetzt ein die Naturbeobachtung, eine Beobachtung in welcher
die Naturgegenstaende genommen waren in unmittelbaren
Verbinden seyn. man wollte hier das Allgemeine erkennen.
Was das Recht anbetrifft: so wollte man dies nicht mehr
die an einer Anderen, als es bisher geschah, Quelle ableiten —
nemlich man betrachtete das Recht welches zwischen vielen Völ-
kern galt. Eben so in Ansehung der Macht der Fürsten, hat
man einen Anderen Grund aufgesucht als Gott selbst. Man
hat Freiheit der Menschen, Vernunft aufgesucht und dies als Grund

Grundlage der menschlichen Vereins dargestellt. Von dem Selbstsehen, nicht von den Religionen ging man hier aus. Die Menschen haben sich in die Hand gesehen. Und obgleich sie von einer Seite die Aufmerksamkeit gehemmt haben – so haben sie doch auf auf der anderen Seite, das Selbstsehen, das Selbstdenken gehemmt. Diese Quelle des Wissens hat man Menschlichen Wissen genannt, Weltweisheit – das ist die Weisheit, die die Welt zum Gegenstande hat und von der Welt kommt. In dem gesagten finden wir zwar nicht den ganzen Begriff der Philosophie Wir finden doch hier das Wissen als ein solches welches auf sich gekehrt ist – welches auf dem Erkennen des Geistes beruht – Das ist bestimmt ein Moment, wir kennen aber doch diese formelle Bestimmung denken für die Befassung des Geistes nehmen. Diese Bestimmung befasst die endlichen Gegenstände – und die Thätigkeit sich auf diese ein – also sie ist endliches Erkennen überhaupt. Diese Wissenschaften wurden aus jetzt von der Philosophie unterschieden. Es wurde ihnen vorgewarfen dass sie von der Kirche das sie von Gott abführen. Das Selbstdenken bleibt doch hier immer als etwas Wesentliches. Der Mangel ist nur der das es abstraktes Denken ist. So wird es aber auch die Gegenstände die es abhandelt endlich. Dieses Endliche führt uns nächstens zu der Religion – und zu der weiteren Bestimmung der zweiten Seite des Unterschiedes der Philosophie von anderen ihr verwandten Wissenschaften.

2te Die Religion ist mit der Philosophie was den Inhalt anbetrifft identisch – was eigentlich das Gegentheil von dem ist was wir nächstens betrachtet haben – wo die Philosophie mit der Bildung überhaupt Eins seyn sollte.

Die Religion hat das Nemendliche an sich – In der Religion haben die Völker das niedergelegt wie sie die Gründer der Welt bewusst waren. damit auch das Verhältniss der Menschen mit der Gottheit, den Wahren. So ist das Absolute hier für

für sich, als Gegenstand. Das Absolute ist so als ein Objekt – Das Jenseits – das Fremdliche oder Feindliche. Diesen Gegensatz wollte der Geist auflösen. In der Religion war dies Andacht und Cultus. In dieser Andacht und Cultus geben wir uns die Gewißheit diesen Gegensatz zu vernichten die Einheit mit dem Göttlichen zu vollbringen – nach der Christlichen Religion nahmentlich die Gnade Gottes zu erreichen, die Versöhnung mit ihm zu bewirken. Die Philosophie hat denselben Gegenstand sie will die allgemeine absolute Substanz, sie will den Geist in die Einheit mit dem Göttlichen erreichen. Wie die Religion diese durch die Andacht, auf dem Wege des Gefühls vollbringen will – so will es hingegen die Philosophie durch das denkende Vollernehmen zu Stande bringen. Es ist also damit ausgemacht daß sie diese beiden Sphären im Inhalte und Ziele mit sich vereinigen. Sie unterscheiden sich nur durch die Form. Die Philosophie hat nehmlich die Form des Denkens. Die Verwandtschaft aber dieser beyden Gegenstände ist aber noch näher – es kann nehmlich nicht so genommen werden daß man in der Religion gar nicht denkt – sie hat nehmlich in ihrer Geschichte Gedanken obgleich er implicite ist – er ist nicht explicite in der Form des Gedankens. Die verschiedenen, bestimmten Religionen haben aber spekulative Gedanken aber implicite – obgleich sie so meistens vorkommt daß wir diese Sphären nicht erst auszulegen haben. Hier begegnen uns also auch Gedanken. Wir finden aber auch in der Religion die Philosophie in der Religion. Die Scholastische Philosophie ist innerhalb der Religion. Hier finden wir also eine Vermischung der Religion mit der Philosophie – dies setzt uns in eine große Verlegenheit. In Ansehung dessen sind zwey Seiten zu unterscheiden, von denen wir nachher sprechen werden. Die Erste ist mythologische und Geschichtliche Seite der Religion – Die andere die Seite der Philosophie in der Religion – die spekulativen Gedanken.

Die erste Seite enthaltend die Aufgabe zusammen gefasst mit der Geschichtlichen. Diese Seite ist interessant 1° wegen der Verwandtschaft 2° noch mehr aber wegen der Unterschieden in Ansehung der Form, in welcher dieser Inhalt in beyden vorhanden ist. Dieser Gegensatz aber den wir hier betrachten wollen fällt nicht nur so in uns, er ist ein geschichtlicher er ist geschehen das die Religion gegen die Philosophie gestellt ist.

Die Philosophie ist von der Kirche angefeindet, verbannt. Es wird also mit Recht der Philosophie zugemuthet dass sie ihr Beginnen selbst rechtfertige

Nicht nur durch die Volksreligion - aber auf hauptsächlich ist dieser Gegensatz durch die Christliche Religion ausgesprochen. Man konnte glauben dass der Streit auf die Philosophie ein Vernichtendes leisten wollte - eben nur deswegen weil sie Weltweisheit ist - ein irrendliches Thun. So stehen wir entgegen der menschlichen Vernunft die Gottheit. Das was die menschliche Vernunft macht sieht man als ein menschliches Machwerk - dann ist man in unseren und vorigen Zeiten gekommen. Dieser Gegensatz ist etwas was wir an dieser Stelle betrachten wollen. Davon kann auf folgende Weise gesprochen werden.

Es findet sich eine Herabsetzung des Menschlichen gegen das Gottliche. Dieses Herabsetzen enthält die Wendung - dass der Mensch die Weisheit Gottes in der Natur erkennen solle - damit aber soll er das menschliche Thun als ein Ungöttliches betrachten. Nach dieser Wendung scheint es, als ob es gesagt wäre das die Naturwerke göttlich seyen - was aber der Mensch überhaupt producirt, oder was vornehmlich die menschliche Vernunft producirt, soll als menschlich angesehen werden. Es ist aber diese Vorstellung nicht wahr, man kann ihn das göttliche nicht wegschreiben. Wenn die Naturdinge, die Thiere etwas vornehmlich göttlicher seyn sollen, so muss noch mehr das menschliche Thun als göttlich angesehen werden. es muss in

e muß in einen und unendlich höheren Sinne gefaßt werden als das Thun der Natur. Wenn man diesen Gegensatz so nimmt so ist dies ein schlechter Gegensatz denn der Unterschied zwischen den Menschen und den Thieren ist ungemein endlich. Wenn man also fragen wollte wo das göttliche zu finden sey, so ist es vornehmlich in den Menschlichen producten zu finden. Diesen Gegensatz müssen wir vor der Hand auf die Seite stehen.

Nun wollen wir zu dem andern übergehen – nehmlich zu dem Inhalte der Christlichen Religion.

Das Verhältniß der denkenden Vernunft das ist der Philosophie zur Religion, welches wir schon oben angezeigt haben ist dieses, daß die Philosophie hier in Anspruch genommen wird, sich von seinen Vielen zu rechtfertigen – was desto mehr denn einhielt, wenn sie gegen die Religion auftritt. Es wird hier gewöhnlich ein Schranke dem menschlichen Geiste vorgesetzt, nehmlich daß er Gott nicht erkennen vermag. Es wird der Vernunft angewiesen Gott aus der Natur zu erkennen – Der Geist ist aber etwas Höheres als die Natur. Christus sagt: seyd ihr nicht mehr als Sperlinge?! – Der Mensch kann also aus sich besser Gott erkennen als aus der Natur. Nachdem wenn der Mensch auf die Natur verwiesen würde Gott zu erkennen, so kann er es ja ums so mehr aus sich selbst produciren, wo sich das Göttliche mehr als in der Natur manifestirt.

Das ist die eine Seite – nehmlich die Vernunft ist Offenbarung Gottes – die andere Seite ist die Offenbarung die der Vernunft gegeben ist – sie muß sich nehmlich die Vernunft in dieser letzten gefangen gefallen lassen. Von dieser Seiten haben wir nun näher zu sprechen um das Verhältniß frey aufzufassen. nicht die Hauptsache etwas im Dunkeln lassen – als ob es eine etwas Delikates wäre, als ob man davon nicht laut sprechen könnte.

Die Wahrheit die von der Religion auf uns kömt ist ein äußer lich Gegebenes - ein Vorgefundenes - Auf schon in der Heidnischen Religion Lagt sich das bemerken - wo aber das Gegebene nun weiß nicht woher gekommen ist. Noch Mehr aber Hebt sich die Be- stimmung in der Christlichen Religion hervor - daß die Re- ligion eine gegebene ist, daß die Religion ein Jenseits dessen ist was wir Vernunft nennen - daß sie positiv ist. Es wird hier angegeben daß die Wahrheit irgend durch einen Propheten offenbaret ist - wo aber dieser Prophet seye in Hinsicht des Inhaltes der Religion, das ist ganz Gleichgültig es ist etwas Geschichtliches - es gehört nicht der ewigen Wahrheit an. Der Glaube an ein solches Individuum ist nicht Glaube an die Religion selbst. In der Christli- chen Religion handelt es sich von der Natur Gottes - Christus aber ist auch eine Bestimmung in der Natur Gottes von der ewigen Seite dieser also seite ist er nicht Geschichtlich - Insofern aber Christus Lehrer seyn soll ist er so gleichgültig wie z. B. Sokrates. Das jenige auf was es hier ankömt ist der Inhalt. In dieser Rücksicht ist zu bemerken daß allerdings die absolute Wahrheit, das heißt das Wesen von der Natur Gottes, zuerst in äußerlicher Weise auf die Menschen kömt - daß das Heraustreten von der Wahrheit als ein sinnlich vorgestellter Gegenstand aufgefaßt wird. So hat Mo- ses den Gott in einem feurigen Busch gesehen. So haben die Griechen ihre Götter Jupiter in Marmorbilden dargestellt. Auf solche äußerliche Weise wird überhaupt angefangen - in so fern scheint ein solcher Inhalt als ein gegebener, in dem wir von ihm hö- ren, ihn sehen. Diese äußerliche Weise muß als anfängli- che genommen werden - Ein anderes ist, daß man bey dieser äußerlichen Weise nicht stehen und auch nicht bleiben soll - Dieses ist in der Religion und der Philosophie - man sieht nicht da- rauf ob etwas es sich auch gefallen - z. B. zur Phantasie oder irgend etwas. Der Inhalt soll nicht in diesem Verhältniß ste-

bleiben- sondern er soll für den Menschen ein Geistiges werden.
Solche äußerliche Weise ist nicht geistig- sie ist nicht vernünftig.
(: Die wahrige Vernunft wie als wirkend ist Geist- man nennt
gewöhnlich aber (dafür) Vernunft als subjektiven Geist :) Wir sollen Gott
in Geist und Wahrheit erkennen- der Inhalt also der Religion
ist Geist. Wenn wir aber sagen was ist Geist? so ist die Ant-
wort, Gott ist absolute, allgemeine, wesentliche Geist- in Hinsicht
dieses Geistes kömt es auf folgende Bestimmungen an; dass
man einen Begriff hat was der Geist ist. Der Mensch soll eine
Religion annehmen- was ist Grund seines Glaubens? Das Zeug-
niss des Geistes von der Wahrheit der Religion: Dis ist auf hier,
nemlich in der Christlichen Religion, das Zeugniss des Geistes Das
in der Inhalt der Religion liegen muss. Christus antwortet den
Pharisäern Dass er nicht um Wunder zu machen gekommen
ist, er soll nur Zeugniss des Geistes seyn: Vom (Das hier aus) der Geist vernimt
F den Geist. F Wunder und dergleichen sind nur eine Ahndung des F indem er
Geistes. Wunder ist anders als Natur. Die absolute Nennung F vernimt.
der Natur ist der Geist- Das wahrhafte Wunder das wahr-
haft affirmative gegen sie- Der Geist vernimt sich selber.
Gott ist der allgemeine Geist- statt Gottes können wir sagen
Der Geistliche Geist. Die Allgemeinheit muss nicht nur als ge-
meinschaftlich aufgefasst werden- sondern als das durchdrin-
gende, die Einheit mit sich und mit dem Andern. Das ist das
Allgemeine Geistliche- Sie besteht aber diese Allgemeinheit
aus den Allgemeinen und Besondern. Der Allgemeine Geist ist
sich Gegenstand und eben dieses Vernehmen seiner ist eine Zwei-
heit- Er nehmlich und das Vernommene- er ist aber Einheit
dessen was vernimt und vernommen wird. Der Geist ist ver-
nehmend- er ist aber in dieser Bewegung nicht fixirt,
sie muss nur einen Augenblick ihm zugeschrieben werden.

und diese Aufhebung macht die Substanzielle Einheit aus. Der objektive Geist ist wesentlich der Thätige – und der subjektive der vernimt, ist selbst dieser Geschlicht – Das ist die wahrhafte Innebestimmung des Verhaltens des Geistes zu sich selbst – Dieses Vernehmen seiner selbst ist die Religiosität – diese ist was man Glauben nent. es ist aber nicht so ein schlechter, geschichtlicher Glaube. In diesen Glauben ist nur ein Unterschied der Form, der sich selbst aufgiebt – es ist das Verhalten des Glaubens zu sich selbst, wo kein Unterscied ist, keine Trennung. Dieses Verhalten ist nicht die ursprüngliche abstrakte Einheit, die spinozistische Substanz, das subjektive substanzielle – sondern es ist die wissende Substanz. – Das Beysichseyn welches sich erkennt und sich selbst seine vernünftigkeit.

Dies ist die Innebestimmung welche wir bey ergreifen der Geister der Religion festhalten müssen. Die Demuth, Bescheidenheit, Aufmerksamkeit Gott zu erkennen müssen wir ganz bey Seite lassen. Wenn wir Religion haben sollen, müssen wir sie im Geiste erkennen, anders haben wir sie nicht.

Die Religion ist das Zeugniß in dem Menschen seines Geistes. Dieses Zeugniß des Geistes ist das Zeugniß von dem Inhalte der Religion – und dieses Zeugniß ist welches die Religion hervorzeugt, das der Geist ist, indem er sich manifestirt – indem er von sich weiß. Das ist die Innebestimmung – gegen welche wir alles übrige Gerede und Geschwätze bey Seite liegen lassen.

Zweitens ist nun diese, das dieses Zeugniß des Geistes, sein eigenes Beysichseyn ist, sein Weben in sich selbst, die Weise der Andacht, es ist ein in sich eigenes nicht eingehülltes Beysichseyn. Gott ist Geist, oder Liebe, das ist Eins. Insofern der Geist die Bestimmung des Beysichseyns hat, macht er sich selbst zum objektive, einem Andern. Hier entstehen diese Gestalten die in der Mythologie vorkommen.

vorkommen. Dann liegt eben das Positive, das man das Positive nennt. Jetzt wollen wir etwas naeher die Christliche Religion in augenschein nehmen.

Wir wissen das Christus vor etwa 2000 Jahren auf die Welt gekommen ist. Aber er sagt: Ich bin immer bey euch wenn zwey oder mehrere von euch versammelt werden – mein Geist wird euch leiten. Er sagt also: obgleich ich nicht auf sinnliche Weise bey euch seyn werde, der Geist wird euch leiten. Das Verhaeltniß also der Aeußerlichkeit hebt sich auf in dem Geiste. Das erklaert das was wir oben gesagt haben.

Es sind im allgemeinen drey Momente zu bemerken. Das eine Moment ist der Cultus. der Anfang der jetzt ist gegenwaertig, in der Andacht. Es ist der lebendige Geist – in der Kommunion – der sich nur so vermittelbar in der Gemeinde macht. Das andere Moment ist das entwickelte Bewußtseyn, worin dieser Inhalt gegenstaendlich wird. Auf diesem Standpunkte geschieht es, das dieser Christus der 2000 Jahre hinter uns liegt, erkannt, vor das Bewußtseyn tritt, – wonach Dieser ist so gut, als wenn dieser Gott auf dem Standpunkte der Andacht, in Gefühle, zum charmanten Bilde oder Gemälde gemacht waere. Nur im Glauben und Genusse ist der Wein göttliches – nicht aber als ob der Wein selbst etwas heiliges waere. Derselbe ist mit einem Bilde das in seinem sinnlichen Daseyn nichts anders ist als Stein, Leinewand.

Dieses zweite Moment ist eben dieses auf welchem das Bewußtseyn mit einer äußerlichen Gestalt anfangt – Wenn aber dieser Standpunkt in der Vorstellung bleibt – so ist er eben der ungeistige. Wenn der Inhalt als etwas gegenständliches bewußtes bleibt, so vermißt man den Geist – was auch in der Schrift als Sünde gegen den Geist ausgesprochen ist – es ist eine Lüge gegen den Geist.

Die Religion hat das absolute Wesen zum Gegenstande - die Philosophie will dieses auferkennen. Wir wollen also zuerst die Form des Erkennens des Wesens uns vorstellig machen.

Wenn wir so ausdrücken: dass die Philosophie das Wesen erkenne so ist es dass man misse - dass das Wesen nicht ausser dem Geiste sondern dessen Wesen selbst ist. So ist es eben dieses Wesen in diesem Geiste - aus es ist nicht ausser ihm. Wenn ich z.B. frage was der wesentliche Inhalt dieses Buches ist? so abstrahire ich zuerst papier, schwaerze, ich lese viele Sachen aus, und bringe den einfachen Inhalt hervor. und sage, dass er der wesentliche Inhalt des Buches sey. Von diesen Kennen wir also nicht sagen dass er ausserhalb der Buches ist, sondern innerhalb dessen. So weiter das Gesetz der Natur, macht selbst das wahrhafte, wesentliche Seyn der Natur. So wenn man von Geiste spricht, so ist das Wesen des Geistes dessen innerste Substanz - das wirkliche Seyn dieses Geistes, das Gegenwaertige. Es ist der brennbare Stoff der da angezündet wird, und nur in sofern der Phosphor in ihm ist, ist das Anzünden möglich. Anders waere keine Religion, keine Ahndung Gottes - Also Dieser Misverstand das Wesen zu einem todten, einseitigen Objekte zu machen, den muss man überwinden. Und so waere der Geist das an und für sich Allgemeine. Das Wesen ist der wesentliche Inhalt, ein in sich wesentlich Bestimmtes. Das Inhaltlose ist das Unbestimmte. Wie nun an einem Buche Vieles ist ausser dem Inhalt, so ist auch in dem individuellen Geiste eine grose Menge anderer (Beiundseyn) Existenzen - die nur zu erscheinende, aber nicht zu wesentlichen gehören. Das reale aber ist dieses Wesen zu wissen, wo die Identität von den Unterschieden aufgefasst werden muss, in einem Individuum als natürlich existirenden und in einem Durchgange eben zwischen einem Beiundseyn das rein geistig ist. Der Unterschied

also von dem Individuellen welches existirt – das muss von dem Wesen unterschieden werden, das sein Wesen ist.

Auf diese Bestimmungen kommt es hier an. Sie werden hiervon nicht bewiesen. – Das ist nur möglich auf dem speculativen Standpunkte. Hier gehört es nur um eine Vorstellung.

Was uns hier näher angeht ist dass wir in der unterschiedenen Gestalt übergehen, in der, das Wissen von der Idee in der Religion und wie es in der Philosophie ist.

Die Philosophie erscheint sehr oft als gekehrt gegen die Weise der Religion, als zerstörend das Verhalten der Religion. In der Religion erscheint zuerst der Gott, als ein Äußerliches, aber wie wir erwähnt haben, lebt der Cultus, die Andacht, dieses Äußerliche auf. Dieses thut auch die Philosophie. In der Religion da ist zuerst ein Bewusstseyn der Religion – also es ist eine Form die der Vorstellung angehört, die mehr oder weniger Sinnliches enthält wie z.B. Verhältnisse der natürlichen Gegenstände. Wir sagen z.B. Gott habe einen Sohn erzeugt. Wir würden das in der Philosophie nicht so ausdrücken. Aber der Gedanke ~~dass~~ es enthalte wird darum doch anerkannt. In der Philosophie wieder ist das Substantielle das Verhältniss, doch anerkannt, obgleich äußere Form nicht da ist. Die Philosophie hat das Absolute in der Form des Denkens zum Gegenstande. Sie hat den Vortheil für sich, dass das was in der Religion ein verschiedener Inhalt ausmacht, dass das in ihr eins ist. So stellt die Religion Gott als Person dar, und dies kommt zum Bewusstseyn in der Andacht; damit haben wir die zwey oder mehreren Dinge; diese beyde werden als in dem Gedanken verbunden, werden auf diese Weise zu einer Einheit für uns; der absolute göttliche Inhalt der gedacht wird, der wird auf das Meine, ist also.

Zuerst in Ansehung dieser Unterschiede, erscheinen diese beyden Formen als entgegengesetzt – und es ist natürlich dass dieser Ge-

gensatz

Gegensatz sich bewust wird – und das sie feindselig so auftreten. Es ist erst spaeter dass das Denken sich concret auffasst sich in sich vertieft, sich selber fasst. Concret, das ist das Allgemeine das in sich bestimmt ist – es enthaelt ein anderes in sich. Der Geist ist früher abstrakt, dann erst wird er concret. Früher ist er befangen, und in dieser Befangenheit, weiss er sich als verschieden gegen das Andere – wenn er aber concret ist so enthaelt er auch in sich das anderes. Da der Jugend sind wir negativ gegen Alles – das Spaetere ist die Milde – wo das Negative positiv wird oder affirmativ, welches schwerer ist als sich blos der Entgegensetzung bewusst zu werden.

Der Gang dieses Gegensatzes dieser, der sich auch in der Geschichte wiederholt, 1ens dass das Denken innerhalb der Religion ist – also anfangs, es steht in diesen Substanzzielen, 2ens dass es sich fasst als auf sich beruhend, auf seiner Form beruhend – sich nicht in der anderen Form erkennend – Das Spaetere ist aber, dass es sich auch in dieser anderen Form erkennt. So sehen wir von Anfange An in Griechenland die Philosophie innerhalb der Religion – dann setzte sie sich ausserhalb ihrer und wurde feindselig (gegen) der Volksreligion. Es treten viele Atheisten auf. Sokrates wird angeklagt als wolle er fremde Götter einführen. Plato will die Volksreligion aus seiner Republik verbannen. Das spaeter sehen wir. Neuen Platoniker die der Religion die Gedanken-Bedeutung geben. – Diese den verworfenen philosophischen Inhalt aufnehmen – daraus entsteht eine Bildersprache. In der Christlichen Religion gieng es eben so. Wir sehen Anfangs das Denken innerhalb der Religion. Spaeter tritt der Gegensatz des Glaubens und der Vernunft, die auf sich beruhet auf. Bald aber erstarrten dem Denken die Fesseln. Das spaeteste kann das seyn – das der speculative Begriff diesen Gegensatz gerechtfertigt findet.

Gerechtigkeit wiederfahren lassen wird. Aber der Begriff muss alsdann auf die concrete Natur Anwendung erweitern. Die Philosophie der neuern Zeit ist auch schon mit der Religion vereint. Der Geist ist einer - er kann nicht zwey Inhalte haben - wenn der Geist sich erst begriffen hat, so begreift er auch als seine, diese Gestalt die ihm bis jetzt fremd war. Die besondere Gestalt der Religion ist aber nothwendig

Die Religion ist verwandt mit der Religions Philosophie in Hinsicht des Inhaltes, die Form ist nur unterschieden. Es ist also die Frage wie wir sie zu schon verwandten zu verhalten haben?

Das erste was uns hier begegnet ist die Mythologie. Es kann scheinen das die Ergründung der Mythologie zur Geschichte der Philosophie gehören muss.

Die Mythologie eines Volkes ist product der Phantasie, obgleich aber nicht einer willkührlichen Phantasie. Die Willkühr der Phantasie kann hier zwar Platz finden, aber das auf das es hier ankommt, was Hauptsache der Mythologie ist, ist Werk der phantasierenden Vernunft, die sich das Wesen zum Gegenstande macht, aber die noch kein anderes Organ hat als die sinnliche Vorstellungs weise. z. B in der griechischen Mythologie werden die Götter in menschlichen Gestalten vorgestellt

So steht sich der Geist vor in seiner sinnlichen Existenz. In der Christlichen Religion ist das noch mehr der Fall. Die Mythologie ist auf dem Gebiete der Phantasie aber sie ist auf vernünftige. Man kann die Mythologie studieren in Rücksicht der Kunst, aber der denkende Geist muss Allgemeines in ihr suchen – daraus folgt das die Mythologie auf philosophische behandelt seyn muß. Diese Weise die Mythologie zu behandeln ist die der neuen Platoniker. Auf diesen Weg befolgt sie. Es sind viele die verlangen dass man in der Mythologie bey der Form stehen bleiben muß, in Rücksicht nehmlich auf die Kunst und die Geschichte. Man sagt das die Mythologeme in der Mythologie nicht historisch sind – das sie hineingelegt seyn. Noch weiter behauptet man: dass die Alten sich dabey nichts solches gedacht haben. Von einer Seite hat man ganz recht: die Alten dass die Mythologeme nicht im bewussten Denken das sie auf niemand behaupten. Aber dass solcher Inhalt implicite darin nicht sey das ist absurd. Denn die Mythologie, muss genommen werden als Werk der Vernunft, das aber die Gedanken nicht anders vereinigen konnte als in sinnlicher Weise. Aber es fragt sich nun weiter warum schieben man die ganze Mythologie aus der Geschichte der Philosophie? man antwortet darauf, das es nicht darauf in der Philosophie gehe, um den implicite enthaltenen Gedanken gehe – die Gedanken können uns nur in so weit angehen als sie zur Form, zur Existenz gekommen sind. Der Gedanke und die Idee hat nur in der mahlerischen Form sich selbst. Der Natur geht die Philosophie nur so weit an als es heraus ist, in der Form der Gedanken. Es giebt oft Bilder die Gedanken haben – es finden sich auch Völker die den Gedanken sehr nahe stehen z. B in der Religion der Perser ist als Urgrund des Alles die unbegraenzte Zeit angegeben. Ormus und Ahriman sind erste Verein-

meingge

bestimmte Gestalten der allgemeinen Ideale. Ormuz ist principe des Guten, der Güte. Ariman principe der Finsternis, des Bösen. Das sind Bestimmungen die dem Gedanken viel näher liegen. Allein auch mit solchen Bestimmungen kann die Philosophie nicht zu thun haben. auch in ihnen ist nicht der Gedanke das Allgemeine, sondern das Ueberwiegende darin ist das Bildliche. In der Religion aber alter Völker ist ein Schwanken zwischen Gedanken und Bild. aber das Ausser einander legen derselben liegt ausserhalb der Philosophie.

Es hat Philosophen gegeben, die sich der mythologischen Form bedient haben, um die philosophische Phantasie näher zu bringen. Die Bedeutung mythischen in allgemeinen ist Gedanke. Bey dem eigentlichen Mythen muss man es sich nicht vorstellen dass man das den Gedanken verhüllen wollte. Es war in ihnen nicht etwa dasselbe, was wir in unserer Poesie antreffen. Die ursprüngliche Poesie geht nicht von der Trennung der Prosa (der Gedanke, abstrakte Gedanke) und der Poesie aus. Wenn aber Philosophen in Mythen geredet haben — so ist es eben in Hinsicht ihrer der verkehrte Fall, nachmlich dass sie Gedanken hatten. So bedient sich Plato der mythologischen Vorstellungen. Er wird deswegen vornehmlich geschaetzt man sagt dass er dadurch ein höheres Genie bewiesen hat als andere Philosophen. Man muss aber hier bemerken dass er sich in Parmenides keiner Mythen bedient. Allerdings machen solche Mythen auch Lesen sehr viel. Von der speculativen Seite, ist in ihnen zu Bewegen ist es nicht sehr leicht. Allein man muss in der That nicht einen zu grossen Werth in die Mythen setzen. Wenn man dem Denken das Daseyn in einem eigenem Elemente geben kann — so ist es die Mythe ein überflüssiger Schmuck. Es ist überhaupt eine Ungeschicklichkeit die das Denken nicht in Gedanken aussprechen kann, und auf seiner Stelle ist der sinnlichen Form bedient. Die grössten Missverständnisse sind entstanden aus der

mythischen auslegung der Vergleichungen. Dieser auslegung hat man leichtlich Aristoles beigesellt, obgleich er gar nicht hieher ist. Weiter muß man bemerken daß das mythische gar nicht dem Gedanken angemessen seyn kann. Man bringt daraus falsche Vorstellungen in Anwendung der Sinnsprache.

Die mythologische Form dienet nicht dazu den Gedanken zu verstecken – es ist ihr Zweck den Inhalt zu enthüllen, auszudrücken. Ein Ausdruck der eben nicht ganz hinlänglich ist. Es kann sich zwar aber treffen daß man sich des Symbols bedient zur Verhüllung der Gedanken z. B. bey der Freimaurerey. Wenn man den Gedanken hat, muß man ihn offenbaren – das ist das Wesen der Gedankens – den sonst hat man ihn weder nicht oder man will den Schein haben ihn zu besitzen. Was verborgen ist liegt nichts dahinter.

Der mythische überhaupt ist nicht ein adaequater Ausdruck für die Vorstellung des Gedankens. Aristoteles sagt die mythologischen seien nicht der Rede werth. Was Gedanken ist muß in der Form der Gedanken ausgesprochen werden.

Man hat gemeint auf in Zahlen, geometrischen Figuren abgemeine Gedanken darzustellen. Das ist zwar bildlich aber nicht so sinnlich bildlich als das mythische. Es sind Völker die vornehmlich diese Darstellungsweise zu Grunde gelegt haben. Auf solchen Formen gehet es aber nicht weit. Die abgemeinten Gedanken kann man zwar in ihnen ausdrücken – aber wenn es zum Erneuten über gehet sind sie nicht genügend. z. B. Monas, Dias, Trias – Ein jede von diesen Formen für sich ist klar: die Monas ist die Einheit, die Dias ist die Zweiheit, der Unterschied, die Trias ist Einheit von der Einheit und Zweiheit – Wenn man aber die Dreyeinigkeit in der Form einer addition 1+2=3

daranstehen zeigt, so ist es eine (bedeutet) der schlechtesten Formen der Einheit. Im allgemeinen, ist die numerische Form ~~ist~~ sehr dürftig und nicht imstande nur die Vorstellung der Einheit. Der Geist ist die Dreiheit allerdings - aber ihn zu zählen - oder addiren ist die schlechteste Form der Darstellung.

Man spricht viel von der Philosophie der Chinesen des Fo-hi geb. 3000 v. Chr.
Die auf Linien beruhet. Die Chinesen sagen dass diese Linien die Wurzeln ihrer Schrift-sprache sind. weiter geben sie sie an als Grundlagen ihres philosophirens. Man sieht aber eben dass es mit dieser Philosophie nicht weit gekommen ist. Die Linien Grundlagen dieser Philosophie sind nur blosse Abstractionen. Die zwey Grundfiguren sind 1e eine Horizontale Linie 1 2e ein gebrochener Strich -. Die erste Figur heisst yan - die zweite yn. Das erste soll die Einheit bedeuten - das Zweite Zweiheit. Es sind also die nachmaligen Grundbestimmungen die wir bey pythagoras finden. Diese Figuren werden als principien aller Dinge verehrt. Sie werden nun weiter mit einander verbunden zu vier Figuren, dann zu achte, dann vier und sechzig u. s. w. Die vier Figuren bedeuteten die Vollkommene und die unvollkommne Materie - eine jede von diesen Materien wurde wieder in Zweye abgetheilt nachmahls in die Jugend und die Schwäche - in die Stärke und die Unvollkommenheit.

In den alten Büchern der Chinesen findet man auch ein Kapitel von ihrer Weisheit. Da heisst es dass aus 5 Elementen die ganze Natur gemacht ist - diese Elemente waren: Feuer, Holz, Metall, Wasser und Erde. Diese aber stehen unter einander. Es ist überhaupt nicht die Weise die Gedanken auszudrücken.

Wenn man noch weiter die philo. der Chinesen betrachtet, findet es sich, dass sie nur eine sehr dürftige Moral ist. Der Urheber dieser philosophie ist Konfucius - der ein Zeitgenosse

man war. Seine Moral ist sehr populaer- sie kann nicht allenthalben eingeführt werden. Seine Reden sind nicht ohne Geist- aber es ist nicht ausgezeichnetes. Im Allgemeinen war er praktischer Staatsmann, aber nicht speculativer Philosoph.

Das Denken kann noch nicht weit gekommen seyn- wenn es sich ausdrücken kann in solchen Bildern- es steht dann auf der ersten Anfangsstufe. Der Gedanke, der Unentwickelte- gemischt keine Symbole um ausgedrückt zu werden- Der Kreis ist ein sehr dürftiger davon Ausdruck.

Das Zweite war wir jetzt zu betrachten haben sind die Gedanken die als Gedanken in der Religion vorkommen- die man auch philosophie nennen koennte. / Die Symbole liegen nahe den Gedanken/ es findet sich nachmahls dass man in der Religion ganz allgemeine Gedanken ausgesprochen sieht z. B in den Indischen. Diese Gedanken der Indier schwanken sich auf ganz abstrakte- auf das Seyn, das Untergehen (Das Bild des Lebens ist auch so allgemein bekannt, ist das Lebendige.) Diese Vorstellungen gehen darauf aus, dass das Leben in Todt übergehe, und Todt ins Leben übergehe. Sie drücken aber nicht dieses darin dem selbst schon das Negative sich enthält und dass das Negative auch das Positive sey, und dass die Lebendigkeit überhaupt nur in dieser Dialektik bestehe. Das sind allerdings allgemeine Gedanken aber sehr abstrakte. Die philosophie hat aber mit dem nur als dem Absoluten zu thun- wo der Gedanke als das für sich als das Absolute ausgesprochen ist, das gehoert nur zur philosophie.

Die philosophie enthaelt nicht blos Gedanken über Etwas, das heisst, über einem Gegenstand, der als Subjekt, als Selbst vorausgesetzt werden ist, sondern sie enthaelt den freien Gedanken, das Allgemeine, das sich selbst bestimmt.

Dieser Gedanke muss schlechthin der erste sein. Wir finden zwar wohl sehr viele allgemeine Gedanken bey den Völkern wie z.B. bey den Griechen., die Nothwendigkeit - sie ist ein absoluter, allgemeiner Verhältniss - aber dieser Gedanke hat neben ihm noch subjektive - er setzt voraus - drückt nur ein Verhältniss aus - die Nothwendigkeit nach dem Sinne der Griechen bedeutet nichts als das Seyn selbst, als das allumfassende, Wahre. Dieser Gedanke ist zwahr ein richtiger Gedanke - aber er ist noch abstract sein. Insofern lassen wir ihn und andere ihm ähnliche vorbey. Sie gehören nicht der Philosophie an. Man kann so von den Griechen, jedem nicht reden weil sie keine Philosophie weil sie keine Philosophie gehabt haben.

In der Griechischen Religion, bey den Kirchenvätern, in der scholastischen Schule kommen philosophische Gedanken vor. Es sind tiefe und speculative Gedanken, nicht nur über einzelne Verhältniss sondern auch selbst über die Natur Gottes. Diese Gedanken gehören zwar in eine Geschichte der Religion aber nicht in die Philosophie, in die Geschichte der Philosophie. Von erste ist es der Fall bey den Kirchen Vätern dass ihre speculativen Gedanken zwahr Philosophien angehören die für sich als philosophien betrachtet. Aber man muss von ihnen am gehörigen Orte sprechen. Andererseits ist es der Fall dass diese speculative Gedanken dem speculativen Inhalte der Religion angehören, der für sich selbst vorausgesetzt ist, der der Lehre der Kirche angehört. Dieser Inhalt ist für sich wahr aber nicht von dem Gedanken. Hier beruhet der Inhalt nicht auf sich selbst seine Rechtfertigung beruhet auf einer vorausgesetzten andern Lehre. In der scholastischen Philosophie wollte das Denken auf sich beruhen - aber es concordirte mit der Lehre der Kirche. Der speculative Inhalt ihres Denkens sollte das beweisen, was in der Kirche auf eigenthümliche Weise, bewiesen waren war.

Diese Anführung hatte einerseits den Zweck gehabt, dieses abzuscheiden was mit der Philosophie verwandt scheint - andererseits hatte es die Absicht in dieser Verwandtschaft auf die Momente

Momente aufmerksam zu machen die zu dem Begriff der Philosophie gehören, aber in ihnen nur unbewußt und unentwickelt liegen.

Auf diese Momente wollen wir nunmehr reflektiren. Die eine Sphaere war die der besonderen Wissenschaften. Die Betrachtungen die man über sie machte, nante man philosophie – aus diesem Grunde weil bey ihnen ein Selbstdenken, Selbstdenken statt findet. Das Denken der bey dabey – Es scheint es aus mir eine – aus meinem Ich heit – Das ist es einsehe das gilt für das letzte. Erfahrung, Gründe u. s. w. überhaupt das Selbstdenken ist hier das principio. In der zweiten Sphaere machte die Verwandschaft daraus, daß die philosophie den Inhalt gemein hat mit der Religion, nachmahls Gott überhaupt. Nach der ersten Seite liegt die Verwandschaft in der Form, nach der andern in dem Inhalt. Diese Sphaeren haben wir ausgeschlossen, weil eine jede für sich genommen, einseitig ist. Das Selbstdenken der ersten Sphaere gehört darum nicht zur philosophie weil sein Inhalt nicht allgemeiner Natur ist, eben weil das Selbstdenken nur formell ist, weil es subjektivirt. die andere Sphaere kann deswegen nicht zur philosophie gerechnet werden, weil das Moment des Selbstdenkens nicht in ihr wesentliches Moment ist. Hier bey dieser zweiten Sphaere fehlt das erste Moment. Daraus sehen wir dem Begriff der philosophie aus, nachmahls daß er die Durchdringung dieser beyder Momente erfordert, die Einheit dieser Momente. Wir in dem gewöhnlichen Bewußtseyn zwey Seiten ausmacht, das muß man in Einheit nehmen und betrachten. so z B. der Sonntag der Lebens – da ist der Mensch in Verbindung mit der Gottheit – aber selbst da er wieder verschwindet in ihm die Individualität, das Denken, die Thätigkeit und wendet sich zu dem Irrigen. In dem Gewerbstage stehet der Mensch auf seinen Füßen, da hält der Mensch ins Leben, giebt dem Denken sein gelten – diese beide Richtungen muß das freie Denken in eine

in eine zu verbinden suchen. Diese Momente müssen sich in der philosophie durchdringen. Danach ist also der Zweck der philosophie zu bestimmen, wenn Gedichte sie aufgehen wollen.

Es ist zunächst nach ein Dritte aufzuführen - mit welcher die philosophie in Verbindung steht - nämlich die populäre philosophie. Diese philosophie verbindet beide oben angegebene Merkmale. Sie hat zum Gegenstande Gott - aber auch besondere Gegenstände - Also sie hat das eine Moment, das Allgemeine. Sie enthält aber auch das andere Moment, das Denken, das Thätig ist solche Gegenstände zu erkennen. Was hier wahr gelten soll wird aus dem Verstande geschöpft. Dessen ungeachtet müssen wir diese populäre philosophie auf die Seite stellen. Z.B. die Schriften des Cicero können hierher gerechnet werden. Es ist wohl eine philosophie - die wohl seine schöne Seite hat. Cicero war ein gebildeter Mann, der Erfahrung des Lebens gemacht hat - und seine Bemerkungen sind es in der Welt zugehen und was merkwürdige Bemerkungen liefert. Ein Mann der sich in seinen Sinn eingedrückt hat in den wichtigsten Gegenständen der Götter. Hier können auch Schwärmer, Mystiker gerechnet werden, die die reine Liebe anpreisen, - sie haben Erfahrungen gemacht in höheren Regionen des Gemüthes - auch von diesen Gegenständen können sie Wissenschaft geben welche sie zu dieser Ansicht emporgehoben haben - Wenn wir aber z.B. den Cicero nehmen, und betrachten auf was er als letzten Grund appellirt hat - so wird es sich finden dass er bekämpfen hatte, Alles sey dem Menschen von der Natur eingepflanzt - aber beruhe auf Gründen. So spricht man in neueren Zeiten von dem moralischen Gefühle. Die Religion soll auch auf ihm beruhen (: Er ist das subjektive nicht das prädicat:) kurz man vergöttert das Religiöse Gefühl. Von dem Raisonnement der Sophisten ist keine Rede. - Weiter das jus gentium des Cicero beruht auf der

Der Selbstschweigens Einverleibung aber Völker. Diese Berufung auf das Allgemeine Gelten wird in unseren Zeiten weitgelassen – ein jeder Subjekt will auf sich beruhen, auf seinem Gefühle. Das weiteres was man vernimmt sind Gründe, Raisonnement – die aber zuletzt wieder auf das unmittelbare, das Gefühl appelliren. Hier wird also Selbstdenken, Selbstüberzeugung gefordert – man will dass der Inhalt dessen was Pflicht, Religion, Recht u.s.w. gelten soll, dass dies auf dem Selbst beruhe. Wir müssen aber diese weise der Erkenntnis von der Philosophie ausschließen, denn die Quelle woraus der Inhalt genommen wird ist das Herz, unsere Liebe kurz unseres Natürlichsein | in der Weise der Unmittelbarkeit – in dem innerlichen Geliebtseyn zu Gott. Hier ist also der Inhalt, der Gott, Recht, Pflicht u.s.w. heißt etwas Gehaltes die eben die natürliche ist. Es haben war in dem Gemüthe aber aber so implicite wie in der Mythologie. Dieser Inhalt ist also nicht in seiner wahrhaften Weise – da er auf Gefühlen beruhet, so ist er in mir so in einem andern so. Hier ist also die Allgemeinheit des Subjektivirens und Zufälligkeit angenommen. Dieser Inhalt kann also nicht zur Philosophie gehören weil er nicht durch das Denken bestimmt ist.

So haben wir den Begriff der Philosophie allgemein bestimmt. Wir haben betrachtet dass das philosophische Denken einen allgemeinen Inhalt hat, aber so dass dieser allgemeine Inhalt nicht nur Subjektiv aber auch zugleich Allesseyn ist – Objektiv. Es fällt uns zunächst bey dem allgemeinen ein als wäre es unbestimmt. Dieser allgemeine Inhalt ist muss aber bestimmt werden. Die Geschichte der Philosophie muss aufzeigen wie an dem abstract allgemeinen die Bestimmungen hervortreten wie es sich nach und nach weiter bestimmt. Dieses Bestimmen wird das unbefangene Setzen des Allgemeinen seyn. z.B. das Wesen der Welt als Absolute, als Atom ist das Erste – das Atom wird hier in der Bestimmung des Eins genommen. Das weitere ist denn das das Allge-

Allgemeine aufgefaßt wird als das sich selbst bestimmende – nicht nur als Bestimmte, als Eine. Der concrete Begriff, die concrete Bestimmung der Allgemeinen ist die höhere, wahrhaftere Bestimmung der Allgemeinen. Und die wird der Anfang sein zur wahrhaften Auffassung derselben. Die allgemeinen Gegenstände sind überhaupt der Inhalt der Philosophie zunächst als ein unbefangener, dann als ein concreter, sich selbst bestimmender. Mit diesen Begriffen können wir uns vor der Hand begnügen.

Das weitere, worauf es hier ankommt ist die Frage: womit soll die Geschichte der Philosophie anfangen? Die wollen wir jetzt bestimmen, je nachdem wir schon den Begriff der Philosophie haben.

Die allgemeine Antwort ist aus dem Gesagten: dass die Philosophie da anfangen muß wo der Gedanke für sich ist, als das Umfassende, als das Seyende aufgefaßt wird oder wo das Seyende in einer allgemeinen Weise gefaßt wird – wo das Denken des Denkens hervorgeht – wo das wahrhafte sein, die Welt in der Form des Allgemeinen vorgestellt wird. Daraus entsteht die weitere historische Frage wo und wenn hat dieses begonnen?

Wir haben gesagt dass die Philosophie da anfangen muß wo der Gedanke sich selbst faßt. Dazu ist nothwendig dass das Denken für sich sey – dass der Gedanke sich losreisse von dem Natürlichen – dass das Bewußtsein hervortrete aus dem Versunkensein in der Natur – dass das Denken in sich kehre – dass es frey sey, dass das Denken also sich selbst wisse, dass es ein Bewußtsein des Denkens gebe. Das Denken indem es so für sich ist, ist es frey – damit ist überhaupt solche Existenz gesetzt, welcher Bewußtsein, dass ein Bewußtsein da sey Freiheit ist. Diese Bestimmtheiten sind Anfang der Philosophie – wenn wir dieses auf den geschichtli-

geschichtlichen Anfang der Philosophie anweisen so findet er sich da der Anfang der Geschichte der Philosophie ist, wo ein Volk eine concrete Gestalt hat, dessen principe das Bewusstseyn der Freiheit ausmacht. Ein Volk das dieses Bewusstsein hat der Freiheit, ein solches Volk trennt sein Dasein auf dieses principe sein Grund allein ist in dem Geiste.

Wir haben gesagt zum Hervorbringen der Philosophie gehört das Bewusstsein der Freiheit – wir haben dazu gefodert das sich der Geist von dem Natürlichen losgerissen habe, der das Denken bey sich seye – Darum also die Trennung des Geistes von dem Natürlichen, die Trennung des Geistes von dem Bewusstsein. Die Gestalt die dieser Stufe der Trennung vorangeht bestimmt sich so – das sie ein Standpunkt sey, der Einheit des Geistes mit der Natur, / Es irren also Viele wenn sie diese Einheit des Geistes mit der Natur, für die vorbereitende Weise des Bewusstseins annehmen / diese Stufe ist nicht erst von dem Geist selbst hervorgebracht / das ist das orientalische Leben, die orientalische Welt überhaupt. Hingegen der Anfang der Philosophie ist in dem griechischen Volke.

Nun wollen wir über die erste Gestalt des Lebens nähere Bestimmungen angeben.

Das Erste worauf es hier ankömt ist die Lösung der Frage: was heißt das Bewusstsein des selbstbewusstsein in der Natur? In dem das selbstbewusstsein auf dieser Stufe steht ist es ein wollendes, begehrendes, das sich Zwecke setzt – so hat es Zwecke seines Willens – Es ist also endlich überhaupt – es setzt sich Zwecke die nur das Endliche – Eben das was genannt ist Bewusstsein, dieses schließt unmittelbar die Endlichkeit des Willens in sich. Das ist die Bestimmung des Pragmatismus (?) die Einheit des Geistes mit der Natur. Das ist der Charakter der höchsten Endlichkeit – Denn was sollte ein solches Bewusstsein für Zwecke haben? diese Zwecke sind hier noch nicht ein Allgemeines gesetzt, für sich

Wenn ich das Recht will, das Sittliche, so will ich das Allgemeine,
eben dieser Charakter des Allgemeinen ist der, was diesem Willen
zu Grunde liegt. Wenn das Volk seine Gesetzen das Recht kennt,
so ist das Allgemeine sein Gegenstand erhoben – so ein Volk das
selbst das Denken welches bisher erstarrt ist – so ein Volk hat Ge-
genstaende des Allgemeinen und will es – es Denken. Wenn der
Wille das Allgemeine will, so ist auf dieser Stufe der Anfang
der Freiheit. Das Allgemeine Wollen, enthaelt Beziehung
des Denkens auf das Allgemeine. Das ist das Denken bey
sich, der Geist bey sich – darin ist das Freie – Wenn man das
Gesetzliche will – so will man zugleich Freiheit haben – will das
Volk frei seyn – so will es gleich Gesetze haben. Hingegen folgt
aus den Gesagten dass wenn der Gegenstand des Willens nicht all
gemein ist, dass dann der Standpunkt der Freiheit noch nicht
vorhanden ist. Das war gewollt wird ist ein Besonderes –
Daraus entstehet die Endlichkeit des Willens. Die freie Exis-
tenz des Willens, besteht da, wo das Allgemeine entstehet. Wenn
wir nach diesem den orientalischen Charakter nehmen, so ist
es augenscheinlich dass er das Vorwalten der Geister in der
Natur ist. Von der Seite des Willens – haben wir ihre Endlich- F damit
keit. Der Wille wird sich als Endliches, nicht als Allgemeines. Von
dieser Seite entstehen nur zwei Verhaeltnisse 1ens der Verstand
des Herrn 2ens der Verstand des Knechtes. Das ist die Sphaere des
Despotismus. Wenn wir das als Empfindung aussprechen, so ist
die Furcht die regierende Kategorie. Hier hat der Geist endliche
Zwecke – er ist nicht frey – er ist eins mit dem Veraenderen – er hat
das Bewusstsein dass dieses Endliche, (angegriffen) zerstoerbar ist.
Dieses Endliche kann negativ gesetzt werden. Dieses Ein Gefühl die-
ses Negativen, ist die Furcht. Der Mensch fühlt sich als ein endli-
ches, als ein nicht aushaltendes – er hat Furcht. (: Die Freiheit ist
nicht im Endlichen zu suchen – sondern sie ist dies für sich, in sich –
dieses kann nicht angegriffen werden. :) Die Furcht ist dann das
Herrschende – entweder steht dann der Mensch in der Furcht –
oder er beherrscht die Furcht. durch die Furcht. Der Unterschied

ist hier der formelle Unterschied der Energie des Willens. Der Wille bemächtigt auf seinem Interesse - er ist das aufopfern was seinen endlichen Zwecken entspricht. Die Zufälligkeit in einem solchen Willen ist Willkühr. Der Wille des Herrn ist also Willkühr. lich - weil er endlich ist - Die Furcht des Herrn ist überhaupt die regierende Kategorie - er wirkt durch sie auf andere.

Die Religion hat denselben Charakter. Ihr Hauptmoment ist die Furcht des Herrn - sie ist aber nicht nur aus dieser Furcht hervorgegangen - sie geht aus ihr nicht heraus - sie verbirgt sie nicht. „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang" sagt die Schrift. Der Mensch muß die Furcht überwunden haben in der Bestimmung des endlichen negativen - er muß die Furcht empfunden haben - aber er muß sie überwunden haben - denn ist in ihm nichts was verletzbar wäre. - Aber wenn die Furcht nicht der Anfang nur ist, sondern der regierende Charakter, so ist die Gestalt des Despotismus, der Unfreiheit gesetzt. Der Charakter der Religion wird aus also dreien Charakter in sich fragen. Dann, einerseits, insofern die Religion Befriedigung gewährt, wird sie auf endliches sein. Es sind die Naturdinge die personifizirt werden bey den orientalischen Völkern - andererseits, insofern das Allgemeine sich erhebt, über die Naturgestalt zu dem Unendlichen - so ist die Grundform dass sich das Individuum als unendliches weiß. Dies sind nun die allgemeinen Bestimmungen, die wir in ihrer einzelnen Gestalt weiter ausführen haben.

Die Furcht ist ein Versenktsein, ein endliches Verharren - reines Versenktsein kann nur gedacht gestalten annehmen: das Endliche welches für das Allgemeine ist, kann die Gestalt haben des Endlichen als eines solchen - andererseits aber die Gestalt eines Unendlichen aber nur eines abstrakt Unendlichen - und deshalb als des Endlichen.

Von der Sklaverey geht es zur Willkühr über - der höchsten Energie - in der Praxis der Willens - zur höchsten Macht-

zum despotismus. so ist es auch in der Religion, wo wir das versenken in die tiefste, roheste sinnlichkeit finden - die höchste spiritualität des Willens - auf der andern seite aber die flucht zur höchsten abstraktion. Es kommt wohl diese erhabenheit bey den orientalen - allen concreten völkern aufgegeben - das sie die abstraktion auf die höchste weise - 20 Jahre in betrachtungen zubringen - und dennoch [illegible] - aber ohne alle gedanken - reiner liebe des todes. Es ergeht sich in ihnen die leere lust der innerlichen abstraktion. In dieser vollkommnen leerheit sitzen sie Jahre lang die spitze ihrer nase betrachtend - ohne inhalte - ohne bewußtsein. sie sind also in der allgemeinsten abstraktion - aber diese abstraction ist so endlich - wie der inhalt in welchen sie sind, selbst negativ ist. Also ist diese auf diese seite die als erhaben betrachtet wird, in dem prinzipe der endlichkeit versunken. Hier ist aber kein boden für freiheit zu finden - für den freien gedanken - für die philosophie. Willkürlicher wille, einfache - und auf der andern seite vollkommene abhängigkeit, das bewußtsein der sonne nur in einem einzelnen - dies wird hier nur angetroffen. Erst im griechenlande geht das denken in sich - es wird zum denken des allgemeinen. Hier wird das allgemeine zum wesentlichen.

Erst bey den Griechen geht die freiheit auf. In dem abendlande geht erst der geist in sich, er wird bey, für sich. Im glauben des orients verschwindet das individuum. Dieses licht wird im abendlande zum blitze des gedankens, der in sich selber schlägt, der sich von da ausbreitet und so seine welt erschafft.

Wir haben gesehen das in einem solchen allgemeinen prinzip die geschichtliche gestaltung eines volkes und die philosophie aufs innigste zusammen hangen. Die bestimmungen, die momente die diese gestaltung das band ausmachen, sind noch kurz hier in ihren zusammenhange durchzugehen.

Im Griechenland beginnt die Welt der Freiheit. Die Freiheit hat nur ihre Grundbestimmung das der Geist sich denkt – das das Individuum in seinem Besonderen die Anschauung des Allgemeinen hat – das ein jeder in seiner Einzelnheit sich als Allgemeiner weiss – das sein sein Sein ist im Allgemeinen zu sein, als Allgemeines zu sein. Die Allgemeinheit ist dann diese Beziehung auf sich selbst – dies bey sich sein – nicht bey einem andern als seinem – sein Wesen in einem andern zu haben – nicht abhaengig zu sein. Dieses bey sich sein ist die Unendlichkeit des Ich – persönlichkeit. Bey dem Geiste der sich so fasst, macht diese Bestimmung sein Sein – so ist er und er kann nicht anders sein. Nach diesem sein bildet er sich seine übrige Welt aus. Dies macht auf das Sein des Volkes aus – nachmlich dass es sich weis als frei. Nach diesem wissen bildet es sich seine Gesetze des Rechts und der Sittlichkeit, es weiss sie in dieser Lage als wesentlich allgemeines. Wir wissen z. B. dass das Individuum frey ist, persönlich frey ist – das unser Sein nur so ist, dass die persönliche Freiheit die Grundbedingung ist – und nichts vorhanden ist wodurch dieselbe verletzt und nicht anerkannt sein könnte – das macht unser Sein – das macht unsere Existenz – so wenn wir z. B. voraussetzen wollten dass ein Herrscher in Europa die Sklaverey einführen wollte, so würde das nicht gelingen, obgleich er die grösste Macht anwenden wollte, ein solcher Einfall würde nicht angelassen – denn ein jedes Individuum, jeder Bauer, weis sich als kein Sklave – und dass er Sklave nicht sein kann – weis sich als das Seyn. Das Seyn das ist nicht vorübergehend – alle anderen Bestimmungen des Alters, des Lebens, etc – gehen vorüber, vergehen. Aber das Sein als Grundlage alles andern, das bleibt immer. Das Sein das unser Innerstes, unser Allgemeines ist, macht das ich nicht Sklave sein kann – die Sklaverei ist meinem Menschsein entgegen. Ein solches wissen von sich selbst macht mein sein – Weiter ein solches Wissen vom Geist macht dass mein Wesen aus – meine Kategorie – oder mein Sein – damit aber ist die ganze Welt ein anderes. Es ist also hier bemerklich gemacht dass das die Allgemeinheit des Menschseyn die Freiheit ausmacht.

F dass es frey ist.

Freiheit ausmacht. Wenn ich nicht als allgemeiner weis- weis ich nicht als freies. Wenn ich in Abhaengigkeit bin von einem Triebe oder einem Bewegen, so bin ich bey einem anderen- so bin ich ein Besonderes- nicht ein allgemeines- da bin ich in einer Besonderheit- da lebe ich nicht gebunden durch einen besonderen Inhalt- dieser Inhalt ist ein anders. Ich bin mir ungleich- ich bin in einer besonderen Weise- Ich bin mir nicht als allgemeines. Wenn Ich nun so bin, bin ich mir Gegenstand.

Die Willkühr ist die formelle Freiheit. Die Willkühr macht sich zu ihrem Gegenstande, einzelne Triebe, Zwecke etc aber eben der freien Willens Inhalt ist das allgemeine- In diesem allgemeinen Interesse habe ich das Wesen meiner selbst. Damit haengt zusammen, dass eben die andern mir gleich sind- frey. Ich bin allgemeines- F daraus folgt dass ich nur auch die andern als allgemein ~~setze~~ und dass ich nur insofern ich frey bin- als ich durch andere als frey anerkannt bin. Freiheit ist nur unter mehreren, wirkliche, existirende Freiheit. Daraus entstehen die Beziehungen der Freien. Daraus bilden sich die Gesetze der Sittlichkeit und des Rechts. Das ist der Zusammenhang von Freiheit und von Denken der allgemeinen; dieses Denken ist Freiheit des selbstbewusstseins.

F also auch die andern setze ich als allgemein- als mir gleich, daraus folgt dass ich nur insofern frey bin als ich die Freiheit anderer setze F

Diese Freiheit finden wir zuerst in Griechischen Volke. Dabey aber ist in Griechenland die reale Freiheit mit einer Einschraenkung. nehmlich, als wir wissen, finden sich in Griechenland Sklaven. Das Hergebrachte leben selbst, konnte sich nicht ohne Sklaven bestehen. Hier faellt uns der Unterschied zwischen dem Orient, Griechenland und Germanien ein. Im Orient ist ein Einzelner frey- in Griechenland sind mehrere frey- in Germanien sind alle frey, das heist der Mensch ist als Mensch frey. Hier aber ist eine höhere Freiheit als die der Griechen. Diesen Unterschied wollen wir spaeter naeher betrachten. Jetzt setzen wir nur dies zu, dass wenn ~~nur~~ der im Orient nur der Einzige frey seyn soll, dass er eben unfrey ist- denn seine Freiheit ist Willkühr- und Willkühr ist endlich.

In Griechenland gelt ein particularer Satz: das einige nur frey sind. Dieser in eine Besonderheit des griechischen Denkens und der griechischen Anschauung. Wir wollen diese besondere Modifikation betrachten – aber mit anwendung auf unseren Zweck der Geschichte der Philosophie.

Das nächste was wir jetzt vornehmen wollen ist die Eintheilung unserer Wissenschaft. Dabey wollen wir wissenschaftlich zu Werke gehen – es muß nehmlich aufgezeigt werden in wiefern die Eintheilung der Geschichte der Philosophie nach der Nothwendigkeit aus dem Begriffe zu fassen ist.

Wir unterscheiden in der Geschichte der Philosophie zwey Perioden oder zweyerley Philosophien, nehmlich 1te die Griechische 2te die Germanische mit ihrer ausbreitung in andern Völkern. Diselbe Eintheilung begegnet uns in der Kunst, in antiquum et modernum. Die Roemer die zwischen diesen beiden Völkern stehen haben keine eigenthümliche Philosophie gehabt – dieselbe ist auch mit ihrer Poesie. Auch ihre Religion ist mit griechischen Begriffen ausgefüllt sie hatte zwar eine Eigenthümlichkeit, aber diese Eigenthümlichkeit hat in Ansehung der Kunst und Philosophie keinen Werth – ihr Eigenthümliches was ihr eigen ist, ist unphilosophisch und unkünstlich.

Nun wollen wir den Ausgangspunkt und das Ziel unserer Wissenschaft betrachten. Im Ausgange sind Gott gefaßt als die unmittelbare Allgemeinheit – als Erstes – als nicht weiter fortgeschrittenes – so werden wir Gott bey Thales bestimmt finden. Das letzte Ziel ist Gott als Geist zu fassen. Das ist das Ziel unserer Zeit. Dahin zu kommen, das war eine Arbeit des Weltgeistes durch 3000 Jahre Wir, die das vor uns haben, sehen das als Etwas Leichtes an. Die Geschichte stellt uns vor Augen, was der Geist für eine Arbeit gehabt hat, um von einer Kategorie zur andern fortschreitend zum Selbstbewußtseyn zu gelangen.

Nachdem wir die allgemeinen Extreme angegeben haben, wollen wir nur bestimmt die Momente derselben darstellen, auseinander setzen.

Der Inhalt ist das Allgemeine überhaupt in der Bedeutung des

Das Seyn, dessen was ist – in concreter Bestimmung Gott. Das erste allgemeine ist das unmittelbare Seyn – Der Gegenstand ist also der objektive Gedanke – der objektive Gedanke, so wie Gott, ist einzig, er spricht sich aus als das Wesentliche, und kann nichts bei sich leiden. Dieser Inhalt ist bey dem Anfang unbestimmt; die Entwickelung ist erst Fortgang der Bestimmungen.

Das erste Denken ist das Vorbereiten der einzelnen Bestimmungen (unmittelbares Denken unmittelbare Bestimmungen). Die nächste Stufe ist dass diese Bestimmungen in Einheit gefasst werden, wo das Ganze, das absolute als das sich bestimmende begriffen wird, und dies ist der erste concrete Begriff. Dieser sich-Bestimmen werden wir sehen in der Form des Νοῦς. - Das weitere das dritte ist dann, dass dieser concreter Begriff in seinen unterschiedenen Bestimmungen sich setzt, diese Bestimmungen als Totalitaeten setzt. f. Die ganz allgemeinen Bestimmungen die sich hier finden sind: Allgemeines und Besonderes - concrete Bestimmungen aber sind Geist und Natur. (d. i. die Idee in Form der Einzelnheit:) Diese Einzelnheiten sind für sich erfüllt. So wenn wir in der Philosophie solche Systeme neben einander sehen wie z. B. den Stoicismus, wo das Denken sich zur Totalitaet entwickelt, systematisirt als das eine principe, das andere principe ist dann das Gefühl, natürliche Empfindung. - und Denken. Das sind dieselben Gegensaetze. Wenn also die Empfindung zur Totalitaet gemacht wird so haben wir die Bestimmung zu einem System ausgebildet. Also das concrete und dann die Ausbildung der Bestimmung selbst zur Totalitaet, zum concreten. Nach dem principe der Unbefangenheit erscheinen diese beiden principien selbstaendig - als einzelne Philosophien - ein jedes von diesen principien bildet sich zu einem eignen System der Philosophie. Das Ganze, die Idee ist in ihnen die benutzt wird, in einseitiger Bestimmung. Die dritte Stufe ist das diese Unterschiede, gelöst werden, das aber vereint wird in eine concrete Einheit - wo die Systematisirung der Besonderen, wo die Bestimmungen concret sind aber als ein Ganzes gefasst werden. Die Vereinigung geschieht zuerst wieder auf eine abgemeine Weise, in deren ersten Elemente der Unbefangenheit - auf eine ideale Weise. Wir kennen uns diesen Fortgang als den leeren abstrakten Raum vorstellen. In diesen Raume sehen wir zuerst unbestimmt Linien, Winkel, - das sind einzelne Figuralionen. - Das erste nächste ist dann

f Wenn wir die vergleichen so sehen wir dass sie auch identisch sind - aber das f. die Idee etc.

dann dass wir sie verbinden zu einem Dreiecke – das ist die erste Totalitaet – es ist dieses bestimmtes, eingeschlossenes, vollkommenes begraenztes – Das ist das erste Concrete. Wenn wir weiter gehen so machen wir eine jede Linie des Dreiecks zu einer Flaeche, zu einer Totalitaet – Das sind die abhaengigen Bestimmungen an diesem Ganzen – eine jede Linie ist so eine Totalitaet wie der Dreieck selbst – Das letzte ist dann dass diese wieder sich schliessen zu einem Koerper das ist erst die Raumliche Totalitaet – Dreieck ist die erste Totalitaet aber nur formelle – die zweite wird erst zur vollkommenen Ganzheit. Wenn wir diese verschiedenen Schlossen machen auffassen und die beschlossene Flaeche zur Totalitaet ausheben so haben wir die Verdopplung des Dreiecks – die Grundlage ist verdoppelt.

Zunaechst sind also die Bestimmungen Totalitaeten und nur überhaupt vereinigt, im Elemente der Allgemeinen – das ist der Schluss der griechischen Philosophie in der Neuplatonischen Philosophie – Damit hat sie ihr Bestehen beschlossen. Weiter geht die Philosophie zu einem andern Volk über. Hier ist die Welt der Idealitaet – sie ist aber unwirklich – sie ist nur in dem Elemente des Allgemeinen – Sie ist göttliche Welt, Gedanken Welt, sie ist aber unwirklich, weil sie nur in der Bestimmtheit des Allgemeinen ist – Das Einzelne ist wesentliches des Begriffs – Dieses fehlt dieser Welt – diese Bestimmung fehlt als Subjektivitaet, als das Für sich sein überhaupt: Das heisst das die zwey Dreiecke nicht nur zwey sind, sondern das sie zur Einheit werden – nur Durchdringenden Einheit – und das werden sie in der Subjektivitaet erst. (absolute Einheit) (Negative Einheit) also dieses Moment der Negativitaet fehlt hier – oder, wie wir es gesehen haben, dass dieses Ideal für sich selbst ist – nicht nur für uns sondern auch für sich. Gegenstand sein soll. Dieses principe ist erst in der christlichen Welt erschienen – dass Gott bewusst wird als Geist – er für sich selbst verdoppelte – aber dass er eben in der Verdopplung aufgehoben wird und für sich selbst in diesem Unterschiede – also dass er unendlich ist – (Das Unterschiedene ist endlich – erst das aufheben dieses Unterschiedenen ist unendlich – das ist der Begriff selbst :) Das geschaeft der Welt ist den Geist zu erkennen – Dieses ist der Germanischen Welt zugefallen. Die erste Erscheinung dieses principe ist in der unmittelbaren Offenbarung – dieses principe ist eher, als es durch den Gedanken gefasst wird – exist

früher als Glauben, als Anschauung, bevor es nur bekannt ist gekommen ist. Das erste was in dieser Bestimmung des Gästen liegt, und das auf die vorhergehende Beziehung hat, ist dass es zwey Totalitäten sind, Verdopplung / aber diese Verdopplung hat einen andern Charakter, dann nachmlich die zwey Totalitäten nicht mehr auseinander fallen sondern dass sie schlechthin gesetzt sind und gefasst werden. So der Skepticismus und Epicureismus zusammen, in Stoicismus und Skepticismus war die Negativität. Ferner hatte die an sich seiende Allgemeinheit statt. aber nur als an sich seiende. Es ist dieses Verhältniss, dass diese beyden Totalitäten benutzt werden, aber in diesen Gegensatze sollen sie als Eins gesetzt werden. Hier haben wir die eigentliche speculative Idee. der Begriff in seinen wahrhaften Bestimmungen, deren jede nur Totalität enweitert ist. die aber nicht neben einander bestehen. sondern auf einander bezogen sind, und eine Totalität machen. dieser Gegensatz auf die allgemeine Weise aufgefasst ist der Gegengensatz des Denkens und des Seins. von Subjekt und Objekt. von Geist und Natur. (aber nur ein endlicher Geist weil er der Natur entgegen steht.) die Forderung ist nun das die Beziehungen als Einheit aufgefasst werden. sie sollen in den Gegensatze als die Einheit gefasst werden. sie sollen nicht auseinander gehalten werden. Das ist die Fundtage der Neueren philosophie. die in Christenthume aufgegangen ist.

Aus dieser Bestimmung erhellt was die Unbefangenheit der Griechen heisst. Das heisst nachmlich Unbefangene philosophie die auf den Gegensatz des Denkens und des Seins noch nicht Rücksicht nimt. (Subjekt. Objekt). Im Griechischen philosophie wird philosophirt, es wird gedacht, raesonirt auf den gedanken, so dass in diesem Raesoniren die bewusste Voraussetzung liegt, dass das Gedachte auch ist. so wie gedacht wird so ist es. Denken und Sein sind nicht getrennt. Dieses muss man immer vor dem Augen haben. indem sie dort Frage finden werden die den unsrigen gleich scheinen. Wir finden z.B. bey ihnen eine Skepsis. die darauf beruhet das man das Wahre nicht erkennen im Stande sey. die koennte scheinen als wäre diese philosophie die subjektive Betrachtungsweise der Neueren Zeiten, dass sie gemeint hatten dass die Denkbestimmungen nur subjektiver weise seyen. wodurch die Wahrheit noch nicht be-

mehr wird. Aber wenn auch eine Aehnlichkeit zwischen diesen philoso-
phieen zu sein scheint, so ist doch der Unterschied in dem angegebe-
nen vorhanden. Das Resultat nachhin der alten Philosophie war
dass wir $\frac{1}{3}$ nur $\frac{2}{3}$ vom Scheinenden wissen, das Denken kennt so nicht
zum Sein. Damit ist das ganze geschlossen - es giebt nicht ein Jen-
seits nach dem man streben sollte. Es liegt bei den alten nichts ne-
ben diesen Scheine im Hintergrunde - ein Schein etwa von dem
auch gewusst wurde aber nicht auf erkennende Weise - Drüber
hinaus dem Scheine liegt nichts. Der Skepticismus hat zugegeben
dass man in dem praktischen nach dem Scheinenden handeln soll,
dass man darnach recht handeln kann - aber dass der was zum-
De gelegen wird nur ein Scheinendes ist. Der Unterschied der alten
und neuen Philosophie ist sehr groß. Die moderne Philosophie
ist Philosophie der Subjektivität oder nur subjektiver Idea-
lismus - diese haben ausser sich noch ein anderes Wissen, welches
nicht durch das Denken vollbracht wird, den Glauben - ein Sehen in
der Offenbarung - eine Sehnsucht nach einem Jenseits. Hinter
dem Scheinenden steht ein Wahres, obgleich nicht bewusstes. Bey
den Alten war kein solcher Jenseits - sie fanden in dem Scheinen
vollkommene Ruhe. Dass ist diese Unbefangenheit - die darin besteht
dass dieser Gegensatz des Denkens und Seins nicht vorhanden war. Dass das
Wesen in Scheine ist das war die alte Philosophie - die moderne Philoso-
phie hat zwey Seiten im Gegensatze - aber auch in Beziehung - dass ist
der Gegensatz von der Vernunft und dem Glauben (ein Wort über diese Sache
das ist nicht in der Weise wie wir ihn genommen haben :) der Gegensatz
der eigenen Einsicht gegen das Wissen von der Wahrheit - mit Verwei-
sung auf die Vernunft - oder Gegensatz ~~der~~ des erkennenden Wissens
gegen das unmittelbare Wissen, gefundene Offenbarung. Das ist das
principe der modernen Zeit. Das Ziel unserer Zeit ist dass
Denken des Geistes - das Absolute als Geist zu denken - als das sich selbst bestimmende -
als die unendliche Güte - ihnen sich ganz mit mitheilen - ihnen sich ganz ein-

ergeben — so dass sie in ihr das Ganze sind - aber eben so die unendliche Gerechtigkeit - dass diese Totalitaeten eines sind - nicht nur für uns, sondern auch für sich selbst - dass eben sie dieses sind - das ist ihr Für sich sein. dieser Begriff der Idee, diese Verdopplung und die Einheit dieser Verdopplung

Wir haben also im Ganzen drey Philosophien 1. die griechische und die germanische - Bey der germanischen philosophie muss man unterscheiden die Zeit wo sie als philosophie angefangen ist und die Zeit der Zähmung der Vollendung - so haben wir drey Perioden erhalten die Erste 1te ist die der griechischen philosophie von Thales 600 Jahre vor Christi Geburt. zur Neuplatonischen philosophie - oder zu Plotin im 3ten Jahrhunderte - man kann aber sagen dass diese periode bis ins 8te Jahrhundert sich verbreitet. Sie macht eine Zeit von 1000 Jahren aus. Die zweite periode 2te ist die mittelperiode der Zähmung - hier gehören die Jüdische - arabische und scholastische philosophie. Diese periode dauert auch 1000 Jahre. Die dritte periode 3te ist die der förmlichen Auftretung der philosophie sie beginnt mit dem 10 Jahrhundert mit der Cartesius. Von ihm hat das Denken angefangen in sich zu gehen. Cogito ergo sum sind die ersten Worte seines Systems - und diese Worte machen den Unterschied der Neueren philosophie aus.

Es ist noch nöthig einige Bemerkungen in Absicht der Quellen der Geschichte der philosophie zu machen. Es giebt zweierley quellen von erster Hand und zweiter Hand. Die ersten haben zu ihrer Quelle die Thaten und Handelnden Individuen selbst. Die Geschichtschreiber aus zweiter Hand haben die ersten benutzt.

In der Griechischen philosophie sind nicht die Geschichtschreiber die für uns Quelle sind - sondern die Thaten selbst sind gegenwaertig, denn wir haben philosophische Werke. Nur bey der aeltern Geschichte müssen wir uns an Geschichtschreiber halten.

Was die neuere Geschichte der philosophie anbetrifft so ist die Quelle dazu, die Werke der philosophen selbst. Man könnte sagen dass dies ein

ein zu grosser Reichthum sey- es ist Einerseits allerdings der Fall- und dem gegenwaertigen Zustande der Geschichte der Philosophie ist es nöthig sich der Werke der Philosophen selbst zu bedienen. Bey den alten fühlen wir am meisten dieses Bedürfniß. Wir haben schon oben etliche Bemerkungen davon gemacht. Es giebt auch eine Menge Geschichten der Philosophieen die nur historisch-literarisch richtig sind- in Ihnen sich aber Koennen wir sie mit Auszügen begnügen.

Im allgemeinen Koennen wir noch bemerken- dass wenn wir die Idee der Philosophie bey dem Studium der Geschichte haben, sowohl dann uns auch das Studium sehr interessant sein wird- und dass es nicht eine todte, ungegenwaertige Kenntniß sind seine die uns zeigen was ihr in den verschiedenen Systemen entspricht, und wie wir sie rangiren sollen.

Nun wollen wir einige von den Werken der Geschichte der Philosophie anführen:

1o Stanleii Historia philosophiae uebersetzt von Olearius Lips. 1711 Fo (englisch London 1701) Dieses Werk ist mehr literarisch merkwürdig- es ist mehr ein Versuch- es enthaelt die Geschichte der Philosophie der Alten, als Sekten. Es ist in diesem Werke diese Ansicht zu Grunde gelegt dass es keine Philosophie im Christenthum gebe- doch muss man bemerken dass zu Stanley's Zeiten schon neuere Philosophien existirten.

2o Brucker Historia Critica philosophiae Lips. 1742-76 4o Vol VI. Das ist eine grosse Compilation. Sie kann nicht neu aus den Quellen- denn es sind zu sich überall des Schreibers eigene Reflexionen- Es sind sich oft 100 Seiten von einem Philosophen angeführt deren nur etliche mehr sind. Die meisten Consequenzen beruhen auf der Wolfischen Metaphysick- es ist ein grosser Palast- aber sehr klein kann nur die Ausbeute sein. Ein Auszug davon ist „Brucker Institutiones Lips. 1790 8vo

3o Buhle Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. Goettingen 1796. IX Bde. Die aelteren Philosophieen sind hier sehr kurz gefaßt- die neuern im Gegentheil sehr weitläuftig. In den ersten Bänden hat dieses Buch einen sehr schlechten Werth. Die Auszüge aus seltenen Werken waren es in den letzten Theilen wichtig. z.B. die Auszüge aus Jordano Bruno sind von der größten Wichtigkeit- weil seine Werke sehr rar sind.

4. Tiedemann Geschichte der spekulativen Philosophie. 1791. VII Bände. Dieses Werk ist historisch weitläuftig bearbeitet. Seine Sprache taugt auf. Tiedemann ist ein trauriges Beispiel der Aufopferung des ganzen Lebens für die Philosophie - dessen Resultat war daß er nicht zur Anwendung der spekulativen Gedanken kam. Wo nur spekulative Gedanken anfangen fängt er gleich böse zu sein und zu sagen daß er nur subtilitäten sind. Sein Werk ist nützlich in Rücksicht der Auszüge aus der Kabala etc.

5. Tennemann Leip. 1798. XII Bände. Dieses Werk wird sehr häufig gebraucht. Die Philosophien der neuern Zeiten sind aus fehlerhafter bearbeitet - die Ursach ist aus leicht vorzustellen - denn der neue Inhalt liegt unserer Vorstellung sehr nah. - Die Alten stehen auf einem anderen Standpunkte des Begriffes und da ist man sehr leicht geneigt in ihren etwas zu verdrehen. Bey Aristoteles ist das Mißverhältniß so groß daß Tennemann in der Einleitung das Gegentheil davon sagt was die Idee des Aristoteles selbst ist. Diese Geschichte ist ganz geistlos - selbst in dem Geschichtlichen. Er sagt in der Vorrede daß der Name Geschichtschreiber der Philosophie kein System habe - demungeachtet hat er eins Gesicht die er nicht aus den Augen läßt - das erste ist nachtheilig bei einem jeden Philosophen - den er ihm ins Uebertriebene lobt nehmt und erhebt - die Ausgang ist immer dieser daß der genannte Philosophe deswegen klein war weil er kein Kantianer ist - wovon das Letzte ist, daß man nichts erkennen kann.

Unter den Kompendien wollen wir drey angeben:

1. Ast Grundriß einer Geschichte der Philosophie Landshut 1807. Diese Geschichte ist in guten Zeit geschrieben - sie schwankt nur zwischen Idealismus und Realismus.

2. Wenden ein Auszug aus Tennemann - Kurz, Deutlichkeit und Lebhaftigkeit ist dieses Werk berühmt.

3. Risner Handbuch der Geschichte der Philosophie. Salzburg 1807. 1808. III Bände. Das ist das neueste und beste Werk. Es enthält gut den literarischen Reichthum - Anhängen sind die Hauptsätze Gedanken aufgezeichnet.

In anseh[ung] der weiteren Behandlung weise ich noch zu bemerken 1.o das das äußerlich historische nur kurz angeführt sein und mit Ausnahme des politischen 2.o das die Religionsideen sehr kurz sein werden. In Ansehung der philosophischen selbst werden wir nur deren erinnern - deren principien einen Anfang gehan haben. Wir werden also das beibehalten was die Anwendung und Verbreitung der verschiedenen Systeme anbetrifft.

Was den Geist oder das princip der Geschichte der philosophie betrift davon haben wir schon weiter oben gesprochen - es ist aber noch eine Frage zu entscheiden ob ein Geschichtschreiber ein System haben soll? ob er unpartheisch sein soll - ob er sein Urtheil nicht geben kann? Gewis die Geschichte soll selbst die unpartheiigkeit verführen - es ist aber ein Unterschied zwischen der politischen Geschichte und Geschichte der philosophie zu bemerken - Jene kann objektiv sein - wie Homer - Thucidides - sie braucht nur Handlungen und Begebenheiten ganz für sich gewachsen. In der Geschichte der philosophie ist findet ein anderes Verhältniß statt - es ist nachmahls gleich die erste Frage ob etwas philosophisch sey oder nicht - um welcher Maßstab einer jeden That angelegt - sie kann aber ohne Urtheil der Vernunft und ohne System nicht geschrieben werden.

Griechische Philosophie.

Wir wollen zuerst allgemeine Betrachtungen über die Geschichte Griechenlands voraus schicken. Bey der Erinnerung an Griechenland empfinden wir etwas heimathliches - Es ist aber auf der Ausgangspunkt für alle höhere, wissenschaftliche Bildung - wir Christen haben nur nochstehende Schritte weiter gethan - unsere Religion nachmahls kömt von Morgenländer her. - Die Bildung der Griechen kam auf uns ~~durch~~ direkte und indirekte weise - Indirekt durch die Roemer, von Seiten der Kirche, eben so durch das Jüdische - die Knechtschaft der Rechte - unter denen beiden Auch wir genommen sind. Was aber die freie Wissenschaft und die schoene Kunst anbetrifft, die haben wir von den ~~Ro~~ Griechen

direkt erhalten.

Es ist wesentlich dass die Griechen selbst heimathlos bei sich gewesen waren. Einerseits haben sie zwar ihre anfängliche Bildung von Asien bekommen – aber sie haben das Fremde so bearbeitet, verfolgt damit, dass gerade das Schaffenswährteste das ihrige ist. Alle Seiten der Geistigen und Leiblichen Existenz haben sie sich selber gemacht – und grade dann haben sie sich frey benutzt und frey betrachtet. Diese Form, in der sie sich genutzt waren, ist der geistliche Staats, der einerseits als Form genommen werden kann, aber in ~~seinem~~ seine höheren Sinne das wahrhafte substanzielle ausmacht. In dieser Bestimmung des Heimathlosen bey sich selbst, ist der Keim der Denkenden Freiheit überhaupt – auch der Keim der Philosophie.

Wir haben schon oben bemerkt dass die Griechen zwar eine Voraussetzung gehabt haben – aber sie haben diese in Gedanken aufgefasst –

Das erste Extrem ist die substanzielle Einheit der Griechen – die Einheit der Geisten und der Natur – unmittelbare Einheit – Das andre Extrem ist die abstrakte Subjektivität – welche das principe der modernen Zeit ist – Die Griechen stehen dazwischen in der Mitte – das ist die Mitte der Schoenheit.

Die Griechen hatten nur Sonntage die substanzielle Einheit – aber sind in sich gegangen – und sind in die formelle Subjektivität zurückgetreten. Diese Subjektivität hat zum Inhalt jene erste Einheit – darum kann die Stufe ihrer Erkenntniss als die Stufe der Schoenheit betrachtet werden. Schoenheit ist das Ideele, aus dem Geiste entspringende – aber so dass das Geistige nicht für sich selbst ist – dass es sich selbst nur gedenken. Welt anbiete – Dass diese Subjektivität hat noch das Moment der Natürlichen, der sinnlichen weise an ihr – so dass aber das ~~dienen~~ principe der Geistigen den ersten Rang hat, so dass die Natur nur als Mittel für das Geistige herabgesetzt ist. Das Natürliche ist bei den Griechen als Mittel ~~ist~~ des Ausdruckes der Geistigen. Der Geist hat noch nicht den Boden sich selbst zu vertreten – es ist für ihn der Natürliche Boden da – aber dieses darin, dieses Mittel ist heruntergesetzt nicht

herunterzieht, ist nicht für sich bestehend.

Dasist der Charakter der griechischen Welt.anschauung in Ansehung der Weise der Sittlichkeit und Sittlichkeit. Es findet sich hier freie Sittlichkeit weil das Geistige das Herrschende ist- aber weil noch das Naturmoment darin war, so ist die Weise ihrer Staaten- Freiheit behaftet mit der Weise der Natur. Ihre Staaten sind klein- sind noch nicht in grossen Ganzen vereinigt. Daraus geht auf der Grundsatz, auf den wir oben aufmerksam gemacht haben, daß nur einige bei ihnen frey waren- es ist nicht das Geistliche für sich, welches hier Element ist- der Geist ist noch mit einer Verunreinigung behaftet- also haftet die Freiheit noch an der Zufälligkeit. Dies sind überhaupt die Momente der griechischen Geistes. Wir sind hier auf den Boden aus dem die Philosophie ausgegangen ist. Hier ist die orientalische Substantialität, jene Tiefe Kraft, das Kolossalische, das Maaßlose, auf den Geist der Form, der Schoenheit in Maaß gezogen- in die Enge gezogen. Der Reichthum der griechischen Vorstellung wird eine unendliche Menge schoener Individualitäten, Virtuosen der Gedankens. Die Erhabenheit der Orients, die nur Schoenheit geblieben wird, nichts in bestimmte Gestaltungen, die Maaß haben, zusammen. Gegen die Pracht des Orientalischen erscheint das Griechische begraenzt. Der Orient ist Kolossal- Griechenland ist klein, hat Ziel und Maaß. Es ist erst der Gedanke der das Orientalische in die Enge zieht. Der Gedanke der hier anfaengt, erscheint als ein ganz armer, an wenigem Inhalt, gegen den bestimmten Inhalt der orientalischen Gestalten. Mit diesem armen Boden faengt es hier an. Dieser Anfang ist abstrakt- er ist aber selbst als unmittelbarer Anfang- in der Form der natürlichen Unmittelbarkeit selbst. Dieser Gedanke, reducirt die Natur auf ganz einfache Bestimmung reducirt, der sie in die Enge zieht. Wir müssen diesen Anfang nennen mit ganz dürftigen Gedanken, die bei concreter Bildung, für uns, kaum zu bestehen sind- Dieser Gedanke ist nicht in der Form des reinen selbst- sondern in der Form der Natürlichkeit. In der Idee ist nachm-

nehmlich weierley zu unterscheiden 1ens das Allgemeine 2ens die Realität – das ist erste ist der Gedanke an sich – innerlich – aber er ist noch der Gedanke gesetzt als Gedanke – sondern in der Natürlichkeit – Das weite die Realität ist als natürliche Bestimmung oder bey in der Gedanken Form – Gedanke als Gedanke – Mit der Jonischen Schule also wollen wir anfangen – bevor aber ist es nöthig die Eintheilung des Weges den wir durchlaufen wollen, bestimmen. Die griechische Geschichte der Philosophie theilt sich in 3 Perioden.

1ens von Thales bis Aristoteles.
1ens Die Roemer als Verbreiter der grie. Philosophie
2ens Neuplatonische oder Neuplatonische philosophie.

Der Fortgang ist dieser: wir fangen mit dem Gedanken in seiner ersten oder natürlichen Form und gehen weiter bis zu der Idee überhaupt in Plato und zur bestimmten Idee in Aristoteles. Das zweite ist die Vereinigung der beiden Extreme. mit der römischen Welt Das ist die griechische Philosophie bildet sich in der römischen Welt zum Gegensatz aus. Das dritte ist dann die Neuplatonische Philosophie – sie ist die Aufhebung, das Verschwinden dieses Gegensatzes, und die Rücknahme desselben in eine gedachten, göttliche, ideelle Welt – aber es fehlt hier noch das subjektive – es ist nicht das für sich sein nur abgemeinhaft erhoben.

Von Thales bis Aristoteles.

Diese Periode theilt sich wieder – Der erste Theil begreift Thales bis Anaxagoras, er geht von dem abstrakten Gedanken der in unmittelbarer Bestimmtheit ist, bis zu den sich selbst bestimmenden Gedanken – das ist zum Nous den sich selbst bestimmenden Gedanken. Die zweite Periode Periode begreift die Aufhebung dieser Nous von Sophisten und Sokratikern. Hierin der Gedanke als gegensätzig, als der Gedanke in mir aufgefaßt in sofern (als hier) das Prinzip der Subjektivität, aber nicht unendlicher Subjektivität, die der modernen Welt angehört. Die Dritte Periode enthält Platon und Aristoteles – oder den objektiven Gedanken die Idee – bey Plato ist sie noch allgemeine, abstrakte Idee, ob gleich in sich vertieft – bey Aristoteles aber ist die Idee als das sich selbst be-

sich selbst bestimmende.

Von Thales bis Anaxagoras.

Wir haben von dieser Periode keine directen Quellen, da wollen wir von ihnen Einiges hier sagen.

Die erste Quelle ist Plato. Er erwähnt häufig der Lehren älterer Philosophen. Man kann ihm aber nicht, wie es mehrere gethan haben, deswegen Eklektiker nennen - denn das Mannigfaltige in ihm ist nicht nur ein bloßes Aggregat - sondern ein erweiterter Begriff, einer durchdringende Einheit der principien. Weil er aber nicht selbst in den Abhandlungen hervortritt, ist es oftens ungewiß, ob die weitere Ausführung sein Eigenes ist.

Die zweite Quelle ist Aristoteles - und zwar die ergiebigste. Er hat sehr gründlich und ausführlich von den Philosophieen der Alten gesprochen. Es war ein Glück nicht nur von den tiefsten Philosophen Einsicht - sondern auch von sehr ausgebreiteten Kenntnissen.

Cicero kann man auch als Quelle annehmen besonders der Pythagoreer und Platoniker. Seine Abhandlung über die Natura Deorum ist zu seicht. Er hatte nicht Speculation.

Weiter ist sehr wichtig Sextus Empiricus sowohl in den pyrrhonischen Büchern als auch in den Schriften gegen die Mathematiker. Auch in seinen Schriften finden sich sehr schätzbare Notizen von vielen Alten.

Simplicius aus Cilicien - aus der Mitte des 6ten Jahrhunderts kann in der Folge angeführt werden - Er hat Commentare über die Physik Aristoteles geschrieben - nicht alle von ihm ist bis jetzt gedruckt.

Die Schrift de placitis philosophorum die man Plutarchus zuschreibt, kann auch als Quelle angeführt werden.

Zuletzt ist auch Stobeus und Alexandrinus zu Rathe zu ziehen.

Nun wollen wir kurz den historischen Umfang Griechenlands in dieser Epoche, der Entstehung der Philosophie angeben. Die Periode die wir zu betrachten beginnen fällt in das 6te Jahrhundert vor Christi. In dieser Zeit hatte sich Griechenland auf unter seinen alten Fürstenhäusern zu heben. Die Peloponesischen, Herakliden etc waren überhaupt nun

de

Fremde. Sie sind jetzt untergegangen, und Griechenland steht in vielfacher Verbindung nach Aussen, steht in sich selbst nach seinem eigenthümlichen Gesetz zu gelangen. Das Bedürfniss sich frey zu constituiren erwachte in dieser Zeit. Wir sehen jetzt viele Individuen auftreten, die nicht durch den Namm Herrscher waren, sondern die durch Talent Klugheit und Kenntnisse in grosser Verehrung standen. Solche Individuen sind in verschiedenen Verhältnissen zu ihren Mitbürgern gewesen - steht ertheilten sie guten Rath - und es hat sich öfters das ihre trefflichen Vorschläge nicht befolgt waren - einige von ihnen geriethen selbst in Haft und Verachtung - andere waren gewaltsame Herrscher, Tyrannen obgleich nach den Gesetzen regierend - andere sind Gesetzgeber der Freiheit - Das Streben alles des Schönen und Wahren geht jetzt auf - und setzt sich fest in Leben und Wirklichkeit. Mit diesen Umstände sind die äusserlichen Verhältnisse innigst verbunden. Nämlich das Griechische Reich fand unter Xerxes seinen Untergang - wegen des unglücklich ausgefallenen Krieges mit Cyrus - durch das gerathen Griechenlands unter persische Herrschaft - wurden viele verschiedene Colonieen zu stiften - oder die angelegten waren zu bevölkern. Die grösste Regsamkeit sehen wir jetzt auf der Küste Asiens - und dann auf der anderen Seite gegen Norden in Unteritalien. Diese zwey punkte sind die beyden localitäten wo die erste periode der philosophie aufgehet. Später erst zieht sie sich in das Innere Griechenlands ein.

Es sind diese zwey Seiten Griechenlands - der östlichen und Westlichen welche unsere Aufmerksamkeit erregen. In ihnen geht die Jonische und Italische philosophie auf. Der Charakter dieser Philosophie trägt den Charakter der geographischen Unterschieden. In ersten sind es wir Thales, Anaximenes, Anaximander, Democrit, Anaxagoras. Diese sämmtlichen philosophen sind den Morgen gekehrt, haben eben das Absolute in einer Naturbestimmung aufgefasst - die reale Bestimmung nachmahls der

nachmahls da Sokrates saelt den Anfang zu. In Italien beten wir gegen auf: Pythagoras aus Samos, Xenofanes, Parmenida - welche die Eleatische Schule bilden - Zeno, Empedokles - (mehr ein Naturphilosoph) Gorgias der Sophist - dessen Philosophie mehr ideelles hat. In dieser Philosophie der Neuen ist das Ideelle, die Gedankenbestimmungen die hervorherrschenden.

Wir haben gesagt das Thales der erste war unter den Philosophen. Wir finden ihn aber unter den sieben Sofoi - wir wollen also auf von ihnen etwas naeher eingehen.

Sieben Weisen ist ein bekannter Ausdruk - eine bekannte Zahl - Diogenes Laertius der von ihnen das meiste spricht, erzaehlt, dass ihn ein alter gesagt hat, dass diese sieben Weisen weder Sofoi waren, noch Philosophoi - sondern nur verstaendige Maenner. Dieser Charakter kann ihnen auch nur zugeschrieben werden - sie gehoeren eigentlich zu denen, von welchen oben die Rede war. Von diesen Weisen fuehrt Diogenes Laertius sehr sinnreiche Reden an, er sagt z. B. das Solon behauptet habe, dass die Gesetze einen Spinnweben gleichen. Die Hauptwirksamkeit dieser sieben Weisen war politisches und praktisches Leben - einige von ihnen waren auch Tyrannen. Ihre Sentenzen kann man nicht philosophische nennen - es sind mehr Reflexionen - theils gute - Es finden sich in ihnen viele Sprüche welche spaeter auch die Skeptiker weiter ausgefuehrt wurden z. B. Chilon sagt: Verbürge dich, so ist das Uebel dir gewiss - Der allgemeine Sinn den die Skeptiker darin gefunden haben ist dieser: Knüpfe nur Dich selbst an irgend etwas beschränktes so gerätst du in Ungluek - daraus ist weiter die Vergaenglichkeit der Endlichen ausgeprogen. Teobulus sagt μετρον αριστον das Maas ist das Beste. Dieser Ausdruk hat einen weiteren Sinn - er ist das Ideal - die Selbstbestimmung, die Begraenzung von welcher Plato spricht. Es ist das Maas - die höchste Bestimmung in der Sphaere des Seins - In der Geschichte des Solon ist auch manches zu beobachten. Er war Gesetzgeber der Athenienser - noch zu seiner Gegenwart wurde die Unbändigkeit zum Verderben der Athen. Dies war die nothwendige Folge der demokratischen Gesetzgebung. Es war ein maechtiger Schritt nöthig. Peisistratus

das diese Gesetze nicht aufgehoben sind wir aus einem Briefe an Lambert sehen. Weiter haben wir an die bekannte Grundsätze Solons mit Croesus erinnern die zeigt nachmahls gut die Stufe der damaligen Bildung. Solon sagt: es ist niemand vor dem Tode glücklich zu preisen. Die Glückseligkeit wird also in jenen Leben die höchste Bestimmung - (der Tod ist wieder vor kant erneuert) In diesen Punkte der Solon liegt die nächste Stufe der Bildung - ein Erheben über das Sinnliche, über das was Genuß ist, was für die Gefühle besteht - die Glückseligkeit geht auf innern Genuß - auf innre Befriedigung - sie geht aber noch weiter - nehmlich auf Rechtfertigung einer Totalität - die eine Regel enthält sich den Momentanen nicht preis geben - sondern lieber das nachdenken war man vorhingen sich - ein Ziel zu haben. In diesen Punkt sehen wir die Stufe der Reflexion die zwischen der Begierde steht und zwischen der Lust als Lust, Glückseligkeit als Glückseligkeit - Das allgemeine für sich ist in diesen Stufe nicht vorhanden - demong enthält sie nöthig zur erklärung der Stufe der Reflexion der jetzigen wie die Solons.

Nun wollen wir uns zum philosophischen Gedanken selbst wenden - und mit Thales den Anfang machen - mit dem wollen wir Anaximander und Anaximenes verbinden. Sie sind die acht die wir betrachten wollen. Sie haben alle das Allgemeine in Form einer natürlichen Bestimmung gesetzt, Feuer, Wasser, Luft. Das Weite auf diese Data muß dann nothwendig sie ist, daß sie blos unmittelbar - natürliche Bestimmung verlassen sind. Dieses können wir bey den Thales sagen. Die Zahl ist die Quelle, das Wesen der Dinge die Zahl ist nicht sinnlich aus nicht der reine Gedanke. Das Dritte sind die Elementen. Das Hervorbringende der reinen Gedankens - die dialektische Bewegung daß sich damit verbinden - Heraklit Empedokles Anaxagoras. Sie sind nun nacheinander entstanden jeder kommt begangen d.i. Anaxagoras der Weg der Gedanke sind als das sich selbst bestimmende aufgefaßt.

73.

A.

Die aeltern Jonier Thales anaximander und anaximenes.

Thales tritt in der Jonischen Schule zuerst auf. Dann Anaximenes. Der Zeitpunkt des Lebens Thales ist, der Zeitpunkt der Revolution des Kleinasiens. Einerseits sind die Jonischen Städte unterjocht anderseits ist Croesus von den Cirus überwunden worden. Die Jonier sind durch die Perser angegriffen. In dieser Zeit fällt das Leben des Thales. seine Geburt wird in die 50. Olympiade gesetzt. Jahr. 640. 630. vor Christi. 535. Croesus ist in der 58 Olym. 1 Jahr überwunden. Thales ist in 78 Jahre gestorben.

Thales war ein Milesier. er stammt aus Phoenicien. er hat als Staatsmann gelebt. als Bürger war er distinguirt. Herodot führt ihn zwei mal an. besonders wird von ihm erzählt, dass Thales die Milesier abgehalten hat sich mit den Croesus zu verbinden gegen den Cirus, wofür sie ihm Dank schuldig waren. Er hat den Rath gegeben sich in einen Staat zu einrichten. Dieses haben aber die Milesier nicht befolgt. wegen persönlicher Zank. Das war die allgemeine Eifersucht der Jonier. sie wollten sich nicht verbinden mit andern. Das war die Ursache ihrer Untergange. Auf Bias hat den Rath gegeben. sich zu vereinigen und Landsleute überzeugen. wo sie in Frieden leben könnte. weil er einsah, dass sie in Jonien ihren Untergang finden werden. Dies wurde aber nicht befolgt. Thales hat sich übrigens der Wissenschaft gewidmet. er hatte viele Reisen gemacht nach Aegypten, Phoenicien. Nach den Historien hat Thales die Aegyptier gelehrt die Höhe der Piramiden, nach den Schatten zu messen und das nach den Schatten eines Mannes. Dies war eine sehr einfache Sache. wenn diese Anecdote richtig ist, so waren die Aegyptier in der Geometrie sehr

f. Herodot. I 170. IV. 35.

1.) Leben des Anaximen.
2.) Thales.

zurück. Tales scheint auf eine Lernensfähigkeit Verzicht ausgesagt haben.

b/ Anaximander.

Anaximander. Es ist von ihm wenig bekannt. Er scheint in Samos gelebt haben - bey den Tyrannen Polycrates. wo viele Maenner von ausgezeichneten Talenten sich aufgehalten haben. Die Geburt des Anaximander wird meistens in die 55 und 58 Olympiade gelegt. Sie sind aber sehr verschieden angegeben auch in die 42 Olympiade. Er wird als 28 Jahre jünger als Tales angegeben. Er war ein Schüler Freund des Tales.

c/ Anaximenes.

Anaximenes aus Milet. lebte in dieser Zeit.

2) Thales wegen dieser Männer
a/ Setzen der absoluten einer Natur Form.
b/ Tales als Wasser - Anaximander als Urgrund - Anaximenes als Luft.

Das gemeinschaftliche dieser Maenner ist: dass sie angefangen haben zu philosophiren - und zwar das absolute gesucht haben in einer physikalischen Form. Aristoteles spricht von diesen beiden meistens gemeinschaftlich - und sagt: sie haben damit angefangen, dass sie die principien der Dinge genannt haben welche die weise ἀρχαί, in die Natur versetzten. Tales nahm als absolut das Wasser - Anaximenes Luft - Aristoteles sagt dass sie eine feinere Materie die zwischen der beiden Mitten als principien annahmen. Anaximander nahm das absolute als ἄπειρον vom Gedanken - er hat aber materielles damit gemeint das ist die allgemeine Materie - er nahm die Materie ganz abstrakt nicht in ihrer Einzelheiten wie Wasser und Feuer. Die Ideen des Aristoteles sind dem ungleich - er sagt dass sie das Element nahmen das principio, ὅθεν ἡ ἀρχή, von wo aber alles geht - und aber zu grunde gehet - das sey also nur in den Naturinnen-

cf Aristoteles Metaph. l. I. c.

gen aendert - diese alten sagten dass Nichts werde und vergehe, weil die Materie immer bleibe. Thales sagt dass das Princip sey das Wasser - denn nur in Angebung dessen sind diese alten philosophen verschieden. F Das ist aber nur wie wir den Thales und Anaximenes wissen.

F nachmahls die streiten nicht wegen dem Princip der principien (aber dinge) selbst.

B) Mißlichkeit der Bedeutung bey gegenständlichem darstellen der Sinnenwelt.

Wir sagen nun hat der eine Wirklichkeit eine solche Vorstellung, ist der speculativ? Wenn sich die Wirklichkeit davon verstehen - so müssen wir dasselbe dann wie eine reale, concrete Welt gewohnt ist - von hier an fangt die Welt sich zu mentwickeln. Die Bestimmungen dass Gott alles ist, ist einfach aber diese können wir hier nicht erwarten. Wir finden hier einen Menschen vor welchen die aussere Natur steht. Darauf ist eines solchen Menschen F Phantasie beschraenkt. Der Gott Sonne, Meer, das war phantasie - die Vorstellung dieser Phantasie ist aus der Natur Element - und das war Feuer, Luft, Wasser war die Phantasie - denn damit konnte sich der Gedanke nicht begnügen. In dieser Allgemeinheit der Intellectuellen Welt - so hat man nur die Natur und die Phantasie. Also es gehört dazu ein grosses Maass der Leichtigkeit (Also in dieser Lage) aber zu verwirren auf eine Weise, die bekannt. Diese Bekannte war nicht entsteht und untergeht - die Götter sind selbst geboren - sie sind mannigfaltigen Metamorphosen unterworfen - dann ist die Kühnheit der Gedanken zu bewundern - aber zu fassen - zu begreifen: denn Eins ist als Weltall (von Thales) - auch dieser sagte Thales - dass es Wasser sei. Das ist dieses Eine - das Wasser seiner Neutralität urtheilen und stam-

F Denken u.

y./ Man muss Thales philosophem nicht weitere Ausdehnungen zumuthen.

keren Kraft als das Luft- war nicht angenommen als absoluter. Thales hatte nicht die Vorstellung von Substanz, Einem- das Einzige die ἀρχή und diese Bestimmung ist später als Thales. Anaximan. der hat ἄπειρον das unbegrenzte, das absolute genannt, weil dieses vollkommen sein soll - nicht entsteht und untergeht. Das ist die ganze philosophie des Thales - weitere Entwicklung ist eine Aufgabe, die ihm nicht zugehört - So sagt Cicero in seiner

f. Lib. d. N. D. I. 11.

schönsten Natura Deorum - das das Wasser ei, nach Thales, initium, sei der Same der alles gebildet hat aus dem Wasser. Es ist Einstimmige Erzählung aller Alten, der die Thales anmerkten - dass das Wasser aber das erste (erst) Princip Anaximenes angesehen war in Rom, als das nicht selbst bestimmenden. Wie Thales darauf gekommen ist, sagt Aristoteles, das der vielleicht dann das Thales den Gedanken gegeben hat, dass alles aus dem Feuchten also entstehe- aus dass die Saamen feuchter Natur sey. Er sagt auch die alten haben in der Mythologie gesagt, dass das Wasser das aelteste sey- weil die Götter bey den Eidschwören - also dass das Wasser als das schlechthin Unendliche aus sey. Plutarch der führt das an Thales gesagt hat, und giebt das für den Gedanken des Thales. Wir müssen also weiter davon sagen- Man hat aus geschlossen ob Thales ein Atheist war. Solche Bestimmungen der phänomenologischen Gottesfurcht wir nicht bey Thales. Aristoteles hat eine Geschichte der Jonischen Schule geschrieben und hat sich darin sehr nachlässig verhalten. Er führt ein Beispiel an wo

f. de plac. philo. I. 3.

die spaeteren Verdichtungen. Er sagt wir müssen die Bestimmung bey Thales nicht dynamisch aufgenommen werden – / das Wort dynamisch ist nicht gut angewandt / das was er weiter sagt, ist nicht wider die Angaben des Aristoles angemessen.

Wenn das princip, der Absolute so gefaßt ist als bey Thales – welcher das Luft ist – und wenn wir die in diesen an der Spitze haben – so ist die Frage zuerst nach der Bestimmung des seinen. Das Absolute muß genommen werden als das unbestimmte. Das ist aber unrecht. Aristoles giebt von solchen Alten an, daß sie gesagt haben daß die Dinge gemacht werden durch Verdünnung, der Luft, oder Verdichtung zur Erde. Diese Bestimmungen schreibt er aber nicht seinen Alten zu. Die Verdichtung und Verdünnung ist nicht der Mühe werth sich dabey zu aufhalten.

6.) Bestimmung des Absoluten und des process der Verdünnung und Verdichtung.

Anaximander sagt als principio, elementum ἀπειρον das Unendliche und sagt daß daraus alles entstehen und vergehen daß – und daß es aber in seiner Macht hatte. Machen können wir aus sagen daß er auch das Wasser als ein erstes genommen habe – aus welchen die Thierischen Organisationen hervorgehen. Das Hervorgehen ist auf die neuere Weise gedacht. Das Unendliche – eine chaotische Hervorgehen ist aber nur Vorstellung. Es wird auch weiteres von Anaximander erzählt – daß sich um die Erde eine Flamme gebildet hat, daß sie sich zersprungen hat – und daß daraus die Sonne Mond entstanden sind – das sind aber nicht philosophische Gedanken.

Es wird von den Jenem noch mehr angeführt. Das Quasimander uns eine Karte gemacht hat. Dergleichen alles obgleich es nichtig ist geht uns nicht an. Von Thales sagt man auch dass er der Magnet eine Seele zugeschrieben hat. Dies steht einzeln da. Diese Vorstellungen haben keine nähere Beziehung auf unsern absoluten Gedanken. Wir haben keine weitere Entwickelung von dem absoluten Gedanken. Dies kann auch den Alten nicht zugeschrieben werden. Das gehört der späteren Philosophie.

a/ Empirische Ideen Thaemon zugeschrieben wird.

Das Mangelhafte der gesagten hat wie mann einfacher ausgedrückt als Aristoteles. Sein Urtheil ist grundrichtig, er sagt darüber weiter bey: man dürfe Philosophen nur dann Elemente der Koerperlichen aussprechen. er sagt aber es giebt ja auch Unkoerperliches wie Geist, Seele. das ist ein Geistiges principe. Ja näher was dem liegt, ist, dass man das absolute, nicht einseitig, wie hier materiell, auffassen kann. Weiter sagt Aristoteles: Wenn Vergehen oder Entstehen aus einen ist z. B. Wasser, Aether. so sagt es sich worauf geschieht dies, was ist die Ursache. die Ursache das macht sich nicht selbst verändern. weder das Holz noch das Feuer ist Ursache der Veränderung. das Holz macht das Bett nicht. es ist ein anderes was dies macht. die Neigung. Er sagt weiter diese Philosophen geben die Ursache der Entstehung und Veränderung nicht auf. Das ist: dass das absolute nicht gefasst ist als das sich Bestimmende. das ist der Sinn der Worte des Aristoteles. Das absolute ist also von den Alten einseitig und als sich nicht bestimmend aufgefasst. Das ist eine einfache gute Kritik.

3./ Kritik der Philosophie Thaemon.

Pythagoreaer. Pythagoras und Pythagoreaer sind zu unterscheiden. weil pythagoras noch nicht die ausgebildete concrete Bedeutung als die Spaetern festgesetzt hat.

B. Pythagoras und die Pythagoraer

1./ Leben des Pythagoras

Was das geschichtliche betrifft. ist Vaterland des Pythagoras Samos. 60 Olymp. ist der Zeitpunkt seiner Geburt. sein Alter ist auf 80 Jahre angegeben. Sein Vater ist Mnesarchus. Er

a./ Lehrer und Reisen.

lebte bey Heraklides in Samos. Pythagoras machte Reisen nach Aegipten - Italien. Nihil Weisheit hat man aus Aegipten geholt. Man sagt von Pythagoras das er aufgenommen war in die Priesterkaste. Pythagoras lehrte zweierley aus Aegipten hergebracht. Das erste war die Vorstellung von der Seele - von der Metempsychose. Herodot sagt II, 123 den die Aegiptier die ersten waren die die Unsterblichkeit der Seele angenommen haben - und die Metempsychose. Herodot sagt dann das es Griechen gibt die diese Lehre als die ihrige ausgegeben haben - deren Nahmen er weis, nicht aber schreiben will. Die waren beinah die Pythagoreer. Das andere was Pythagoras mitgebracht hat war die Lehre von der Seelenwanderung. Diese Vorstellung fand aber nicht in Griechenland Aufnahme. Das weitere was Pythagoras mitgebracht hat war eine Bildung des ganzen Lebens.

b./ pythagoräische Seelenwanderung II 123

Pythagoras ist von Aegipten nach Samos zurückgekehrt - aber er hat sein Vaterland bald verlassen. Laertius erzählt dass Polycrates viele Bürger verjagt hat - die in Lacedemon Aufnahme fanden. Solcher Zustand des Krieges konnte Pythagoras nicht gefallen. Er ist also nach Griechenland gereist - dann nach Italien. Hier hat er sich in Crotona niedergelassen und ist selbstthätig hervorgetreten - er ist aber nicht als Gesetzgeber aufgetreten - er nahm den Charakter eines öffentlichen Lehrers an - man kann ihn als den ersten annehmen. Er hat ein Institut gestiftet das die ganze Bildung des Menschen umfaßt - das zu einem Bunde sich verwandelte und sich mit den Aufgehobenen selbst unterschied. Pythagoras schrieb einen Gang der Bildung vor. Man spricht von Gesetzen dieser Anstalt - eine jede Stunde des Tages sollte auf eine andere weise zugebracht werden - Das Stillschweigen was hier vorgeschrie-

c./ pythagoräischer Bund.

schieben sein sollte wird als Enthaltung von Geschwätzigkeit vorgestellet. Dieser Bund hat einen großen Einfluß ausgeübt. Die aber dauerte nicht lange- er wurde schon zu Zeiten des Pythagoras verfallen. Pythagoreische Freundschaft hat sich immer aufgehalten. Dieser Bund scheint nach der Weise eines Mönchsordens eingerichtet zu sein. Die konte nicht lange dauern. In Aegypten ist eine solche Absonderung etwas einheimisches, aber in den freien Leben Griechenlands konnte dies nicht ertragen werden. Man sagt zuletzt das Pythagoras schon gewachsen war, und viel Reden kannt besaß.

Was seine Philosophie anbetrifft: Wir werden dabey einen Unterschied machen zwischen dem was Pythagoras sagte und die Pythagoraeer. a/ Pythagoreische Philosophie

Das absolute nach den Pythagoraern soll aufgefaßt werden nicht in einer Natürlichen Form- und dieses ist der Gedanken. Das weitere ist das man die Unterschiede gesetzt hat. Dieser Abstraction der Natur Form und die Realem. der Unterschiede kommt den Pythagoreern zu. a. Das Absolute ist die Zahl. Das Unsinnliche und die Realem ungeachtet hinzu zur absoluten. Sophie und die Realität der Absoluten.

Nach ihnen ist die Zahl das Wesen der Dinge. Und das Universum in seiner Entwickelung ist die Harmonie der Zahlen. Das muß uns wunderbar erscheinen. Es ist eine kühne Rede, werden wir zunächst sagen, und diese Rede wird aber sinnliche Vorstellen nieder geschlagen- und das Wesen wird ausgedrückt als etwas weniger sinnliches.

Den nächsten Sinn wollen wir nun aufsuchen.

Zahl ist ~~vorsetzt~~ nicht etwas sinnliches- weiter bringt die Zahl mit sich die ab. Unterschiede und Gegensätze. (Aristoteles spricht darüber eine Stelle aus Plato. I.6. Plato soll gesagt haben das mathematische der Dinge ist zwischen dem bloß sinnlichen und zwischen den Ideen- es ist verschieden von den sinnlichen ~~weil~~ denn es unveränderlich ist- und ein unbewegliches- von der Idee ist es unterschieden- je nach-

sein das Allgemeine jedes für sich das Eine sey. So setzt Plato die Natur dieser Mathematischen (darin, dass es nicht blos sinnlich ist sondern auch nicht der Gedanke.

~~Pythagoras hoch die Pythagoräer von der Verwandtschaft der Zahlen wird das sinnliche ist nicht~~

Moderatus spricht ganz richtig: das die Pythagoräer deswegen das Absolute in der Zahl ausgesprochen haben, weil sie es in Gedanken nicht auffassen konnten. Es ist die schlechteste weise des Ausdruckens der Gedanken dass die Zahlen-dinge sind nur ein quantitatives Zugeben- und Abnehmen.

Das weiteste ist das Vorstehen der weiteren Auseinanderlegung. Das unbestimmte werde ausgesprochen als die Zahl des Dings. Die erste Bestimmung ist. über haupt die Einheit- die andre Bestim- ist die Zweyheit. Es ist denen nöthig die Unterschiede als Mannigfaltigkeiten zu vereinfachen und damit diese Bestim. festzusetzen. Das haben die Pythagoräer gemacht. Die Pythagoräer konnten nicht die den Zahlen stehen geblieben- da sie haben ihm eine andere Deutung gegeben- aber die gehört der Sprachlehre.

6./ Die Bedeutung der Zahl. Man muss bemerken das hier nicht eine Nothwendigkeit- ein Beweisen zu suchen ist z.B. warum von der Einheit zum Unterschied fortgegangen ist. Ein Begreifen solcher Bestimmungen können wir hier nicht finden. Wir können nur die Bestimmungen auf dogmatische weise auffassen. Diese sind beweislos- nicht deducirt.

d./ Die Einheit vorzüglich alle Dinge.

Die erste Bestimmung ist Einheit. Einheit dann sagte die Pythagoräer dies ist das Absolute wesen. Alle Dinge nehmen daran Theil. Es gibt nur eine Einheit. Das Verhältniss dieser als Bestim. zum concretem Dinge haben die Pythagoräer durch Nachahmung bestimt. Plato hat es durch Theilnahme ausgedrückt. (μέθεξις.)

Das nächste ist der Unterschied – Zweiheit – Vielheit – das Besondere. (Noch heute haben wir Dualität und Dualismus. Diese Philosophie ist also nicht vergangen.) Der Unterschied heißt die unbestimmte Einheit – so wie die Einheit nicht das Eine ausspricht. Diese Zweiheit ist es – auf die Theilnahme an welcher die Dinge verschieden sind (pure Texte) Aristoteles spricht über die Zahlen so: die Elemente der Zahl die Einheit u. Zweiheit sind noch nicht Zahlen. Die Pythagoreaer sollen gesagt haben: das die Zahl das grade der ungrade ist – es ist das begrenzte und unbegrenzte. das Eins ist aus beiden denn es ~~ist~~ macht sowohl grade als ungrade – fügt man zu Einem das Eine so wird Zwei – (das Ein verbindet die zwei Momente) die Einheit das ihrem Dualismus ist die Momente, wenn sie sich als verschiedene zu sich fügt so wird die unbestimmte Dias – (das ist aber nicht eine Nothwendigkeit das zufügen:) Drei sind die principia aller Dinge. so spricht Aristoteles.

β./ die Zweiheit ist der Gegensatz: ἀόριστος δυάς.

Es ist von den Pythagoreern sehr viel früher über die Pythagoreer vorhanden. die beiden Quellen sind hier Aristoteles und Sextus Empiricus. Eine Ausführung darüber ist sehr nöthig sie will zeigen, daß die allgemeinsten Vorstellungen zurückgeführt sein sollen auf die Einheit und Zweiheit. diese Bestimmung gehört beinah den Pythagoreern. Er spricht es sind 3 Weisen der Dinge – die 1te nach der Verschiedenheit 2te Gegensatz – 3te Verhältniß. Das nach der Verschiedenheit, sind für sich bestehend. ein jedes Ding ist für sich – die zweite Weise nach der Gegensatz ist ein das andern entgegengesetzt wie Gutes Böses. die dritte Weise ist nach dem Verhältniß, wovon anderes berührt ist – rechts und links – eins wird aus den andern verstanden. Im Gegensatz ist das Entstehen

1 Pythagoreer Exposition der Lehre nach Sextus
α./ Drey Grundbestimmungen der Dinge.

der Eines und Untergang der Andern – wenn Krankheit aufhört entsteht Gesundheit. was aber in Verhältniße steht, wird beydes zusammen aufgehoben und gerettet, so wenn das Leichte aufgehoben wird so wird auch das Rechte aufgehoben.

b.) Höhere Fassungen der Zweien.

Diesen Sinnen von Verhältnissen schreibt besonders Empedokles zu. Weiter sagt er fort: über aber muß die Fassung stehen – als die Fassung haben die Pythagoräer das Eine gesetzt. Es ist die Fassung des Ersten – die Verschiedenheit jedes für sich – die Fassung ist das Eine. Was in Gegensatze ist, davon ist die Fassung das Gleiche und Ungleiche. Ruhe ist das Gleiche – Bewegung das Ungleiche. Was in Verhältniße ist deren Fassung ist Ueberschuß und Mangel.

c.) Unterschieden Bestimmungen auf die Einheit und Zweiheit.

Diese Bestimmungen waren noch höher ausgedehnt. sie reducirten sich auf die Bestimmung des Einen – das Gleiche ist Einheit – die Ungleichheit ist Zweiheit – der Mangel ist Zweiheit.

d.) die Frage ob die Bestimmung der Einheit und Zweiheit

Weiter spricht er dass die Einheit und Zweiheit zur Trias werden. die Trias gilt für das Vollkommene – das Erste.

e.) Besondere Bedeutung der Zahl besonders bey den Pythagoräern.

Diese einfachen Formen – sind später concreter geworden – meistens durch die Neupythagoräische Philosophie.

Das Erste Monas wurde Gott genannt – das Gute – das Hermaphroditen – der den Gegensatz zugleich enthielt das Chaos – die Vernunft, Tartaros, Finsterniß.

Die Trias wurde genommen als Ganzes – als das Ungleiche – Streitende, das Umfassende, die Zeit.

Die Trias erhielt als eine wichtige Zahl. schon Aristoteles sagt das Vorpythagoräische hat drey die meisten – daher sagen die Pythagoräer dass das All durch die Trias bestimmt sei. Diese Trias haben die Pythagoräer in drey Formen aufgeschrieben, und Gott dreymal angerufen.

Tartaros, Mitte, Ende.

Die Trias ist das Ganze, bestimmt werden, aber weil es das Eins und die Trias in sich enthält. Diese Einheit aber ist nur eine äußerliche Zusammenfügung des Einen und des Zweyen. Diese Dreiheit werden wir wieder beyplato finden- weiter in den Christlichen Religion - zuletzt bey Kant.

Mit der Trias sind die Hauptzahlen der pythagoreer nicht geschlossen. Nach der Trias kommt Tetras. Diese überhaupt. Diese hat deswegen die hohe Bedeutung bey den pythagoreern gehabt weil sie dasselbe ist was die Trias- aber nur in höherer Form. Es ist die Zweiheit sich gleich gesetzt- das heißt in die Einheit mit sich selbst gesetzt. Die Tetras wurde gesetzt, als Tetrak. Tön- als die Achtige Reihe. Die Zahl Vier ist die Hauptzahl in der Natur. Die Trias ist eigentlich das Neunte schon. Die Tetraktys war die berühmteste Zahl der Pythagoreer, in einem Fragmente des Empedokles heißt es: Diese Lehre sind wir finden auf dem göttlichen Faß- ist Schwüre bey dem der die Tetraktys gegeben hat- sie hat die Wurzel der Welt.

Von der Tetraktys gehen die Pythagoreer zu der Zehne. Wenn die Tetraktys nur Möglichkeit, Kraft ist so ist es nur Eins- 1 mit 2 ist 3- 3 und 4 ist 10. Jenes drückt sich hienüber so aus: die göttliche Zahl geht fort- (Metaphora die Entwickelung) die Monas geht nur bis / das Erschaffen, / bis an den unendlichen Heiligthume der Monas- und Kraft nur göttlichen Tetras- die Tetras ist die Mutter von Allen- sie enthält alle- und ist die Quelle von allen- sie nennen sie die heilige Dekas.

Das sind die Hauptzahlen der Pythagoreer.

Wir sehen also das die pyth. die Zahlen als Wesen

b/ Andere Zahlen

d/ Tetraktys Gewißheit der Zweyheit mit sich selbst.

3/ Die Monas und Tetraktys.

5/ Die Dekas ist die vollendete Zahl.

der Dinge angesehen haben. die Zahlen sind nach ihnen selbst die Substanz von dem was sie enthalten. Plato sagt, die Zahlen gelten nach ihnen für die Dinge selbst- sie sind die ὑλη der Dinge.

b.) Anwendung der Zahlenlehre auf das Canzte Universum.

Das nächste wäre zu sehen wie die Pythagoraeer die Cometen des Universum aus den Zahlen abgeleitet haben- ~~wie~~

Hierüber haben wir noch einiges anzugeben- bestimmtes wird aber die Vorstellung nicht ein- es würde uns zu weit führen.

a.) auf die Musik.

Was der Realitaet der Zahlen am nächsten liegt ist die Musik. Das Verhaeltniß der Töne zu einander beruhet auf einem quantitativen Unterschied. Deswegen war die Musik als etwas praktisches bey den Pythagoraeern gegolten hat. Pythagoras war der erste der eingesehen hat das die Unterschiede der Töne quantitativ sind. Man erzählt von ihnen wie er zu dieser Entdeckung gekommen ist. Er soll seine Versuche in dieser Hinsicht auf den Seiten gemacht haben. Er hat dabey betastet die Laenge, die Dike und Schwere der Seite betastet. Er nahm verschiedene Gewichte und hat sie an die Seite angehaengt- und hat gefunden das wenn an einer Seite 12 oder 6 haengte, so hatte dies die Octave gegeben. Wenn er die Seite mit 8 spannte so gab dies die Quinte- wenn sie mit 9 gespannt wurde so gab das die Quarte. In diesen Unterschied setzen sich die Zahlen als das Verbindende- aber es ist was anders wenn weiter auf das Concrete übergegangen wird. da erhellt die Wirklichkeit zugleich- das Abstrakte.

Aristoteles sagt die pythagoraer bestimmten alle dinge durch Zahlen - so war die Gerechtigkeit gerade Zahl - die Ehe. dasselbe war mit der Vernunft. Woraus geht das diese Bestimmungen der mit sich Gleiche wahren - aber eben das reicht nicht nur Erschöpfung der Gegenstände. Aristoteles sagt weiter das sie alles unter die Zahlen ordneten - wenn aber etwas nicht paßte, so ergänzten sie es mit etwas anderm, so sagten sie dass es 10 Sphaeren gibt - von denen aber nur 9 sichtbar sind. so waren nach den planeten die 6te die Erde, die 7te die Sonne die 8te der Mond - die 9te die Milchstraße, die 10te war die Gegenerde das Αντιχθων. Aristoteles sagt dabey halten sie die pythagoraer nicht nach den Linien sondern nach den Flächen. die zehn Sphaeren machen ein Geräusch - ähnlich einen Ton - nach der Geschwindigkeit und Höhe - diese Geschwindigkeit aber besteht in einer Harmonie der Sphaeren. es ist eine große Idee es liegt nähmlich darin das die Welt in einer Harmonischen Beziehung ist - diese Harmonie auf Zahlen, Figuren beruhet. Das ist das Vernünftige Verhältniß der Welt.

Es muß bemerkt werden das die pythagoraer nicht nur die Dinge nach Zahlen zu bestimmen gesucht - sondern sie sind darin aufgegangen die allgemeinen Kategorien aufzusuchen - so die Bestimmungen von Einheit und Ungleichheit - Begrenzten und Unbegrenzten. Es wird den pythagoraern oder den Alkmeon zugeschrieben, daß er 10 Gegensätze angegeben hat / die Weisen der Polarität / auf die sich der Unterschied aber dinge reduzirt.

c/ die Zehn Sphären der Welt etc.

c/ die Harmonie der Sphären

c/ Tafel der Kategorien der Pythagoräer

Le sind folgende 1= Graente = Unbegrenzte 2= Grade
Ungrade 3= Einheit - Vielheit. 4= Rechts und links -
5= Männliche - Weibliche 6= Ruhende und Bewegte
7= Grade und krumme 8= Licht u Finsterniß 9=
Jede Zahl 10 Quadrat a. Irrationell.

Die Räm die Pythagoraeer in Ansehung der Natürlichen mit den Zahlen verglichen haben, so haben sie dieselbe an den Teil angewandt. Das Nötig ist der Sinn - das Denken die Zahl das Wesentliche die Form. Das Wissen, Erkennen sey das Mittel. die Zahl der Stoff sey die Vorstellung. das einfache sey die Zahl der darzustellenden Dinge.

1/ Anwendung der Zahlen auf die Seele.

a/ Denken, Erkennen, Meinen, Empfinden.

F vors p. das Erkennen

Alle Dinge werden erkannt durch das Denken, durch das Meynen, u durch das Empfinden. vors ist reines F

F reines Denken; Erkennen hat es eben mit andern zu thun.

Die Seele ist das sich selbst bewegt, ist die Zahl die sich bewegt. Von der Seele ist noch eine weitere Ausführung von ihnen erhalten. Diese Vorstellung ist in d. Timaeus weiter ausgeführt. Diese Vorstellung ist, die Seele bewegt sich. ist in den Körper geflossen, sie besteht aus den Elementen, und sie getheilt in sich. (Das Theilen muß nicht buchstäblich genommen werden) nach den Harmonischen Zahlen damit sie eine harmonische Empfindung habe. die Seele ist also Harmonisch - sie ist aber die Harmonie ihr angebohren. die Gradheit ist um einen Kreis umgebogen - aus der ganzen Kreise sind neun Kreise abgetheilt die in neun fernen zusammenhangen - und der eine Kreis ist wieder in sieben Kreise getheilt - damit die Bewegung der Seele so harmonisch sey als die des Himmels -

b/ die der Seele eingepflanzte Harmonie.

Das sind diese Determinungen die die Harmonie der Alten in sich enthalten - aber sie sind dunkel.

Aristoteles sihet noch von der Seele das bey-
nah den pythagoreaern nihmt die unsaelige Seele
den unsaeligen Koerper. Aristoteles sagt darüber:
es ist nihtig, die Seele braucht einen Koerper als
Werkzeug - einjede Kunst überhaupt der einzelne
jeden Koerper Werkzeug. aber dieser Koerper kan
nicht unsaelig sein - denn auf diese Weise könte
sich die Baukunst um Werkzeuge der Flöten
benutzen - was doch etwas unsinniges wäre.

c./ Unsaeligkeit der Seele
Unsaeliger Leib bewohnende
Seele.

Es wären noch Mehrere zu erwähnen von den Pytha-
goreaern, aber die würde uns zu weit führen. Die Py-
thagoraer haben eine praktische Philosophie aufgestellt - nach Aristoteles war der Pythagoras der
erste der über die Tugend spaz - aber nachdem
er sie in den Zahlen ausdrückte - konte er sich ge-
hörig nicht bestimmen - die Pythagoraer nahmen
10 Tugenden an.

d./ Praktische Philosophie
des Pythagoras.

Wie das sittliche aufbeschaffen, haben wir davon
schon oben gesprochen. In dieser Hinsicht ist merk-
würdig die Antwort die Pythagoras einen Vater gab
aus welcher er vorgieht - das er der Jugend eine
leidmachende und Haar machende Erziehung
verschieb. Der Haas ist eine Last deren nie-
mand sich nicht entziehen kann -

Wir können auch noch von den pythagoraeischen
Satz in der Geometrie erinnern. Die Erfindung die-
ser Satzes - hat er gefeyert durch ein Fest - auf wel-
chen er das ganze Volk aufgefordert hat. So feierte
man gute Gedanken.

3./ Mathematische Erfindung
des Pythagoraers.

Eleatische Schule. Bey den Jonern war das Ab-
solute aufgefaßt als etwas natürliches. Bey Pytha-

C./ Die Eleatische Schule.
Ihr Princip ist reine
Geistigkeit.

gorias als Zahlen. Der nächste Schritt der zu machen ist, ist den der Abstrakte in den Gedanken zu fassen ist. Die Eleaten sagten das Nichtsein ist das Sein. Das Gedachte - und nur Dieses sagen ist - das Andere ist gar nicht.

Zu dieser Eleatischen Schule gehört Xenophanes. Melissus - dann Parmenides und Zeno.

1.) Nachrichten aus dem Lebens Xenophanes, Melissus Parmenides, Zenon.

Aristoteles charakterisirt also: Xenophanes hat nichts bestimmt aufgestellt - er und Melissus sind rohen Parmenides dringt weiter vor. Zeno ist der dessen Dialektik weiter ausgeführt hat.

Xenophanes war ein Zeitgenosse des Anaximander er hat die medischen Kriege erlebt. Sein Vaterland Kolophon hat er verlassen - die Verlassung weiß man nicht - er begab sich nach Sophgriechenland und bereiste Italien - ob er in Elea war, das findet sich nicht in Schriften.

Melissus. Von ihm anbetrifft sind die Nachrichten ungewiß - er war aus Samos - Aristoteles spricht von ihm aber giebt nichts nachaer an.

Parmenides. Er ist aus Elea gewesen - und hat lebte er auf überhaupt. Er war von einer angesehenen Geschlecht. Wann er gebohren worden ist nicht bestimmt

Xenophanes. Von ihm anbetrifft wird von seiner Armuth gesprochen.

Parmenides wird als Schüler der Xenophanes angegeben. Das sieht Aristoteles als eine Lage an. Plato sagt das Sokrates als ein Jüngling mit Parmenides in Zusammenhang war - zu die

dieser Zeit ~~ist~~ war Parmenides schon Greis. In dem Dialoge Parmenides sagt Plato mehr als man da, Parmenides zuschreiben kann. Parmenides hatte ein großes Ansehen als Gesetzgeber unter seinen Bürgern. Ein Parmenides Leben war ein sittliches Leben. Plato sagt das Parmenides ein ehrwürdiges Haupt war.

Zeno. War aus Elea. Hatte mit Parmenides gelebt. Ihn hat Parmenides als Sohn angenommen. Von diesen Zeno und Parmenides hat die Schule der Eleaten ihren Nahmen. Es wird erzählt das Zeno sein Leben verloren hat durch einen Tyrannen. Der Nahmen des Tyrannen wird nicht angegeben. Man sagt das Zeno eine Verschwörung gegen einen Tyrannen gemacht.

Von Xenofanes anbetrifft. Er hat das Absolute betitelt als das Eine – welches unsinnlich ist – unveränderlich. Ohne anfang u Ende – unbewegt. Daraus kann man schließen das die Eleaten gesagt haben das das Entstehen und Bewegen nur der Doxa angehört – der sinnlichen Vorstellung – das sie nicht wahrhaft ist. Was das Eleaten das war ist, ist das Eine. Wir sehen also das die Dialektik mit den Einen zusammenhängt. Die Eleaten haben bewiesen das dergleichen Bestimmungen, Entstehen u. Bewegen einen Widerspruch enthalten, das sie also nicht sind. Es gibt die Bewegung – sie gehoert aber der Meinung an, der Doxa.

Von Xenofanes sind mehrere Fragmente aufbehalten. Es sind Verse. Wir haben von Aristoteles eine Schrift: Xenofanes u. Zeno. aber sie ist fragmentarisch.

2./ Darstellung der eleatischen Philosophie.

a./ Philosophie des Xenophanes. Nur das Eine, das ist.

Nächstliegen der Entstehen und Vergehen sei d Sache angehört.

(ἐνδέχεται γενόμενον.)

Xenophanes sagt – dass das Eine Ewig ist. – oder unvermöglich ἀίδιον: es ist nicht entstanden – wenn es entstande, würde es entstanden sein aus dem Nichts oder aus dem Sein. Wenn es aus dem Nichts entstanden wäre – so kann das nicht sein – weil aus dem Nichts nichts entstehet – aus dem Sein aber kann nicht – entstehen weil es schon ist.

Wenn das Eine entstande – so könnte es Viele werden – Mehreres werden. Dieses Mehrere würde also aus dem Nichts entstehen.

Dieses Eine ist das Wahre. Die übrige Mannigfaltigkeit ist Lüge – dass die Meisten der Entstehen annehmen sind. Diesen Wahnen setzt Xenophanes die Meinung entgegen – auf die Seite der Meinung tritt die Bestimmung der Veränderung.

Parmenides ist der weiste der Eleaten. Von ihm haben wir grössere Fragmente eines Gedichts überliefert. Die Fragmente von ihm sind von Br. Mandel in Bonn gesammelt.

Der Eingang von dem Gedicht des Parmenides ist erhalten. Es ist ein Gedicht über Poseos. Die Göttin der Gerechtigkeit hatte diesen überschritten. Der Eingang ist dieser: die Rosse die mich fuhren, führten mich auf den Weg der Wahrheit – der Tag ging. die Thore haben sich dann geöffnet – &c.

In einem anderen Fragmente spricht die Göttin zu ihm dass zwey Wege der Wahrheit sind – der Weg des seins – und des Nichtseins – dieser zweite Weg aber ist aber der blendende Weg – der die Menschen irreführt. Der Irrthum ist dann nur das

Philosophie des Parmenides.

" Wenn etwas ist, so ist es ewig unvermöglich. es ist nicht entstanden, wäre es entstanden so entstünde es aus dem Nichts. oder aus dem Seyn. Aus dem Nichts kann nur Nichts werden. Aber so wenig wird es aus dem Seyenden, aus dem Seyenden, entsteht es das Seyende erst, sondern es ist da schon. Jedes das Seyende setzt voraus. Wenn nur Eines das Seyende wäre aus dem das Seyende entspringe, etc "

das Seyn ist - dass das Nichtsein nicht ist -
das Sein ist das Unendliche - es ist nirgend
mehr nicht weniger - es ist unbeweglich in
dem Bande der Nothwendigkeit.

Dieses Sein ist nicht das unbestimmte sondern
erst in den Schranken der Nothwendigkeit
enthalten. Deswegen schreibt der Aristoteles
das parmenides den absoluten Schranken-
dieser Schranke ist die Gemeinschaft.

Mit den parmenides fangt die eigentliche
philosophieren an - das erheben zum Ideale.
Wir müssen das bewundern - dass ein Mann
sich von den Sinnlichen ganz losgerissen hat. Er
mit steht in Verbindung die Dialektik - dass
die Bewegung keine Wahrheit hat. Diese
Dialektik hat vornehmlich Zeno auf der
Seite der Bewegung ausgebildet.

Zeno sagt es ist nur das Eine - alle andern
Bestimmungen haben keine Wahrheit. sein erster Satz
ist es ist kein Entstehen und Vergehen - wenn
etwas entstehen sollte müsste es aus dem Gleichen
oder Ungleichen entstehen - es entstehet nicht aus
dem Gleichen denn das ist schon - oder dem Glei-
chen kann das praedicat nicht ernenert zu
werden oder zu erneuen. Dasselbe ist mit dem
Ungleichen. Also es ist kein Entstehen - das ist der
Parmenides nun - auf Ungleich der Spinozismus
Ein jenes Raisonnement ist die Einheit Got-
Wenn Gott das Mannigfache ist, ist er das Ein-
sofern mehrere wachsen - wäre er nicht
mannigfaltig - und fachte ihm die Macht so wäre

c./ Philosophie d. Zeno.

a./ Die Dialektik als metaphy-
sisch Raisonnements.

b./ Leugnen d. Entstehen und
Vergehens.

2./ Einheit Gottes ist weder be-
grenzt noch unbegrenzt.

es nicht Gott. Waeren sie gleich so ist das gleiche weder besser noch schlechter als das Gleiche – was gleich ist, ist nicht verschieden – so ist nur Eins gesetzt.

Es hiess weiter bey Zeno: weil Gott der Eine ist, so sieht er und hoert allenthalben – und empfindet auch allenthalben – wenn dis nicht wäre so würden die Theile Gottes einer über den andern wachsen – was unmöglich ist. Diese Vorstellung kommt auch bey Parmenides. weil Gott allenthalben ist – ist er Kugel das ist die Natur. Poog. Da Gott rund ist. so ist er weder begraenzt noch unbegraenzt – das begraenzte hatte eine Ende einen Anfang – damit waere Gott das Nichtseiende, unbestimte, negative. Begrenzung wuerde Statt finden wenn mehre waeren. Es bewegt sich weder, weder bewegt sich nicht. Das bewegt ist negativ – ~~beg~~ bewegt setzt eine Mehrheit voraus. Das ist ein Beispiel der Eleatischen Dialektik – man kann sie Metaphysik nennen – es liegt ihr die Idee Einheit zu Grunde – das Nicht = Nichts – das Seyende = Seyende. Aus dem Gleichen kann nichts entstehen – eines ist nicht das andere das entgegengesetzte – so lange waere das ist das Princip des Verstandes – das sich selbst gleiche. Das Eigne der Eleaten ist die Abstraktion. Es ist bedeutend eine grosse Verknüpfung der Sinnen – aber dabey bleiben ist eine Verstandes Einheit.

Die Dialektik ist absolute Einheit des Verstandes.

Es ist eine Voraussetzung gemacht - nachdem der andere praedicate negirt werden. Diese Voraussetzung ist das Gott der Atomaafsicht ist. Es ist die leichte Weise des Raisonirens - man kann auf diesem Wege leicht fünfe finde.

Wenn man von der Negation spricht - so schliesst man davon also Negation aus - denn man hat schon vorausgesetzt dass das Negirte nur positiv ist. Diese Weise des Raisonirens benutzt am meisten vor bey der Behauptung so Gott als des Atomaafsichtes.

Das ist die gewöhnliche Dialektik. Die wahrhafte Dialektik finden wir aber gleichfalls bey Zeno. Wir finden sie in einem concreten Beispiel. in der Behauptung der Bewegung. Davon ist die Rede in Plato's Parmenides. Plato sagt von Zeno sagen, dass Zeno in seiner Schrift ein Jus de derselbe sagt was Parmenides, dass aber Eins ist, aber er giebt diesen eine neue Wendung, er sagt nachdem dass das Viele nicht sei, und parmenides das dass Eins ist. Zeno entwickelt damit das er das gegen diejenige geschrieben hat, die den Satz des Parmenides lächerlich machen wollen. da er hat also diejenigen bekämpft die von der Vielen der Seyn ausgehen - um zu zeigen dass hieraus viel ungereimtere Folge als aus dem Satz des Parmenides. Hieraus sieht ist das die objektive Dialektik der Alten näher ist. Man nimmt eine Gegenstand auf - ohne Voraussetzung z.B. Thal, Bewegung - man sieht in dem

Μανθάνω, εἰσεῖν τὸν Ζήνωνα, ὦ Παρμενίδη, ὅτι σὸν ὅδε ὁμόνον τὴν ἀλήθειαν ἐπὶ σοὶ βούλεται ἡκειῶσθαι, ἀλλα καὶ τῷ ὁμογραμμάνῃ. Ταυτὸν γάρ γέγραφε τρόπον τινὰ ὅπερ σύ· μεταβαλὼν δὲ ἡμᾶς πειρᾶται ἐξαπατᾶν ὡς ἕτερα τὰ λεγων. Ἐν μὲν γὰρ ὅτι τοῦ πολλοῦ ἐν ἔστι εἶναι τὸ πᾶν.... ἄδε δὲ αὖ ὡς πολλὰ ἔστιν εἶναι....

α/ Wahrhafte obj. Dialektik ist Zeno gegen die Meinung.
β/ diese Dialektik ist Aufzeigen der Widersprüche an der Sache.

Gegenstand dem er sich selbst aufhebt. Die subjektive Dialektik ist immerdar voran. Die wahrhafte Dialektik ist nichts äußeres von dem Gegenstande - sondern dem er sich selber auflöst das liegt in ihr - Die gewöhnliche Dialektik sucht einen Mittelweg. Die wahrhafte Dialektik endet in Nichts - aber sie kann nun weiter.

Reflexion Meditationen der Bewegung.

Drei objektive Dialektik finden wir in Momenten der Bewegung - Aristoteles sagt von ihm: es ist keine Bewegung - so etwas als Bewegung hat einen Widerspruch. Es sind drei Formen in welchen Uno die aufhebt. Diese Formen haben eine progressive Fabel.

a/ weil er keinen Punkt nicht sieht der durchaus müßte.

Die erste Form ist diese. Die Dea. hat keine Bewegung, weil die Bewegte bey der Hälfte der Bahnen früher ankäme solche als an das Ziel. Was sich bewegt hat einen Ziel - um dem Kommen muß eine Hälfte durchlaufen - aber eben diese Hälfte hat sie der eine Hälfte - und so hat sie unendliche. Wir sehen das Uno hier auf die unendliche Teilbarkeit der Bahnen anerkannt hat - In Absoluten Raum kann eine Frage gerecht werden aber in dieser Frage kann wieder eine Frage gerecht werden. Der Raum besteht nicht aus Atomen - er ist continuirlich.

b/ wegen Theilbarkeit in's unendliche.

Die zweite Form heißt Schnelligkeit - denn es ist eine Schnelligkeit gerecht die nicht eingeholt sein kann - das langsamere nicht eingeholt sein kann - Aristoteles sagt:

In einer ganzen Zeit ereicht der schnelle Körper den punkt wohin der vorausgehende Langsamere seine Bewegung in mehrere anfing. In dieser Zeit aber hat das vorausgehende immer einen neuen Raum zurückgelegt, der die Weite anfüllen half. Wir haben zwey Körper. das Erste fehlt gleich dem Ende. Das Ende fangt die Bewegung an, sie ist von A nach B gegangen, nun kommt der andere seine Bewegung. Anfangende eine ganze Zeit um B zu erreichen, wo der erste war ist. In dieser Zeit ist der schnellere bereits um an der punkt zu kommen, wo der erste noch ist, bewegt sich der Langsamere auch, und dadurch hat immer einen Vorsprung. Aristoteles sagt hier: der schnellere würde den Langsameren daß einholen, wenn er hier stehen wäre, das Begonnene zu durchlaufen. Der Ende hat immer die Zeit zu seiner Benutzung, die das Erste braucht um an der Ort, wo das Ende war. So hat das Ende immer einen Theil voraus. die Auflösung ist: wenn zwey Zeittheile unterschieden sind, muß als eine ganze werden. In der Vorstellung lösen wir uns die Sache auf, dann weil der Weg getheilt ist, es einen größeren Raum in derselben Zeit zurücklegt als das Langsamere, wenn beyde kommen, wovon das Ende ausfängt und dann nach und nach kommen. die Theilung der Zeit ist ein Raisonnement die Raisonhalle. die Theilung selbst ist Unendlich. Denn weil aber das Unendliche (bey Aristoteles) das Schwerzugast ist der immer Zweyte – Nebenbegriff. also anders hier die Weg verschiedene als eins gesetzt wird.

7. Dem ein Moment der Zeit ist die continuirlich. aber in dieser Dialektik wird wieder auf die Linie dem der Zeit aufgezeigt. Das Resultat bey Zeno ist also ist die Bewegung nicht. Eben weil die continuirlich und Linien aufgezeigt ist. Nach der continuirlich ist die Bewegung, nach der Direction nicht. Das Denken macht die ganze Schwierigkeit. Das Denken hält fest bei einer Bestimmung, Das Denken hat den Sinnen Falsch verursacht – aber eben das Denken hilft diese Sünden – Zeno ist nun stehen geblieben bey der negativen Bestimmung.

c) Widerlegung daß der Flieg der Pfeil sich nicht.

Aristoteles sieht auf ein Beispiel – wenn ein Pfeil fliegt ist er immer hier, und hier

aber wenn wir immer dasselbe das Nunc sagen so ist kein Untergang - es ist keine Bewegung im Nunc, es ist wahr Nunc wenn nicht ein Zweyes setzen - so ist die Continuität des Nunc die Identität, aufgehoben. Und die Gleichheit gelten genagt gegen die gemeinte Verschiedenheit. Das Nunc wäre verkommen in der Gesamtheit. Wenn sich mehrere Körper bewegen so kann man nicht sagen welcher sich bewegt. Daya sind so viele Beyspiele wenigstens.

Diese Beyspiele zeigen uns auf die Weise der Eleatischen Schule. Das Sagen ist nur.

D.) Heraklitos: Erfasst die Dialektik, das process selbst als das absolute.

Heraklitt. Wenn wir die alten Jonier weglassen, auf die Pythagoreer, und bey Parmenides einsagen - so haben wir ausser den reinen Sein die Dialektik - die Bewegung die aber Endliche vernichtet. Die reine Dialektik ist eine objekt. Dia. die sich auf die Momente des Gegensatzes bezieht. Es ist aber weiter zu gehen: die Dialektik muss selbst objektiv werden, das Absolute auch gefasst werden als Dialektik selbst. Die pythagoreische Zahl ist ein Anhalter. Die Pythagoreer sagen die Zahlen sind Substanz, und die Dinge sind weiter so weit sie Theil nehmen an den Dingen. Plato sagt das ist ein ~~gemachter~~ blosses Gemeine. Er sagt aber: was ist der Bewegende? Bey der Eleatischen Schule ist bey dem ganz klaren Seyn, die Bewegung der Andere. Diese Dialektik geht nur subjektiv - nicht in das Sein. Heraklitt ist also der erste der

der das Seyn zum Werden macht. Von Heraklit kennt das Sprüchwort Panta rei. Das Nacheinander des Seyns, Vergehen ist ein Verharren. Das Verharren ist Ruhe - das ist Beharrlichkeit des Verstandes.

Wir wissen wenig von Heraklit - Er war ein Ephesier. Er war berühmt um die 70 Olympiade. Er ist bemerklich dadurch: dass er sich von den Geschäfften des Vaterlandes zurückgezogen hat, und ganz gewidmet hat der Philosophie. Dieses Zurückziehen ist geschehen mit der größten Verachtung. Seine Mitbürger haben ihn aufgefordert Theil zu nehmen an den Geschäften - aber er hat dies ausgeschlagen. Heraklit hat seinen Mitbürgern überlassen. Von seinen Werken ist das Werk über die Natur, den Alten gezeichnet. Dieses Werk hat er in Tempel der Diana zu Ephesus aufbewahrt. Die Fragmente davon sind gesammelt in Stephanus poesis philosophica. Auf Schleiermacher Bibliothek der Alterth. 1807. Auf Creuzer. Heraklit hat den Beynahmen σκοτεινός - Licero hat einen schlechten Beifall, den Heraklit absichtlich dunkel geschrieben hat. Plato sagt die Schreiber sagen das was er verstanden hat, waere vortrefflich - das aber was er nicht verstanden hat, glaubt er auch vortrefflich zu seyn - es ist aber dazu ein vortrefflicher Scharfsinn nöthig.

Heraklit hat drey Mal gelebt. Das Seyn ist eben so wenig als das Nichtseyn. Bey der Eleatischen Schule sehen wir den Abstractum, das Seyn ist

1. Leben des Heraklits.

Diogen. Laert. IX. 6.

(σκοτεινός dunkel finster)
cf. Aristoteles de Mundo cap. 5.

2.) seine Philosophie
a) Werke d. Abstracte

(τὸ ὂν οὐ μᾶλλον ἐστὶ τοῦ μὴ ὄντος)

Heraklit sagt aber das Absolute ist die Einheit der Seyns und des Nichts. Heraklit sagt auch, Alles fließt, das ist dasselbe – das heißt das Werden- nicht das Seyn- sondern die Wahrheit des Seyns ist die Wahrheit. Das erste Gedanke ist Seyn – aber die Wahrheit des Seyns ist Werden. Das Werden enthaelt Seyn – und Nicht seyn. Das ist der höchste, abstrahirte Gegensatz. Hegel hat also diesen Satz als auf als den ersten angenommen.

Aristoteles sagt Haeckel hat die Dinge mit den Atome verglichen – in welchen man zweimal hineintritt. Was ist enthaelt das Negative des Nichtseins also die Dinge sind nicht.

Heraklit sagt weiter: das Entgegensetzte ist an dem Selben – Seyn und Nichtsein. Aristoteles sagt: bleibe nur der Sinn aus welchen aber metamorphosirt wird, aber andres seyn das nicht sey.

Sextus Empiricus sagt: der Streit ist zwey und Eins. Es sind nämlich Leugnen das selbstständige sagen: dass der Streit ist. Wenn den von der Natur das Sein nur enthaelte so wäre er einer sich selbst ist nicht nachher aufhebt. Der Satz des Heraklit.

Aristoteles sagt weiter Heraklit sagt das Ganze und das Theil zusammengesetzt – als aber diesen entgegengesetzt ist das Eins- und das Eins Alles.

Sextus Empir. sagt. Heraklit sagt der Theil ist was anderes als das Ganze, aber es sagt auch dass das Ganze Theil ist. Das Verschiedene ist eines.

Heraklit sagt: Die Harmonie entsteht aus den

Aristoteles lib. III. c. de Coelo.
Ἔτι δὲ, τὰ μὲν ἄλλα πάντα ὑπολαμβάνει γίγνεσθαι καὶ φθείρεσθαι, ἐπὶ δὲ παγίων οὐδέν...

Ἐν δέ τι μόνον ὑπομένειν, ἐξ οὗ τἆλλα πάντα μεταβαλόντα γίγνεσθαι πεφυκέναι· ὅπερ ἔοικεν βούλεσθαι λέγειν ἄλλοι τε πολλοὶ καὶ μάλιστα ὁ Ἐφέσιος

Quia autem caetera quidem omnia fieri, fluereque dicunt, ac nihil prorsus stabile esse: unum autem quid solum permanere, ex quo haec universa transfigurari aiunt, quod quidem ac Tongue complures, et Heraclitus Ephesius, dicere velle videntur. Plut. p. 292. Ipsum Aristotelis Augusti 1790.

F Aristot. de Mor. VIII. 2
ἐκ τῶν διαφόρων καλλίστην ἁρμονίαν, καὶ πάντα κατ' ἔριν γίνεσθαι
ex rebus dissimillimis pulcherrimam concentum existere, et ex discordia nasci omnia.

Verschiedenen.

Das ist das abhakte Einige des Heraklit: das die entgegengesetzten Bestimmungen Einheit ist. Das ist das Concrete. Das ist die Dialektik - die aber nicht mehr den Subjekt zukommt, sondern in das Absolute selbst gelegt ist.

Plato hat eigtlich Heraklit fortgesetzt.

Das ist das erste des Heraklit. Es werden sehr viele Reden von ihm aufgeführt.

Außer dieser Allgemeinen Form hat er die Idee als Naturphilosophen in seine eigen Realen sein eigen ausgesprochen. Deswegen wird er noch von jonischen Schule gerechnet. Die Hauptsache scheiden sind einig.

Heraklit hat einen absoluten Satz die Form der Realen gegeben. Was wir schon bemerkt haben. Die Hauptscheiden sagen das diese Form war Wasser, Luft, Feuer - die verschiedenen angaben kann man den Hauptscheiden nicht zuschreiben. Die war aber das was Heraklit Feuer nennt.

Sextus empiricus sagt: das Heraklit die Luft als das erste Kosmische angesehen hat. Die Luft ist das reine abstrakte Verändern - Fließen. Dies kommt also ganz genau zusammen mit den Hauptgedanken des Heraklits.

Weiter bedeutet Heraklit das Werden als Process - und das auf eine physikalische Weise. Er konnte nicht sagen das Princip, das Erste Wesen ist das Wasser, die Luft oder Feuer etc. Er konnte nichts anders sagen als das das Absolute physikalische das Feuer ist - das Feuer ist nachgelassen das physikalische Ist - es ist das Verrauchen seiner selbst. Nacher hat Heraklid seinen physikalischen process die Ausdünstung genannt, ἀναθυμίασις. Aristoteles gibt an libri de Anima. das Heraklitos die ψυχὴν als εἶναι τὴν ψυχὴν ἀναθυμίασιν, ἐξ ἧς τἆλλα συνίστησι, καὶ θειότατον τῶν σωμάτων ὑπάρχειν τὸν νοῦν ἔφη....

Fabsolutes

A. Formen des Naturprocesses.
1) die Luft.

2) das Feuer

3) Ausdünstung

f es verwandelt sich um sich wieder neu gebähren

Heraclitus quoque principium dixit animam esse, quippe cum exhalationem esse, ex qua cetera fieri constituat, et maxime incorporeum esse, et semper fluere dicat....

B der ὁδὸς ἄνω und ὁδὸς κάτω des proceßes.

Weiter hat Heraklit zwei Seiten an dem proceß unterschieden - die eine Seite war der Weg nach oben - die andere der nach unten - das war die Beziehung (ἐναντιο-τροπή) der Freundschaft und Feindseligkeit. ~~Freundschaft~~

Der proceß ist dann weiter so beschrieben: das die erste Wandlung die Tode des Feuers, ist das Wasser - der Meer - er wird verdichtet zur Feuchtigkeit - und wenn diese Feuchtig. zum stehen kömt, wird sie zum Wasser. wenn das wasser zu Erde gelaufft wird es Erde - von einer Seite - von anderer seite wird es als glühende Ausdünstung - zu Feuer - beschrieben. Das ist der Weg nach oben - und die Ende der Weg nach Unten. Die Ende ist die feuchte Ausdünstung.

C.) die ganze natur ist ein Kreis.

So begreift Heraklit die Welt. Er sagt das Universum hat kein Gott kein Mensch gemacht - sie ist - und war - Es ist ein ewiges Feuer - das erlöschende Feuer ist das Wasser - die trockenen Seelen in dieser Flüssigkeit sind die feuchtesten - aus dem Wasser wird die Erde - aus der Erde die Seele - das Feuer - die ist die ausdünstung - der Kosmos, der sich immer verändert.

Da sind die Elementente einer rechten Vorstellung der Allgemeinen proceß.

f.) der proceß als allgemein aufgefaßt.

Weiter kann man sagen das in dem das Werden als principe genommen ist - nichts festes ist. Aber es findet sich hier auf das Allgemeine - die Einheit in dem Gegensatze - dieses nennt Heraklit das Schikal, oder den λόγος, das was dem alles geht - absolute Verhältniß - diesen hat er den ethnaeischen Leib - den Namen aller genannt.

e.) die Einheit der λόγος.

θ.) das Verhältniß des λόγος zum Bewußtsein.

Heraklit sagt von den Verhältniße des λόγος zum Subjectiven Bewußtsein - die: das allgemeine liegen den Menschen sind die Ohren, die Augen des

Logos die Vernunft ist der Physiker – aber nicht die vorgute Rede sondern die sokratische.

Sextus erzählt wie Heraklit seine Bemerkung im Allgemeinen ausdrückt. Seine hat eine sehr physikalische Form. Seine Form ist ähnlich seiner die mir wissen einen schlafenden und wachenden Menschen machen konnten. Heraklit sagt nachmals, was uns umgiebt ist logisch und vernunftig – wenn wir der Allgemeine Meinung durch das Athmen theilnehmen sind wir vernünftig – im Schlafe sind wir also nicht fähig das vernünftige zu fassen. Das Athmen also der Kern ist der Zusammenhang zwischen der Sub. Meinung und dem allgemeinen Logos. Er wahrsagt Heraklit, erhält der Mensch die Logische Kraft so wie die Kohlen. Weiter sagt er ist der Einheit mit dem göttlichen Verstand sind wir logisch. Weiter sagt, weil das Vernünftige die Menschen verbindet, deswegen sind sie nicht vernünftig – weil sie keine Erfahrung haben. Der Verstand ist, nach ihm, die Exegese, die Auslegung der Sinnen. Er ist etwas, was wir besonders haben, sind wir in der Täuschung. Die Form also dieser Gedanken abgerechnet sind sie wahr und richtig.

c./ Gedanken der Eleaten mit der alten Logos

Wir kommen von Heraklit zu dem welche man von den Sokratikern gesagt hat.

E. Empedocles, Anaxagoras und Demokrit.

Empedocles u. Demokrit.

Empedocles. ~~Von dem~~ ~~haben~~ ist ~~verschieden~~. Wir haben zwey Schriften von ihm. 1ens Katharmi 805. es sind zwei Gedichte. 2ens Die zweite Schrift von Empedocles ist von Physica. Es findet sich da in Vielen.

a./ Empedokles
a./ sein Leben.

f. Empedoclis et Parmenidis fragmenta. Lipsiae 1826.

Er war aus Agrigent in Sicilien. Er ist um die 70te Olympiade geboren worden – um die 80ste Ol. war er berühmt

Von seinen Lebensumständen ist viel merkwürdiges
erzählt. Er stand in großen Ansehen bey seinen
Mitbürgern. Er hatte großen Einfluß auf die Einrich-
tung des Staates. Die Agrigentiner haben ihm
gewiß gleiche Rechte gegeben - und die ~~Und~~ Griechen.
Ueber seinen Tod sind abgeschmackte Erzählungen
vorhanden - um ihn in lächerlicher Licht zu stellen -
Er wollte Ansehen geben in seinen Tode daß er
~~Als~~ verschwunden ist - also nicht sterblich sei - Die
Wahl geschehen auf der Etna oder auf den Scha-
mahle. Es kann so heraus daß er in den Etna
verschwunden ist - daß der Etna einen Schuh von
ihm ausgeworfen hat. In einen Gedichte sagt Em-
pedocles ist hier auf ein unterblicher Gott - aber
dies muß man in Zusammenhang betrachten. Aber
endlich sagt er: was ist das was ist unter den Sterbli-
chen ebenfalls hier?

Empedocles und mweilen Pythagoreer genannt. Von
seine philo. Schrift ist da weiter nichts besonders her-
vor. Von ihm kennt die Vorstellung der vier
vier Elemente. Wasser, Luft, Feuer, Erde. Aristoteles sagt
von ihm, er sey der erste gewesen der zum Wasser
Luft, Feuer, die Erde hinzugefügt habe, und der
gesagt habe daß diese vier Elemente sind, die
immer bleiben und nicht werden. Wenn wir von
Elementen sprechen - so haben wir dabey nicht die
Gedanken daß es ein a für sich - das was nicht wer-
de. Empedocles hat aber diesen Sinn dabey gehabt.
Aber andere entstehet also so, daß diese vier
Elemente vereinigt oder getrieben sein von ihm.
Aristoteles sagt weiter von Empedocles er habe nicht
nur diese 4 Elemente als principien genommen, sondern

6./ philosophie des Empedokles
s. die 4 Elemente.

Arist. sagt p. 86 § 72. Seine Naturphi-
losophie ist eine Annäherung des
pitagoreischen auf den Jonismus,
seine speculative Philosophie aber
von Geiste des Pythagoreismus
durchdrungen.
Arist. de Coelo l. III. 3.
Arist. de Gen. et Corr. II. 6.
Er sagt Em. die Elemente sind gleich
(ἴσα).
ἀΐζει δὲ τὸν μὲν σφαῖρον γέρος
εἰδέα δὲ ἴδης
augel terra quidem proprium genus
aetherargz, aether.

3./ Aus Freundschaft und
Feindschaft sind principien.

Freundschaft und Feindschaft. er bemerkt dabey - wenn (φιλία - νεῖκος)
man diese ausdrücke consequent nimt - so
würde man sagen das die Freundschaft un
princip das Gute hat, die Feindschaft das Böse.
das Gute ist abgemein - princip aller Sachen -
Also, sagt Aristoteles, gebraucht Empedokles diese
principien übereinstimmend - auch kömt man sie
bei ihm nicht ausgeführt. Er sagt weiter
wenn das Ab aus der Feindschaft die Elemen-
te hervorbringt, so scheiden sie - aber diese Schei-
dung ist zugleich Vereinigung.

Aristoteles sagt Empedokles war der erste der
Entgegensetzte in Eins fasste - Er bemerkt auch
dass er diese Elemente, und die beiden principien
nicht gehörig unterscheidet - sondern nur coor-
dinirt - so dass daraus 8 sechs Elemente ent-
stehen. Sextus Empiricus sagt auch das Empe-
dokles 6 Elemente angenommen hat.

Alle Dinge sind nach Empedokles die Einheit dieser
Dinge.

Empedokles stellt auch zuweilen das Feuer
auf die eine Seite und die 3 Elemente auf
die andere Seite.

Das sind die Hauptmomente des Empedo-
kles. Die weiteren principien sind nur zufäl-
Leucipp u Demokrit. sie gehören zu derselben
philosophischen System. Von den einen und
anderen zufällt kann nicht genau angegeben
werden.

Von dem Leucipp entbehrt weiß man nicht
wo er seinem Landsmann war. Demokrit war
aus Abdera einer Stadt in Thracien. Demokrit
ist vorzüglich von dieser Seite bekant das er

Arist. Metaphy. I. 4.
Et Empedocles primus quidem ista (anaxagoras)
causas inducit, neque sufficienter tamen, neque in his reperit quod sequitur. Multis
enim in locis amicitia apud eum dissipat,
contentio vero congregat. Cum enim
in elementa per contentionem universum
dissolvitur, tunc ignis in unum coalescit, et caeterorum elementorum unumquodque. Cum autem per amicitiam rursus conveniunt, necesse est iterum particulas unumquodque segregari.

γ.) aus den 6 Elementen besteht alle
Dinge.

Arist. de Genes. II. 3. ἔστω δὲ ἐν ὅλῃ τέτταρα
λέγοιεν. συμβαίη δὲ καὶ εἰς τὰ δύο, ὥσ-
περ τινὲς πυρὶ καὶ πᾶν τὰ ἀντίθεσιν
Pene nemulli statuam quatuor esse ajunt,
ut Empedocles, cogit autem et hi duo, in
uno, nam igni caetera omnia contrariorum.

β.) Leucipp und Demokrit.
α.) ihr Leben.

zurückgezogen lebte. Er hatte ein großes Vermögen. Dieses wandte er auf die Reise nach Egipten. Da war er Verhaft von seinen Mitbürgern, aber deswegen weil er das Seine Vermögen verzehrt hat. und das Begräbniß des Vaters nicht fleißig abgehalten hat. Er las da Abderiten aber ein Mahl vor und wurde so mit ihnen versöhnt.

Die Philosophie der Leucip a Democrit ist die Atomistische. Das Princip aber ist das Atom und die Leere. Das ist nichts. Das Atom ist das Individuelle, das Eine, Untheilbare - das ist die Realität. Das Nichtseiende - diese Realität haben wir aber bisjetzt nicht gefunden. Nach Parmenides war nur das Seyn - bey Heraklit das Werden. Durch die Leucippische Philo. ist das Individuelle, subjektive principio eingeführt worden, als eine allg. Form. Es hat gesagt das Volle u das Leere. Das Volle ist das Reale - es hat zu seinen principio Atom. Atom kann als Materialien Eins genommen werden - es ist aber ein unsinnliche, Gedanke objektiv. Man kennt von Gott sagen dem er Atom ist, das Eins - aber das Eins ist Leer - so der Geist aber ist das concrete, volle - das Eins bey den Leucip ist das adelaumenlose, kontinue. (Es ist nicht ein Molecule) Gründ also die zwey principien. Bey Parmenides war das Negative nicht - bey Heraklit war proces - bey Leucip ist aber das positive u Negative To κενόν zugleich -

Bey ihre philosophie.

Ad p. 90 die Atome sind gleichartig, denn ent aus ihren verschiedenen Verbindungen und Wirkungen entstehet die Verschiedenheit der Dinge

α/ die principia aber sind τὸ πλῆρες u τὸ κενόν

πλῆρες. κενόν.

Dieses κενόν bestimmte Leucip als das μὴ ὄν das negative seiend.

Wen alle diese nähere Bestim. besitzt so werden wir
sie angeben - eben weil in der reinen Bestim-
de verstehen.

B. / Nähere Bestimmgn.

Die Atome sind ununterscheidbar - sind gleich-
aber wenn man sagen will sie sind principio dessel-
ben ist - und das wenn ich abstrahiere - so zeigt
sich der Mangel - (die Form der Molecules) dann
erfragt sich eben woher kommt die Bestim-
mung - z/B. Farbe - sei bleibt hier nur ein
Anschauen. Das principium der Verschiedenheit wird
also hier vermißt.

Das Reine ist nichts für in der Sphäre der Frei-
heit im Staate. - Der Wille also fragt sich ob es ein
Atom ist oder ein Abgemeines? Wenn man hier
das principium der Reinheit, der Atomistiken zugrunde
legt - so entstehet daraus diese Unruhe, dass da
wer rechtlich sey, müsse auf Allgemeinen Mit-
bauen - der Ab. Wille ist der an u für sich
seyende Wille - aber der Ab. Wille kann ge-
nommen werden als Wille der Individuen
der Reise - so folgt daraus dass der Staat
auf den reinen Einheit - auf der Reinheit der
Einzelnen. Das ist Rousseau Contrat social. Der
Zweck also von der Bestimmung der Reise - ist
dass die Bestimmung von dem Willen abhängt.
Der hat uns gezeigt dass sein principium nicht
nur auf das Abstrakte beschränkt, sondern auch
in das geistige übergeht.

A. / Verschiedenheit der Atome

Nun fragen wir aber weiter wo kommt
die Bestim. der Atome her? Aristoteles sieht
nun, dass Demokrit die Verschiedenheit der Ato-
me zugibt - sie seien unterschieden durch die Gestalt, den
Ort - AN - und durch die Lage - NA - von diesen

B) Atomistische Weltordnung.

Entgegensetzen sahen die Unterschiede der Welt herkommen – Das sagt Aristoteles ist ungenügend dann der alles beruht auf den Verhalten, auf den Linien. Nachher der Schwarze wäre der rauhe Weise.

Ein solcher Prinzip der Dinge ist ungenügend – Denn durch dieses Prinzip das concrete gefasst sein soll. In Descartes ist dieses Prinzip wieder selbständig gemacht. Man kann aber sagen das dieses Prinzip nur Mechanisch ist – es gehört zu diesem Prinzipe nur Atome und Bewegung. Man hat zwar versucht aber aus den Atomen zusammensetzen aber eine solche Zusammensetzung ist nur äußerliche mechanische Bildung – nicht eine lebendige. Weiter spricht sich von den Unterschieden der mechanischen kein Uebergang zum weiteren. Was schon Aristoteles bemerkt hat.

Demokrit hat auf nun das Dasein der Atomen und der Leeren die Welt zusammengesetzt. Diesen Lehrsatz giebt es an – aber sie es entwickeln lässt sehr mangelhaft. Das wichtigste davon ist, dass die Atome in der Leere bleiben – hier in die Leeren bewegen sie sich – weiter stossen sie zusammen – werden gerieben, machen einen Wirbel – so dass das gleiche zum gleichen sich gesellt – die feinen Atome laufen auseinander und machen das Runde System – welche Kraft die Körper zusammenhält, diese Kraft

Aristoteles: die Atome besitzen Schwerkraft, die mit ihrer Größe in gradem Verhältnisse stehet, und Bewegung, die die Atome, einig ist: und zwar äußert sich die Bewegung als Luftlösung (πλαγή), als Anstoß (ἀναστυπία), oder als Wirbel (δίνη) (reine Bewegung, Gegensatz und Leichtheit der Bewegung).

wird durch den Anstoß mehrere Atome verpflanzt und wird nur Erde u. s. w. wir sehen nun daß der nur eine willkührliche Vorstellung ist.

Was Demokrit eigentlichen hat lassen sich nicht bestimmen - er nimt das Unsichtbare und das Leere als wahres - aber andre als warme kalte, weiße u. s. w. ist nur Schein.

Darauf können wir stehen bleiben.

Anaxagoras. Hier haben wir einen Athenaeer, anderthalb Jahrh. später als Demokrit. Dieser hat aber immer d. den Vorzug des Verstandes. Da sagt Plato von Anaxagoras, sagt Plato, daß sei kein Menschenkind darüber zu haben scheine von was gewesen. Anaxagoras ist als wachend zwischen den Trunkenen erschienen.

Sein Geburtsjahr ist gesetzt auf 70 Olympiade. Seine Vaterstadt war Klazomene in Jonien nicht weit von Ephesus. Er wird zur Jonischen Schule gewöhnlich gerechnet - (diese Eintheilung aber von Schulen, hat zwar ihren Nutzen - aber lässt sich nicht vollständig ausführen). Er scheint Schüler von Anaximenes. Dieser ist aber unbekannt. Er hat sich den Wissenschaften gewidmet - hat reisen gemacht - und im 44 Jahre nach Athen gekommen. Von jetzt verlegt sich der Mittelpunkt der Wissenschaft nach Athen. Er war da der Mittelpunkt weil man da findet die Jonische und Italische auf eine höhere Weise vereinigt. Es war der Silberblick des Athenischen Lebens. In dieser Zeit haben sich auch die Sophisten aufgehalten. Perikles war der große Staatsmann der damals an der Spitze Athens stand. Perikles war ein treuer Freund des Anaxagoras. Besonders früher

(s.) die einzelnen Bestimmungen der Jonier gehören der Physik an.

Arist. ph. gl. das Reale sind die Atome, diese können aber nur gedacht, nicht von den Sinnen aufgefaßt werden - Wahrnehmung ist blos Meinen (νομῳ). Die Vernunft erkennt nur, ist daher allein ächt (ἀληθίη), die Sinnenwahrnehmung Dunkel (σκοτίη) und trügerisch.

F.) Anaxagoras.

a.) Sein Leben.

(hat vorher schon von Jonischen Schule ph. p. 35 :)

Er gesagt den Anaxagoras: dass er angeklagt wäre er verachte die Götter der Völker. Er kennt in dieser Zeit der Gegensatz von der Reflexion, prosaische Ansicht und die religiöse, poetische Ansicht. Es wird angegeben dass den Anaxagoras die Sonne, Sterne für einen glühenden Stein gehalten, also als ein gemeines Naturwesen. Dies scheint etwas unbedeutendes zu sein aber es ist eben merkwürdig im Hinblick der Gegensätze der Reflexion und der Religion. Es heißt dann dass er die Sonne als einen natürlichen Stein gehalten hat - was den Griechischen Volk zuwieder war. Dieser Uebergang die Himmelskörper nicht als Götter sondern als Steine anzusehen - kennt hier zum Bewußtsein die Athenäer an. Wenn die Sonne, Sterne als Steine gefaßt werden, so erlischt dann, dass in den Menschen ganz andere Vorstellungen aufgegangen sind als früher. Man giebt weiter an, dass dass man Anaxagoras nicht selbst anklagen konnte - so hat man andere seiner Freunde beklagt z.B. Aspasia - um Aspasia zu retten mußte der große Mann pathetisch das Volk mit Thränen bitten. Was der Erfolg der Klagen gegen den Anaxagoras war, darüber sind die Nachrichten uneinig. Man sagt Perikles habe ihn vom Tode befreit - aber er mußte fliehen - er wurde verbannt. Man sagt auch dass er Athen freiwillig verlassen hat. Man sagt auch dass Perikles ihn nur in dieser Gelegenheit Beistand gegeben hat -

Von seiner philosophie sagt Aristoteles dass er der erste Skeptiker von der Natur gewesen sei. (πάντα ψευδῆ) Wir werden sehen dass diese Lehren bey Anax. keine grosse Aufmerksamkeit erhalten hat.

Wir haben zuerst anzuführen wie Aristoteles die principien Abtheilt – er unterscheidet 1.o die Qualität dann 2.o die Quantität und Stoff 3.o die αἰτίαν der Bewegung / dann ist das Realisirte / 4.o der Zweck um dessen willen etwas ist. Die Wahrnehmung sind mit der Natur ein. Die Vernunft von der Natur hat vornehmlich die Lehren der Alten erhalten.

Nous- wir kommen zum Anaxag. Denken die Vernunft. man muss aber dabey sehr behutsam sein. Vernunft ist etwas anderes Denken ist etwas subjectives – wir kommen sagen die Natur hat Vernunft aber nicht Denken. Der Anaxag ist Denker – aber selbstbewusster Denker.

In dieser principien kommen diese Entdeckungen ein 1.o der Nous ist das sich selbst bestimmende. der process des Realisirt ist nicht selbstbestimmend. 2.o liegt in dem Nous die Lehre. Verstand obgleich sie nicht ausgedrückt ist. das selbstdenken – ist immer bey sich – ist in der Beziehung auf sich – 3.o dann, da darauf sich bezieht, der Zweck – oder wie Hegel sagt gemeint haben, der Satz. Der Inhalt indem er realisirt wird – etwas darum weil der Verstand bey sich bleibt, gibt der Zweck, er verhält sich darin. Das Lebendige ist Zweck bey sich selbst – bleibt – hingegen das Uebel wird ver-

1/ Ionische philosophie.
a/ der noûs als der sich selbst bestimmende Verstand ist das principium des Dinges.

sammelt. Das heißt das lebendige ist Resultat
für sich. Was nach der gröbsten Bestimmtheit ist
das selbe was war. es ist also die Bestimmung
der Noth sich zu erhalten. Diese Momente lie-
gen in Noth und die Entwickelung dieser
Momente ist dies was man in die Philo-
sophie begreift. / Wenn wir vom Proceß
sprechen. da ist nach Heraklit das Feuer die
ewige Proceß. dieses Feuer geht zu einem an-
dern über. es erhält sich nicht in seiner Rei-
nigung: / das Allgemeine bleibt bei sich, so
wohl auf die eine als die andere Form. /

b) Nähere Auseinanderung.

Das nächste was das Princip. der Anaxagoras ist kann
man kaum mit Worten sagen denn die
Bestimmung die hier aufgeht bald verstanden ist.
Das Princip von Anaxagoras soll das archi
sein. das mit keinem etwas gemeinen hat
ἀπειρόν. Da ist die einfache Identische Bestim-
mung sich. Weiter ist ein bestimmter Ausdruck da
Anax. dem nachmals den Existirende ein
aus gleichen Theilen bestehe die aber zugleich
endlich sind. Es ist keine ganz klare Vorstellung
Aristoteles giebt das so nachher an. er behauptete
er sey etwas entgegengesetzter den Empedokles.
da dem diese viele principien annimt. Anaxagoras
hat auch unendliche principien. aber er ist darin
den Emped. entgegengesetzt. den Empedokles ge-
ge, dem das Wasser, Erde das einfache seien
das unveränderliche, aus denen alle andere
Dinge entstehen, hingegen sagt Anaxagoras
das Feuer, Wasser etc. seien schlechthin gemischt
hingegen das individuelle wie das einfache
auch eben bey Empedokles ist das Fleischgicht
einfach.

Aber p. 66: er ist frey von fremden Ein-
richtungen / ἀμιγής / unvermischt, rein,
ἀπαθής leidensunfähig, unempfin-
dlich.).

Aristoteles d. anima I. 2.
mentem principium / ἀρχήν / maxime om-
nium / πάντων / posuit, eiam namque
rerum omnium ipsam cognitionem et
non mistam et puram esse / ἀμιγῆ /
καθαρόν / ait ergo / dixit.
Empedocles (animam) ex universi qui-
dem elementis constare censet.

c) Die Homöomerien unendlich viel
materielle principien.

Das Bestehende, ἐνυπάρχον ist aber wesentlich unvermischt — (ἐνυπάρχη οὐσιῶν - Elementa - die Selbstheit der Bestandtheile:)

Das Haar ist also ein Gemische von Wasser Fleisch etc. die Entstehung der concreten Dinge ist — das ist das Gleichen zum Gleichen gesetzt — Das Entstehen ist also Verunreinigung aus der Vernichtung. Das ist eine Vorstellung die sehr nahe liegt den gemeinen Verstand — so soll die Mischung solche Molecules in sich enthalten die mit den Sinnen wendlich sind — das Verdauen ist das entfernen das nicht Verdaulichen. Also Ernährung nennt man als Vermehrung des Organismus.

3/ die Elemente sind gemischte Massen - das Individuelle entsteht.

Diese Abänderung und diese Vereinigung kann so erscheinen dass alles Vermischt ist — wie man angenommen hat.

Das einzige was die Aufklärung macht ist das gleichartige sind die concreten Dinge sind — und das was die Gleiche mit den Heterogenen vermischt ist das Noch. Die Thätigkeit des Dissimirens und Vereinens ist das Noch. Der Noch nun ist ganz rein und einfach — er ist die formelle Thätigkeit — auf ein total verschiedene — Inhaltlose Thätigkeit.

c/ Zusammenhang dieser Auffassung mit dem Vorigen.

Wenn wir dies auf das principium die Voraussetzung beziehen — so sind diese Voraussetzungen als ein unsachliches anzusehen. Denn 1ens wenn wir d. Voraussetzung in einer concreten Sache nehmen, ist es ein selbstbestimmendes — das ist der Nahrungsstoff — der erhält — nicht entsteht und nicht vergeht in den processe. Wenn wir dies festhalten — so sehen wir das die Kat. d. Quant. ganz vergessen ist, dass die concreten principien bestehen — und sich erhalten — Quant. hat den Entst. und Vergeh. aufgehoben. hat blos eine Veränderung aufgenommen. die eine Auflösung der Vereinigten ist — 2ens entspricht den Verhältnissen in der Veränderung sich die principien erhalten und dass die Veränd. nur eine äussere Beziehung ist — denn liegt dass nur Gleiches mit Gleichen vereint

mangelt. Die Vermischung ist eigentlich das Verbin-
den der verschiedenen - aber diese Verbindung ist doch
nicht individuell - lebendig.

Wir sehen also in dieser Fabel dass obgleich sie
toll sind - doch sie den Nous entsprechen.

Somit haben wir den ersten Theil des Ausspruchs
gelöst. Die Andeute ist nicht gut. den Nous des
Anax. ist höchst formell. Die eigentümliche dieses Nous
ist - hat Aristoteles gesagt. aus Plato lässt den
Sokrates in Phaedo darüber sprechen.

3.) Kritik der Anaxag. Philosophie
aus dem Aristoteles.

Metaphys. I. 4.
Aristoteles: Anaxagoras tanquam
machina utitur intellectu ad mundi
generationem — in caeteris ve-
ro, magis caetera omnia, quam
intellectum, causam eorum
quae fiunt ponit....
Ἀναξαγόρας τε δὲ μηχανῇ χρῆται
τῷ νῷ πρὸς τὴν κοσμοποιΐαν...

Aristoteles hat - er sei wie ein betrunkener erschienen.
habe kein Bewusstsein - er brauche den Nous zu
seinen Weltsystem - dann, wenn er in Verlegenheit
ist eine Sache zu erklären.

Nous auszeichnet spricht Sokrates drüber. Sokrates bekennt
ein nachdenkliches Verhältniss zum Nous - bei ihm tritt er mehr
hervor - Dies ist ein Beispiel von der Nachhaltigkeit
mit welcher Plato den Sokrates sprechen lässt.

b.) dass Sokrates bey Plato.

Plato Phaed. Sokrates sagt wie er ihm mit den Anaxagoras gegangen
Verum cum audissem Anaxagorae sen-
tentiam mentem omnia exornare (τοῦτ
ἔστιν ὃ διακοσμοῦν καὶ πάντων αἴτιος)
magnopere mihi delectatus, putabam
me ita apte, ut mens omnia exornet,
singula pro ratione ita disposita esse, ut
optime disponi potuerint...

er sagt: ich freute mich darüber, als ich (beim) gehört habe,
dass das Nous, das principe der Welt ist. Meinte (ich) aber (ich) glaubte
den Nous und die Natur. wie etwas an Beides sey-
der Beste - dass dies eins sei - das heisst dass auf den Nous
sich den Besten richten soll - Sokrates sagt weiter: (er sei-
te sich) aber dass Anax. den Nous nicht gebraucht, zur Aus-
führung der Dinge.

Magnae arbitrabar eum in reddendis
singulorum rerum causarum comitem
causis, singulis quidem assignare
quae unicuique optimum, cuncta
vero communiter bonum....
(sed) video hominem nullo modo
mente quidem utentem, nec aeque
tam ullam ad ipsum rerum ordi-
nem referentem, sed aereas naturas,
et aethereas aquasque et talia alia
multa pro rerum causis assig-
nantem.

Diese Idee ist auf dasjenige mystisch. weil Sokrates von
den Besten - für einen jeden Zweck - und eben diese
Form der Zweckes ist das, was wir bei Sokrates
in den Thun des Nous finden.

Wenn wir uns ausdrücken. die Dinge sollen nach dem
Nous handeln wollen - so ist das eine unbestimmte

Bestimmung - er ist das mitbaumne auf sich in einen
proceß erhaltende. Diesen Begriff kommen wir zurück
nennen. Der Mensch aber (damit auf das Subjekt) hat
den Unzweckmäßige, dem wir den Zweck entgegen
als eine Bestimmung - die andere Dinge selbst - nicht ist
sind die Dinge - als in einen Zweck ~~sind~~ entgegen-
die Möglichkeit ist nicht dem Dinge eigen. (er ist
dazu gut.) - Wenn wir nun die Form der Zweck-
setzen sehen - so ist der zu bemerken, den wir uns
nicht unter den Zweck vorstellen sollen - einer war der
sie Zwecke gemacht sey. Er ist ein mal der Begriff
der Welt an a für sich. Endzweck der Welt. Die
Hauptsache der Zwecke ist das sich selbsterhaltende der
Mensch und sich selbst erhaltende. - Dieses war das eine
was die Zwecke ist, kommt ohnedies der Zweck zu - auf
den immanenten Zwecke - der Begriff eines Gegen-
standes. Wenn also Zweck gedacht wird so muß
man nicht nur an äußerliche Zwecken gedenken.

Diese Sphären die wir durchgelaufen sind schließt
mit den Neuplatonismus. Damit gehen wir weiter.

Zweite Periode

Anaxagoras — Aristoteles.

die Sophisten. Sokrates - Plato. Aristoteles stehen
hier auch. Aber diese ist gewiß abgeschlossen der
Form der aber die jetzt sehr subjektiv genommen
war - das Gute. - Aber dieser Begriff ist auch in Ob-
jektivität gefaßt als Idee - Sachen bei Plato.

Indem der Gedanke sich als principio aufgefaßt ist - so
hat dieser Gedanke zuerst die Subj-Totalität. Das
Guten als selbstbewußte Natur. Damit ist
der Zeitalter der Subjekt Reflexion angefangen.

A. Die Sophisten.

Das ist der Charakter der Sophisten.

Sophisten. Man versteht gewöhnlich unter ihnen schlechte Leute. Ursprünglich heißen sie die Lehrer der Weisheit. Sie sind in Beziehung auf die Rede a der Sophrosyne gebildet. Es waren keine Umfassende Bildung der Religion war nicht Lehrgegenstand - Früher waren nicht Lehrer. Haben nur Orakelsprüche gegeben (μαντεῖς). Diese Lehrgegenstand haben die Sophisten unternommen - haben Unterricht in der Weisheit ertheilt. Das ist eine Erscheinung gewesen. Es ist in diesen Zeiten der Bedürfniß der Zeiten, daß das Denken erhoben. Die Sophisten sind nicht das gewesen was wir Gelehrte nennen. Ihr Unterricht stand in Verbindung mit der Politik, blieb aber auch mit der Beredsamkeit - um bei den Volke etwas durchzuführen.

1) Die Religion nicht Lehrgegenstand der Weisheit.

a.) Die Mittel Charakter der Bildung.

b.) Die Lehrer war die Kunst ist unter der Sophisten.

Die Sophisten waren eigentlich nicht Gelehrte - sie gaben nicht ein reines Wissenschaft - sie waren Lehrer der Weisheit - Weisheit war das Allgemeine zu wissen - was die absolute Macht unter den Menschen. Einerseits waren sie Speculative Phil. sie lehrten nachdem was die Welt an der Welt ist - andererseits zeigten sie das was Macht unter den Menschen ist. (was die Menschen regiert.) Drei war meistens der Inhalt ihrer Lehre sie wollten angeben worauf es ankommt in den Schlüssen Welt. Das andere war das zu wissen was die Menschen befriedigt - der Mensch hat in sich eine Macht - und wird befriedigt in dem er ihr Genüge leistet.

c.) Subjective Befriedigung.

Diese Gegenstände beschäftigten die Sophisten. Es ist die Religion meist die den Menschen rasch-

was die Macht ist – die Sollen – die Gesetze – die dass
sie aus respiegt indem er den Sollen nachgehen
gehorcht. Aber indem der Mensch daran kommt – als
er es muss das Denken fassen was die Macht ist –
er als die Respiegung nicht auffassen in seiner
der Anerkant – sondern als nach seiner Ueber-
zeigung diese Respiegung hervorbringen.

Die Sophisten waren Lehrer der Beredsamkeit – das ist die Seite gewesen – die das Gewissen gelten machte – und das zu Stande brachte welche dem Staate das Beste leistete. Man musste also das Volk überzeigen, was das Beste sey. Beredsamkeit ist das zu zeigen was die Macht in den Menschen hat und das die ihm gemäss ist. Sie waren also Meister in Raisonnement – Meister in den Gründen – sie stehen überhaupt auf der Stufe der Bildung – in der Reflexion – Es ist bei ihnen noch nicht das gekommen – dass aus den Gründen das Letzte hervorkäme. Es handelte sich nur d. um das, über was sich zu begründen – Das ist der Standpunkt der Subjectivität. Die Gesetz, Religion gilt auf diesem Standpunkte nur insofern Sie aus meinen Denken hervorginge. Indem das subj. Wissen einerseits wegfiel, andererseits aber noch kein festes Princip dem gesetzen war, so war insofern das Denken nur Raisonniren – es fehlte der letzte Zweck. Jeder dieser Raisonniren überliess der Willkühr was nun als zum letzten Zwecke mache – das ist der Grund am welchen die Sophisten nun Platz in allgemeinen Verfall gerieth. Damit kommt das

2./ Sie sind Meister im Raisonnement aus Gründen.

a./ Die Bestimmung des höchsten Wesens ist d. Mensch überlassen.

ab dan ei sehr reif waren – sehr eifrige Leben führten. Aber die war nur zum Theil der Fall.

Die Weise also ihnen Dinken wer Sacrament sacramentum Reflexion kommen in das nennen. Wenn Wasser, Segnungen ec nicht druch die Natur der Sache, den Begriff abgeleitet sind – so ist Sacrament nicht der Begriff, der Sinn ab sch. der Apostel Werk – dann sind es Räthsel unsere Freunde. So stellt Plato entgegen den Sophisten sein Philosophiren.

In dieser Stunde sind die Sophisten in schlafen Ruf – und das deswegen dan man die Sophistik als eine Eigenschaft schlafer Menschen annimt. Eigentlich ist es das Raisonniren an äußern Dingen nicht aus den Begriff. dann Klar
Ein Vater kennt den eines Kommandos dann wenn es auf Gründe ankommt – alles auf Gründe ist bewehren sagt. da also kann man nun den Sophisten als einen Schlafen verschieben – zum Behufe der Verständlichkeit wegen ist bereit also zu beweisen – die Frage aber nicht an den Sophisten – sondern es ist die Eigenthümlichkeit dieser Weise des Raisonnirens. Es finden sich sehr gute Raisonnements – so kommen wir aus denken auf unser gewöhnliches Sat – wenn die Luft verdirbt so wird der Mensch krank – das ist gut – aber die Gründe die hier vorgebracht werden sind nicht aus der Begriff genommen – sondern aus äußeren Verhältnissen. die Sophi-

6.) Aus Gründen reflektiert aber beweisen.

tik liegt uns aber gar nicht so weit ab als wir es glauben. Sophistik ist die Kunst nicht uns gelehrt machen - sondern auf die Empfindungen reflectiren. Beredsamkeit nennt aus dieser Sphäre seinen Stoff. Aber wenn Sophistik Lehre der Beredsamkeit - um sie die Kunst in Menschen in Ansehn zu nehmen - um etwas zu Stande bringen.

Die Sophisten haben den Namen gehabt dem in sofern man auf diesen Standpunkt steht - aber gelten machen kann. Sie haben den Menschen aber zu vervollkommnen oder angreifen. Das ist der Kunst - dieser Sphäre. Das Vermögen gehört aber nur einer höhern Bildung zu. Sie wirken den nützlich auf diesen Boden sicher ist. Das ist die Reflexion - die Kraft der Gedanken - er ist die Fähigkeit, kann alles wandeln machen - Das ist die große Bildung der Sophisten.

Wenn also dieser Teil der Kunde so ein wunderbare Norm ist - so ist die Frage, was soll man sich zum letzten Interesse machen? für sich oder für andre? Da gibt es zweierley sehr gefunden werden kann da ist der Satz der Allgemeinheit - das einzelne ist subjectiv - es kann zum Belieben - nur Lust, Herrschaft - Ruhm Ehre - Ich erscheine als der Meister. So weiß ich andre zu determiniren - das ist der Standpunkt der Sophisten - sie gehören in der Seite der formalen zur Bildung

a.) die Sophisten setzen das Verhältnis über den Raisonnement.

a.) das Feld der Kunde ist mannigfaltig.

β.) der Satz, der besonders subjectiv ist der letzte Zweck.

1./ Die Sophisten haben die eleatische Dialektik vervollkommnet.

lophie - von der andern Seite nicht.

Sie gehören zur Philosophie weil sie zu der letzten Natur-gelangen wollte. Man kann sagen daß die eleatische Dialektik - die negative ist von ihnen angewendet worden auf den Inhalt der Wissen und Erkennen. Das positive war die Nützlichkeit für das Ges.

2./ Berühmte Sophisten.

Berühmte Sophisten überhaupt gehört hier nicht - wir wollen nur von einzelnen sprechen zuerst von Protagoras.

a./ Protagoras sein Leben.

Protagoras war aus Abdera - hat Gesetze gegeben für Thurium - man sagt von ihm meist daß er in Athen als erster öffentlicher Lehrer hervorgetreten ist. Er war der älteste - Plato sagt zum Unterricht gehören viele Lehrjahre wissen. Er kam nach Athen - hat mit Perikles gelebt - Er war ein sehr gebildeter Staatsmann - hatte Respekt über die Natur seiner Staaten.) Er wurde verbannt - wegen einer Schrift - die hat diesen Anfang gehabt. „von den Göttern habe ich nichts zu sagen ob sie sind oder nicht sind ob dieses Menschen wurde verbannt - das ist der erste Mensch von dem man weiß daß er auf den Grund der Staaten verbannt wurde.

β./ Philosophie des Protagoras

Plato hat mehreres von Protagoras aus seinen Gespräch genommen.

α. Der Mensch ist das Maaß aller Dinge.

Protagoras hat den Satz einen Mann so ausgesprochen: von allen Dingen ist der Mensch das Maaß. Dieser Satz ist bedeutend tief - aber er enthält eine Zweideutigkeit - Der vernünftig gebildete Mensch ist bedeutend das Maaß - aber

man auf darunter verstehen einen jeden zufälligen Menschen. Es wird den Sophisten vorgeworfen eben dann sie den subjektiven Menschen nahmen. Protagoras hat gelehrt der Satz gemeint.

Der Sinn des Satzes also der philosophie ist nur die weitere Erklärung dieses Satzes.

Protagoras sagt weiter: Wahrheit ist Erscheinung für den Menschen. Nicht ist an und für sich selbst gleich - aber ist relativ auf den Menschen - es wird weiter drei Beispiele erläutert sie sind zwar nicht richtig - aber weil diese uns sie beweisen gut herausgehoben sind sie interessant. Z.B. es geschieht bei den Winden daß der eine erkältet und der Andre nicht. Das Gesetz ist mehr, aber es kann auch weniger sein - nicht ist zu nehmen. Also die Wahrheit der Dinge ist nur in der Erscheinung. Das Wesen ist also weiter das Fließen.

Protagoras sagt das Weiße, blaue ist nichts Selbstständiges - es ist nur für uns - die wir es sehen - wenn das Weiße an sich wäre - würde es nicht - und wir wären nur passiv - das Aufnehmende. Es ist also nicht wahr und für sich erfassen möchte sein - das Wahre ist also zunächst das Erkennen. Es ist die Richtung der Dinge auf uns. - Man muß dieses einerseits zugeben - aber man muß auf eben das Eine festhalten - das was Umfassend ist - denn das ist eben das Allgemeine.

b. Wie sie Dinge für Menschen erscheinen so sind sie.

Gorgias. Er ist aus Leontium in Sicilien. wird angegeben als Schüler des Empedokles. Er wurde als Gesandter in der 88 Olymp. 7 Jahr nach Athen

b. Gorgias.
a. Leben.

1. VII

Die Dialektik des Gorgias.

gerichts. Sextus Empiricus adv. Math. kommt
auf ihn sehr weitläufig.

Seine Dialektik zerfällt in drey Theile. In
dem 1. beweist er, daß Nichts ist – in dem 2. wenn
etwas wäre, so würde es nicht kenntlich sein –
in dem 3. es ist aber nichts, weil weder das Seyn, noch das
Nichtsein, noch auch das Seyn und das Nichtsein sein kann.

Die Dialektik des Gorgias ist von der aus der
Eleaten – der sophistischen Dialektik.

Auf p. 96.
Denn 1) das Seyn kann nicht Seyn, weil es entweder ewig oder entstanden oder beides zugleich sein müßte. Das Ewige hat aber keinen Anfang; es ist folglich unendlich, demnach ein Nichtsein; denn das Unendliche ist weder in sich, noch in einem anderen; indem es in sich, es würde aus seinem zwei Dinge werden, das Unendliche wäre räumlich Raum und Körper zugleich. Das Entstandene wäre entweder aus dem Seienden oder dem Nichtseienden entstanden; ersteres ist unmöglich, weil es dann schon gewesen wäre, ohne zu entstehen, aus dem Nichtseienden aber kann nicht entstehen, denn das Entstehende muß selbst ein Seyn. 2) kann das Nichtsein nicht sein, denn es wäre Seyn und Nichtsein zugleich etc.

Er stellt Gorgias wie Skepsis und Nihilismus – er setzt das was ist – ist ohne Anfang und Ende – oder es ist mit Anfang. Gorgias zeigt nun dann weder das eine noch das andere. Er sagt das Unendliche ist nirgends – etc. Es ist die gewöhnliche Verfahrungsart der Skeptiker denn wenn sie beweisen wollen daß Etwas nicht ist, so setzen sie das was ist in mehrere Teile zusammen – und sagen weil das Eine das Andere ausschließt deswegen ist der Gegenstand nicht. Das ist aber nicht die wahre Dialektik – denn die Bestimmungen können sie wohl aufheben – aber die gibt gegen den Gegenstand selbst nichts.

Wir sehen aus diesen Gorgias daß die Sophisten die Logik zu Allgemeinen behandelt haben.

B.

Sokrates.

1.) Prinzip des Sokrates.

a.) Das Denken ist gerade das Feste, Allgemeine.

Sokrates Er ist nicht nur Einheit in der J. der Pli – aber in der ganzen Philosophie – in ihm ist der große Wendungspunkt in der Weise des Gedankens. Sokrates nahm die Lehre des Anaxagoras – das Denken ist das Regierende

das ist selbst Bekenntnis. Bey den Griechen hat das Allgemeine, die Gestalt gewonnen, der Vernunft Philosophieren. Bey Sokrates hingegen ist der Gedanke aufgestellt als Wesen, wie bei den Eleaten - der reine Begriff hat aber Mangel aufzuheben. Er hat aber zugleich in den Gedanken das wirkende, Tätige aufgefaßt hat. Reine Tätigkeit des Gedankens, die Richtung, das ist als der Zweck bestimmt worden - und zwar reinen Zweck als das Wahre als das Gute. Es ist der Gedanke, als Tätigkeit, Richtung alles. Zweitens kommt zu den Gedanken die Bestimmung hinzu das das Gute, das nur gelten soll als Zweck, dieses ist in mir erkannt muß. Also in Sokrates ist aufgegangen die Forderung der unendlichen Freiheit der Selbstbewußtseins. Was nur gelten soll, muß mir gegenwärtig sein. Es ist das An und für sich. Das was nur gelten soll muß durch mich producirt sein. Sokrates hat das Allgemeine, das Gute in dem besondern Individuum genommen, da das Sein das bestehen soll was als Gutes erkannt habe. Plato und Aristoteles haben das Allgemeine in einem höheren Sinne genommen.

Sokrates wird in dieser Rücksicht als Erfinder der Ethik angegeben. Die Jonier haben die Naturphilosophie aufgestellt. s. Diog. Laertius. Plato hat die Dialektik festgestellt.

Die Ethik des Sokrates können wir besser Moral nennen. Moral und Sittlichkeit ist getheilt. Bey der Moral ist das Hauptmoment meine

b) das Allgemeine nur eine von mir Gesetzte ist.

c) das Allgemeine ist als das Gute bey Sokrates das Praktische.

d) Sokrates ist der Erfinder der Moral.

meine Absicht, anzeigen - seine Meinung von dem Leben ist der Nachdenkende. Hingegen die Athenienser Lebensart besteht mehr darin dass man dies Jahr an und für sich war. Die Athenienser, Lacedemonier waren zwar Soldaten sittliche Menschen, aber nicht nachdenkende - sie haben dem gemacht was ihnen aufgelegt war auf die Art, die Leute - ohne aber davon zu wissen dass sie vortreffliche Menschen waren. Die Moralität verbindet damit die Reflexion zu wissen dass man handelt ist nur das Gute, Rechte. Es ist diese Betrachtung, die man der Sokratischen Philosophie verdankt.

2. anzeigen der populären Philosophie an Socrates.

Sokrates hat in so fern der Moralphilosophie die Entstehung gegeben, sie wird etwas populäreres in der Weise des Behandelns. Das war das was ihm zum Lehrmantel der Sophisterey wurde. Cicero sagt er hat die Philosophie in die Häuser der Menschen gebracht und den Himmel dem Kaum den er auf der Erde umgeben - aber auf der andern Seite kommt man glauben dass Sokrates die Philosophie nur Menschlicher machen wollte.

3. Lebensumstände des Sokrates.

Er ist Sohn des Sophroniscus. Bildhauer. Er selbst hat auch diese Kunst getrieben. Neben einer Kunst widmete er sich den alten Philosophen - besonders Anaxagoras. Dann hörte er einen Archelaus - er bildete sich auf beide Sophisten. Er diente auch. Er machte drey Feldzüge mit. Dieser Feldzüge waren die Auflösung der Athenienser Leben. In diesen Feldzügen hat das Vermögen erwarben andern Dingen das Leben zu retten. cf. Plato. Sokrates nahm den Alcibiades.

Im zweiten Feldzuge hat Sokrates den Xenofon gerettet. Xenofon lag verwundet auf der Erde und Sokrates trug ihn fort. Im dritten Zuge wurde er berühmt bey Amphipolis. Später wurde er in den Rath gewählt. Er zeignete sich hier mit Tapferkeit, gegen die 10 Tyrannen bey einer Gelegenheit sah er in einem Gesichte - welches berühmt ist durch das Verdammen der 10 Feldherrn zum Tode.

3./ Philosophie desselben

Seine Philosophie haengt innigst zusammen mit seinem spateren Leben. Wir wollen also früher von seiner Philosophie sprechen. Seine Beschaeftigung war der Umgang mit Menschen aus allen Klassen. Die Athenienser führten sein Leben auf dem Markte und im Gymnasio. Hier machte Sokrates und unterredete sich mit jeden der zu ihm kam über die Aufsicht der Pflichten. Er ging auf in die Menschen - er war ein Schutzmeister Athens. Seine Philosophische Gespräche verfaßte. Besonders wandte er sich an die Jugend.

1./ Sokratische Methode, d. Entwickelung des Guten aus dem Bewußtsein,

Die Art und Weise seiner Unterhaltung, ist die Sokratische Methode etwas bekannten - der Inhalt auf dem er ging - das Hauptresultat ist der war die Aufgaben, das Gute zu erkennen als das Absolute, und besonders das Gute in Beziehung auf das Handeln. Sokrates stellte die Idee des Guten so hoch, daß er dagegen Alles fallen überhaupt, Betrachtungen der Natur etc auf die Seite stellte. Seine Meinung war zu erkennen war der Mensch zu seinem Ende. Sokrates hatte seine Philosophie eine ganz praktische Richtung. Dieses Gute, um dessen Erkenntniß der Mensch sich bemühen soll, liegt nicht von Außen kommen, sondern in der Natur des Geistes sind - und aus diesem geboren sein müssen. Indem der Mensch so sich ~~sie~~ weiß, so weiß er sich sein frey - Die Idee seiner

Quint. Inst. Orat. Lib. I. c. 1.

Illum (Pythagoram) imitatus Socrates de rebus etiam minimis consultabat, quod melius et consilii plenius videbatur. Neque ea quidem vera existimabat, quae non ratione constarent, quia falsa esse possent. Quicquid igitur ex his rebus cum ratione, id est, cum eo quod verum est, pugnaret, id neque bonum neque honestum neque utile animo putabat. Quae cum ita sint, omnes in parte animi rationalis sunt, necesse est. Quae vero virtutes omnes? Nempe eae, quae vitia omnia fugiunt, quae ratione animum a cupiditate, quae fortitudine a metu, quae aequitate a libidine, quae denique a perturbationibus omnibus mentem sedatam et quietam praestant.

Quintilian. Institutionis oratoriae Liber I. Cap. I. Pag. 1.

Illum (Pythagoram) imitatus Socrates de rebus etiam minimis consultabat, quod melius et consilii plenius videbatur. Neque ea quidem vera existimabat, quae non ratione constarent, quia falsa esse possent. Quicquid igitur ex his rebus cum ratione, id est, cum eo quod verum est, pugnaret, id neque bonum neque honestum neque utile animo putabat. Quae cum ita sint, omnes in parte animi rationalis sunt, necesse est. Qui

und sich diese zu sagen lassen. Er diesen Behufe stellt er sich unwissend- und die mit denen er unterredet lässt er reden. Das ist die Seite der berühmten Sokratischen Ironie. Die Ironie hat die subjekt. Gestalt der Dialektik. Die Dialektik ist der Inhalt, diese Ironie ist aber mehr besondre Benehmungsweise der Person gegen eine besondre Person. Man hat aus dieser Ironie etwas ganz Andres, Tiefres gemacht. Die macht Schlegel- dass es die höchste Weise des Philosophirens sey. Die setzte man Schlegel auf Ast. Die Ironie ist subjektivität der Persönlichkeit, die mit Alles fertig sein weiss- sie kann als Gott genommen werden gegen Gott, und das ist die Weise der Entwicklung Schlegels. Es ist also diese Ironie das Spiel mit allem mit den höchsten. Der Standpunkt dieser Ironie ist entgegengesetzt dem Ernst- die nur so weit geht als es jemanden gefällt. Eine solche Ironie finden wir nicht bey Sokrates, Plato.

Weiter nach Sokrates Tasse- einerseits mit der Idee der Unwissenheit- andrerseits aber in dieser Ironie, die auf diese Tasse zu Zugebung veranlasst werden sollten, die das Gegentheil von dem sagen sollten, was sie am Anfang behaupteten. Am Ende kommt immer das Gegentheil dessen, was als Thesis in Anfang genommen wurde. Diese Verwirrung zu entfernen ist die Tendenz einer Gespräche. Das Feste ist zu etwas Mannichfaltigen werden. Darum sollte hervorgehen das Verhältniss bestimmter, tiefer Erkenntniss.

Das ist die Mitte der Sokratischen Thätigkeit. Es sind hier zwei Momente 1° die Allgemeine Voraussetzung auf das Nichtwissen, dass Falsche 2° das sich Widersprechend zu machen. Das ist die Negativität dieser

f. Cicer. d. oratore. Sokrates lib. II. 8.

a. Sokratische Ironie ist subjektivität der Dialektik.

Adsp. 107.
Ironie Liebe in altem Sokratischen Sinn, wie ein Lebender bezeichnet seine Gegensätze als inneres, unergründliches Leben (die Ironie).

Adsp. 109.
Die Ironie des inneren Lebens im Gegensatz des Sokrates wurde die Ironie, ohne Zusammenhang mit empirischer Dialektik, theils für Typus des Philosophirens genommen.

b. Das negative und das positive Resultat selbst.

F Es ist die Negativität an sich- Eitelkeit an sich. Die nur eine Seite des Resultates ist- es ist nur rein Nichtsein.

Hegel's Vorlesungen über Philosophie pp. 179.
Die höchste Form in welcher die Subjektivität auffasst und ausgiebt, ist die Gestalt, die man, mit einem von Plato geborgten Namen, genannt hat Ironie- denn nicht der Name ist von Plato genommen, sondern von einer Weise der Sokratischen Manier, welche besonders einer persönlichen Unterredung gegen die Einbildung des Ungebildeten und der sophistischen Klugheit zum Behuf der Idee der Wahrheit und Gerechtigkeit anwandte, aber nur jenes Nichtsein, die Idee selbst nicht, ironisch behandelte. Die Ironie besteht nur ein Verhalten des Gespräches gegen jene, ohne persönliche Richtung ist die Bewegung des Gedankens die Dialektik, von Plato aber soweit entfernt, das dialektische für sich oder gar die Ironie für das letzte aus für die Idee selbst zu nehmen, dass er ihr Gegenheit der Herrlichkeit gegen die Gedanken, vollends einer eng. Meinung, die sie Subjektivität der Idee verwechselte und ereignete.

c./ ein Neuplat davon.

In vielen Dialogen des Platon und Xenoph ist diese letzte Seite, öfters die Überwiegende. Es kann nur zur Auflösung. cf. Xenoph. Memorab. Thl. Xenophon erwähnt da wie er die Anklage zur Lächerlichkeit brachte der Richter. Indem sie ihm das Leben auf das leichteste gegeben hat. nicht auf Verurtheilung. Er sieht weiter ein Beispiel von der Unterredung Sokrates-Sokrates sagt: dass der der Glückliche ist, der das Leben geschenkt, und diese sind Götterlose. Xenophon sagt den Richtern dagegen spricht. Er sagt: das Volk wenn es billig abschätzt die Leute, die ihm die Leute abwendet; Sokrates antwortet, darauf, ob diejenigen die Richter sind - ihn nicht als verdächtig ansehen sagen er sagt weiter dieser Haupt ist der glücklichste seiner Richter einer seines sind. Das ist die eine Seite. Wir sehen aber in demselben Zusammenhang das Negative - er sagt den Euthidemen nun genau und sagt: ob es nun der Tugend stehe sich und den seinigen nützlich zu sein - dies ~~sind~~ Euthidemus - Sokrates sagt: ~~ob~~ dass dies ohne Sorglichkeit nicht zu erhalten ist. Euthidemus sagt dass er sorglich ist - Sokrates sagt: die Gerichten wissen wie die Handwerker, was zu ihren Gerechten gehört, und lachst ihm ~~da~~ auf eine Seite dies sehen wer ~~er~~ nur Sorglichkeit gehört und auf die andere dies was ihr entgegen ist. Euth. Unter den Umstände sind geschieden Lügen, Nothigen, einen Freien um Sklaven zu machen. Auf die Seite des Gerichten ist zu schreiben, sagt Sokrates, gehört es nicht die Unterjochung eines Staates. Euth. giebt das zu. Es sieht sich also das die Unterjochung Beraubung der Freiheit, gehört sowohl zu der Ungerechtigkeit als Sorglichkeit. Euth. will aber unterscheiden zwischen den Nützen und Nachtheil. Sokra-

Sokrates entscheidet darauf ob der Rath sey wenn ein Feldherr bey der Flucht seiner Truppen lügt das eine Klüfte kommt. Lust. giebt das zu. Sokrates fragt ob dies ungerecht sei das Gewehr mit Gewalt dem wegnehmen der sich tödten will. Lust. giebt dazu. Und das ist ein Beyspiel der Manier des Sokrates. Wir sehen daraus das Sokrates zu seinen Unterredungen den wandelnd macht, was der Vorstellung für Festes galt. Es bleibt also das Bewußtsein nur schwankend über. Denn eben nur Festigkeit der Grundsätze gehört die Bestimmung der Allgemeinheit. Wenn nun durch besondere Fälle, Umstände, die Allgemeinheit beschränkt wird, so verschwindet mit der Allgemeinheit die Festigkeit der Grundsätze. Der Grundsatz gilt nur abstrakt als etwas Zufälliges-Besonderes. Das ist allerdings die schwache negative Seite gegen das Allgemeine. Was als Allgemeines gilt hat bestimmte Beschränkungen- diese Beschränkungen zu erkennen ist eine Nothwendigkeit- aber diese ist nur möglich in dem Systeme der Wirklichkeit, in einem Staate- und im gemeinen Leben macht sich diese Beschränkung, Bestimmtheit auf eine bewußtlose Weise. In den ~~[illegible]~~ so bey den Griechen war Grundsatz das Gesetz. Die Beschränkung des Gesetzes trat ein, auf eine mehr unbewußte Weise. Bey uns ist es anders, wir sehen nur die als Factum an was die Gestalt des Allgemeinen hat.

Wenn für das Bewußtsein die Grundsätze als nicht allgemein vorkommen- so ist der Grundsatz überhaupt verschwunden gemacht. Es steht also gegenüber das Allgemeine und Subjektive, Entscheidende, Individuelle. Die Quelle der Punkt des Entscheidens aus sich selbst entsteht bey Sokrates. Dieses Entscheiden geschah bei den Griechen mehr auf eine bewußtlose Weise. Bey Sokrates ist das Aufgegangen: die Entscheidung in das subjektive Bewußtsein zu legen. Das nennen wir Genius

2.) Das Genius des Sokrates: das Princip der Entscheidung ist ein Inneres:
a.) dieses Innere ist aber selbst noch Orakel.

(παραδιάβασις.)

des Sokrates. Das Entscheidende bey Sokrates ist einer seits ein abgemeines, anderseits etwas subjektives. Es ist ein Genius. Etwas das ihm nicht heimliches - andrerseits ist es sein eigenes Orakel.

Bey Sokrates ist meist das Allgemeine - hinter der Sitte wie er gedacht wird. Das Sitte wird ein Bewusstsein. Die Griechen waren nicht auf den Standpunkte subjektiv die Motionen zu entscheiden. Bey Sokrates war dies. Die Griechen nahmen dies dann Gespräche sagten um nach Orakeln was man entscheiden soll in Hinsicht der Nachbarn der Klugheit. Wir halten unsere Gründe für das Entscheidenden. Bey den Griechen setzte man voraus das Letzte in sich. cf. Xenoph. Memor. I. „die Götter haben uns das Höchste für uns vorbehalten - Ackerbau & Krieg etc gehören zum Menschen - Wer Ackerbau ist weiß der Landmann, aber er weiß nicht für wem er die Früchte bauen wird. Wer auf der Spitze des Staates steht, weiß nicht ob er nicht verjagt wird - in dieser Hinsicht muß man sich zur μαντικὴ wenden." Dieses also Orakel galt bei den Griechen. Bey Sokrates wo die Subjektivität der Bewußtseins auftritt, ist es nöthig, daß es in ihm das Orakel, der Dämon gegangen sein mußte. Wir sehen das darauf beruhen: daß Sokrates die ganze Macht dann auf einen Punkte - der war κατὰ τύχην. Es war Entrückung - ein innres Sich Entscheiden - Es ist dasselbe was wir in neueren Zeiten Gewissen nennen sehen - Der Genius des Sokrates ist also ganz wahr - er ist aber ~~nicht~~ nicht Krankheit - sondern Gesundheit, Nebengeräusch Durch das In sich-kehren des Bewußtseins.

bey Sokrates wird das priesterliche Leben von das Orakel aufgehoben.

Er lebte in Athen - mit andern Sophisten Sokrates als grosser plastischer Meister - da den ausgebildeten haben wir ihn schon - Sokrates als ein Mann von reinen Tugenden, bewies seine Rechtlichkeit gegen die Tyrannen und das Volk. Er war mächtig im Leben aber nicht in Form eines ~~Lehrers~~ systematisierenden gemeinten principien wegen

Plato in Symposion lässt den Alcibiades bemerken. Er kommt von einem Schmause - macht sich zum Koryphäe des Schmauses - mit Sokrates, sagt er, kann man nicht vergleichen - er bleibt so wie er ist. Und morgen früh sah Alcibiades den Sokrates spielend über die Pflastersteine und Comoedien. Wir sehen daraus die Charakterlosigkeit in Sokrates, die als eine gewollte Entbehrung ist.

c/ Sokrates als Lehrmann nach dem platon: des Symposion.

In dieser Haltung lebte Sokrates mit einer grossen Einwirkung auf viele.

Es kommt uns aber gleich weiter vor das Schicksal des Sokrates. Dieses Schicksal kann uns scheinen, als wiederspricht mit dem was wir von ihm gesagt. Aber bei einer tiefern Betrachtung ergiebt sich dieses Schicksal als die nothwendige Folge davon das Leben Sokrates, als des Standpunktes des scheinenden Volks.

3./ Angriffe auf Sokrates und seine tragisches Schicksal

Es sind zwey Angriffe gegen Sokrates gemacht. Der erste des Aristophanes, der zweite die wahre Anklage.

Was den Angriff Aristophanes betrifft, so ist dem offenen ~~offen~~ in einer wankenden Lage - von einer Seite schätzt man den Aristophanes zu sehr - von einer andern Seite weiss man (den Sokrates) abzuwehren zu vertheidigen.

Dem muss man bemerken das Aristophanes nicht zum Scherz ging - seine Witze waren durchdringend, daher

Sowenig ~~schon~~ wenn wir über das Schicksal Sokrates gesagt - weil er wenig ist ein Lehrer der philosophie in Systeme - ~~als~~ als durch sein Leben berühmt.

a/ Angriff Aristophanes in der Wolken.

seinen Grund in den Widerspruch der Sache selbst - dieser kommt - der Komiker bemüht eben darauf aufmerksam zu machen, daß dies war sich vereinigen will eben nicht traut und sich nicht halten kann.

Aristophanes redet sich auf als ein sachkundiger Richter in seinen Komödien. Bekanntlich hat die Komödie die über Sokrates spricht die Ueberschrift, die Wolken, der Inhalt ist dieser. Es kommt ein Bürger zum Sokrates der sich klagt um seinen Sohn - was er bei Sokrates lernt sind kleine und große Gründe, Lügen - [illegible] Es kommt dann der Sohn zum Sokrates und lernt bei ihm wieder viele Gründe. Nun kommt der Vater mit dem Sohne zusammen - sie fangen an zu disputiren - es kömt so weit, daß der Sohn den Vater prügelt - und die mit guten Gründen beweisen will - der Vater schimpft also auf den Sokrates - faßt auf Entschluß sein Haus abzubrennen.

b./ Anklage des Sokrates vor dem Volke.

Der weite Angriff gegen Sokrates war eine öffentliche Anklage des Sokrates vor dem Volke. Man muß dabey nicht glauben daß diese Anklage nur etwas Zufälliges war.

d./ Anklage.

Wir haben uns hier vorzüglich an Xenofon zu wenden. Die Anklage bestand in zwey Punkten 1tens daß Sokrates die nicht dieselben Götter verehre welche das Volk, der zweite Punkt war 2tens daß er die Jugend verführe.

Bey Xenofon antwortet Sokrates auf den ersten Punkt: daß er dieselben Götter verehrt hat. Weiter sagt er daß Gott das Künftige wisse - und eben dieses beweiset er durch viele Freunde.

Xenofon erzählt darauf daß die Richter über die Verfolgung ungehalten wurden - daß sowohl viele sie nicht verstanden - anderseits aus Neid - sie wollten nicht weiter daß sich Sokrates Gott offenbaret hat - indem sie eine öffentliche

Offenbarung Gottes haben - in der Gabelei, man dass sie könnte nicht ungeben - es nicht glauben dass auf Gott in einen Augenblick offenbaren könnte.

Was den zweiten Theil der Anklage betrifft so rechtfertigt Sokrates diesen Theil der entgegen, dass ihm gegebene Gabel - „dem Kenien verderben, auf gerechter sei die Sokrates„ Weiter rechtfertigt er hier entgegen, sein ganzes Leben - und fragt ob er nicht jemanden verführt hat. Sokrates hat auf und sagt: dass er mehrere ist denen er sich mehr verehren liess als seine Eltern - Sie bezieht sich auf den Anytus. Sokrates (oder Xenophon) sagt darüber dass, dass Anytus auf ihn erzürnt war, weil er ihm gerathen hat seinen Sohn nicht zum Gerber machen, sondern als einen freien Bürger richten. Sokrates hat gesagt dass man den jungen Leuten einen rechtschaffenen Beruf hingebe - weil er schlechte Anlagen habe - und dies hat sich auch bestätigt.

B.) Antwort des Sokrates.

Auf diese Anklage, antwortete Sokrates noch weiter - ob man in der Wahl der Generale die Eltern wechselt oder diejenigen des Kriegswesens gebildet sind. Und misst also den Schaden er in dieser Hinsicht nicht zu tadeln ist. Diese Antwort ist aber nicht genügend - denn die Einwendungen wissen die Eltern und die Kinder kann nicht erlaubt werden. Der erste Grund in der Familie ist die Einheit, das Zutrauen, die Liebe, die Kinder gegen die Eltern - wenn dies den Kindern eingeflösst wird, dass ihre Eltern sie schlecht erziehen - so ist dies bekannt einen Empörenden. Es kann also sein, dass Sokrates in seinen jungen Jahren, die Schuldigen zum Vorwurf

ein Ende, Wenn ihm Sokrates fühlen ließ, daß er in etwas besser sey – so ereifte er sich leidenschaftlich über ein Mißtrauen gegen die Weisheit selbst.

c.) Ende des Gespräch des Sokrates.

Das ganze Gespräch des Sokrates verräth eine Ruhe über Ruhe war nicht unempfindlich. Der Ernst des Sokrates war ganz anderer als die öffentlichen Ernsthaften des Volks. Bey den Athenäern war es die Sache: Ihn die öffentl. Religion so innig mit dem Leben, mit dem Staate zusammenhielt, daß wenn sie wankend würde, alles zu Grunde gehen mußte.

Was den andern Punkt der Anklage angeht kann man auch nicht sagen daß er nicht falsch war. Das Verhältniß der Eltern und Kinder war mehr Grund des Staates, als bey uns, wo die subjektive Freiheit erwachte – In Athen war die sittliche Einheit Grund des Staates.

Nach der Verurtheilung hatte Sokrates die Freiheit auf sich eine Strafe zu bestimmen – und hätte dann zum Volke ausgehen und das in offenen – um das Volk zur Auflösung der Strafe zu bitten. Es ist eine ganz humane Einrichtung bey den Athenäern, daß auf die Verurtheilte die Strafe bestimmen – es liegt darin: daß er auf den Anspruch Unschuld und Unschuldig erkennte.

a.) Sokrates erkennt sich nicht als schuldig.

Sokrates weigerte sich eine Strafe zu bestimmen, weil er damit sich eine Schuld eingestanden hätte. Er sagt daß aber Plato sitze hier, weil es den Athenäern besser gefällt, den ich hier sitze – und weil es mir besser scheint da zu sitzen zu gehorchen. Dies scheint mir wieder gegen

die zu sein, mit dem, was [dagegen] Xenophon sagt.

Wir kommen bey Sokrates zu Festigkeit des Charakters. Er hat nicht vor dem Tribunal seine Ansichten aufgegeben. Aber das athenäische Volk konnte nicht den eigentlichen Inhalt anerkennen. Und eben der Inhalt des Geistes ist das spezifische Interesse. Der Inhalt des Geistes ist das was gilt. Eben so hat uns Sokrates gezeigt die Autorität des Volks zu erkennen. Und eben deswegen wurde er zum Tode verurtheilt.

B.) Rede der Athenienser über die Mündigkeit des Sokrates.

Man erzählt dass die Athenienser später die Unthat des Sokrates bereut haben. Dass scheint dass zu sagen, [dadurch] sie erklären wollten, es hätte nicht geschehen sollen. Aber der ganze Sinn dieser Rede ist: Die Athenienser die später es bereuten, waren andere als jene damals. Es ist das Unglück der Athenienser. Das Princip des Sokrates, sein Inhalt vergeht also nicht.

Das Schicksal [des Sokrates] ist recht tragisch – wo beide Theile recht haben können. Sokrates ist der Weise, der mit Bewusstsein die höhere Macht des Geistes erkannt hat und ausgesprochen. Dieses Princip erscheint als entgegengesetzt der andern Weise des Bewusstseins, die eben auf dem Standpunkte der Athenienser, der damaligen Weltanschauung. Diese Substanzielle Seite muss enthalten das Princip der subj. Reflexion. Darüber ist die Sache Princip des Sokrates als ein feindliches als ein [Böses] zerstörende aufgetreten. Die Alte-

Hegel's Aesthetik p. 154
Dass der tragische Untergang höchst sittlicher Gestalten nur insofern interessiren, erheben und mit sich versöhnen kann, als solche Gestalten gegen einander mit gleich berechtigten unterschiedenen sittlichen Mächten, welche durch Unglück in Collision gekommen, auftreten, und wenn so einem Theil die ihre Entgegensetzung gegen ein sittliches Schuld haben, woraus das Recht und der Ernst beider, und damit die wahre sittliche Idee gereinigt und triumphirend über die Einseitigkeit, womit zerbricht es uns hervorgeht, dass sonst nicht das Höchste in uns es ist, welches untergeht, und wir uns nicht am Untergange der Besten, sondern in gegentheil am Triumphe der Wahrheit erheben; denn dies das versöhnende

ein tiefliegender Interesse der antiken Tragödie ist habe ich in der Phaedo-Monologie der Seiten 404. 683 gezeigt.

meinige Volk war also vorzüglich zum Leiden geeignet. Das ist die Lehre Schopenhauers in der Weltanschauung. Auf sie geht eine neue Welt, ein neues Prinzip-verlangen in Widerspruch ist mit dem das bis dahin galt. Dieses Prinzip existirt als verlorend. Die Griechen haben also vollkommen Recht durch ihren Untergang dasein - aber das Letztere ist dann auf dieses Prinzip vorbildlich und allgemein aufzufassen wird.

zur tiefen Sokrates

Das Prinzip des Sokrates ist dieses welches dem Athenischen Volke den Untergang brachte. Alkibiades und Critias waren Negationen Sokrates. Critias der gefährlichste unter den 30 Tyrannen Alkibiades der Feind seines - Dieses Prinzip des Subjekts war seinem wirklich sie lebten F auf ihnen - ~~Das Leben~~ ~~der Einzelne~~ Der Verderbende also in Allen kam auf den Gedanken des Sokrates zurückgeführt werden. Sokrates hat aber dieses Prinzip auf den Gedanken und für ihn gemacht - so wie es in der Bibel heißt die Erkenntniß verursachte den Sündenfall - aber sie wird auch das Heil bringen.

F wirkten

Was also Lug den Anderen nur als Verderben war - das war in Sokrates als Prinzip der Erkenntniß - was die Heilung schon in sich enthielt. Dieses Prinzip wird weiter in der ganzen Geschichte der Philosophie betrachtet.

C.) Die Sokratiker.

Nun wollen wir von den Sokratikern zuerst die mager nehmlich den Dritten Theil dieser Periode.

Sokrates macht den Wendepunkt in der Philosophie

das Ziel der bewußten Gedanken ist sein Ziel. Es ist jetzt nicht mehr Frage was die Natur ist? sondern was die Wahrheit? Sokrates hat eine weitreichende Wirkung gehabt obgleich der Inhalt am subjektiv als das Gute, als Zweck für den Standpunkt des Menschen gefaßt war. Es erhellet also daraus daß, daß aus dieser Bildung die verschiedenen Richtungen ausgegangen sind.

Viele von seinen Freunden, sind seinem System treu geblieben. Viele haben in spekulativer Rücksicht Bestimmungen enthalten und traten als Schriftsteller auf. Sie haben als ihr Ziel die Richtung im praktischen Leben angesehen. Unter diesen ist Xenophon der berühmteste. Später Aeschines, Phaedon, Simon. Andere aber sind weiter hinausgegangen.

Die nächste Folge der Lehre Sokrates war die Stiftung mehrerer Freunde Sokrates. Sie flüchteten sich nach Megara und nannten sich nach Euklid. Dieser Euklid ist Stifter der megarischen Schule. Eristische. Später haben wir die Cyrenaiker und Cyniker zu betrachten.

Die Megariker sind die abstrakten die sich an das abstrakteste Gute hielten. Die Cyrenaiker haben das Gute als bestimmt. Die Cyniker haben es weiter so bestimmt das Gute, daß sie es als in entgegengesetzten Sinne als die Cyrenaiker nahmen.

Diese drey Schulen sind nicht weitläuftig zu behandeln. Das Princip der Cyrenaiker wurde ausgebildet zum Princip der Epicureer, das Princip der Cyniker zum Princip der Stoiker.

Megariker. Euklides ist ihr Stifter. Stifter.

Die nächsten Freunde und Schüler des Sokrates.

M.
1.) die Megariker
a.) Euklid d. Stifter der Schule. das Gute ist

Quid, nur es ist.

Sie werden auf Eristiker genannt – weil ihre Weise zum Disputiren vorgeworfen wurde. Sie haben sich der Ausbildung der Dialektik vornehmlich gewidmet.

Euklid hat seinen Satz so ausgesprochen: das Gute ist Eins – und es ist nur – aber es ist mit vielen Namen belegt – es heißt Gott, Vernunft und dergleichen. Was dem Guten entgegengesetzt ist nicht. Sie sehen hier eine Aehnlichkeit mit den Cynikern – aber die Entfernung beruhet auf der Wirkung Sokrates. Das das Nicht-Gute gar nicht ist – haben sie so gezeigt wie die Cynikern – sie zeigten eben so wie diese den Widerspruch auf. Sokrates hat das auch gemacht. Aber die Megariker haben dieses zu dem Wesentlichen seines Systems gemacht. Sie haben dieses Aufzeigen des Widerspruchs selbst auf viele Sachen angewandt – sie lachten immer darüber mit welchen sie gesprochen haben. (In unserer Konversation aber macht es geltend das Subjekt – bey den Megarikern aber waren das Interesse die Vorstellungen selbst. :)

6.) Eubolides
Anzeiger des Widerspruches bey der Forderung einfacher Anderen.

Von Euklid aber sagt man daß er ganz ruhig war bey den Disputiren. Außer den Euklid wird auch der Eubolides genannt, der es weit damit gebracht hat den Antwortenden in Widersprüche zu verwickeln.

Aristoteles hat eine ganze Menge solcher Beispiele behandelt und aufgelöst. Wir kommen nun darüber herum, weil wir gewöhnt sind etwas gradezu als ein Sophism anzuerkennen.

Wir wollen ein Beispiel anführen. Die Hauptsache war daß man eine kurtze Antwort forderte – den ist das Ja – oder das Nein. Also das Entgegenge-

gentlar muß der Eine nur wahr sein – Dieß principe
aber gehört dem Parmenide. – Dieß steht nachher mit Für Widerung
dem principe des Sokrates das Wahre ist das Allgemei-
ne – Wenn man die sagt – und das Allgemeinste und
so hat man die reinen Gedanken Gedankenlose – was Etwas
sein soll kann sich nicht widersprechen – es hat eine
entgegengesetzte Bestimmung in sich. Es ist hier das
Einzelne – Oder.

Dieser Beispiel ist der folgende. Sie haben den Ei
gendotter gerade dem Weißen gegenüber hat der ein Auge
ist. Nun wollten sie eine einfache Antwort haben –
wenn man sagte Ja – so entwickelten die Megarier,
daß die Antwort unwahr ist, denn der sei ein
Eigelb (Gelbes) daß er Auge. (die Wahrheit sagt daß) – und
so das Gegentheil davon. Philetas aus Kos hat über
die Auflösung dieser Frage 6 Bücher geschrieben. Und
ein anderer starb auf der Schwindsucht bey der
Bemühung der Auflösung dieser Frage.

Sophistes Galathos – ob ein Korn eine Haufen
macht – die Antwort war klipp – nun aber hat er
immer weiter ob noch ein Korn dazu einen Hau-
fen macht und so weiter – so mußte natürlich
ein Haufen entstehen obgleich die Antwort immer
Nein war. – So sagten sie auf ob ein Schwanz
aufhört Schwanz zu sein wenn man ein Haar
ausreißt und noch eins etc. Dieser aber kann
uns ein Beispiel vorstellen der Anwendung der Quan-
titativen in der Qualitative.

Stilpo war einer der berühmtesten Eristiker – Er
war Gesandter ganz Griechenland zu magnificiren. Er
lebte nach den Kriegen des Alexanders.

c./ Stilpo – nur das Allgemeine ist Form der Idee
Eidos ist das Wahre.

Ligcht bei ihm der Irrtum: dass er die Allgemeine als selbstständige auffasst – damit bestätigt er eben auch, wenn man die Naturwissenschaften, die Eigenschaften als selbstständige nimmt – so verfleicht ~~sich~~ der Gegenstand die Eigenschaften hat selbst. So sind die Naturwissenschaften das Reale – und es giebt also eigentlich nicht Individuelles – wenn man sagt von Sokrates er ist Mensch – Mensch – so sind diese Individualbegriffe des Plato-Selbstständig – und das Individuelle der Sokrates verfleicht.

Es ist sonderbar dass Aristo nun Hauptsein dieses Satzes geworden ist – er sagt der gute Feldherr ist nur Feldherr – das Gute ist nur das Gute.

Es waren von Aristo viele Anekdoten erzählt – die sich auf die beziehen. z.B. ~~der~~ er sollte sagen – dass der Kohl der hier aufgereicht ist – das er nicht ist das der Kohl war schon vor Tausenden Jahren – es ist nur das Abgemähte – nicht dieser Kohl.

Das ist die formelle, abstrakte Identität – die man eigentlich nicht mit der Dialektik sokratischen auf einer Stufe stehen kann. Diese Identität liegt eigentlich auf der Sprache selbst – denn indem ich Ds sage – so habe ich mich ganz bestimmt benannt – aber auch ein jeder anderer, also nenne ich Ds „ ~~also~~ Dasselbe sehen wir auch an dem dieser Kohl – das ist ein einzelner Kohl – aber eben ist dieses – das ist die Unbestimmtheit der Sprache – ohne Verstandes Eigentümlichkeit.

Ad.
die Cyrenaiker

Cyrenaiker. Sie haben dieselbe Maxime gehabt als Sokratiker. Das heisst sie nach einer Bestimmung zu benutzen und sich als Individuum nach diesem Grundsatz aus-

auszuüben.

Die Cyrenaiker blieben nicht bei der allg. Form des Guten stehen. sie setzten den Inhalt des Guten in der Empfindung, Befriedigung des Subjekts, in dem was man Vergnügen nennt. Die Cyrenaiker setzen sich den Cyrenaikern entgegen stehen – denn eben ihr Prinzip des Lebens beruhet auf Entbehren der Vergnügen.

Die Cyrenaiker setzen einen Zweck voraus der den Menschen nicht ansprechen ist – indem er auf die Befriedigung des Subjektiven unmittelbar. Ohne besondern Weisen der Vergnügen können beyden Cyrenaikern statt finden. Die Cynike nahmen die Vernünftigkeit selbst als Zweck – aber gaben dieser Befriedigung dieselbe durch der nothwendige Natur Erhalten – Im Ganzen aber, wie wir bei den Epicureern und Stoikern sehen werden, haben die Cyrenaiker und Cynike den selben Zweck Gelassenheit, Freiheit, Selbstbeherrschung des Individuums.

Aristip wird als Urheber der cyrenaischen Schule angesehen – er ging darauf in seinem Leben das Vergnügen zu suchen aber nicht ohne Vernunft – Denn aus einer Lust kann ein größeres Unglück entstehen. Ueberhaupt hat sich Aristip nicht Tugend als Zweck dabey festgesetzt. Bei allen wir von seinem Leben. Plato sagt von ihm dass er in allen Umständen sich selbst gleich war – es war ihm ein Purpur oder Lumpen zu tragen. Um Geld machte er sich nichts – Man erzählt aber von ihm angenehmes. Er lebte auf auf dem Hofe des Dyonisius – er wollte Vergnügen haben – die Tugend lässt sich in Meere nass machen um andere Tugend zu

a. Aristippus.
Sein Leben.
Aristippus aus Kyrene, einer griechischen Colonie in Afrika.

fangen - warum wolte ich mich nicht noch machen lehren um einen wilden großen Wallfisch (Leviathan) zu fangen.

5./ Philosophie. Die Empfindung ist das Criterium der Wahrheit, das Gute das Angenehme.

Die Hauptmomente der Philo. der Cyrenaiker waren: In theoretischer Hinsicht ist nur der Grund von die Empfindung ist - (nicht ihr Inhalt) so können wir nicht sagen dass etwas sey ist. In praktischer Hinsicht haben sie den Zweck als das Angenehme und Unangenehme angesehen. So sind die Empfindungen die Kriteria für das Erkennen.

Man muss sich hier nicht so erklären dass Aristip eine jede Lust für etwas Gutes nahm - Aristip wolte Philosoph sein sehen - er hat gefunden dass das Vergnügen nicht als Lust anzusehen sey. Darauf gründet sich dass Aristip auf die Bildung einen sehr hohen Werth setzte.

Es wird von ihm angegeben - dass er da unter den Sokratikern die sich besonders hervor für den Unterricht. Er forderte von einen 50 Drachmen für die Unterweisung - hier antwortete ihm man, dass er selbst kaum ist einen Sklaven kaufen, Aristip sagte ihm so kaufe einen, da ich wirst du zwey Sklaven haben. Man sagte auf Aristip dass er ein Unterschied zwischen einen gebildeten und ungebildeten Menschen, er antwortete, keineswegs ein kleinerer als zwischen einem dummen und klein.

6./ Theodorus. Ventaten zum Fuchs des Vergnügens.

Unter den weiteren Verschiedenen der Cyre. Schule ist Theodor erwähnt. Er leugnete dass es Götter. Deswegen wurde er aus Athen verbannt

die Hauptsache ist bei allen auf den er Rücksicht erfordert um zu bekennen worin das Vergnügen besteht.

Hegesias ist merkwürdig. Indem er Empfindung zum Zweck machte - machte er sie zum Allgemeinen - so daß das Einzelne vor dem Allgemeinen verschwindet. Wenn Vergnügen zum Zwecke gemacht wird - so ist der unbedeutend - und er bleibt unbestimmt indem man das Vergnügen als Inhalt angiebt - so liegt in jedem Inhalt als ein besonderer - der den Allgemeinen Inhalt des als Vergnügen bestimmt ist unangenehm ist - so hat Hegesias verfolgt sein Princip - einsehn zum Bewußtsein gekommen daß die Glückseligkeit nicht auf besondern Genuß beruhen kann - Er sollte gezeigt haben: der Körper sey geschlagen - damit wäre die Seele auch geschlagen - es ist also einer der Leben oder Tod. Es ist, sagt er, als nicht angenehm und unangenehm - bey einem macht die Menigkeit das Angenehme - Armuth und Reichthum hat keinen Einfluß auf Vergnügen, denn wir sehen Reiche nicht mehr vergnügt als die Armen. Wir den Tod kann es gelegen seyn um das Leben nicht dem Weisen.

c) Hegesias nicht Beweis daß es gibt Glückseligkeit.

Hegesias hat auf die Empfindung aufgehalten haben weil sie keinen richtigen Unterschied gabe.

Im Allgemeinen kommt aus dieser ganzen Philosophie hervor die vollkommene Gleichgültigkeit. In diesen Quelle stehen eigentlich alle Philosophien dieser Zeit - der Skeptiker, Epicureer. Hegesias scheint in Alexandrien gelehrt haben - er ist ihm aber ein-

bolten werden - denn viele seine Schüler haben sich so-
lodet.

D.) Anmerkung: Uebergehen wir hinweg.

Von nun an saegt die cyrenaische Philosophie zu sin-
ken, sie fallt in popularae Weise herunter. Die ver-
schiedenen cyrenäischen Systeme verschwindet immer mehr.
S. Hegesias ist Endlich - weiter bekannt als Pessimi-
sten. Bey Solchen der Mehre der Lust - ist der Zweck -
dieser Allgemeine ist in sich selbst Unbestimmt - das
höchste Bedürfniss ist es zu bestimmen - müs-
sen wir dieses zu bestimmen ist das was hinzuzu-
gesetzt werden. Die cyrenaische Schule hat Empfin-
dung, Lust als positives Hinzu gesetzt - Lange
handelte sich in der Philosophie von der Hinzu-
fügung sey?

Das weitere Einschnitt ist: Zweck, Weise. Interessan der
Interesse ist dem der individuelle Willen sich ein
Princip erkenne und nun Lust macht - da ist
das Interessirtsein als Zweck.

Eine dritte Bestimmung die jetzt wichtig wird: das Verhält-
niss der Lusten (Allgemeine) mit der Realität, Exi-
stenz dieser Lusten der Vergnügen, Glück - die philoso-
phischen Schulen haben das Verhältniss der Allgemeine
und besonders sind bestimmt - so die Cynischen der
Lust ist Tugend - der Genuss der Zweck.)

E.) 2) die Cynike.

Cynischen. Sie haben eben so das Lust als allg. Zweck
gesetzt und gesagt wenn sich das Lust für den indi-
viduellen Menschen zu setzen. Sie haben als Zweck
setzt die höchste Unabhängigkeit - diese beschränkt
sich auf die wenigsten Naturbedürfnisse.

a.) Antisthenes Begründung Hinzu auf die Tugend.

Der Stifter der Cynischen Schule ist Antisthenes -
ein Athenienser - Freund des Sokrates - er war ein sehr
edler, gebildeter Mann

seine Lehre bleibt dieselbe bei der akademischen Philosophie, er sagt die Tugend reicht sich selbst aus, er sagt die Tugend bedürfte keine Bildung - aber eben wenn Antisthenes sehr schlecht und hat die Bildung sehr empfohlen.

b/ Diogenes von Sinope
Jahr. 324.

Der berühmteste Cynicker ist Diogenes - er ist Hund genannt worden. κυνος - [illegible] Diogenes nannte den Antisthenes den königlichen Hund :) Diogenes machte aber dasselbe was Antisthenes - indem sich nehmlich Antisthenes den Cynismus gefallen machen wollte - wollte Diogenes sich die Lasterhaften gefallen machen. Diogenes ist nicht durch philosophische Gedanken ausgezeichnet sondern durch seine Lebensweise. Er ging darauf in seinem Leben sich auf das größte Naturbedürfniß einzuschränken - und andere beissende Antworten. Insbesondere suchte er sich gegen diese zu erhalten, die sich lustig über ihn machten. Es ist eben weiter nichts von ihm zu erzählen als einzelne Anekdoten. Diogenes hat über alle gelebt - auf Moralisten - er hat sich öfters in der Stoa Jupiters aufgehalten. Er ist ihm sehr schlecht in seinem Leben gegangen - er wurde von den Seeräubern verkauft als Sklave - bey einer Gelegenheit fragte man ihn was er wüßte: er sagte er verstehe Menschen zu gebieten - und bat den Ausrufer sagen er solle ausrufen: wer diesen Herrn haben wollte! - Er hat einmal Schläge bekommen - deswegen schrieb er die Namen derer die ihn geschlagen haben auf den Pflasterstein. Er hat auch verrohtes Fleisch zu essen. Plato sagte zu dem umstehenden die den Diogenes in Wachs stehend vorgestellten, gehet nur fort und er wird herausgehen.

Die spätern Cynicker sind weniger ausgezeichnet - es waren unanständige Bettler - nicht so geschickte und witzige Menschen wie Diogenes und die frühern Cynicker.

der Eginnus ging aus der Gemeinschaft der Unmittelbarkeit Natur Betrachtung zur Freiheit zu kommen - aber eben so eine Roheit ist die größte Beschränktheit. Jede andere Sphäre der Lebensart gehört einem Gliede welches - enthält ein Moment aber noch keine Freiheit. Man vergrößert also gar nicht die Freiheit indem man sich auf die Sphäre der Natur Nothdürfte beschränkt, und andere Sphären entbehrt, die das Gemüth auch in sich enthalten.

A.

Plato und Aristoteles.

Plato
a) Leben der Plato
α) Geburt, Socrates Schüler, Flucht nach Megara.

Es ist die Aufgabe der Geschichte, Gemüth nur Mannigfaltigkeit zu verfolgen. Plato gehört zum Sokratischen Leben - er war ein Freund des Sokrates. hat den Gemüth der Schule gestift - und ist auch der Entwicklung des Gemüthes hervorragend und weiter ausgebildet - deßwegen kann man sagen Sokrates Lehre vollendete.

Jh. 430 v. Chr.

Plato. Seine Jugend fällt in 87 Jahre vorher. er war ungefähr 29 Jahre jünger als Sokrates. Der Name seines Vaters war Ariston - er war aus einer namhaften Familie. Sein Vater stammte von Codrus - die letzte Periode von Solon. Plato erhielt seine Erziehung durch die größten Sophisten. Den Namen Plato erhielt er später von der Breite seiner Stirn. In der Jugend schrieb er Plato Tragoedien - er schrieb auch Gedichte, Epigramme. Sie enthalten edele Gedanken. Er schrieb ein Gedicht zu Ehren Dionysos kann man wegen Wiederholung in Romeo und Julia hat. Er wollte auf dem Markte auftreten - sein Vater führte ihn zu Sokrates. Man erzählt dabey einen Traum des Sokrates. Die Weltgeister bringen Vieles von ihm einen Vögel. Man legte ihm den Namen des Schwanes

Sein früherer Name war Aristoeles.

Platonis vita a Ficino ante Socratem edita per verba Dionis putatum sibi in gremio pulmonem (qui antea nunc exstat) pennis, exprimi alis in altum evolare, mox ipsum cantu edocuit. Platonem a Platone dictum esse mendacium est, hunc esse appellatum, quia in omni re ...

Er studirte vornehmlich den Heraklit- und vor der Bekanntschaft mit Sokrates. Er studirte auf Dem Theater. Er verlohr nachher die Lust auf dem Theater zu auftreten. Er machte auf drey Feldzüge. Nach Sokrates Tod ist er geflogen nach Megara zu Euklid. Nachdem er daher verlassen hatte machte er Reisen nach Afrika. Hier unterhielte er sich über die Mathematik. Theodor war einer der Vorsteher darin man lese ihm hier den Grund auf der Delphi zu lösen. Es war ein mathematisch problem. Hier löste er auf. Von Egypten ist er nach Cyrene gegangen. Er hielt sich auch lange auf in Sicilien da und hat er sich viele schriften der Pythagoraer gekauft. Von da ist er nach Athen zurückgekehrt. Und hat er auch als Lehrer in einem Theile der zum Academia gehörte. Daraus den Nahme Academie. Seine Aufenthalt in Athen, hat er unterbrochen durch die Reise nach Sicilien zu den jüngern Dionisius. Dann hat ihm Dionisius Dem er schmeichelte sich darauf dass Plato Dionisius wird machen. Kommen Dionisius fand auch viel Gefallen an Plato-lange hielt aber seiner Verhältniss nicht. Dionisius war nicht fähig einer tiefern Lehre - er gehörte zum mittelmäßigen Leben. Seiner Unterricht hat nur in einigen der persönlichkeiten. Plato reiste ab. Dionisius nicht ihm zurück, um eine Versöhnung zu suchen sich und den Dion zu bewerkstelligen. Er reiste aber ab - doch kam er nach das dritte Mal nach Sicilien. Dionisius wollte ihn diesen Mal nicht weglassen. Die Pythagoraer forderten ihn aber ab. - Es wandten sich an Plato mehrere Fürsten um ihnen neue Verfassungen zu geben. Eyrener und Arkadier Könige sich nicht wohlbefinden in seiner Verfassung. Plato hat ihnen die Verordnung gemacht über

a/ Reisen nach Cyrene Egypten, Studium der Mathematik. Lehrer der Academie.

c/ Drey Reisen zu Dionisius dem jüngern Versuche.

spiral-Lesarthum aufzuheben. Der wollten sie aber nicht zu lassen. Plato ist 88 Jahre gestorben bei einem Hochzeitsmahle.

2.) Schriften des Plato. Exoterische und esoterische.

Platos philosophische ist in seinen Dialogen hinterlassen. Seine Werke sind darum eins der schönsten Lesestücke der Schriftwelt. Aber wir müssen nur so viel in ihnen suchen, als in ihnen zu finden ist. Sein Standpunkt ist ein nothwendiger und bedeutender, aber man kann auf ihm nicht stehen bleiben – der Geist macht eine grösser Revolution – aber nicht in der bestimmten Folge zurück.

Die Darstellung seiner Philosophie ist nun theils auf die Form seiner Dialogen [gestrichen: basirt] gebaut. Man theilt seine Philosophie[F] in [gestrichen: esoterische] aber [gestrichen: exoterische] – aber dies ist eine ganz falsche. Termemann :) [gestrichen: dann] die Gelehrten kann man nicht in der Tasche haben[F] – [gestrichen: wenn also Plato aber philo Gegenstände explizirte so kommen sie dies nicht an. Ja als nur in seinen Ideen :)]

F Schriften in esoterische und exoterische

F die philosophie kann nicht in Bezug genommen werden, wie andere Wissenschaften, wo man die philosophie bei sich angeeignet hat, das Resultat zusammenfasst und sagt, dass man an Plato nur ganz allg. Kenntniss hat.

Die Schwierigkeit der Darstellung der Dialogen ist zu berücksichtigen. Man muss nicht einzig glauben, dass die vollkommenste Form der plat. Darstellung eine Dialogische sei. Das Kunstwerk ist dann eine individuelle Veranlassung gegeben und – dann wird gesucht werden zur Akademie, zum Gedächtnis – an die Spitze der Personen die in den Dialogen sprechen stehen Sokratiker. Einige der diesen Personen sind unbekannt. Der Typus dieser Dialogen ist absolute Urbanität, die Feinheit der Netzgeister – Die gehört vornehmlich zur Besprechung der platonischen Dialogen. Urbanität ist nicht Höflichkeit. Höflichkeit ist etwas mehr – aber

3.) Mikrologie des Plato.

a. Vorbemerkungen.

α.) Form der Darstellung

β.) Die Darstellung der Dialog.

γ.) die Urbanität der Dialog.

ist Grundlage der Höflichkeit. Sie beruht auf dem Achten einer jeden seiner Rasse – so aber dass man nicht vergisst dass die Sympathie einer Andern nur subjektiv sind. Nicht das Behaupten, Persiflieren ist das was hier regiert – Ein jedes Individuum steht hier nur mit derselben Berechtigung entgegen. – Der Dialog ist dann vornehmlich Dialogisch – Er muss unterschieden werden von Konversation – Diese hat eine unfaßliche Zusammenhang und soll auch haben – Die Sache wird in der Konversation nicht erschöpft – Überall hier Druck der Zufall gegeben. Einerseits haben die Dialoge Platos in der Einleitung etwas konversationelles – aber im weiteren geht man zu einer Behandlung der Sache, wo das subj. Interesse der Konversation verschwindet. Wo Sokrates spricht, ableitet und für sich in einen Raisonnement verfällt, und diesen Fortgang nur die Form der Frage giebt – wonach der andere einfach nur antwortet.

Man sieht in einen Dialog ein Zusammenspiel von Raisonnement, weil es hin und her geht – und diese Hinübergehen sieht man verschiedenen Personen zu finden – Der Dialog hat aber die Nähe hat dass er von der Unfreiheit, Willkühr abhängt – man hat bei einem Dialog immer den Eindruck dass diese oder jene Person anders sprechen könnte. Bey den platonischen Dialogen ist auf einmal solche Willkühr vorhanden – andrerseits ist sie entfernt dass den Zusammenhang einfach wenig vorgegeben sind – Denn kann sie [illegible] Personen der Unterredung halten – es gehört schon dann zu Ihrem Plaisir zu mal, sondern sie antworten nur sehr Einfach – Denn die Frage ist so auf die Spitze gestellt, dass nur diese einfa-

4./ Dialog ist nur Abwandlung mit Sokrates verwendet sind plastisch.

faesse andwar möglich ist. Denn sind die Dialogen so gross.

x.) System. Darstellung fehlt noch.

Man kann nicht eine systematische Darstellung der Philosophie in diesen Werken suchen. Es ist ein Geist darin - aber der Inhalt tritt nicht in einer nothwendigen Verbindung. In einer systema. Darstellung der Philosophie war man nicht, wie wir den Plato recht die Idee des Sokrates geltend gemacht hat, war noch etwas ganz Neues, Fremdes.

Dieser Mangel der Darstellung ist Mangel in Ansehung der ersten Idee als solcher.

β.) Mythische Darstellung der Philosophie.

Bey den Platonischen Dialog ist noch ein Umstand zu merken - es sind nehmlich von Plato die mythische Darstellung gebraucht. Er gebrauchte häufig diese Weise. Er kannte nemlich manchmal nur in dieser Form - indem er die Ideen anschaulich machen, und Bekannte Darstellungen der Griechen. Es kommen hier zwey Momente - die Manier der Darstellung - des Mythos - und die acht Philosophische die er an Gedanken hält.

Es sind 2 viele Philosopheme auf den Mythos gebracht dargestellt. Philosopheme sind Gedanken - es muss auf als Gedanke angeschaut werden. Mythos bringt einfache Vorstellungen die den Gedanken nicht angemessen ist sind. Mythen stammt aus der Epoche der unreifen Gedankenwelt und in der Philosophie ist sie eine Verunreinigung des Gedankens. Es ist eine Weise von Recht, sich mit einen Inhalt zu bringen - es ist etwas pädagogisches - wenn aber der Besitz erworben ist, der Zeit entgegen, braucht er diese Mittel nicht.

Plato sagt es ist leichter in einem Mythos etwas vorzutragen - und wie ist wahr.

Die Manier der Vorlesg. Plato spricht nicht ausgebildet zu uns wie zu unterredenden was Spinoza ist und der Vorlesg ist. Wenn man wissen die Vorlesg hat so kann man viele Theorien aus Plato ausziehen und ausgeben als Philosophie Plato - aber eben man muß wissen dass sie nicht für das Verständniß zu fassen sind - nur wo Vorlesg gehören - so spricht Plato von der Entstehung der Welt durch Gott und Daemonen - man kann also glauben dass man aus Plato höhere Geister zieht, die den blinden Sinnen, die Klarern Dinge der Idee auffassen können.
Er sagt die Seele ist in vier verschiedene Theile getheilt man kann glauben dass die Seele aus vier Substanzen besteht. Er sagt der Körper ist eine Vereinigung - so könnte man glauben dass die Seele schon vor der Geburt praexistirt hat. So spricht er von der Idee als den Urbildern der Vorhandenen Dinge, man kann also sagen, Plato habe behauptet, dass die Ideen für sich existiren in Raum und Zeit der Wirklichkeit ec. Plato spricht oft als wenn die Wahrheit der Vorstellung von Speculativen Gedanken. Wenn man sich nun festhaelt an den Vorstellungen kann man vielleicht Philosophie des Plato verstehen.

Was den Inhalt anbetrifft. die Vorstellung von der Philosophie. Der weitere Bestimmung der Absichten die Plato es bestimmt.

b.) Vorstellung Platons von der Philosophie.

Würde der Philosophie. Wenn Plato schon sich dass er aufgefordert ist auf die Höhe der Philo - er spricht

a.) Würde derselben Begeisterung für sie

davon in der höchsten Regierung - so dass wir es nicht wa-
gen wollten jetzt so zu sprechen - Er sagt die Beschäf-
ten der verschiedenen Ämter hängen davon genau ab - Dass sie
kommen wir nur Nahe - von der Pluto sophie.
Die Liebe in seiner Republik ist die wahrhaftige Basis
von die philosophie - Hier sagt er den Staat zu
Kreter zu vorstehen - Sokrates macht viel Lärm um
her Reden - und will nicht daran gehen darüber zu
sprechen - er behauptet er sey nicht verbunden die
das Rasse in Wirklichkeit überzeht - endlich sagt
er, so soll er dann gerade werden, wenn er auf von
einen Theil der Gelächter sollte übergossen werden.
Endlich sagt er die ist er was (genannt habe zu sagen
weil er der Vorstellung widersprüche - Hier spricht So-
krates von das Recht in der Staat nicht kommen wird
wenn die Koenige nicht Philosophen werden - Wenn
sie darüber etwas sagen sollen - so überlegen wir -
Das Regieren ist nicht anders als das der wirklich
Staat regiert wird, gehalten wird nach der Na-
tur der Sache, dann gehört Raumtheil der Besitz-
sucht oder Neid und Wirklichkeit = mit Besitz-
Der macht die Idee - also einerseits ist die Verei-
nigung nöthig - Der andere ist aber dass der
Baden der sinnlichste ein anderer ist als der Besitz.
In der Weltgesetze regiert Gott, um die Idee kann
selbst an sich nur, sie ist die absolute Macht die
sich hervorbringt - Nicht mit den Raumtheil der
Idee - sondern mit bestimmten Interessen der Ge-
sammtheit ist man in der Sinnlichkeit gebunden. Es hilft
hier eine Vermischung von Subjekten und unmittelbare
subjektiv, particularen machen. Der muss aus sein

Die Idee kommt in Raum u. Zeit - es ist dann für nicht möglich, dass die Idee
ohne Raum u. Zeit kommen - sie wird Realität in Raum u. Zeit

Bey die Hyperboräer
Philosophen ge.

d. V. d. Republ.

Wir wollen nun eine Stelle aus der Republik anführen: y.) Unterschied der platonischen und unphilosophischen. Höhle.
Diese Stelle ist eine Höhle dar, deren Ausgang gegen das Licht offen. Die Bewohner im Hinterstheile festgeschmiedet. so dass sie nur den Hintergrund sehen. hinter ihnen ist eine Fackel. es fundet sich eine Mauer. hinter der Menschen. die aber hervorragen als Marionetten. lassen diese Menschen spielen. so sehen die Gefangenen den Schatten der Dinge. die wir da also diese Schatten für die wahren Wesen halten. Dieses Gleichnis erklärt uns was für eine Vorstellung Plato von der Philosophie und Unphilosophie gehabt hatte. Er ist die ausgesprochen mit der ganzen Energie seiner Persönlichkeit.

Nun zum Inhalt der platonischen Philosophie. Plato hat die begonnene Idee, bey Sokrates als Recht im Handeln, als das Einzig regierende, wahrhaft Wirkliche erkannt. und gab die Sokratik auf, sich dabei zu nähren. Plato ergreift eigentlich eine intellektuelle Welt. aber nicht eine Welt die Jenseits ist. Er sagt aber nur dass ist in der gegenwärtigen Welt das wirkliche, was der Allgemeine an und für sich ist. Ad. platonische Philosophie selbst

Das ist die alte Vorstellung. Das erste was jetzt zu sagen ist die Quelle auf welche wir diese Höhlenbewohner. Es ist dieselbe Quelle, wie bey Sokrates der Geist der Menschen selbst. der diese Wahrheit in sich enthält. es ist nur denn zu thun es aus sich zum Bewusstsein zu bringen. Zu diesem Akte gehört dasjenige was Plato dieser früher sagt kommentirt: ob die Tugend gelernt werden könne? die Antwort ist darauf, dass das was wir zu lernen scheinen, nicht sey als eine Wiedererinnerung. Plato beschreibt die Frage in dem Menon. das Lernen ist ein Erinnern dessen was wir wissen. das Bewusstsein gelangt dazu durch das Setzen in Verlegenheit. sie ist die Vorgängerin. 1.) die Quelle der Erkenntniss a.) das Lernen ist Wiedererinnerung.

Erregt in Menon einen Zweifel der nicht unrichtig ist - er macht den Einwurf, ohne ihn etwas zu sagen - er bringt ihn zum Aussprechen einer geometrischen Lehre. Die Erinnerung also der Plato ist die Natur der Seele selbst. Erinnerung gehört namentlich der Tugend und Wissenschaft. Auf anschauliche Weise bildet er es weiter aus er sagt wenn die Erinnerung nicht so musste den Wahrheiten zu einer früheren Zeit sein - entsteht und gehemmt einen Mythus; namentlich er behauptet ~~er habe die Seelen~~ dass nach den Lagen der Seelen die Seelen der Menschen gegen Unsterblichkeit und das Sterben sey nur ein Schein - wenn nun die Seele unsterblich ist und wieder hervortritt so hindert kein Ende statt, sondern sie erinnert sich nur. In Phaedrus ist dieser Mythus glänzender ausgeführt - Eros ist hier der Hauptgegenstand - Göttliche Begeisterung - um zu zeigen dass er uns zur höchsten Glückseligkeit ist - zeigt er meist dass die Seele unsterblich ist - und dass selbst er mannichfaltiger Weise auf wie er sagt. Er sagt: die Seele gleicht einer zusammengesetzten Kraft der Fuhrmann und Wagen - die Pferde der Götter sind selbst gut und aus Guten - etc. Weiters die Seele bekümmert sich nicht um Unbelebtes - sie nimmt eine bewegenden Leib - und hat es die Benennung des Unsterblichen. Das Unsterbliche - das wir als Gott ansprechen, - wenn wir nicht an einen erkennenden Gott denken sondern nach vorhergehenden ernsthaften Gedanken Dieses wenn ausgesprochen - können wir es nicht begreifen. Er schreibt diesen Gott die Einheit der Realität und Idealität - das ist Einheit des Begriffes und Seins. Plato spricht weiter von der Weise des ewigen Lebens - er stellt sie dar - die Seele ist farblos

Dieses ist Erinnerung des früheren seligen Lebens der Seele.

und die Seele in sofern sie nur Theil ist eines umfassenden Schauspiels – so entsteht ihr die Wissenschaft, sofern sie ist τὸ ὄν. Wenn diese aber dieser Seele aus der Wissenschaft verlaßt – kehrt sie wieder zum göttlichen Leben. Hier behaelt sie das Erlernte und kann einen Εγω glauben – wenn sie sich dessen erinnert was sie sah – und dann sieht sie nicht mehr etwas schönes, oder etwas gerechtes sondern die Schönheit selbst

Es liegt hier mehreres, was anzuführen – Von ist die Weise der Auffassung der Wissenschaft dann die Natur der Idee.

Die Weise der Wissenschaft. Plato setzt die Wahrheit allein dann wenn durch den Gedanken producirt wird. Die Suche der Erkenntniß ist auf mehrfache Weise verstanden – was wir wissen – eine Suche ist Gefühl hineinbringung – Das das Wahre sey was in Gefühl ist, ist eine Vorstellung deren Plato schonsich entgegengesetzt ist – er meint dass dies die Lehre der Sophisten sey, die wir bey Protagoras sahen. Das in Fühlen der Wahrheit die Empfindung sey. Gibt ein leichter Mißverstand der sich hereindrängt in anschung des Gefühls – aber was der Mensch braucht ist ein Gefühl – Plato giebt selbst das μεγα, Εγω des Schwans ist hier ein Gefühl, Begeisterung – aber das Gefühl ist nur Form – ohne Inhalt – Auf der andern Seite aber war der wahrhafte Inhalt dann ist nicht auf das Gefühl gegeben – obgleich der erhabenste Inhalt in der Form des Gefühls sein muß – aber so kann er sich nicht bestimmen – Gefühl ist subj. Allgemein – wir sagen die ist in seinen aber nicht in Herzen – in innerer Eigenthümlichen, besonderen Subjectivität, Ich – erst dann ist der Inhalt am guten Ort – er ist dann erst mit

b/ die Erkenntniß ist bey Platon im Gedanken:
a/ das Gefühl ist nicht Suche der Wahrheit.

Dieser Εγω Ausdruck ist Form des Ich

uns selbst. Diese Sinnes Inhalts mit uns- der
andere aber ist der von der Wissenschaft erfass-
ten der Inhalt der an sich ist, nicht dessen
der wahrhafte ist. Da wir die Logik schon als
Kunst der wahrhafte Inhalt auf den Denken ge-
fasst sein soll - dieser Inhalt ist der an sich nicht
allgemeine - und eben die Allgemeinheit der allge-
meinheit ist der Denken. Dieser allg. Inhalt
hat Plato Idee genannt. Er macht noch einen Un-
terschied mit den eine Wissenschaft ist die Geometrie
er nennt die Denken wodurch wir von der Geo-
metrie wissen ὑπόθεσις er διάνοια - der andere Den-
ken νόησις cf VI Buch der Republik Er macht dort
die Unterscheidung der Sinnlichen und Intellek-
tuellen. Das Sinnliche theilt er wieder in
der in Wasser - Schatten - die andere Art der
Sinnlichen sind plastische Theile - diese connexe
Lebendigkeit. So im Intellectuellen ist solcher mag-
lichen Inhalt - der eine ist der in der Geometrie.
In diesen Wissenschaften kann er auf die Sinne - man
verfährt so - dass man andere Figuren vor sich hat
diese beiden Figuren sind dabey nicht gemeint, sie dien-
ten als abbildern von den Originalen - ἀνυποθέτως
diese Originalen sind aber auch gedacht - In dieser
Wissenschaft kann man nun Hypothesen - und gebraucht
sie Bilder die nehmlich sind, eine höhere Wissen
schaft ist die auf die principien geht - die nicht bey
den Hypothesen stehen bleibt. in andern Wis-
senschaften werden die Hypothesen als Axiomes ge-
nommen, um zum Ziel zu gelangen. Um dieses
zu erreichen ist das Geschäfte der philosophie - und
dies wird durch den reinen Gedanken erfunden - von dem
der sich nur in solchen reinen Gedanken bewegt, und

B/ Unterschied von διάνοια und νόησις.

nemand versteht, spricht Plato, ἐκτὸς φιλοσοφίας.

155.

Plato setzt den Gedanken, ist der Allgemeine – und in dieser Weise besteht er er gegen den Sinnliche – es ist sein Bemühen das Allgemeine zu zeigen dem das Viele muß die Wahrheit ist – es dringt schon, daß man bei den Gegenständen nicht stehen bleiben kann.

Dieses Allgemeine hat er Idee, Gattung, Begriff genannt. Man muß sich nicht abhalten lassen – denn es ist unsere Sache, genau. Dieses Allg. wird durch den Gedanken.

Was sind den für Gedanken auf die es ankommt? welches sind die reinen Gedanken? (es fragt sich nicht um die Inhalte Gedanken)–

Die macht die wahre. Spaulatur Frage Plato's an. Sie es sich in reinen Gedanken zu bewegen, ist die Dialektik wie er sie nennt – die beschäftigt sich mit den reinen Gedanken. Der große Theil seiner Dialogen ist von dieser Art. Solche reine Gedanken, sind die bestimmten Arten des Ist or und der Ist or, das Eine und Viele, Unbegrenzte und Begrenzte. In solche Gedanken setzt Plato die Wahrheit – das Logische. Er lasst z.B. Parmenides den Sokrates loben, daß er sich habe zu bestimmen in der die Natur der Schönen, Gerechten Gutes. Man sagt Plato habe sich darüber mit den Aristoteles beredet – dieser sagte: über dies in Athen war man Lehrmeinungen verbreitet. Es wird auch das Gespräch von Plato vorgestellt. Parmenides drückt sich darüber nicht aus, und sagt daß man die Voraussetzungen, die den Gegenstand sich selbst, untersuchen muß. Er sagt: das Viele entspricht der Idee, von der Bewegung und Vergehen, von der Lage und Thätigkeit. Dann, sagt er, wird sie die wesentliche Wahrheit sein.

Plato setzt also dann den Unterschied von den Sophisten die die Erscheinung betrachten nicht das an und für sich

c. die Dialektik ist das sich in reinen Gedanken bewegen.

d. ist auch für ihn noch die Form des Gedankens.

die ist Seite die veranlasst dass man viele Dialoge für sich auf die Seite stellt. die angenehme Einbildung-Blumen gefallen- es gibt aber bald vorbey- und dann kommt das Starre wie man sagt.- es giebt viele die den Inhalt des Werks glatt können, aber unbekannt sind mit seinen reinen Gedanken.

B./ die Idee, als bestimmte Einheit der sich entgegengesetzten +einer Synthesis.

x/ die Idee wird durch die Dial. allerley Farben hey platte nach auseinander.

Die Bewegung in Synthesis, die hat ein Verhältniss zur Idee- es ist viele dass die Alg. die Idee radauf setzt und- ihre Bestimmung dann erhält. die Idee ist die Alg. ob sie in sich selbst bestimmt- die Bestimmtheit kann nur durch diese Gedanken, die verschieden enthalten- die Idee ist Einheit dieser Entgegensetzung und so wird sie bestimmt. es ist das die Hauptsache in der Erkenntniss, dasjenige das Fortgehen der Sokratiker dass er an den nicht bestimmten Gedanken stehen geblieben ist, dass er dies nicht auf die Einheit gebracht hat- durch die dialektische Bewegung würde er die den Gegenstand Inhalt erhalten haben. Sie ist auf ein Mangel in Platon- der eine ein negativen Faden- Spiess von Sophisten, Juden (Sabinen) aber es ist daher nicht ihre Entstehung aufgezeigt, sie sind nicht als Resultate aufgezeigt, sie scheinen als unmittelbar aufgenommen- so entstehen sie aus den Gedanken. Dass aber dass sie an und für sich sind, das ist nicht gefunden- es gemischt also bereits dass die Dialektik bey Platon ein negatives dass hat gibt. es finden sich viele Dialoge, (sokratische) die sich damit absehen vorhandene Vorstellungen oder Urtheile der Jünglinge, zu verwirren- und das Bedürfniss auf Belehrung erregen- dasjenige sind sie vorbereitende

F Gute

y.) Viele Dialoge enthalten 40 nur negative Dialektik. nur ego

weil sie Kaufmann der Waare ist womit der Handel getrieben wird. Es sind auch andere Dialogen, die solche Dialektik des reinen Denkens darstellen. In Parmenides und Sophistes werden die Kategorien von Eins und Viele — das Resultat ist am Ende zusammengefaßt. „Das Eine sey also weder Vielen, noch Theile enthalte auch nicht Ganzes, Parmenides ist die reine Idee des Plato. Für uns hat solche Resultat einen Negativen Inhalt. (Die Neuen Platoniker haben diese Dialog als Hauptmittel der Gott. Lehren genommen.) Es fehlt hier die Zusammenfassen der Gegensätze in Eins- und Vielheit.

Es sind andere Dialogen Plato die mehr die Inhalt des negativen Resultats haben — aber in andern Dialogen spielt er auf die Einheit an — es gehört dann der dialectischen, Sophistische. Er weiset hier gegen den Parmenides — er wiederlegt ihn — und sagt dann das Nicht sein ist. Von den Sophisten sagt er aber Theilen sein Nichtsein — und wiederlegt so die Sophisten — dann kann zuletzt das Nichtseyenden, das Viele, die Entgegensetzung ist.

Plato hat den wahrhaften so bestimmt: das das Wahre ist Einheit ist das Eine und Viele, das ist die Einheit ist das Eine und Viele, das Eine und Nicht Eine. Aber zugleich hat er auch vermieden das Bestehen der Verschiedenheit zu vermeiden [illegible] welche in den obigen Satz liegt. So sprechen wir von der Einheit, Identität, so legen wir das Augenmerk auf die Identität, so verschwindet der Unterschied der Einen und der Vielen. Plato hat diesen seinen Ausdrücken auf den Standpunkt zu erhalten gewußt. In Sophisten ist eine weite Ausführung der

2./ Plato hebt die Einheit auf entgegengesetzer.

V./ die Mehrheit Vielheit ist die Einheit entgegengesetzt ist eines nicht selber ausschließt.

Einheit der Dinge als wesentlich und unwesentlich. Da
dass die Zahlen verschieden sind so ist auch das
Neue wie dann, das Alte. Er beruft sich dabei
dicks: dass die Legende dass es Theil hat an
dem Sein aber auch an dem Nichtsein - und das
dies zugleich wesentlich ist und unwesentlich - also ein
Ding von beiden - aber er sagt auch dass die
Verschiedenheit ist von dem Sein und Nichtsein in
dem man es bürgt nimmt das Sein und Nichtsein
In den Sophisten heißt es auch Begriffe des Einen
und Vielen - es ist ein gründliches Raisonnement dass
er sagt das das Eine in das Andere übergeht, wenn so
kann eine Trennung etc. Er sagt es ist nicht possibel
dass von einem zum andern überleiten - aber die
Hauptsache ist zu zeigen dass das Andere ist, und dass
das Andere das Eine ist - nach derselben Seite das Eine
vom Sein gesagt ist. Die Freude daran zu haben die Entge-
gengesetzte zu finden ist einerlei, die ist die Bahne - eitel
das Vergnügen was schon der sophistischen Manier.

Plato geht also den Weg allerdings da Socrates - aber oft
wie wir sagten hat die Dialektik einen negativen Resultat.
In Philebos ist besonders der Satz: vom Unendlichen,
ἄπειρος, ἀπείριον. Grenze - wir nehmen die
Grenze als etwas niedrigeres als das Unbegrenzte - das
Plato ist das Begrenzte das vortreffliche - (Als Lebens-
fähigkeit, ψυχή, Lebendige, ist das Wahrhafte nur das die
Bedeutung in sich - Nous der Nous ist das die Welt be-
stimmende. Darauf ist das absolute nachher bezogen.

In den Thimaeos ist die Idee concentrirt ausgesprochen
obgleich abstrahirter. Es setzt bei Plato nachher die Materie

Einwürfe der Eintheilung der Philosophie.

Wenn wir den Plato hören sprechen von Schönen ist nicht das
Concrete Ideen - es ist nur eine aber eigentlich Idee - die zu solchen
Ideen hat er noch weit hin, wenn man mit den Ideen
Gegen und Nicht anfangen - die war auch Plato nicht
gleichet - es fehlt bei ihm die Entwickelung der
ersten Abstractionen man kann also sagen die I-
deen Schönheit, Gradheit sind nicht konsequent - Das
kann aber hinzugesetzt werden, daß eben in der
Form der Abstraktionen das Mißverständniß liegt.
Die Griechen - aber die Realität ist war nicht
da - Es ist die ein Mißverständniß der concreten Philo-
sophie selbst der principien der Concreten - Plato sagte
wohl was aber für eine Nothwendigkeit diese abstra-
cte Momente haben. Dasselbe haben wir bey der Ab-
theilung bemerkt - indem wir sie in Verhältniß
zum Staate betrachtet haben, obgleich sie in der
Entstehung nicht gehabt haben.

Die Werke des Plato waren anders als unsere,
wir haben einen Stoff und wollen ihn in Wirklich-
keit bringen. Bey Plato ist die Philosophie eine Dich-
tung in Ideen gehen - aber überhaupt ist es über-
die Thätigkeit - die Lebendigkeit der Göttlichen, das
Werk an und für sich - oder das Zweckmäßige - alle
Interesse sind dann verschwunden - aber es er-
hebt sich über den Menschen - in den es die endlichen
Zwecke zurücksetzt. Das Reich des Gedankens haben
die Alten als das Reich der Freiheit angesehen.
Bey Plato hat sich anfangen das Nationelle.
Bey Plato der Stoff dessen war uns Leidenschaft-
lichkeit sich mehr abzuwenden - es sind da Plato
gar die Extreme sind. Timaeus Phil. der Natur.
Republik aber Ethik.

Die Concreten Ideen haben wenn nicht über der
Eintheilung doch über den Kreisen
an jenen vorbeigehen.

2./ Die Naturphilosophie d. Timaeus.

Timaeus. Die Idee d. Natur d. Welt ausgedrückt vorkommt. Timaeus war Pythagoreer - er hat die pythag. aufgenommen Plato - davon gesagt.

a./ Der weltbaue - Gott der planvoll ordnet das Chaos.

Plato spricht über die Natur d. Welt er sagt: Gott ist das Gute - aber er hat keine Natur - keinen Leib - er ist eine alte Vorstellung - Nemesius sagt - liegt der Neid der Götter - aber gleichdenken - die sprachen sagten also er sage leiblos - es ist ein großes Wort er hat Gott keinen Leib - denn sagt wenn wir den Gott nicht erkennen können - so schreiben wir den Leib zu. - aber es ist Gott ein leeres Wort.

Er war eine Strafe bei den Athenienser. Darauf Luft nicht an. Linden sagen

Weiter sagt er: Gott baut die sichtbare - als vornehmste - Gott machte die Ordnung - wenn wir die aufgeben wollen: so sagten wir es kennt das Plato die Natur nie als ewig - man findet sie auch in jüngsten. Aber vergleichen ist nur nach der Vorstellung - also können haben keinen philo. Inhalt in sich - und da wir nichts uns halten an die Spekulation d. Plato.

b./ Die sichtbare Welt als Gebilde von Körper, Seele und Leib: sie ist ein lebendes Gott.

Weiter: von der sichtbaren kann das Vernünftige - ist die Seele setzte er in den Körper - So habe wir hier die Seele d. Welt Vernunft.

Weiter: wurde die Welt nur belebt sein - so ist realistisch auf der andern Seite Nous - und die Seele ist das Verbindende. Es sind hier also drei - die Form ist

Weiter geht er über zur Bildung des Realen - hier ist wieder die Form entgegengesetzt - nicht das Unfaßbare - es sind vor Feuer und Erde. Er fühlt das Verbindende an Sichtbarkeit - sagt aber das Dritte ohne Mittel nicht sein kann. // der Raum schließlich ist welche sich selbst aus der man zusammengehalten wird Einheit macht // Das ist der Begriff - das Band übergreift über die Andere -

auf anfst nur Einheit sich auf die Natur – so ist die Natur der ~~Objekte~~ Objekte angegeben. Es ist die Einheit angegeben. Er spricht weiter von dieser Bestimmung – und sagt dass sich diese Dinge verändern ja selbst gegen sich verhalten –

Weiter – in der Liebe die Liebe zu Gott gewahren – die Liebe ist also nicht aufgehoben und angenommen – beyde müssen nur Liebe werden – es ist der Unterschied der Kinder ist – „Wenn sie aber dieselbe gewinnen so werden sie Eins„ da ist das Vorzüglichste – was wir bei jetzt ~~zu~~ behalten müssen – um zum Begriff zu kommen.

Jedem Paulo der bey den Korinthern gesagt hat – suchet er weiter hat „weil der Fels weg Mittel Punkt – so haben wir nicht – „weil er nicht nur Fürsorgen auf Erde hat„ ~~es~~ es ist die wahre Form – die Grundbedingung ist vielleicht den nachen lich in der Natur diese waren –

Das ist das Konzentrische Wesen – Es hat weiter Liebe gegeben – nun ist in die Liebe Zank – es ist die Welt Seele – Innerlich ist sie beschlossen – so ist die Welt nicht mit begriffen – wir Kinder sey nicht sey – nun sagt „durch alles diese hat er in sich selbst Gott erhoben„ die Natur ist Gott – wir Kinder also zu gut denn es eine Entfernte Nachricht Gott ist – hier gegen Gott ist das Gute ist der anfang, nicht bedeutet, hingegen das Concrete, Bestimmung in sich – ist hier.

Weiter – die Seele ist nicht das Letzte – sondern das Hemmende – obgleich wir nicht den Körper anerkennen haben – das hier zufällig anfängt – so denken wir höher nicht ist es nothwendig dem man nicht die Unmittelbaren anfangen.

C/ Die Idee ist Dichtheit der Welt gleichgesetzt mit Wirklichkeit.

Er sagt: das Wesen der Seele ist beharrlich so: hier ist die Idee enthalten die der Unsterblichkeit entnehmen - er sagt: Gott hat den vorgetheilten Zahlen welche an den Körpern ist hat eine Mittelzahl gemacht - so kann hier wieder die Idee bestimmter eingeschoben den eine ist die Identität - und das getheilte ist das andere, das Viele, Nichtidentische - Gott nahm das identische und nichtidentische und machte die dritte - Wenn wir also sagen das Gott, das absolute die Identität der Gegensätze und Nichtidentität ist - so sagt man vielleicht es ist Pantheismus - Schelling - die Idee aber kommen dennoch auf Plato ähnlich gleichfalls überein sagte

Es kommen hier wieder drey - aber Plato sagt Gott hat diese drey in einer Idee vereinigt - das eine das dritte ist nicht nur Quantum sondern die Einheit mit den beiden -

Vater hat Gott: ; also in Thätigkeit, - das ist das Wahrhafte, das Reale - die absolute Grundlage.

Nun sagt er: Sein ist das Wahre - die weitere Entwicklung enthält die bestimmten Naturzahlen - hier hat er sich an Pythagoras gehalten - der hat nur ein historisches Interesse -

Die Kirchenväter haben die Vielheit der Dreieinigkeit in Gedanken auffassen wollen - sie wollten die Gegensätze beweisen - und begaben sich in dieser Hinsicht zu Plato. Katholik hebt Plato die Dreieinigkeit - denn er müssen abstrahiren von dem was Plato von Gott sagt, sein Gott ist kein Gedanke nur Vorstellung.

Weiter sagt Plato: das Wahre der Seele und der Welt eine Idee ist - daraus entwickelt wahrhafte Meinungen - weiter wird der Gedanke zur Wissenschaft.

Sein liegt die Idee an und für sich - in der Wahrheit -

2/ Einige Einzelnes über aus Timaeus

Wir wollen eine mystische Stelle angeben. Sie kennzeichnet noch it: er unterscheidet 2 Ursachen weisen – nach der Nothwendigkeit – die andre die göttliche Ursache – die wahren Ursachen sind nur Bedingungen der Ersteren – Von Göttliche ist Gott selbst der Urheber. Die Sterblichen Lüge der Seele, der Gewaltsame, die Vergnügungen, Leiden, Lust, Furcht, Hoffnung – Um die göttliche nicht zu verletzen hat man das Sterbliche in einen Theil des Körpers gelegt – und setzte eine Isthmos und Grenze zwischen Brust und Kopf – das ist der Hals – in die Brust die Freude, Furcht etc – in den Kopf ist der Gedanke. Die Leber ist als Sulfe des Herzens – damit es Lust der Gedanke bekenne – und das Herz erkühle –

Besonders ist aber merkwürdig was er an der Leber sagt: das der unvermengte Theil der Seele – nur rauh Rauh und Glen tastet –

Plato spricht vor der Lehre: „Es voos steht in der Seele, und die nur die Urbilder auf, wie ein Spiegel, daraus entstehen Gedanken, Sprechbilder, und dann die Seele in Affekt der verschiedenen Weise. Sie sey für den besten Theil des Menschen. Die Tugenden Maas seien die höchsten und vollkommensten Weisungen Sterblich werden, nur wo ein Affekt gefesselt ist oder wachend auf Besonnenheit. Der Redende schaut also Plato für den Niedrigere gegen den benutzte Wisen, der Empfänger der wahre vernünftige anreizen. Es ist Mehrheit ist dann einfach. Das Gesagte aus ist nicht zu Ehren ist nur der Besonnenen Tätigkeit – das alte Sprichwort also die Philosophie sey Hilfe für den Enthusiasmus ist falsch.

Was hat Plato die Natur der Sterblichen aufgefaßt? Er hat ein sehr wichtiges Problem – Sie gehört eigentlich zum speculativen Theil der Philosophie.

In der Republik will Plato aufzeigen was das Sittliche ist – die Zweckmäßigkeit – dabei geht er Dunkle Definitionen – Einheit muß so weit führen die Besonnenheit als sie in der Wirklichkeit ist – Plato sagt die Zweckmäßigkeit reicht viel tiefer auf den Staat als auf den Einzelnen – Es ist ein naiver Uebergang –

Die Agathon Idee ist also nur in der Unvernünftigkeit der Ideen –

Der Gegensatz – obleich a göttlich ist – aber Plato selbst er war als etwas Niedrigeres als die Vernunft Wesen –

Das Ende des Enthusiasmus ist Abgleich von Plato zu Mischpotenzen der Endzweck dieses Gespräches Wil.

3/ Die Ethik Platons.

a/ Die Zweckmäßigkeit ist nur im Staate anschaubar.

Der dritte Sinn hat die alten Griechen das Recht sind nichts anderes als das Gefühl wenn sich Jemand das ein Daseyn hat, das Thatsächlich ist – (Freyheit) ist habe Recht an etwas – so ist meine Freiheit in einer Existenz – es ist mein. Das Recht, das Gut ist einer sich Erkennend – weiter Mitbedeutsamkeit geben – sich selber Realität geben – worin also der ganze Gehalt wirklichkeit hat ist das der Staat – er ist also der wahrhafte Sinn platos den er das Recht ~~nennt~~ im Staate betrachtet wird.

b. Die plat. Republik ist nicht ein bloss. Ideal.

Die platonische Republik wurde nun Chimaere – und wenn man platos Sinnlichkeit auf mißverstanden wird – so sagt man die Republik ist die den. Kein wahr ist – und dass man bedarf Menschen dazu nöthig hat. Das ist die gewöhnliche Vorstellung. dagegen kann man sagen: dass der Mensch hier das Sollen ist, die Idee, das Wahrhafte damit nicht Wirklichkeit, sie existirt – ist nur allein der Wirklichkeit. – Wenn dein Ideal nicht existiren kann, ist es falsch. Das ist Grundsatz sowohl der Politik als Philosophie –

Wenn das Wahrhafte Wirklich ist – so hat es äusserliche Existenz. dieses bildet der eine unendliche Mannichfaltigkeit – es findet sich hier die höchste Unordnung – so auch in Schlesien: hat die Oberfläche viel Unordnung – aber wenn man die Substanz erkennt, muß man über die Oberfläche hinsehen. Die Menschen bleiben schlecht, und das muß sein – also kann man nur sagen dass ein Ideal nicht existiren kann – aber diese Existenz ist nur oberflächlich – nicht Substanz der Wirklichkeit.

c. Verbesserungen des Staates sind nach Plato.

Plato verlebt unter Sinnlichkeit – dass der Staat Wirklichkeit hat – er z betrachtet den Staat in seinen

organismus, damit er lebe - die Idee ist lebendig immer.

Die Momente des organismus betrachtet Plato in drey Gestalten. 1° als Staende 2° Tugenden 3° als Momente des Subjekts.

Indem er das sittliche Verhaltet bleibt er mit bey der Freyheit stehen - sondern geht dann es zu zeigen wie es sich lebendig darstellt - er stellt seine Functionen auf - seine Eingeweide. Die Functionen sind die der Ernährung - Der Fortpflanzung 2° der Vereinigung und dessen 3° die Fürsorge für das einzelne - Ackerbau etc. Hier hat der Staat drey Staende, 1° Agricolen, Krieger 2° Krieger 3° Handwerker. Das Plato so die Staende absondert ist auch wunderlich - Hier ist nur Concret- so die gegen die Staende sprechen haben nicht an der Natur der Begriffe wohl.)

α./ die drey Staende - Agricolen - Krieger und Handwerker.

Weiterhin stellt Plato die Momente der Staende, verhandelt sind in Ansehung der Eigenschaften - es sind die Tugenden daran entdecken 1° die Weisheit Wissenschaft - nicht das Wissen der Masse - sondern das Wissen das das Ganze betrachtet - es ist beschränkt auf wenige 2° die Tapferkeit „feste Behauptung des Gemüthes und der Meinung" 3° die Besonnenheit Coppoony - sie ist die Harmonie über das Ganze - die Uebereinstimmung und die Staenden - auch es stimmen Alle diese Tugend überein - diese Tugend ist nicht beschränkt auf die Theile, sondern sie ist gemeinschaftlich - 4° die Gerechtigkeit - diese ist: dass jeder sich um eine Sache bemühet, die auf den Staat beziehet - dann ist Maasstab die Gemeinschaftlichkeit eines jeden - diese 4te Tugend ist die Allgemeine überhaupt. „sie ist das was die Alle fühlt."

β./ die 4 Cardinaltugenden.

Ferner zeigt Plato die Momente an besonderen Subjekten - es finden sich in Subjekte verschiedene, diese

γ./ die Hypostasirung auf die besond. Subjekte

a) Vernunft, Muth und Begierde.

ver- weiter ist in einem jeden der Vernunft Logos den die Begierde Bewegt- Aufer-dem und jene der Seele ist der Dipsy Thymos - welche vereinigt ist mit den Begier den, ihnen aber wiederstehen und sich mit dem Logos vereinigt. Er sind über allen der Meister. Beider Dipsy entspricht dem Stand der Krieger- wie die Krieger zu den Waffen greifen - so steht auf der Dipsy der Vernunft bey.- Logos entspricht den Regenten- und Beamte der Handwerkern-

Das sind die grundzüge der platonischen Staates.

β/ Mittel des Staates zu erhalten.

Ferner ist zu bemerken dem Plato die Mittel angiebt wie der Staat aufgebildet sein soll: Erziehung, Ehe, Krieg, Belohnungen (aber nicht die der Ehren und Geld) Er assoziirt aber die Seite der Subjektivität aufdem grund das man sich nicht Willkühr einbe Staat machen kann- eben so ist die Familie verbannt- die Kinder werden weggenommen- weiter ist das princip der Eigenthümer aufgehoben, Plato glaubt dass damit alle Streitigkeiten abgeschaft werden.

γ/ Mangel an Subjektivität.

Der Mangel der Subjektivität ist das nicht genügende bey Plato- Da in ein Mangel in Bezug alle griechische Leben- absolut das selbstbestimmen, das selbstbewusstsein- absolut nicht ganz an, dass wurde es als untergeordnet betrachtet- es ist aber eine nothwendige Moment der Idee.

B.
Aristoteles

Aristoteles.

Er ist ein der umfassendsten Genien der wissenschaftlichen Genien. Was Plato gewonnen hat, hat Ar. weiter gebildet. Er ist in alle Kreise der Anschauung gegangen- und hat den Reichthum d. Ver. der Idee unterworfen- Er ist so wohl umfassend als speculativ.

1./ Leben des Aristoteles

a./ Seyn Aufenthalt in Klein Asien, Athen und Mytylene.

Er ist aus Stagira in Thracia. in der Olymp. gebohren. Stagira war eine griechische Colonie. Nikomachus sein Vater war auch bey Amintha. Aristotels wurde er erzogen am Proxenus. dessen Andenken er immer geehrt hat. Er hat einen Sohn Nicanor. und ob schon Demosth. Aristoteles hielt sich 20 Jahre in Athenen. im Umgang mit Plato. Diogenes Laertius giebt vielerley Anekdoten von Aristoteles, so das Verhältniß Denen zu Plato erheben. Wir sehen dann warum Plato Aristoteles zu seinem Nachfolger in der Akademie machte. Er war angenehmer wenn Speusippus der Nachfolger Plato's wäre. denn Aristoteles trug die Platonische Philosophie in einem besseren Sinne.

Aristoteles verließ Athen. lebte in Klein Asien. bey Hermeas. in Scheia Akarnee. bey Hermeas. Hier blieb er drey. Hermeas war ein abhängiger Fürst. er aus. de von einen Satrapen bemächtigt, von Artaxerxes gefangen und getödtet. Aristoteles heirathete eine Tochter des Hermeas. er entfloh. lebte in Mythylene. Von Mythelene zieht er nach Macedonien. zur Erziehung Alexanders. hier ein bekannter Brief Philipps in Mieza ist. Aristoteles erwarb ein großes Vermögen hier. Was für eine Epoche Mieza Unterricht war wissen wir aus der Geschichte Alexander. Er hatte einen andern Endzweck als Plato. Plato wollte ein Ideal der Staaten bilden. deswegen betrachtete er den Individuum als Werkzeug. Hingegen bey Aristoteles ist das Individuum edel da. Er hat das Individuum als solches geehrt.

b./ Die Erziehung Alexanders.

Aristoteles ist bekannt als der Vater der Metaphysiker. Dass er den auf so viel Alexander gemeint hat zeigt die Anekdote: Dass Alexander in die Metaphysik hineingriff, dass er und Aristoteles eine Metaphysik nach Alexanders Geschmack hat, so ist Dr. Forstersentstanden, dass wir sagen nur für die Regel, er wäre also besser wenn er nicht bekannt geworden wäre.

Aristoteles anwandte. Denn er er sowohl bekannt als unbekannt machte. Der philosophische Unterricht hatte das Resultat denn er diese grosse Gemüthsruhe in sich begründete. Die feste Selbstständigkeit, Klarheit Alexanders ist davon Beweis. Alexander hat den Plan gefasst an der Spitze der griechischen Völker zu marschiren - Er hat zu Stande gebracht das Persische Reich zu Stande gebracht hat wo denn er Klein Asien, Egypten, zu griechischen Landern gemacht hat. Griechische Wissenschaft sind dahin gekommen. Sie blieb drei Jahrhunderte. Man hat aus spuren dass die von die Juden von bedeutender Autorität kennen gelernt haben, denn diese in die griechischen gekommen ist. So auch bei den Chinesen ist manches hineingeflossen. Die Chinesen reisen astronomische Instrumente - von denen sie aber keinen Gebrauch machen - sie sind also wie man glauben kann aus Arabien gekommen. Alexander hat diese griechische Welt gestiftet. Während Alexander diese grosse Wahrheit vollbrachte in Asien, so dachte er an Wissenschaft - er schickte Aristoteles Alles was neues war sowohl an Thieren, als Pflanzen etc - Linné sagt dass alte Menschen dem bekannt waren. Das machte da Aristoteles zum Vater der Naturgeschichte.

Hist. nat. VIII. 17.

e./ Aristoteles lehrt im Lycäum.

In dieser Zeit verließ Aristoteles Macedonien - ging nach Athen - hier lehrte er im Lyceum - einen Platz den beide zum Exercitien der Rekruten machte - der Name war von den Tempel des Lycischen Apollo. Die Schule nannte man peripatetiker. Nach dem Tode des Alexanders wurde Aristoteles der Impietaet wegen angeklagt - er floh aus Athen und starb ein Jahr nachher - in der 114 Ol. 3.

Die Griechen nennen die Schriften des Aristoteles. aber nach den Angaben sind aber viele verloren gegangen. Diog. Laertius führt sehr viele an. Aus dieser Stelle kann man den Namen nach nicht ganz ein mit seinen Angaben. Laertius giebt 12,000 Zeilen an. Die wir haben macht etwa den 4ten Theil davon.

Man sagt: es ist nicht möglich dass die Schriften die wir haben, acht sein. Man erzählt vielerlei davon.

Die Schriften die wir von Aristoteles haben sind gesammelt, zusammengehäuft. das muss man der Kritik überlassen. Diese Verschiedenheit aber hindert uns aber nicht die Idee des Aristoteles zu erkennen. Dem Inhalt der Sache thut es nicht das vielleicht die Schriften aus mehreren zusammengesetzt sind.

Was die Philosophie anbetrifft, muss bemerkt werden 1.) dass wir nicht dass ein System der Philosophie zu machen haben aber aber das ganze Verfahren des menschlichen Vorstellens verbietet es, dass Aristoteles 2.) in die besonderen Theile - scheint Aristoteles nicht eindringen, arbeiten, sondern scheint immer einen empirischen, zufälligen Anfang zu nehmen - raisonnirt - spricht darüber - und seine Manier ist gewöhnlich die des genialen Raisonnements. Der Inhalt also der einzelnen Theile ist mehr empirisch durchgeführter. Bey diesen ist die bemerkenswerthe - dass er bei diesen Empirischen auf tiefste Spekulation ist. Es kömmt jede besondere Vorstellung auf das Warmen, Kalten etc - aber eben so auf nimmt er die Spekulation - so dass er dem besonderen Gegenstand vor sich hat. Er muss jeden Gegenstand bekommen, aber muss nur eine Definition davon zu machen, sondern dringt ganz Spekulativ in die Natur des Gegenstandes, aber ohne dies auf

2.) die Griechen sehr eine Philosophie und eine Schrift.
a/ auf die Schriften selbst.

b/ seine Philosophie ist kein System, obgleich umfasst.

c/ & fast jeden besonderen Gegenstand auf.

abg. principia zurückzuführen. Indessen ist der Standpunkt der Aristoteles ein zusammengesetzter Standpunkt - denn eben deswegen schwer ist - weil er eben auf zu allgemeinen Sätzen kömt und zurückführt. Was daher Aristotelische Philosophie sey, müßte man in besondern Theil nacheinander auflegen. Wenn es mit der Philosophie Ernst wäre, so wäre der beste Anfang über Aristoteles jahrelang Vorlesungen zu halten.

Keine Philosophen ist in neuern Zeiten, worüber so viel Jahrhunderte lang gestritten wurde, so viel mißverstanden. Der Hauptmissverst ist den man ihm anfangs zuschreibt, deren eben entgegengesetzten er bekämpfet. Man sagt er sey ein Empiriker. Er wird dem Plato entgegengesetzt - Plato nehmlich habe die Idee eingeführt - Aristoteles habe die Sinne als Erkenntniß entdeckt durch die Sinne. Daran ist Aristoteles sehr weit.

Bey der Angabe seiner Philo. werden wir zweyerley Abtheilungen, den wo man seine Idee nennen kann - denn wohin ist der Verstand nach den Hauptmomenten denken.

3.) Mängel der Philosophie. Das erste ist die Mängel die Aristoteles der Philosophie zugeschrieben - Fehler der Philosophie. In 1ter Rücksicht d. Metaphysik sagt er τὰ πρῶτα und τὰ ἔσχατα sey Gegenstand der Phi- durch diese wäre alles erkannt - das ist eben das Vernünftige. Die Principien werden nicht erkannt durch die ἐπαγωγὴ. Inhalt. Nachher ist die Erkenntniß der Zweckes das Letzte - Plato auch, hier aber die Wechselbest. das Letzte der Zweck ist, und eben wodurch sich der Plato unterscheidet, daraus muß man weiter reflectiren.

Aristoteles sagt man hat philosophia anzufangen um die Verwunderung zu stillen – es folgt daß wo man nicht philosophirt der Mensch wegen. Er sagt man philosophirt dann erst wenn man mit der Unwissenheit befriedigt ist. Deswegen wird Nützlichkeit nicht betrachtet als der Zweck der Menschen-Kenntnisse

Er ist ungewiß der Ursachen v. Ex. die Wissenschaft nicht zu wissen. Wenn die Physiker wohl sagen, daß die Götter nothwendig sein, so konnte der Mensch nicht befriedigt werden. aber die Poeten sagen wider sonnenklar.

Er ist schwer etwas anzugeben was seine Lehre ausmacht. Er ist viel subtiler als Plato. Plato hat offene Aufgaben – der Mensch sieht daraus ist gewöhnlich der dem man sagt, man hat ihn gelehrt, dagegen bey Plato Aufgaben sind, wie sich Speculation.

Aristoteles faßt das Einzelne auf die Empfindungen. Etwas scheint er nur das Nothwendige anerkannt zu haben. Er fasset es an, daß er seine Gegenstand aufnimt und das erst die verschiedenen Gedankengänge wie diese Vorstellung aufgenommen wird. Weiter geht er zu den allgemeinen Principien. Dann geht er über zu Grundsätzen Verhältnissen. aber er ist nur das Nothwendige, das ist das Logische.

Einerseits also empfindet wie Plato als Nähe der Gegenstände – andererseits hebt er die Abstraction nicht hoch aus – Etwas hat ein Vorher nicht, Gleichgültige – das Absolute, Allg. ist nicht bey ihm zu finden. Er hat so Ideen nicht Logisch, alsdann aufgenommen. Deswegen empfindet das Nächste, Sonderbey ihm als das Nothwendige.

M.
Metaphysik als das Allgemeine das Nicht als Einzelne.

Da nach die Lebendigkeit der Vorstellung seiner Quelle wegfällt – so kommen wir nicht verführen – sondern nicht lassen das Allgemeine aufheben.

Was nun vors erste betrifft das Allgemeine dieses Begriffs – ist dies mit anzusehen.

Eine Hauptbasis, um die es sich bey der Frage handelt ob die Materie, oder die Substanz, der Materie – Möglichkeit selbst das an und für sich erkennen sage er. – Ich sage: aber sogenannte enthält Materie – die wir ist überhaupt – und die Veränderung besteht ein Lehrbuch voraus setzen – die Materie selbst aber ist nur die Form, Möglichkeit Formen die in Wirklichkeit seye, das gehört dem Letzteregressen. Es sind die zwey Basen. die für das sogenannte Basen waren.

1/ Forma und Hyle, Form und Materie, Formen und eingesetzt.

Unter Formen hat man sich in Neuen Basen aber auf das alte Allgemeine – und die eingesetzt die Thätigkeit überhaupt – dies sich auf sich beziehende Negation – In der wahrhaften Substanz ist Höchst. und Werk. nicht getrennt – Materie Form. Die Materie als solche ist eine Möglichkeit, und die Form macht die Wirklichkeit. Die Form ist aber nicht ohne Materie. Unter eingesetzt Kommen wir verstehen das Subjektive – Form für das Objektive – das wahrhaft Subj. und Subj. also erst die Verbindung dieser beyde.

Die nähere Basen. Dieser Verhältniss erscheint als eine Art von Substanzen – Davon wollen wir einige aufgehalt.

a-/ die sinnliche Substanz verändert sich nur übergehen in andere.

Die sinnliche Substanz hat die Veränderung so an der sich in das Entgegengesetzte übergehen bleibt – das wahre verschwindet – und das Rückkehr von sich selbst ist die Form, Materie. So geht die Formen in die eingesetzt.

Eine weitere, höhere Notwendigkeit, die kommen wir da nennen, wo die Thatsächlichkeit beschränkt und zwar eine Thatsache der Notwendigkeit, der Vernunft, nun deren Inhalt der Zweck ist, so dass er die wegzeugende ist. Die Möglichkeit ist die Kategorie der puren Allgemeinheit. Der Gedanke der Thatsache Allgemeinheit. Hier vorausgesetzt ist der Thatsache nicht, sondern es soll seinen Zweck in die Wirklichkeit, in sie hat durchaus Inhalt das der Zweck hat. Dieses Verhältniss steht unter der Kategorie der Voraussetzung. Aber das ist hier noch Kategorie und Verstand gesetzt. Es ist die Gleichgültigkeit der Kategorie gegen die Thatsächlichkeit. Der Verstand bleibt hier nur vielmehr identisch. So bedarf der Verstand die Kategorie, die für ihn noch äußerlich ist.

b) Die Richtung nach der Vernunft enthält zwei Momente voraus.

Hingegen die absolute Subsumtion ist unbedingt und ewig — aber zugleich reine Thatsächlichkeit. Scholastik sagt, Gott sei actus purus — Thatsache. Die reine Voraussetzung. Causa — Thatsache. Sie ist es nun dem ersten Satz des Platonismus entsprechend — eben die Idee, die Allgemeinheit als Subsumtion, wogegen an dem Fürsich die Weisen nicht aufgehoben als Gegensatz und der reinen Thatsächlichkeit, sondern als nahezu — Also das Unbewegte, Ruhende, Gleiche. Das zugleich absolute Energie ist ist die hohe Idee des Aristoteles. Aristoteles sagt die Seele sei Energie, die aber einen Zweck hat — eben so Thätigkeit — die sich setzt — nicht formell ist. Er sagt: Es ist möglich, dass der wahre Möglichkeit ist, der Dreieck sei, nicht thätig ist — er hilft nicht die Schwierigkeit, wie die andere des Platon, wo Zahlen der Pythagoräer — wenn nicht der Grund der Verbindung in ihnen ist — sie ist so eine Synthesis. Die Schwierigkeit

c) Die absolute Substanz ist das Bewegende Unbewegte.

der Wirklichkeit selber gesetzt werden.

Diese Schlüsse sagt er ist ohne Widerspruch, / das anzuerkennen / die Materie ist das gegebene woraus die Veränderung vorgeht.

d./ die Energie ist höher als die Möglichkeit.

Er sagt auf dieser Weise: es gibt drei Substanzen, alle Gedanken haben die Möglichkeit aber nicht die Möglichkeit existirt wirklich wenn es so wäre die Wirklichkeit das Abgeschmackte das πρότον. Aber was Wirklichkeit hat hat Möglichkeit. Aber er sagt, wenn es so wären so wären nicht der Gegenden gegen. Er sagt: man muß daher nicht sagen das in unendlicher Zeit das Chaos eine Thätigkeit ist früher als das Chaos, welches nur Möglichkeit ist. Das Erste ist das was in gleicher Wirksamkeit mit einander gleich bleibt- bey dem Chaos geht nun auch Andere. Dieses auf sich selbst thätige ist nicht nur in der Denk Vernunft sondern auch Materien vorhanden- es ist sichtbar, da aber Waren die sich selbst bewegt- sich gleich bleibt. So ist dieses Wesen die denkende Vernunft und diese die reale Wesen- als Sonnen existirt es, es ist eben in der Bewegung- und es ist in einer Bew. das Bewegende- und das Wesen ist das Unbewegte das Bewegt- die Energie zufällig ist- Er leitet es so: das was bewegt wird, dieses ist unbewegt, wie Idee also, sagende, es ist ein Weiß, z.B. ein Schwein, Gutes- beym Satan, Schweren ist es der Fall das wir es begehren weil es so existirt- beym Handeln / als das es so existirt weil es wir so begehren- so etwas ist gerecht- drauf kommt das wahre Princip ist in dieser Rücksicht das Denken der Gedanke wird nur durch das Gedachte bewegt, hat einen Inhalt der ihn bewegt- aber dieser Inhalt ist selbst ein Gedachtes, product des Denkens ist ganz identisch mit der Thätigkeit entgegen

B./ das wahre Princip ist das Denken weil es sich selbst als Element ist.

Hier ist die Wahrheit vorhanden. Er sagt das Gewisste voraus ist sich selbst sein eigenes Moment das zugrund Eben der Inhalt seiner Momente ist die ewige Wahrheit, das Denken.

Das sind Grundbegriffe. Bey Aristoteles. Das Schauen ist das höchste und das Handeln. Der Gedanke ist das Bewegende und Bewegende. Dann sagt er häufig der Himmel und die guten Menschen. Weiter sagt er ist eine Kunst nicht gegeben — und der Aufenthalt darin ist das Vorhergehende.

Er sagt das [illegible] Denken ist das Feste — Negative ist die Tiefe das Vorhergehende — Darüber ist das Denken die Negativität des Denkens. Man spricht in diesem Sinn Negativen. Aber schon Aristoteles hat es auf die höchste Weise ausgesprochen — aber da wo er von dem Denken handelt.

Das Nous ist das sich selbst denken. νοῦς νοεῖν. Er sagt vom Gedanken dass nicht wahr so wahren Gedanken vorhergehen. Er handelt aber nicht selbst weil er das vorhergehende, wichtigste ist. [illegible] Der Nous durch Aufnahme des Gedankens denkt er — aber er sagt — als berührend und denkend, so wird der Gedanke eben denkend — das objektive schlägt um in die Subjektivität, ergreifen. Der Nous ist tätig in dem er leidet — sein Leiden ist Wirklichkeit. So ist nicht das Gedachte das vorhergehende, sondern die Energie, das Denken. Wenn nun das Gedachte vorhergehend wäre — so ist nur die Tiefe das Vorhergehende, das Höchste.

Wenn wir die unsere Terminologie damit vergleichen — so gehören wir von Subj. und Obj. der Begriff sagt das Wahre ist Einheit der Subj. und Objektivität. Das ist das Spekulative das wir haben — und eben dem hat Aristoteles gehabt. Subjektives ist das Denken als Tätigkeit — der Gegenstand ist das Objekt. Aber eben Beides ist nach Aristoteles die Möglichkeit. Das Wahre ist die Einheit selbst. Einheit ist ein abstrakter Ausdruck — Wirklichkeit — es ist wieder Abstand — Abstraktion. Das Dekalitätsgesetz ist unphilosophisch. Aber

y./ das Denken ist vorhergehender als das Gedachte.

auf Aristoteles sagt das die Energie nur ist als Thätigkeit - also nicht die todte Substanz - die Wirksamkeit - er ist die Reflexion die indem sie wirksam mit sich ist. Das Göttliche ist das Wirkende - und das Gehabte, Gegenstand ist nicht so wirklich wie die Energie. Wenn Gott so ist immer als wir offen sind, so ist er bewunderungswürdig.

6./ Der Gedanke der Dinge ist wesentliche Form

Dies aber von denken ist bey Aristoteles eine Materie wie die andern. er denkt sich nicht so wie wir das Ich das Absolute sey - sondern nur das Nächstliegende. Auf sagt Aristoteles nicht: das der Gedanke als erhalten die Wahrheit ist - so auch sagt Aristoteles nicht dass alle andere Wirklichkeit scheinen die Nichtige nicht wahr sind. die Phil. hat den Satz dass nur wahr ist das Gedachte ist - das Gedachte ist nicht ~~die~~ etwas Verschiedenes gegen andere Gegenstände. so spricht aber Aristoteles nicht - er ist weit davon entfernt. die aber in ganzen Thun des Aristoteles nur so liegt. das ganze Philosophiren des Aristoteles ist die Gegenstände zu denken - und nur so in den Gedanken sind sie wahr - das ist die Form. Man muss sich dabey nicht vorstellen, wenn man sagt die Natur nur als Gedanke ist wahr, dass die Natur denkend ist - sondern eben der Inhalt des Gedankens ist der Begriff der Absonderung der Sache - die aber ist nur die Fähigkeit dessen was ist. In der Natur existirt der Gedanke nicht - aber das Wahre an der Angelegenheit, die Seele ist nur der Begriff. Aristoteles also indem er denkt ist eben nur die Form der Dinge das An sich ist in erkannten Dingen aber ist nur der Begriff. Das ist auch die Wahrheit - / Dies ist aber nicht die einfache immer Vorstellung - denn in der Vorstellung sind ist was anders als dieses Haus :) Also, wenn wir das in unserer Sprache ausdrücken wollen, steht Aristoteles auf den höchsten Standpunkt.

Freyheit ist der Begriff unter der Bedingung der Angelegenheit.

(: er spricht meist immer davon wie der Denker sich setzt - aber er reflectirt davon das was in solchen empirischen Umständen lebt. :)

Das sind also die höchsten Ideen des Aristoteles. Der ist nirgends in der Natur - er ist der unbewegte der Bewegt. Er kann auf den Himmel sein. Er sagt: da sehen wir die einfache Umwälzung, Bewegung der unbewegten Substanz - dann kann er auf andere Planeten. Das näheren können wir hier nicht angeben.

Wir wollen zu den besonderen Wissenschaften übergehen. Hier wenden wir auf das Einfachen zurückkommen. Dann ist aber wesentlich hier in Betracht.

Aristoteles hat von alle die philosophische Welt geschrieben und denen über die Natur des Geistes.

Seine Physik ist in einer Reihe von Werken enthalten in welchen er die Natur von verschiedenen Seiten betrachtet. Da erste Buch ist eine Physik - hier spricht er von der Natur überhaupt, dann, die Bewegung, dann hat er weiter von Himmel. Dann gehören hier seine Bücher von der Entstehung und Vergehen - der physikalische process - an den schließt sich das Buch von Meteorologischen Buch. Seine Werke beziehen auf das was man Physiologie nennt - über die Seele und Entstehen der Thiere, über die Traumen, die Länge und Kürzen des Lebens. Diese Materien behandelt er mehr oder weniger empirisch und speculativ.

(Lehr. cap. d. 1. und II Bücher in den letzten Büchern seiner Metaphysik ist davon alles die Rede.)

A.)

Physik des Aristoteles

a.) Inhalt d. physikalischen Schriften.

Was er in Ansehung der Naturphil. so handelte ist hier von dem Begriff der Natur. - Hier fangt er an von empirischen Betrachtungen - geht weiter zu den ältern Philosophen. Zuletzt hält er den zusammenfassenden was man kann an den Empirischen - so schreitet er zu den Speculativen - Da ist der Gipfel bey Aristoteles - dann er schon die Betrachtung der Naturerscheinungen aufgiebt und sie zu speculativen erhebt. Eben der Speculative ist der Wirkliche, darum so können wir hier nicht was umgehend ist -

1.) Entwickelung d. speculativen Begriffs aus der empirischen Naturlehre.

2./ die Nothwendigkeit und die Weisheit begriffen.

Bey der Ursache der Natur kann er 1tens auf die Nothwendigkeit der causal Verbindung - und 2tens auf die Weisheit der causae finalis. Das ist der Gegenstand auf dem er arbeitet. Das ist die Antinomie. In seinem Buche liegt also bey der Welt nur die innere Zweckmäßigkeit der Theile. Bey Aristoteles hingegen ist die Welt die immediate Darstellung der natürlichen Dinge selbst. Aristoteles hat diesen Begriff davon, weßwegen kann erwiesen werden - und das ist ein großes Verdienst.

Aristoteles fängt ganz naiv an - er sagt wie sich die Natur dem zeigt nach einem Zweck thätig ist; dabey führt er ein Beyspiel von der Nothwendigkeit des Regens. Das ist die Verbindung einer Nothwendigkeit oder Zufälligkeit - er sagt also was macht daß denn der Mann als Theile existirt warum dies nicht so bey den Thieren existirt. Eben die Zweckmäßigkeit - konnte entdecken was diese Zufälligkeit - Dabey führt er an den entgegengesetzten der von Empedocles gedacht. - Auf diesen Begriff kann man sich mit mehrern Vorstellungen nun wie aus der Natur der Theile entgegengesetzt. Diese Vorstellungen sind Aristoteles bekannt. Er sagt gegen diesen Vorstellungen gleich 1tens man muß der Natur gerade gesetzt annehmen, es wenigstens offters so dann wenn ein Zweck ist - in diesem Zweck wird das vorhergehende als das Nachfolgende gemacht, und wie es gemacht ist - ist dies eine Natur - und so wird es auch gemacht. Gegen die eine rohe Bildung aufnimmt entspricht nicht der Natur. - Das wird die Definition der Aristoteles. In ihnen liegt der wahre Begriff. Er spricht von einem Zweck, den die Natur hier als Zweck in sich haben muß betrachtet werden, aus dem er nach dem Zweck wird - dann ist die Natur nach dem Begriff zu handeln und sich nach dem Begriff zu produciren - aber das Produkt ist das entgegengesetzte - die Gedankenlose - die Thierische produciren giebt etwas anders als die Ursache - hingegen bey den Organisirten wird das hervorgebrachte was war das ist die Zweckmäßigkeit selbst - die Energie als das ist enthaltende.

a/ das Natürliche ist selbst Zweck in sich.

Excelsior

Die Hauptb. d. Aristoteles von d. Natur ist Thatsächlichkeit, nicht Zweckmäßigkeit. Er liegt dem, der alle Zweckmäßigkeit d. Natur. Er spricht diese Thatsächlichkeit als Zweck an. Zweck ist nichts anderes als Begriff - und eben dasjenige ist neu in unseren Zeiten emporgehoben. Die Thatsächlichkeit kennt an der Individuum nicht auf, sie wird erzeugt durch die allgemeinen Potenzen aber nur insofern es dem Thier, seiner Seele gemäß ist.

Aristoteles eminent das Verhalten der Natur - ersah der Logik verwandte Weisen - so geht auch in der Natur dem nichts Zweck nicht entsteht - Nichtgedachtes.

Er sagt: wenn die Natur ist nothwendiges Glauben so ist ungereimt wenn man dies dann leugnet, daß die Bewegenden sich nicht begrenzen in dieser Thätigkeit. Das Natürliche äußert sich auf eine Weise hervorzubringen; er sagt so auf die Kunst bezüglich nicht - sie hat kein Vermögen. So ist vorzüglich den Sinn wenn von der Vernunft der Natur spricht das Vermögen damit verbindet.

6.) Thatsächlichkeit der Nothwendigkeit in der Natur.
in Nothwend.

Er spricht gut darüber wenn Natur ist - er sagt der Nothwendigkeit sey auf dem Weg - als ob man wenn die Lampe sey dann das Licht nach unten brennen die Flamme aber nach oben gehen. Die Aristoteles sagt darüber so wie den Alten ist gewendet - die Nothwendigkeit ist eine Seite - aber es ist nicht darauf sehen - das nothwendige ist als thatsächlich - das Thatsächliche ist der Zweck - dorthin das Zufällige einwirkt - das Natürliche geht in die Nothwendigkeit, immer zerstört in Niederlage.

3.) Herabsteigen in's Einzelne.

In diesen Natürlichen Körper in der Mannigfaltigkeit finden.

a) der Theil der Zeit.

Das weitere ist die Untersuchung des Raumes und der Zeit. Bey der Zeit fragt er damit an: wenn man die Zusammenhängigkeit nimmt so könnte man glauben sie habe kein Sein - dann die eine Seite ist gewesen - die andere wird sein - aus diesen aber besteht nun die Zeit. Nun scheint aber dann die Zeit aus diesen nicht bestehen kann die nicht sind - was aber das Theilbare ist - muß selbst Theile sein - die Zeit ist theilbar - die Theile sind

aber nicht – aber warum ist – den Ort ist aber nicht Räu-
der kann nicht vorhanden werden – Weil ist eine Lücke
spräche. Eben so sagt er ist es nicht leicht zu unterscheiden
ob der Ort bleibt oder nicht.

Er sagt wir sagen den Ort ist – indem wir den vorne
Nachbestimmen – indem wir den andern dann nehmen
indem wir das Vor und das Nach nehmen – so ist
die Stelle ein Ort. Aber den Ort muß man als etwas
hier nehmen. Wenn wir es aber als Eines nehmen
nicht als Theilen und Sparten so hat man keine Ver-
schiedenheit der Lage weder in der Zeit als Einheit. / den Ort ist
die Continuität, die Einheit und nicht die Unter-
scheidung des Vor und Nach wie sie hier also den punk
te etc. Den Ort ist also die Möglichkeit sowohl /, als
Moment / und auch die Lage und Einheit beider. Der
Ort ist die Theilung und die Vereinigung in einer und der-
selben Rücksicht. Den ist die Verbindung Identität – von
wir auch überall bey Aristoteles treffen. Der Verband
kann es nicht auffassen denn der Linie gehört sie
in zwey – und wieder die zwey eine sind.

b/ die vier Elemente. Aristoteles geht weiter dann zum physikalischen –
auch den Elementen: er sagt, den Lagenabhängt
nach der Bewegung geht es nach oben es nach unten
diesen beiden ist eins andere als die. Denn
Luft ist Erde und Feuer absolut leichte. Die
Mitteln sind Luft und Wasser. Das Wasser schwebt
über der Erde – die Luft über das Wasser auch
über das Feuer.

Auf diese Weise sieht er weiter fort. Sein Weg ganz ein
zwar die Natur anbetrifft. Nur zu bemerken. Dann nun
dann einen unscheinlichen Schritt findet.

d/ Philosophie der Zeiten. Die andere Seite ist die philo. der Zeiten.

Hier war dann gehört eins die Bücher über die Seele
als besondere Schriften von der Empfindung, Traume etc

Eben so hat eine Reihe von Werken nach den praktischen
hat man geschrieben für den Hausvater. Dann für die
Einzelnen in der Ethik – dann die politische.

1.) Von der Seele.
a.) Im Allgemeinen vielleicht und physische Verfassung derselben.

auf der andern Seite steht der organ.
Was seine Betz. über die Seele betrifft so ist ebenfalls so
auch viele von Behauptungen. Die totales Bewusstsein über-
haupt über die Seele: die Seele muss theils behandelt
werden als trennbar von Körper in Denken, theils
heißt als trennbar in dem Affekten - es sind die ma-
terialistischen, akademische Gedanken / λογοι ἐνδιαθετοι /. Es
ist die rationelle und physische behandelt. Sie stehen
beinah in Form neben einander. - Nach der einen Seite
sind der Form behandelt als Begierde der Mädchen, nach
auf der andern Seite als Aufdämpfen des Blutes des
Herzens. / Puls - Nothwendig: / Weiter führt er die
Lehre 1.) Materie 2.) Form. Wasserpflanze die Seele / 3.) die
Seele sind in die Mal als möglich - und diese Form
die Lebende ist. Hier ist die Frage an uns. Nach dieser
Betrachtung sagt er ist eben die Seele / die Substanz als
Form des organischen Körpers der die Möglichkeit des Le-
bens hat. Die Form ist Substanz - aber das Lebendige
ist nur Vorstellung. In Beziehung beider sagt: man darf
nicht sagen weil die Seele Form ist, ob sie eine ist -
denn da sind viele und Mannigfaltige gewesen.
Identität, Leben sind gar abhängig Wör-
te - bey diesen Worte ist aber Missverstand. Das We-
sentl. Leben ist die Wirksamkeit - es ist nur als ein
Prädicat zu fassen. Die Seele ist die Substanz nach der
Kraft oder der Kraft ist selbst Substanz. Es bildet sich
so wenn eine Art zu seiner Substanz hätte die Form, so
wäre dein seine Seele und wenn es aufhörte ein
zu seyn so wäre es nicht Art mehr - es bliebe nur
die Natur - aber eines solchen Körper die Form wie die Art
und der Kraft. Das ist nicht eine Seele, sondern die Seele
ist eines solchen Körper der das principium der Be-
wegung und der Ruhe in sich hat. - Die Art ist nicht
das Thierische, das dieses nicht selbst sondern. Noch weiter er-
klärt er es: wenn das ~~Lebendige~~ aus der Lebendige
wäre, so wäre das Sehen seine Seele - das Auge ist
nur die Materie des Sehens - wenn das Sehen verlo-
ren ist, so ist es dem Namen nach, wie ein Stein -

b.) Die Seele ist als Form substantiv des Leibes, so die Materie nur die möglichste nach ist.

Wir sagen umgekehrt das die Organe aber jene der Substanz ist. ~~Aristoteles sagt~~ Das wahrhafte Verhältniss ist also grade umgekehrt wie Berkeley. – Weiter sagt Aristoteles: also Seele und Leib sind nicht zu trennen. Die Form ist die Seele, die Idee ist das der Sterblichkeit nach, nicht die wahrhafte Natur.

Das ist also wenn wir sagen, dass die Seele das Lebendige Ding ist – das ist der Satz mit dem wir anfangen der Abhandlung.

c. / Berkeley Beweis der Substanzialität der Körper / Einwendung / (Thier) Materialismus.

Weiter sagt Aristoteles die Seele ist auf dreyerley Arten zu bestimmen als 1. die ernährende Seele – wenn sie so allein ist ist sie pflanze 2. die empfindende Thierische Seele – 3. die vernünftige Seele – Er sagt weiter über das Verhältniss. – In der Physik muss man eben das Abhandlen – und will daraus sein Ding haben. Er spricht also von der Form: die Form überhaupt ist nichts, hinzusetzen die wirkende Form ist der Begriff – Also so ist sie mit der Seele. (Er ist also nicht so ein Abhandlen) und zwar die ernährende Seele ist auch in der empfindenden aber nur in Bezug der Sterblichkeit – sie ist also das an sich aber auch nur als Object der Sterblichkeit. Geht dann das Verstand. Meiers.

d. / die Empfindung. I. die Erregung der Empfindung ist passivität.

Er sagt: die Empfind. als eine Möglichkeit – (Receptivität) gefasst ist – aber sie ist wirkliche Thätigkeit. Die Passivität ist auf doppelte weise – 1. eine privative Veränderung – 2. passivität als bleibende passive Gewohnheit über geht. Die erste Veränd. geht erst dann da die Empf. erregt, wenn sie aber erregt ist – so sind die Empf. Bereitschaften ein Wissen – und wird behandelt als Theoria. Das Empfindete wird in eigenem gemacht. Die Entfernung aber den Empf und Theorie ist – wie die Empf. denken. Empf ist äusserer – und die Empf. geht auf das Einzelne, das Denken auf das Allgemeine – (Empfin. ist Anfang der Liebe) Sein Alg. ist in der Seele selbst als Substanz – dann ist sie bei sich selbst – Denken kann aber jedes wenn es nicht empfinden lässt –

II Activitet ist das sich in
sich machen des Aufgenom-
men. ab passiven, von Aufge-

der Empfind. verhält sich also passiv- das was empfindet
wird - und Aufgenommen. - Aristoteles spricht hier von der Emp-
es giebt einen subj. Idealismus dass keine äußere Dinge
da sind- dass die Empfind. in uns bildl. - † Wenn sich
also sage dass die Empf. subjektiv ist- so ist es ein sehr
unklarer Satz in mir ist - und wenn die Flamme - das,
andern ob die von Außen oder in mir ist sehr wichtig
ist - genug dass sie von der passiven aufhört - in mir sind.

† die Wirklichkeit von Außen
ist so dass Ente, manches
Viele als Thatsache eine,
das Aufgenommene wird in ei-
gen sein sein.

Bey der Empf. kann eine beträchtliche Veränderung vor. die so
sehr aufgefasst wurde - und Aristoteles nun Empfindlichkeit
macht - Trennemann /. sie setzt die Empf. mit die Aufnah-
me der Empfund. Formen ohne Materie - wie da-
bei den Metallen eben gesagt - nun sagt er: was
ist empfindet nehmen sich muss die Materie aber die Form sey.
Weiter sagt er: wie das Wachs das Zeichen des Goldenen sei
ja annimmt ohne Gold - und nun die Form. Diese
Vergleichung ist sehr klar - dagegen sagt man nun Leibniz
bleibt bey den Worten - und sagt: die Seele verhalte
sich wie Wachs - und das was an ihr klebt wird dicht
ausgedrückt - Bey dem Wachs wirkt die Materie des Wachses
auf die Materie des Zeichen - Hingegen hat er Aristoteles an-
ders genommen / bey den Kali und die Säure entstehen
neue, neue Materie in der Kali. /

III. die Empfindung ist
Aufnahme der Form
ohne Materie.

Andere Naturmenschen gehen darauf: dass der Energie
nach das Höhere die Wirklichkeit von der Schall und
Höhen Einheit sind etc.

Nach von Denken wollen wir gressen: er sagt: das Den-
ken ist νοῦς muss passiv - Lehnlichkeit - er ist die Form
auf und ist der Möglichkeit nach eine solche - wenn
gedacht wird so ist das gedachte Objekt - aber eindrü-
cke - es wird also verhalt seiner Form als Objekti-
ver. das Objektive als Gedachte ist Gedanke - nimmt
das Denken Formen. Das Denken zum Gedanken ver-
hält sich muss so wie das Empf. zum Empfundenen.
Jedes ist ein Anderes - der Νοῦς aber ist das Ueber-
wirken, der sich selbst zu sagen, dass er Erkenne - so
hält das Denken das Andere ab - Er erhält sich unver-

β/ das Denken.
I. Der νοῦς als Möglich-
keit ist das gedachte.

II. d. Selbstbewußtsein Vogt ist aber nur als Thätigkeit, Handlung.

unvermittelt Sey ich selbst – insofern der Vorg wirklich Subject ist – so ergiebt sich wenn er wirksam seyn kann, nun ein Bereich, auf ich wirksam ist. Daher zeigt sich das Denken, d. Denken Schein ist. Es fragt nun, ob sich gedacht werden kann, daß das Andere Gleichgültige, Sey, passivität sey. In sofern d. Vorg thätiger ist – ergiebt sich ein Anderes, Gegenstand. Aber eben das Denken ist der Thätigkeit nach an sich aber gedachte. Der Vorg selbst aber. Insofern er selbst. (Das ist so idealistisch gesprochen als wenn man kann.) aber er ist der Wirklichkeit nach nicht ohne gedacht werden ist d.h. d. Vorg ist nicht bloß an sich sondern er ist für sich ist Thätigkeit – eben die Form des Vorg ist die Energie. Hierbey bringt er einen andern Vergleichspunkt: „wie ein Mensch einen Punkt ist worauf man nicht geschlagen" Dem ist entgegen. Er setzt dann Vergleichungspunkte – „der Punkt" ist bestimmt ein Unterscheidendes! also sagt man: es sind „Tabula rasa" auf den nicht geschrieben ist. Aristoteles braucht hier Vergleichungen darum um anschaulich machen das verhandelte. Er sagt nun: er ist denkbar (noetos) – d. h. ohne Obj ist, das Unthätige, Empfindende, das ist das Denken als das Subj- und das gedachtwerdende dasselbe – die theoretische Wissenschaft das Gedachtwerden ist dasselbe. Den empirischen Kram die vernunft nicht selbst an.–

III. d. passive und d. thätige Vog.

Der Vorg ist abgemacht, aber er ist nun an sich – so hat die Natur die Vernunft an sich – so ist der Vorg in der Form als an sich – das heißt nicht für sich – nicht als Existirend. Da unterscheidet Aristoteles die thätige Vorg und die passiven Vorg – Dieser ist die Natur überhaupt – er ist im Sinne des Empfindens. Das heißt Vorg nun an sich. Das weiter ist nun zu fassen, er spricht hier von der Farbe – /

Dieyl: der theor. Vorz ist dasselbe was die Sache selbst ausmacht - das Hauptprincip ist wohl die Zeit muss früher genannt und für uns aber ist allein der theor. Vorz. - er ist das allein was ist.

Er sagt: wenn die Form der Form / Vorz / - wo Vorzug der Form ist da Ideen - er ist die Form die Form - der Stoff - aber so ist er nur Sorgfalt.

Daraus sehen wir wie speculativ Aristoteles ist - klein jeder muss zugeben dass da der Denken nicht hinfassen muss - diese Formen sind den Vorz ausschliessend nothwendig. -

Es ist auch über etwas von der praktischen Philos. des Aristoteles zu sprechen. Es sind mehrere Werke die davon sprechen die Nikomachische Ethik - die grosse Ethik - und die Eudemische Ethik - die beyden ersten enthalten Untersuch. über das Allgemeine - in der dritten das besondere - Hier geht er durch Vorsatz, Schuld etc. und verfährt dabey ganz speculativ.

a./ Moralische Philosophie des Aristoteles.

Von der Tugend sagt er: Es unterscheidet vernünft und unvernünft Seele - (in der ist der Vorzug) in der vernünft. Seele hat Mahl Besonnenheit, Keuschh. - in der unvernünft. Seele die Begierden. Vernünftig ist dann wenn die Begierden den Thieren wenn sie vernünft. beschränkt ist - wenn sie hinreissend stark ist so ist keine Tugend - beide muss verbunden werden sie hinreissend und die Begierde - wie ganz ein Soldat. - die Art von Freiheit, Schuld etc. hat er sehr schön entwickelt.

a./ Von der Tugend. als Gehorsam der Vernunft gegen die Leidenschaftliche Seite des Menschen.

Bey den besondern Tugenden, verfährt er ganz eigenthümlich - und da sagt er dass die Tugend ein Mittel zwey Extreme - z.B. die Tugend der Freyschigkeit sey Mittel zwischen Geiz und Verschwendung - Es kann schlecht gesehen - aber da der adoro, da unvernünftige ein wärmer, Mensch ist - so sind hier neue relative, gemeinere Bestimmungen möglich - Insofern ist es ganz richtig.

b/ politike
der Staat ist der natürliche grieg.

Aristoteles geht er in der politik davon aus der theorey der politische Thier- mit Vernunft- Sprache begabt- Hiervon sey nur den Menschen das Gute und Böse bewußt- Er sagt weiter der Staat ist der Natur / s. 1253 / nach früher als die Familie / der Teil muß vor dem Ganzen sein / der Staat ist die Existenz der wahrhaft Guten, Sittlichkeit- denn das Ganze ist das Gute gegen den Theil- wenn das Ganze aufgehoben sind so giebt es weder Fuß noch Hand- Hände dem Namen nach- aber sie bedeuten dasselbe- nemlich todte Leblose- so denn wenn die Lebendigkeit nicht vorhanden ist, muß man dann die Hände sagen- so ist der Staat die Lebendige. Von einzelnen sagen: wer unfähig wäre dieser Verbindung, der wäre entweder ein wilden Thier oder Gott. Wir sehen also den Unterschied d wischen der politike als der prius rede. Dies führen uns auf die Gemüthsart dessen was in neuerer Zeit behauptet wurde- indem man behauptete der einzelne Mensch sey der absolute, das prius- Wenn man sagt das Ganze sey aus den Theilen aber- so ist der einzelne Theil der prius.- Die Theile bestimmen aber nicht das Ganze, sondern die Lebendige, die Lebendigkeit.

a/ die Logik- das Organon.
a/ Inhalt der Schriften.

Wir wollen noch von der Logik des Aristoteles sprechen. Er ist Vater der Logik- und man kann sagen dass die Logik von seiner Zeit keine Fortschritte gemacht hat. Seine Formen sind noch jetzt vorhanden aber auch nur seine Formen. Aristoteles wollte das Denken in seinen endlichen Umfange auffassen- Er wollte die Natur gesetzte des Denkens aufstellen. Und das hat er so wie mit den andern Gegenständen.

Seine Logik findet sich in Organon dazu gehören die Schriften 1ens die Kategorien die einfache Vorstellungen die von einem Dinge gesagt werden können. Der

kann unter Ontologie vorgetragen werden. Diese
fassen sie in die Metaphysik 2° von der Interpre-
tation 3° analytische Probe - sie handeln von den
Beweisen und Schlüsse 4° die Logische Theorie. Über
diese Gesichtspunkte von welchen ein Lehrmittel be-
trachtet werden kann. Sein Lehre ist anzusehen als
Hülfsmittel für das Scharfsinns und Nachdenken - es ist
ein Art von Schema - Solche Arbeit ist höchst nützlich
gewesen für Redner. Aristoteles will selbst dass seine To-
pik ein Hülfsmittel sey Schlüsse zu machen. 5° Logische
Hilfe Elenchen oder Wendungen wodurch ein Widerspruch
der Partey hervorgebracht wird. Sie sind sehr erwähnt wor-
den bey den Sophisten. Die Megariker waren es vornem-
lich die solche Fabelleyen hervorbrachten. Diese Theile machen
den Organon aus. Man kann also Logik nennen und den ei-
nen Theil allein - aber sie beschränkt sich auf das we-
nigste den man kann finden kann. In dem aber solche
Formen der Schl. Fabeleyen sind zusammen werden
so ist weder Grund dabey zu finde das sie nicht wi-
derspreche. Aristoteles hat sein Naturgeschichtlich, warum
einer behandelt.

Das Spekulative kann nicht nach der Weise seiner
Logik gefaßt werden. so weit sich aus dem Aris-
toteles eben nicht nach seiner Logik gehandelt hat wo
er spekulativ ist, vergisst er seiner Grundsätze, die er
angegeben haben.

Das sind nun die wenigen probe der Theile der Logik.

Wir haben damit die erste Abtheilung der Philosophie be-
schlossen - nun wollen wir zur zweiten Abtheilung fort-
schreiten. Das Resultat ist die Idee überhaupt, das be-
kannt hat seinen Anfang der Denkens genommen - Natur
ist der Allgemeine - mehr abstrakten Weise - der Anfang
selbst ist, der fest aufgefaßt werden. Der Aristoteles
ist den Denken Carnet gewonnen, er ist nicht die an-

b./ Organon der Theil der Logik als Lehrb.

C
Uebergang zur zweyten Periode
1./ die Idee muß jetzt als principium gesetzt werden.

bewegte Idee, werden in der Wirklichkeit. Das was nun das nächste Bedürfniß ist, ist dieses: das so Abgeschlossene / der Massen / als ein Allgemeines, als Princip, so dass das Besondere daraus abgeleitet werden. oder es tritt das Bedürfniß der systematischen Philosophie. Man kann von einer Anf. (Kepler) sagen aber man kann nicht von ihnen sagen, dass sie ein Princip hatten, das sie durch das Besondere consequent durchgeführt hatten. Die Anf. phil. ist ein vollkommen complexes Begreifen der Universum aber man kann nicht Aristoteles sagen einen Princip zu habe gehabt - es ist hier nur eine Reihe von Gegenständen - jeder Gegenstand ist für sich behandelt, herausgehoben. Dann erst bringt Aristoteles sie wieder in einen Kreis zusammen. Bey Aristoteles ist also der Anfang der Principien - die Selbstheit, das Besondere hängt bey ihm nicht von dem Princip. - Da ist das Bedürfniß in Absicht einer allg. system. phy. ist die Dogmatische Philosophie - der entgegen der Skepticismus ist. Was wir Dogmatismus nennen das nennen die Griechen Systeme - das Alles fließt aus einem - dagegen ist die Feindschaft die Tendenz auf die Systematik. / Bey Aristoteles haben wir die höchste Idee, das selbstdenkende Denken. Dieß aber steht als Besonders an einem Orte, hier ist nicht als ein Princip einer Philos. aufgestellt. Dieses selbstdenkende Denken ist Subj. und Objekt. zusammen. Aber dies steht bey Aristoteles am Ende - das Letzte was uns gewesen diese Idee an sich zu entwickeln dieses Objekt, als reales Ding. vermittelst, die Welt zu erkennen, denn dieser Inhalt eine Folge von dem selbstdenkenden Denken. Dann

könte er nicht an und für sich kommen. Dem waren die Umwälzungen nöthig. Das nächste Konnte war: Das Ansehen der principia an war 1.) ein principium 2.) Das Neue ein principium formell, das dasteht, und das Besondere nur angewandt sind auf das Besondere. So haben wir das Ideale und das Reale – nun Kant ist nur auf die Realität – Das ens ist das Neue Besondere Individuell was an den Objecten – das andere Verhältniß ist, dass das Besondere das Ideal abgegebene – und das Allg. nur angewandt darauf sind – das Neue Das nur subsumirt – Darin sind beide an einander Unterschieden. und die Vereinigung ist nur die der Subsumtion – aber das Allgemeine ist nur formales principium. Das ente das ist absolut actist ist das Allgemeine – Das wärtere ist das a angewandt ist auf das Besondere – Sowie ist es abstract – inwiefern wird eine solche Thätigkeit. Denn Das ist nur mit einseitig wie sonst ist, wahrhaft. Das ist das wenn man sicher dogmatisch heißt. Denn Reinier Wesen der Erkenntniß wird das principium behauptet, es wird nicht darüber auf eine wahrhafte Seite. Das principium ist eben das Erste – und nur das Erste, dasjenige kann es nicht bleiben werden. Das ist das alg. Bedürfniß. Dasjenige musste sein verhalten zu seinem Bedürfniß eine entsprechende Kraft – Das ist die innere Notwendigkeit der Negation.

Also in dieser Weise haben drei Perioden die Dogmatiker unterschieden und den damit eintretenden Skepticismus.

II Abschnitt. Zweite Periode. Dogmatismus und Skepticismus.

2.) Sein principium ist nur formell – die Principien sind darunter nur subsumirt.

3.) Solche principia sind einseitig, dogmatisch behauptend.

1.) Frage nach einem Kriterium der Wahrheit.

Die weiten Gesichtspunkte sind also 1.) ein prinzip und ein System nach prinzipe gemäss - es ist nicht ein beliebiges prinzip subsumiren. Die Ansicht oder Verhältniss stellt die Frage nach einem Kriterium der Wahrheit auf - es fehlt den Leute nur zu erkennen was der Wahrheit ist, das ist correct, die weitere Frage ist wodurch sind es erkannt, wodurch kann man es bewahrheiten dass es wahr ist. Der Ausdruck Kriterium ist sehr bedeutend mit dem prinzip. Diese Frage ist dogmatisch einer Art - solches kann aber der Skepticismus ein gewisses - nemlich die Erkenntniss der Unmöglichkeit des prinzips - und nachher kommt die Praxis. Also Dogmatismus und Skepticismus. - Bey dieser Seite der philosophie ist die eine nicht Folge, dass das prinzip da phil. weit u fernliegend war, aufgehoben war, und damit hat diese phil. die Subjectivität der Selbstbewusstseyns. Es ist erwachsen dass er damit zusammenhängt, dass in der philos. die Hauptfrage war ist die Wahrheit, und wer stellt er? Das prinzip dem phil. ist keine an und für sich Objekt, es ist dogmatisch sucht auf die Liebe der Selbst. sich zu bewegen - ein Interesse ist also dass das Individuum ein prinzip muss seines Freiheit, der Individualität wird, das in der Einzelnheit eines Denkens habt seine Befriedigung sagt.

2.) Das prinzip hat die Bedeutung der Subjectivität des Selbstbewusstseyns angenommen.

Damit haengt weiter das zusammen dass die philosophieren in die Einzelnheit mit sich zusammenfällt - sie fällt in die reinische Welt. In der jüdischen Weltschoss ist das Subjekt an seinen Staat, Volk mehr an, und wer gegenwärtig in der Selbst

Seit der Auszeichnung der Griechen wird der Name Philosophie auf getrieben. Die römische Welt ist eben die alte Welt. Sie ist die allgemeine Herrschaft über die Welt der Völker. Die Individualität der Völker ist entwickelt. Ihr eigenes, selbstständiges Leben ist hier verschwunden. Ein Jenseits nur hat die Völker behauptet. Ein freies Allgemeines. Die selbst. Einheit der Persönlichkeit, Leben des Allgemeinen als dieser Welt. was Besitz und Gewalt ist nicht die Bedingung zu sein und zu finden. Eben wo denn aber das wahrgenommen hat ein allgem. Mittelpunkt ist, ein Ruhe der Atomen der Welt, so hat auch dieses prinzip in Selbstbewußtsein nur eine subjekt allgem. Verknüpfung hergebracht. So stehen wir die philos. in einer Trennung weil der Gedankenkreis mit der Wirklichkeit.

3./ die philosophie vorbis der Periode ist die philos. der röm. Welt.

Eine Philos. die hier zu betrachten sind die Moden 4. Einteilung.
die Epikureische, die Skeptische und
die Platonische.

Die Platonismus ende jetzt in neuer Akademie. Der peripatetismus in populärer philosophie.

Die neue periode schließt sich an die platonische philos. aber in der Gestalt der Anfangs an die Skeptische neue akademische, präpatetische Philosophie. Cicero's Peripatetismus ist mehr präpatetischer oder in seiner Art. Macht präpatetische philos. anbetrifft so kommen wir uns dem nicht näher einlassen. andererseits ist diese philos. nicht eine Aristotelische sondern eine populare, wie wir sie bei Cicero sehen. Wir haben bei Aristoteles bemerkt dass er an der Empirie anfing. aber er hat seine speculative auffassung zusammengefaßt in der focus der Reflex. Und eben diese speculative ist eigentümlich, als dass er in einem System ausschließt ein konnte. Denn er wurde nicht ausschließend. Deswegen ist die Aristotelische philos. mehr in einer empirischen, popularen Weise übergegangen. Also auf nach dieser Seite wollen wir sie nicht

Die Prinzipien der jetzigen Epochen Stoiker, Epikuräer, Skeptiker.

(In d. Epoche schreibt sich die Epoche an etwas Folgendes.)

Scharfsten.

Wa die Prinzipien der 3 Philos. anbetrifft so könten sie keine andere sein. Das eine Prinzip ist nothwendig der Denken - das a das Kriterium der Wahrheit ist. Das andere Prinzip ist die Empfindung. Beide Prinzipien sind formal - denn indem das Denken absolute Macht ist, ist es nicht anders, eine Beschaffenheit fordert es nicht an - Die Beschaffenheit muß also von Prinzip gemacht werden. In einer dritte Kammer das dritte gegen diese Prinzipien, den Abgrund und Einheit, kann nicht anders sein als Negation dieser Einseitigkeiten. Die Einseitigkeit muß genommen werden - es ist das dritte die Negation der Prinzipien überhaupt. Das sind die drey Prinzipien. Die erste Philosophie ist die stoische welche nun Prinzip das Denken, die Epikureische die Empfindung. Das Skeptische ist die Negation beider Prinzipien, welche Negation aber Prinzipien sind das Erkennen, denn die Prinzipien müssen erkannt werden können. Somit haben wir also drey Philosophien vor uns. In Einheit der Subjekt. u. Freiheit des Subjekts, Unempfindlichkeit des Subjekts die auf nichts basirt ist, wohl aber Prinzipien als irgend etwas - die Freiheit basirt der Stoi. Epi. und Skep. in Subjekt vs. die Epicuräer wären absolute Menschen über aber wären die Menschen gestalte kann.

I.

Stoicismus.

A. Leben des Begründers der Stoiker.

1 Zeno. Stifter der Stoiker

Wir wenden uns hier nicht in die Anwendung einlassen - indem sie auf unbefriedigend ist.

Stoische Philosophie.

Der Stifter der stoischen Philosophie ist Zeno aus

Zeno der Citiese - aus Citium - Er hat sich in Athen aufgehalten - Sein Vater war Kaufmann. - Geburtsjahr in 109 Olympiade - Er ist hier umgegangen mit den Zenokraten - welcher nur platonischen Schule gehörte - er hatte großes Ansehen wegen seiner Redlichkeit - er wurde vom Leid entblößt - Er lebte auch Zeno mit der Philo. und hier als Auslegerkunst der ganzen dabei Betrachtet. Zeno vernachlässigte auch nicht die sokratische Philosophie - studierte Heraklid - Zuletzt daß er auf als Lehrer - in einer Stadt - wo Noa gewandt wurde. Er reizte sich auf die dialektische Kunst - ebenso reizte er sich auf die Theorie der Lehren, die sich mehrte der Cynischen weise - aber die nicht so viel Aufsehen machte. Er lebte sehr mäßig - nachher sich bloß mit Feigen - auch wurden ihm in einer Angelegenheit Medaillen der Akropolis verehrt - In seiner Zeit lebte auch Epicurus. Er starb in einem hohen Alter. Er nahm sich selbst das Leben - weil er der Lehren satt war. Diogenes Laertius erwähnt eines Dekrets, auf welches die Athenienser ihm eine Krone gesendet haben.

Unter sprachen Stoikern sind berühmt Cleanthes - Er starb auch in einem hohen Alter aber heimlich. 2./Cleanthes.

Chrisippus aus Cilicien ist auch berühmt in 120 Olympiaden geboren. Schüler Cleanthes. Er bildete und bearbeitete die Stoische Philosophie nach der Seite der Dialektik aus. Und man sagte die Götter kommten sich zu einer Dialektik nur bemühen - wenn sie einen gebrauchten. Er hat vieles geschrieben. 3./Chrisippus 180 geb. 217 gest.

Diogenes von Babylon - er war Gesandter nach Rom die andern waren auch Plato. Kameades Akademiker und Kritolaus peripatetiker 589 Jahr d. Stadt. Auf der Gesandtschaft wurde Rom mit der griechischer Philosophie bekannt gemacht. Der alte Cato hat zu dieser Zeit gelebt. Er wollte es nicht zulassen daß die römische Jugend 4. Diogenes.

5. Panaetius.

6.) Epictet und Arrian.

7.) Kaiser Antoninus Ey Evesor.

8.) Ueber die Römische Philosophie.

c.) Philosophie der Römer

1.) Physik.

a.) die Logik ist die herrschende neue das Ganze ordnende Weltseele.

in die Philosophie eingeweiht wurde.

Panätius ist Lehrer des Cicero. um Rom gebor. 180 v. Chr.

Epiktet. er war zuerst Sklave - befand sich in dem 1ten Jahrhundert - der 49 Jahr. die Philosophen aus dem verbieb. Arrian hat aus seinen Vorträgen Dissertationen Epictet geschrieben. Diese besitzen wir noch.

Antonin der Römische Kaiser - 169-180 hatte er oben regiert. Wir haben von ihm noch die Meditationen sich selbst, sie sind nicht spekulativ sondern haben ein Interesse sich selbst zu über Tugenden zu ermahnen.

Das sind die Hauptstoiker.

Was ihre Philosophie nun betrifft - woher wir und die Quellen angeben - Cicero, Sextus Empiricus, (der Skeptiker nun hat mit den Römern nicht viel zu thun gehabt.)

Bey den Stoikern theilt sich die Philosophie bekanntlich in drey Theile: Logik, Physik und Ethik.

Ihre Physik enthält nicht besonders viel exactes Wissen - sondern sie ist vermischt mit Fratzen gehüllt. Es ist nicht der Mühe und auf Epikurs Physik und Skepsis zu bemerken, dass jede von ihnen eine sehr bestimmte Terminologie hatte. Diese haben wir bey Platon und Aristoteles nicht gefunden. Weil diese Terminologien man sich bekannt machen.

Der Hauptgedanke ist dieser hier dass der Logos bestimmende Vernunft, der Verstand, Haushaltende und Leben ist. Es ist eine metaphysische Seele. Ihre Philosophie geht von einem Pantheismus aus, dass die Welt in der Natur das Treibende ist. In diesen Sinne sind die Ausdrücke „Jupiter, Hercules, Vorsehung, Gott etc.," „nur ein Logos ist in allen, welche Namen sie diesen Dingen sind" - Das ist die Hauptsache bey den Stoikern - sie erkennen einen Logos in der Natur vernünftig durchaus an. Versucht darauf zu erkennen und darnach das Ziel der Menschen zu erkennen - und auf den Logos gemäss zu leben.

Weiter massen sie die Unterscheidung zwischen den thätigen Logos / natura naturata den Spinoza / das ist den alg. Gott.

Was ihre weiteren Vorstellungen betrifft sind sie den Stoikern ähnlich - der Gott theilt sich auch in Luft in das Wasser - sie sagen, das Feuer ist das allererste gewesen - das Wasser enthält den Logos den sie nennen σπερματικος. Dieser Logos samen befruchtet die Materie zur Entstehung des Weltalls. Das Feuer ist also eigentlich der Gott - weiter Luft, Wasser - Gott sie sagen: die Seele sei alg. Materie und aus Feuer und Wasser - und das Wasser sind Luft die vollendeten - das Feine aber sind nur Luft. Die Luft aber immer feiner gewandelt sind wieder Feuer. Es besteht alles auf zweierley Gott das Feuer das ist der Vater alg. Naturprocesses. Man kann sagen das Feuchtheit sei ganz nichts aufgefasst hat. Wenn sie Plato aufgefasst sind, sie bey diesem so kann man sein wohl für eine Verdrehung halten.

Weiter sagen sie: indem das Feuer die unbelebte Materie verwandelt - so sind die pflanzen und Thiere nur Vermischung dieser Elemente. Die sagen der Geist ist auch das Feuer - in jeder Seele ist ein Theil der Weltseele. So sagen sie auch das Leben ist der Name der von den Athemen dem Logos zum Leben gesetzt sind. Ingleichen sagen sie von Tödten.

Sie sagen dass Gott, vor aller Materie, Logos λογικος - sind eins. Das ist das thätige Logos. Der Logos heißt also aber Verstand - und die Welt ist selbst Logos. Sie sagen auch das Bestimmende ist der Anfang der Bewegung. Alle Kräfte werden von diesem γενεσιουργος ausgeübt. Jede Kraft die ein Theil ist, ist auch ein Ganzes - weil von

a/ Nähere Bestimmungen.
α/ Thätiger und leidender Logos.

β/ Logos σπερματικος ist auch Sinn der Materie.

γ/ der Logos γενεσιουργος vermittelt alles.

von dem ganzen die Kraft nun Theil kann. –

Die Bestimmungen die wir von den Stoikern angeführt sind, nach ihrer erläuternden Form und Herleitung – das aber was den Logos betrifft gehört dem Aristokles.

c. Indem der Logos in jedem Einzelnen ist sind der Aberglaube & die Bedeutungen aufgenommen.

Die Stoiker bleiben aber bey der allg. Abstraction nemlich den. aber besonders in dem Logos gefaßt ist. Bey dieß Allgemeinen bleiben sie also stehen. Man also sonderbar eigentl. kann; denn die Stoische Vorstellung von den Göttern ist an die gewöhnliche anschließt. So wenn wir in diesen Lehren von der Welt den ihr stoisch-

Die Stoiker sahen die besondern Erscheinungen der Natur an, die ein Ganzes hier bauft. nahmen diese Ansicht der Gottheiten – und dem Sachverhalten eine Anordnung bey. Wenn und Ursache wenn Götter sind so offenbaren sie den Menschen nicht etwas kommen sind, oder Ursachen weil sie es nicht bemerklich machen – da nun aber hier nicht der Fall ist, also Kindchen die den Künstler den Menschen an. Die Stoiker also waren der Natur den Naturen dieser Aberglauben. – Indem also die Stoiker den Logos annehmen, so machen sie unmittelbar den Sinn auf das Einzelne, auf besonders Interesse der Menschen. Den allg. ist wohl den den Sinn offenbaret, den Geist – aber die einzelnen Nothdürftigkeiten sind absolutes nicht enthalten in der göttlichen Offenbarung.

a/ Geistige Seite der Gottheit.
a/ Theorie der Erkenntniß.
a/ das Verhältniß der

Nun wollen wir nur geistige Seite übergehen. Hier wollen wir von der Weise der Intuition der Stoiker spre-

den. Die Stoiker haben in dieser Hinsicht den eigentümlichen der Grund der Erkenntnis ist die sogenannte Vorstellung. Diese ist die Wahre und Gute. Diese ist aber den wen eingeben und der Vernunft ab genommen. Sein ist aber Vernunft was man gedacht hat. Das ist der ὀρθος λογος. — Das Denken ist also der Grundbaustein für die Stoische Philosophie. Die Gewissheit der Kriterium, das Maasstab aber die Wahrheit dieser gedachte Erkenntnis κατάληψις φαντασίας. Die Vorstellung nannten sie φαντασία. Damit aber die Vorstellung gefasst wird ist es nötig dass sie gedacht wird. Also der Uebergang von Vorstellung zum Denken — ist das Verarbeiten eben durch das Denken. Zeno hat die Momente dieser Verarbeitung dadurch versinnlicht gemacht, dass er sie versinnlicht hat mit der Hand. Cicero handelt davon. Die Faust macht die κατάληψις der Begriff. Sie ist auf die Erkenntnisse bezogen. Befasst. Wenn Zeno nun dann die linke Hand nahm so sagte er: und darum die Wissenschaft. Sein Held um eigentlich der der Erkenntnis dieser Wahrheit. Diese sagt hiermit die Wissenschaft beruht ist auf den Stoiken der Weise.

der Wahrheit ist φαντασία καταληπτική

Das erste war also die starke Vorstellung, die fasse die Hand — das zweite ist die Spontaneität der Vorstellung — die Kommen auf die Namen haben die Stoiker machen. Sein ist eben nichts mehr als die verarbeitung der Vorstellung. Ist wenn sie die Hand zu macht und die meine Vorstellung damit mit der Sache. Nun weiter sagten sie wissen die Wahrheit und den Begriff liegt die Wissenschaft, einfach reine Wahrheit.

S. 1 drey Stufen der Wissenschaft, Auffassung, Gewissheit, Wissenschaft.

Sein wird psychologische Vorstellung — aber gute.

b./ die Haecker'sche Lehre so weg das formelle Moment des Wiederholens steht.

Wir kommen nun zu ganz wichtigen Punkten und die Angabe der Tugend ist ganz gut - allein formell ist das doch noch mangelhaft - denn das Wesentliche ist das Denken als Denken, denn das Denken ist einen Inhalt in eigen macht. Darauf macht er in eine Allgemeine - damit hat er auf Begriffe mögen aber hingegeben sind - damit ist das Wissen nur formell - es ist die Frage nehmlich mit was das Denken zusammenkommen soll? hier ist kein principium angegeben. Denken ist Wissen nur ein Charakter. Wesentlich ist der Inhalt hingegen - denn eben das was sich eine vollkommenen Gleichheit - ist das Inhaltvolle, Charakteristische. Die Uebereinstimmung muß eine höhere sein nehmlich das sie auf das Andere seiner bezieht - damit ist aber der Inhalt klar gegeben.

b./ die formelle Logik der Hoecker.

Weiter zeigt mir dem dem die Hoecker den Kindern als Grundsatz annehmen, den sie den Logische aufgebildet haben. Diese Logische haben sie in der größten Einseitigkeit zum Theil aufgefaßt. Hier ist Extrem Empirismus der Hauptsache. Es soll das Denken Nahrung ist nur formell, damit es einen Inhalt habe muß es mit einen Andern zusammenhängen.

c. Moral der Hoecker
a./ Tugend ist der Natur gemäß zu leben.
1. Das Sittlichen Bonum ist so vernünftig leben.

Nun haben wir die berühmte Moral der Hoecker zu betrachten. Die nächste Beschaffenheit der Moral folgt daraus, wenn wir das gesehen haben. Die Hoecker gehen bei ihrer Moral, von psychologischen Motiven aus. Sie sagen die erste Regel der Ethik soll daraus sich zu erhalten - eine Einheitliche ursprünglichste Natur - was der Typus wäre ist - der erste Satz ist das das Lebendige mit sich selbst zusammenstimmen

selbst. Es fällt auf die Weise der Charakter der Tiere ab-
hier ist eben so nöthig. Der Affe kann also überhaupt das
Wenige thun, was Mannigfaltigkeit der Menschen
nöthig selbst - mit einer Natur- und nicht mit eigen
denkende. Drei Mannigfaltigkeit ist der Unterschied. Die wei-
te Reihe. ist die der Vergnügen - sie haben den Kauf
nur Reize - wenn die Natur die empfänglich der ihrer
Mannigfaltigkeit nöthig ist - die Lage in der Pflanzen ist
auch Trieb in Negier &c. der Thier hat den Trieb - aber auch
einen pflanzlichen. Die Begierde ist noch einer Un-
mittelbare. Die beiden Menschen aber bilden den Trieb
dass sie vermehrt. Das Höchste ist also Beschränkung der
Natur gemäß Leben, d.h. der Tugend gemäß leben.
Da nun der Führer die Natur. Das ist der Endzweck von
allen - Summum bonum. „der Natur gemäß" muß man
auch so nehmen - im Gegensatz gegen die Freie Selbst-
bestimmung. Denn der Zweck ist hier eben die Naturmäßige.
Der Natur gemäß ist nun nach den Stoikern wenn
die Uebung steht an der Seite der Natur aller Unter-
schied - das ist auch die höchste Vernunft in der Abstrac-
tionen ist, - das ist der Begriffe und Sätze Allgemeine
wie ist die Gottheit der Jupiter der Lenker.

Zunächst eine wegen Bemerkung zu machen. Die II. Die Stoiker bielten so
erste ist diese: daß die Stoiker die Tugend abstrahirt gemacht Allgemeine jede Ver-
haben von Sinnlichkeit, dem Instinkte zu folgen, haltnisse fort.
d.h. nichts Vernünftiges der Allgemeine. Dies war
weiter nichts als auf das Denken. Die Denken ist dem
Triebe entgegengesetzt. Nämlich was sittlich ist, heißt ist
allgemein - oder ist allgemeine gesetzt - es ist der Ab-
straction der Vernünftige. Der ist nur ein Denken. Nun
sollten wollen alle Triebe unterdrückt - insofern hatte
die Stoiker recht. Denn der Begriff der Allgemeine war die
reine Verbindung mußten muß - das Allg. ist dem

für sich - es ist das Allgemeine absolut (nicht das besondere) sie haben daneben die Kräfte der Physik - Dennoch haben sie gesagt dem der selbst ist ist ein denkender Mensch ist, und Freiheit, Neigungen beharrungsfähig. denn sie ist etwas besonderes. Es ist wahr daß der Mensch im Handeln nur einzelnes will hat. aber dieses Einzelne kann der Allg. sein widersprechen. Indem nun die Kräfte der Natur im Prinzip der Handlung ~~das~~ genannt haben haben sie das Menschen das besondere haften befreit. dann bedeutet das Energische der Kräfte.

III. Reine Allgemeinheit aber noch Inhalt.

Die andere Seite ist nun aber klar - daß das Allgemeine noch eigentlich keinen Inhalt hat noch enthaltet ist. Aber in Ansehung dieser Seite ist die Kräfte Tugendlehre etwas Mangelhaftes, Kahles, Langweiliges. die Tugend wird nur empfohlen - ihr Energisch, schön - aber das Allgemeine ist das fehlt es an Bestimmung. Inder kann auf keine Bestimmung hier sein bey reinen abst Allgemeine.

II. Mangel des Prinzips für die Pflicht.

I. Das Subjekt ist so das Prinzip der Pflichten.

Das weitere was in Betrachten ist, ist die Form die Pflicht und Schuldigkeit verhalten? Hier ist der berühmte Streit zwischen die alte Kräfte und auf die Epicureer zu begründen damit haben. Das die zwey Prinzipien gegenüber liegen, bedeutet ~~das~~ in dem angegeben. Tugend ist der Natur gemäß zu leben - diesem steht gegenüber die Befriedigung der Subjekts als Prinzip Indem ist also der Tugend folge so verhalte ich mich die Allgemeine - und ich bin nur so dem Pflichtgebote rein Allgemeine - die formelle Energie - das weitere ist aber dann ist wesentlich ein besonders Individuum sein - und darauf gerichtet ist Befriedigung - die Tugend ist die Zusammenstimmung als Denkend, das Allgemeine herrschende

verstand. Es ist also der besondere Gesichtspunkt der weiter mit meine Freiheit - denn nun sein Recht darein mit der Forderung meines besonderen existirt ist die zweite Seite - hier gehört der Vergnügen, Lust, Glückseligkeit. Von dieser Seite ist Repräsentation sonst allgemeinen, hier als besonderen Subjekt. Beyden kann nun in Collision mit einander - und indem sie die eine oder die andere Repräsentation ist sie eine mit mir. Lust ist der allgemeine so vernünftige in der Einzelne. Das ist nun das Problem das die Moralen auflösen wollten. Die Moralen sagten nun: dass an sich gute ist der Vernünftige - Freude, Vergnügen ist nur ein Accidentelle. Glückseligkeit. Der Mensch nun nur das gute nun Zweck machen und Glückseligkeit gegen den andern. Beide Arten nun das zu einer Repräsentation als Einzelnen Falles ist dann war man ganz nennen pflegt - honnêteté et bonnêteté. Es handelt sich nun um die Vereinigung beider Seiten. Die Moralen sagten die Tugend ist nur zu suchen - aber sie sagten nicht der Tugend ist nothwendig die Glückseligkeit gebunden. und die Glückseligkeit ist an der Tugend selbst ist sie natürlich, unvollkommene - obgleich der Mensch nach andern Seiten in Unglück versetzt. So ist hier Gegensatz aufgehoben.

Es ist aber noch ein andrer Gegensatz zu bemerken. Indem die Moralen nun pflegte machten dass die Vernunft das Bestimmen des Handelns sey - so haben sie bemerkt dass es so keine Tugend [illegible] giebt - wenn das ab. Gesetz zu Grunde gelegt wird, der Rest ist auf eine Weise besonders Inhalt. Es ist dann insofern das letzte Kriterium war dass Tugendhaft sey. Dann dass es kann nicht bekannt sey - weil es ein abs. Gesetz sey soll - war besteht

seyn soll. Es folgt daraus daß in obigen der innere absolut selbst dem Entscheidende in's subjekt fällt. Bey denjenigen wo das Orakel das Entscheidende ist aber ist das subjekt - die diese Innerlichkeit als das Entscheidende. Dieser innere fällt die Welt diese Welt. Bey Sokrates sahen wir den Schutzgeist den Faktor und die Reinheit - aber fällt aber den Faktor ganz weg - und das subjekt wird das Entscheidende - wir sagte subjektive und der entscheidet nur sich. Daher kann nachher dieser dann Sokrates ein Ideal der Weisen aufgestellt haben. Was Recht ist, ist was schon anerkannt - und der Weise weiß was Recht ist. Hier sehen wir nun Theorie und Praxis wie der Weise thun - die ist sehr merkwürdig - wir sagen der Weise ist fähig - auf in sich - er handelt nur in sich - sich den Denken - der Tugend und bewährt bleibt er unbetastet - wie ist rein für das Einzelne. So wird der Weise auf's höchste bewundert angegriffen werden. Wir sagen der Weise ist der König denn er ist allein auf Rechte gegründet - er ist der der Vernunft gegenüber den Faktum - wir sagen pp. aber ist dem Weisen erlaubt - pp. Meineidschwur zu essen - wo ein wirklicher Gegenstand auf angeben ist - der ist uns für ihn verbindend. aber dieß ist eben was wir gezeigt haben daß er den subjektiven, der unbedeutende, schwankende ist.

II. Aufstellung eines Ideals des Weisen.

III. Diese Tugend wird so nur auf Raisonnement begründet.

Wir haben viele Schriften zum Theil sehr erbauliche von dieser Schule - es fehlt aber in ihnen ein wissenschaftliches Princip des Denkens - denen haben wir also gesagt. Dieß Raisonnement beruht auf Gründen - es ist auf öffentlich

glaenzend, und während es überhaupt eine Redensey z.B. bey Seneca, oft zu weit führen kann, aber nicht befriedigen. Den Scharfsinn der Seneca muß man erkennen, und nur mit Vergnügen kann man viele in den Seinen - den Ernst liebe fehlt aber vorzüglich das Letzte, der Reife.

Wir müssen es uns genügen lassen, mit der schlechten Angabe der Grundsätze.

V.

Epicureismus

1.) die Epicureischen Grundsätze des Epicureismus wie die Cyniker u die Stoiker über.

Wir haben den Gemeinsatz den die Cyniker und andrerseits die Cyrenaischen Schule in die Stoische und Epicureische übergegangen. Die Cyniker behaupteten der Mensch habe auf einfaches Naturbedürfniß ein entsprechendes Die Stoiker haben es nicht so stark dagegen sondern setzten nur die Naturnothwendigkeit in den Vorzug. Sie haben also das cynische genügsame zum Gedanken erhoben. So hat auch Epicur das cyrenaische Suchen des Vergnügens in seinen tiefsten erhoben - nemlich den Vergnügen in Gedanken zu suchen sey. Dieses war in seiner Schule dem die Cyrenaiker haben den katastematischen Vergnügen die Bewegung setzt nicht auf die Ruhe d.h. in den Genuß eines Vergnügens, hingegen Epicur habe es auf die Ruhe gesetzt - in diesem Ruhe der Seele mit sich selber. Epicur sagte die Katastaten und die Aponie sind die katastematischen Vergnügen, dagegen Freude, Lustigkeit sind gewöhnliche Vergnügen - cinetische Vergnügen. Auf diese sind die Cyrenaiker die Schmerzen des Körpers schlimmer vorgekommen, als der Seele - die Ungerechtigkeit nahmen es Epicur u.s.w.

4. Leben des Epicur.

Epicur geb. 101 Olymp. 3 Jahr. also in die Zeit Menandri und Philemons. starb 114 Olymp. Er war aus dem Athenischen Flecken Gargettus. Seine Gegner die Stoiker haben ihm schändliche schlechte Anekdoten nachgesagt. Er war armer Eltern. seine Mutter war ein Verachtung (doch nicht Hexe) sein Vater zog nach Samos in eine Kolonie. Als er 18 Jahr alt war kam Epicur nach Athen. Epicur hat hier die Democritische Philosophie studirt. darauf umgang gehabt mit dem platonischen Xenokrates. er nannte sich selbst Autodidaktos. seine Philosophie. Philosophie ist die des Leukipp. als selbstdenkender Philosoph hat er auch in Mytilene. Kamus wieder zurück nach Athen. hier lebte er unter seinen Freunden. sein Lebenslauf war sehr frugal. war kränklich. und schwächlich. starb in 72 Jahren. an Steinbeschwerden. Nach seinem Tode und er in seinen goldnen Andenken aufbehalten. und die ganz so weit dass man es als Verehrung annahm. als wenn ein seiner Philosophie zu ehren. Darum blieb seine Schule durch Jahrhunderte. Dieses hat also an ihm da er ein milder Mann war. absolut er von der Epicureern Schaft gemacht. seine Freunden wollten eine Sage machen. aber Epicur sagt dem macht ein Christen gegen die Vergänglichkeit ein schwer. er wird dann auf nun habe der Epicureer gesagt dass nur einer Schüler der Weise der nun Kanonen übrig sonst hat die epikureische Schule unerschütterliche Nachfolger und Verbreiter. Darum schreibt er an den Epicur seine berühmte Schule gehabt hat. Epicur selbst hat schon viel geschrieben. 300 Schriften. sollen es gewesen

Diogenes Laertius ist eine gute dasein- der Abschnitt handelt bey ihm von Epicur- Aus seinen Lehrsätzen. In seinem Leben musste man bekannt eine Schrift von Epicur- daraus aber kann man nicht heraus- bringen. (Fragmenta ed. 1818 in Neustadt)

4 fragmenta duo ed. ejusdi. libri de natura. Napolis.

Was eine philo. betrifft ist seine Kanonik so benannte er die Logik - die Natur in Absicht der Lehren Lehr. Hierüber stellt er drey Stufen an, wodurch die Kriterien der Wahrheit bestimmt seyn sollen. Diese Kriterien sind die Empfindung, Vorbegriff und dann die Hypothesis (in Absicht des Theoret. und praktischen)

I. Philosophie des Epicur
a.) Kanonik
α.) Kriteria der theoretischen Wahrheit, drey Stufen.

Epicur sagt die Empf. die Hypothesis ohne die Lehre sind. Er sagt Empf. ist absolut- ohne einen Grund. und weil wir sie absolut- setzen, darum müssen wir sie Kriterien, eine absolute Empfindung muss die absolute Empf. beurtheilen. Jede ist für sich verschieden. Aber er sagt. das Denken kann auch die Empf. Kriterien, denn es haben alle die Empf. ab. Das zweite ist das die Wahrheit der Empfindungen bewährt werden soll- darauf dass es etwas Bleibendes ist- dieses Bleibende ist die Empf. das sich Wiederholende ist den Sache Verbleibt- und macht an sich die Wahrheit gewiss. Diese Bleibende Empf. macht nun die feste Grundlage aus. Indessen sind die Empf. vergänglich- weil ist die Hypothesis- den ist die Ursache- oder die Meinung davon oft falsch ist- den wird festgehalten durch den Namen- und dieser Name ist den was überhaupt Einheit giebt den Dinge- die wir ersetzen- da ist eben dein das etwas Bleibendes sind dass wir subsumiren unter die Vorstellung- den ist die Hey-

β.) die Empfindung

II Hypothesis Vorstellung. Ist Bleibendes Empfindung.

III. die Meynung d. wahr oder falsch ist.

falsch, Meinung der Dinge auf den Sinnen. Der Satz ist ein Satz - der ist nichts anders als die Beziehung der allg. Vorstellung, des Namens auf einen Gegenstand - d.i. das Urtheilen. Diese Beziehung eines Gegenstandes kann wahr oder falsch sein - ist wahr wenn sie betrachtet wird - das ist die Function der Empfindung.

B.) die Affecten des prakt. Lebens: Triebe und Neigungen.

In Ansehung der praktischen sind eben die einerley. Empfind. Affecten - sie sind oder Vergnügen oder Schmerz - Vergnügen ist das pathische - Lehre der Affecten. Sie sind die Bestimmende von Handeln. Sie sind wieder sinnlich und Satz.

Das ist die ganze Canonik der Epicurer. Sie sind ganz psychologische Vorstellg. sie sind ganz richtig. Wir haben Empfindungen - daraus machen wir uns Vorstellungen - und durch die Empfind. etwas Allgemeines - das setzt die Einbildungs- oder wir haben die Empfindung dadurch einmahl die Vorstellung von der Verbindung beyder Theile und der Empfind- und beyder als die der Empfindung entgegen. Es ist alles wahr - aber es ist der erste Anfang - es ist die Mechanik so zu sagen der Vorstellg. Es ist aber über diesen noch eine ganz andere Sphäre - die der Beurtheilende enthält. - Diese gerade kann aber auf die neuern Zeiten vor.

C.) Physik d.i. Weise der Einwirkung der Dinge auf unsre Empfindung.

Epicur hat dann eine Physik - die ist auch nicht schlecht ausgedacht. Der Verstand d. Dinge an uns und die Art und Weise wie sie für uns in der Empfind werden. Beides sagt Epic. dann an der Oberfläche der Dinge ein Phänomen sehe die welches für die Empf. nicht bemerkbar ist - denn so müssten wir es bemerken dann die Dinge abnehmen. Die Bewegung der Ablösung der Oberfläche

ist etwas sehr schwaches. dagegen sind sie nicht beobachtet. Er sagt die Luftpumpen widersprechen einer solchen Vorstellung nicht. unsgewöhnlich kommen sie eine Elasticität zu. wenn die Luftpumpen einen Zusammenhang enthielten gegen die Dinge. Er sagt weiter v der Dichtheit, denke sie wenn durch eine Bewegung in uns eine Verändr. hervorgebracht wird. so kann denn die Luft. nicht für sich gewährt oder sie enthält nicht die Eigniß der Luft. habe. Umsonst weil wenn nicht ein wenn in uns nicht andere Bewegg waren so die Zusammenhg bleiben in uns mit den Dingen. dies ist ganz klar. wenn diese Empfindg bleibt so bleibt sie mit den andern gleichzeitigen Eindrücken zusammen. Es nehmen die Atome und den Leere die Eigenschaften der Dinge. (Epicur schreibt den Atomen zu eine Figur und eine Schwere - aber so wenn sie Figur haben sind sie nicht Atome / so sagt sie Atome sind Substanzen der Aller Dinge. diese sind nie auf sie neuen Arten. sie sind Molecules. Epicur spricht den Atomen eine Immanente Bewegung zu. denn sie zusammensetzen Kräfte - daraus entstehen bestimmte Conformationen, und die sind Grund Dinge - Alle andern Eigenschaften z.B. Farbenspiel sind in einer andern Arrangement der Molecules

Es ist nicht interessant weiter zu sehen. denn es bleibt stehen bey abgemachten Bestimmungen. Ueberhaupt muss Epicur den Uebergang von seinen Atomen zum concreten Körpern - und wenn auf etwas dann anzusehen ist, so ist es äußerst dürftig, wie wir es auf sich sehen haben -

Von der Epicureischen Physik kann man sonst nicht vortheilhaft sprechen. Es kann hier bemerkt werden,

B. das Atom und das Leere sind die Elemente der besondern Körper.
Alle Verschiedenheit ist verschiedene Arrangement der Atome.

I. auf d. Seele bez. sehr am meisten und seinen Ursp.

dem in seiner Physik gehört die Vorstellung der Seele. Auf die Seele bezieht bey Epicur eben seine Atomen-lehre und hat die Seele Empfindg. Wie und aber Vorstellg mit welcher weiter nicht zu machen ist. Wir haben auf eben den Unterschied der Urkörnern in rücksichten - wie erklärt sich hier näher auf die Natur der Seele dass sie aus Atomen und deren Verbindg besteht kennen nach bemerkt werde dass bey Epicur sich aber Bestimmungen finden die eine Verschiedenheit [illegible] entwickelten. (Beweglichkeit:) Er stellt seine Endzweck der Ewigkeit auf.

III. Epicurs alter Verbindung.

J.) Kürze d. Epicur. Vorstellungsweise d. Natur.

Seine Physik, Betrachtungsweise hier näher nun-nen mit seinen Theorethikern Vorstellungen; denn mehrere Vorstellungen aufeinander gehäuft, einen haufen - auf solche vorhandene Welten, sagt Epicur, müssen wir den Unbekannte beurtheilen. Er sagt den unbekannte kommen wir auf die Analogie sagen. Hiebey hat die Epicurische Physik den Grundsatz: wir haben eine bekannte Vorstellung - den etwas wir keine Vorstellung haben, beurtheilen wir auf den vorhandenen - den ist auf der ganzen modernen Physik - Epicur sagt wir sehen den der Mond aufsteht - nun aber müssen wir den ganze Körper selbst aufsteht, andere runde Theilen seyn haben, also kann der Mond selbst aufsteht oder abnehmend seyn. Er sagt hiebey: es steht uns hier nicht zu wege nach den vorhandenen Vorstellungen der Körper, als den Mond beurtheilen. Dabey, sagt er, kommen wir den eine Anwendung, den andern Verwerfen - Das ist also die berühmte Exzmaleon Epicurs. (Auf welche weise sagt er auf das Platz - indem er ihn erklärt sich auf das gewöhnliche Anwenden:) Die neuere Physik verfährt nicht besser auf die Meinung (:so stellt man sich den Newton vor als gespannte Seite - auf als habhaftend als unsichtbaren, elastica Kügelchen:) so finden

I.) Er erklärt die Vorstellungen nach d. Analogie anders.

auf in seiner Lehrart selbst konnte. Indem man also gegen die Epicureischen Ausfälle spricht - spricht man auf gegen sie - die Hauptsache bey Epicur ist nicht dabey zu bleiben bey einer Manier, einer ~~Art~~ Analogie - es ist also die Begriffslehre wenn die Tugendlehre Epicurs Kanon nur zu Allgemeines Tugendlehre.

Epicur ist von seiner Seite dem Aberglauben ganz entgegengesetzt. Demokrit ist berühmt als Epicureische Physik denn er die Astrologie entdeckt war - überhaupt war sie seine Absicht Aufklärung. Deswegen dann sie die Wirkung gehabt hat gegen den Aberglauben - liegt in der Weise der Behandlung. Der Aberglaube sehet unmittelbare Dinge von entfernten Dingen von Gottheiten, oder erwartet ein Zugreifen aus der höheren Sphäre - Epicurs Physik bleibt stets innerhalb des Endlichen, nur endliche Verbindungen kennen hierein - und dann ist das Aufklären. Das Erscheinen stehen zu bleiben, abzuhalten Aber so sehr sie Weise in der Sphäre des Endlichen, Bedingten recht ist - aber man kann nicht auf seiner Sphäre beharren - denn z.B. wenn ist gesetzt wenn ist die Ursache eines z.B. Elektricitäten, so kann es nicht sagen soll ist die Ursache davon - denn es ist doch will eine bestimmte Ursache, sein Begriff: aber der Begriff ist selbst etwas höheres, gehört nicht in seiner Sphäre.

II Epicur sich auf eine Physik alten Aberglauben vertreibes.

Was die Moral Epicurs betrifft. Es ist den verschieden seine Lehre. - Wenn wir sehen dass die Lust sein Zweck sind sein Thun sey - so können wir glauben dass damit die Thore offen stehen für Alles. Die sehen wir aber auf in seinen Briefen - obgleich so verabscheut ist. Es ist jedoch bey Epicur nur der Fall dass die Einzelnheit der Lust ein gutes war, dass er aber forderte von Menschen Besonnenheit, selbst sehen konnten - und dass er um viel gerett hat die Ataraxie, ein freies ist sich gleich bleiben, freie

c/ Epicurs Moral.
a/ sofern die einzelne empfindg. Wirksamkeit d. Handelns ist Lust & zugleich abgewehrt d. Leiden.

Liebe der Leute, die sie Lust und Freude verbindet. Er empfahl aber den Alten von den Menschen Ruhe derselben. Kurz er verwies den zwar nicht in die Klasse Lebensleute, die genügsam leben macht, dass sie dem er aber der anderen Seite Bescheidenheit fordert, seine Lehre philosophie mit Hauptresultat mit der Lehre stoi. zusammenkennt. Dieses Leben reizlos ein anzuempfehlen. Seneca ist bekannt als ein Stoiker, er kann auch Epicur zu zitieren und sagt: / ein glückliches Leben / wenn Meinung ist jedem dem Epicur heilige und richtige, und wozu Beweise angeführt hat, denn die Volksp. Das geht auch über klein zusammen, dasselbe Gesetz welche wir für die Tugend vorschreiben, spricht er für den Vergnügen. So fordert den den Vergnügen mit der Natur ein Gemüt, aber die Natur kennt eben nicht viel zu befriedigen. Diejenige, sagt er, der auf die leichte einrichtet, und die Epicureischen meint, der soll nicht das Vergnügen der Epicurer sondern sein Eigenes, und so einen guten Namen, einen gefassten Sache anhängen. Diesen Lehren hat man hier einen Riss aufbewahrt: „er sagt wieder die Weisheit wenn sie alle wollen die nie philosophieren, denn niemand ist weise nie zu weise nie zu weise dann. Das ende ist das zu halten dass Gott das unsterbliche ist, Götter aber sind, und die Ehrerbietung über ist ewig. Gottlos ist nicht der die sie nicht ehrt, sondern der ihre Meinungen der Menge zuschreibt. Die Götter sind Nützlich zu Tugenden, Stoik die vollendete Menschenformen, als zusammengenommene Bilder, Cicero macht sich lustig darüber dass die Götter Epicurer ein gleichsam Blut, gleichsam Fleisch haben, aber auch unser reden ist nicht besser, indem wir dass Gott

β/ Der Vergnügen wie bey den Stoikern die Tugend, wie die Ver. der genügsam ist.

γ/ Verwerfe die gleichgültigen Leben.
I Verachtung der Götter wegen ihre Verborgenheit.

ist sanft, gütig, aber man darf den nicht nehmen
in seinen amüsieren nehmen. – Epicur sagt weiter,
das göttliche sind weder selbst an den Tun, weder
von der Güte – nicht, denn man von Göttern erwar-
ten – sondern man muß sie ohne seiner Tätigkeit
beschreiben.

Das erste also was Epicur fabelt ist ohne die Götter-
lehre Verehrung ist nicht am Tempel sondern nur wie
um ihnen selbst gemacht werden. Weiter sagt Epicur, an-
spielend auf den Tod, daß der Tod eben nichts
Empfindung. Demnegen meint seiner Gedanke den
Verlust zum Genuß, weil seine Gedanke die Ver-
nunft nach Unsterblichkeit abnimmt. Weiter sagt: wann
ich Existiere für dich o Tod! denn wenn du
bist so nicht, wenn du bist so bin ich nicht. Das Zukünftige
ist weder unser weder nicht unser. Demegen soll
er weder an das Künftige verzweifeln, weder er-
was von ihm erwarten. Ferner sagt er: sind gemäß
von den Triebe natürlich, andre leer / aber Trieb in
dem er Vergnügen macht ist er gemäß / von den Natür-
lichen sind gemäß nothwendig, andere nur natürlich.
die Nothwendigen sind zum Leben nothwendig – (Bestimmung
Bestimmung die zu weiter Consequenzen führt)
Weiter spricht Epicur von Vergnügen – und sagt wir wählen
also nicht alles Vergnügen – denn wenn ein Vergnügen
Unannehmlichkeiten nicht – so verwerfen wir es – diese
Nützlichkeit halben wir für ein Gut, wenn wir den Nutz
nicht haben. Wenn wir nun das Vergnügen nennend wa-
gen, so ist es, damit der Leib nicht gleich erhalte. Jeder glück-
selige Leben verfaßt nur die Vernunft, welche die Mei-
nung austreibt, denn sie ist es eben von welcher die
Seele am meisten Unruhe erhabt – sie sagt denn
ist es vernünftig nicht vernunft unglücklich zu sein,
als wenn sie glücklich zu sein. Den größten Antheil ist es
unsern von den Götter damit lebt man nicht ein
Gott unter den Menschen, denn ein Mensch der in solchen

II Gedanke von der Tod
was nicht angeht z.
Fragezeichen.

III Die wissende Vernunft
ist der Grund des Lustlebens
es – Gleichheit mit den
Freuden.

unterblieben sind, hat uns schon mit dem Menschen. Weder die Sophisten ist der Grund der Philosophie ist aber eben der Verbindungspunkt die aus beiden dem ohne der Vernunft man nicht leben kann.

Die und die Grundsätze der Schule der Epicurer. damit aber schon wir dem der Gedanke in der ganzen Philosophie der Neuzeit ist – also beiden Lehren über ein mit den Grundsätzen der Natur.

III
Skepticismus

Wir sind die beiden dogmatischen ~~Sty~~ Philosophischen Systeme. Das Dritte in diesen ist der

Skepticismus

die Widerlegung der negativ Dialektiker gegen die dogmatischen Systeme. Dogmatismus und Skepticismus sind eigentlich correspondent sind – zunächst aber wissen sie sich als bekämpfend gegen einander, diese aber eben nennen wir dogmatischen.

a./ die mittlere Akademie

Diese Dritte ist Anlass die Akademische Philosophie Gegen die Skeptiker. Von diesen beiden haben wir zuerst zu betrachten die neue Akademie. ihr Stifter dieser Akademie ist Karneades. die sind eigentlich Vorsteher der platonischen Akademie – aber diese Akademie bleibt nicht dem platonischen Standpunkt. Die Ideen Plato's sind zwar die Entdeckungen ab den Maßstab genommen, aber sie sind den Mangelhafte, der Allgemeinheit, dem die exacte fehlt. Der Scharfsinn der Wissenschaftlichkeit überhaupt hat überhaupt sich gewendet gegen den Plato. Das Ansehen der Idee musste verschwinden.

a./ Leben des Arcesilaus

Arcesilas ein Äolier. ein Zeitgenosse des Zeno – geb. 116 Chr. er trat in die Akademie ein – hatte ein ausgebreitetes Vermögen und widmete sich den Wissenschaften – vermöge übte er sich in der Redekunst nach dem Tode des Letzten Vorsteher der Speusippos,

übernahm Arkesilas die Akademie. Er und ab ein sehr
scharfsinniger Dialektiker gewesen - seine Philosophie
geht vornehmlich gegen die Epikuräer und Stoiker
zu. Er unterschied drei Klassen der Wahrheit. Sextus
Empirikus sagte: die Akademiker können wohl Kenntnis
der aber Kenntnis nicht abnehmen - ?) Einen und
vernünftig sagten Empirikus sind Freunde.

Das Prinzip des Arkesilas sind so ausgedrückt: der Weise
soll das Fürwahrhalten abhalten (ἐποχή). Die Stoiker pfle-
gen das Wahre dann sagen, wenn das Falsche einer
Fabel ähnlich ist - Dagegen sagt Arkesilas. Wenn
dann noch läßt, ob das nur eine Kunst mit
einer guten Sinnes sey - oder eine Wahrscheinlich-
keit. Die nähere Entwickelung des Begriffes gegen die
Akademiker und wo das Letzte angegeben, er habe
behauptet, das Alles unbegreiflich sey, sehr unbe-
stimmt. Hempel vermisst. Die Stoiker sagen die Begriffe
sollen, kataleptische Fabeln ?) er nahm das ka-
taleptische als Grund. Wir haben aber bey den Stoikern
das die kataleptische Phantasie das Wahre sey, wir
haben aber dann nie eine Phantasie als Mittel anzu-
nehmen. Wann nun, sagte Arkesilas, nie sowohl das
Wahre, als dem Weisen zukommt so ist es nicht wahr.
Mutter sagt Arkesilas Gegründe der Stoiker seien nicht
anders als jene Mittel die kataleps. Phantasie - so
werden sie damit verbunden mit der Phantasie -
Ferner vermischt er so: das Begriffen sich einander das
Moment sein in der Begriffenen Fabeln - wenn die
Entstehung besteht - das Denken ist das Entstehen.
Also ist der Denken was die Stoiker annehmen
nun aber sagt er, so eine Entstehung geht nicht
auf ein Bild, Phantasie, sondern auf den Grund - auf ein Axiom
Das ist sehr gut - Axiom ist ein Allgemeines das
das Denken - Es sagt das Denken ist subjektiv-

b/ Stoic. philos. Skeptic.

†-Entstehung, das Begriffen
F 1851 wäre wahr.
d/ Der Weise muß seinen
Beyfall zurückhalten
Wahrscheinlichkeit.

B/ Die Entstehung der Gedanken kann nur auf
Axiome gehen nicht auf
objektiv. Bilder.

wenn kann er unterscheiden einen Gedanken, den eben findet er ist - den falsch ist aber der beispiel - und eben dein ist ein andres. damit meint Aristoteles gelehrt den Unterschied von Denken und Sein, Subjekt und Objekt ist. nun fragt daraus die Frage: wo kommen ist zu den Dingen gelangen ist die ein andern wird als das Denken? also kann das Denken so einen Gegebenen nicht unterscheiden. das ist ein Ignorant der bis jetzt nie erhalten hat - nemlich die Einheit des Denkens und das der andern Seite des Objektiven. — Er ist auch wahr dass die Stoiker Nachfolger zu jeden waren abhängig von der Einheit der katalyptischen Phantasie und der Sinne - denn so wird nur das Denken erhalten - Sinnen ist auf ihrer Logik ganz erhalten geblieben - wo ein Einheit mit den Dingen nicht vorhanden war.

† begriffene

Aristoteles sagt: es giebt keine† Vorstellungen die auch nicht unwahr waren.

Er ist also ein großer Verdienst den Aristoteles gehabt hat. Daraus erklärt Aristoteles wenn „dass der Weise die Meinung niemals haben soll nicht um nicht denken, sondern um der Sache als den Wahre nicht zu nehmen"

Sie hört man auch in unsern Orten.

c. / freiheitliche philosophische Nach den Wahrscheinlichen gesetztes grund hat, muss man handeln.

In Hinsicht auf den Handeln sagt Aristoteles: dass man sich nach den Wahrscheinlichen, oder nach dem was einen grund hat richten soll. Sokrates nennt Aristoteles den grund als den letzte an, als die Wahrheit - er ist ein gutes Vermuthen: / so wird die Schicklichkeit durch die Vernunft erreicht. Wohlgethan ist was eine Rechtfertigung hat. Wer dies folgt der ist schuldig.

Im ganzen ist dasselbe bey Lukretian bey den den Stoikern – nur nennt sie Akademie der Wahrscheinlichkeit, Wahrscheinliche. Auf diese Weise hat also die Akademie ein besseres, und höheres Bewußtseyn über den Gehalt der Skeptischen Philosophie.

B.
a/ die neuere Akademie
Carneades.
a/ seine Lehren

Carneades geb. 141 Olymp. gest. 162. Nachfolger des Arkesilaus – lebte in Athen – er war einer der Gesandten die man nach Rom im Jahr 599 schickte – er reizte sich unter ihnen sehr aus – er hielt zwey Reden eine für die Gerechtigkeit die andere gegen die Gerechtigkeit um die Nichtigkeit der Gerechtigkeit aufzuzeigen – bis der Senat an dem nächsten Tage Philosophen von dem zu verbannen. Cato der alte suchte auf das sie bald Rom verlassen möchten. Das Verderben welches auf den Einfluß der Beredsamkeit empfangt, fürchtete sie sogar – aber die Beredsamkeit kann nicht abgehalten werden, indem sie überall den Raum in Anspruch genommen hat.

Carneades sind angesehen als Stifter der neuen Akademie – er wendete sich gegen Epikur und Stoiker – er ist insofern auf dasjenige das bey ihnen die Seite der Erkenntniß in Schutz genommen wird. Bey Arkesilaus hat der Subjektive Zweifel, der Wahrheit zurückte – darauf sieht auf Carneades, er sagt: dem es kein Kriterium der Wahrheit gebe, weder die Empfindung, der Gedanke, die Vernunft enthalte solches Kriterium. Carneades sind den Sinnen anerkennt vernunft aber dieses Vermögen.

a/ die Empfindung ist der Wahrheit.

Die Hauptsache bey Carneades ist, dass er gegen die Epikureer sich gestand macht: dass die Sinne nicht so etwas Todtes, Unveränderliches sey als es die

[illegible] Lebendigkeit der Vernunft
b/ neuere Philosophie
Es gibt kein Kriterium
a/ die Empfindung ist der
Wahrheit.

ub.

Epicureer darstellen – Bey der Epi. ist die Empfindung – Kameade aber sagt, indem er Empfindung, es geht da eine Veränderung vor. das Gefühl heißt somit überhaupt in dem weiten Umfang der Seele, es gehört dann weg. Affect und wenn, und dabey bleibt stehen die Epi. das zweite ist die Möglichkeit der Seele. In diese Mitte kann nur das Gefühl fallen. Dieses Gefühl wenden ist eine Empfindung sowohl in Ansehung, als der Empfindung, dann ist die Vorstellung, Vorstellung aber ist dann ist selbst auch ein anders vorstellen, wenn wir etwas sehen so hat das selbst eine Affection, denn ist es anders als vor die Affection, hier entsteht weg. die Affection und? von Objective das uns darstellt – Hier irrt sich Reinhold auseinander – nemlich dem bey der Vorstellung des Subjectiven das Object zu kennen sey. – Hier macht Kameade selbstand gegen die Epicureer: er sagt das Gefühl reizt auf selbst und alles in ihm – das ist eine ganz richtige Bestimmungen – aber wenn wir Bestimmungen nennen, ist nur die empfindende Seite der Gemüthes. Bey diesen Standpunkte der Empfindung hat sich die philosoph. Welt ganz aufgehalten – Kameade geht weiter: die Vorstellung reizt nicht immer auf die Wahrheit, so wie ich selbst bin, so lügt es und weicht von den Dingen ab. Daraus folgert er: dass nicht die Vorstellung Kriterium seyn kann, sondern nur die wahre – er sagt aber dann es kann gar wahre Vorstellung giebt – Weiter sagt: so ist auch der

a) die Vorstellung selbst ist selbst auch die Vorstellung, wenn gleich ja oder nein.

b) der Verbindung aber von jenen obsagg et, aber o kein Criterium.

Denken kein Kriterium, denn es haftet ab von der Vorstellung – sein Verhältniß zum Denken vorstellt ist eine Vorstellung und diese selbst wieder eine gedankenlose Empfindung.

Wie gesagt haben wir Kriterien auf diesem gesonderten Standpunkt. Sie bestehen

Kriterien hat aber auf einem Standpunkte in welcher Weise gesagt wird das Glückseligkeit des Lebens ausmacht: – Es ist einerseits bey dem das Subjekt sich hier selbst helfen musste. Es [illegible] besteht in der Form einer [illegible] Vorstellung, die war am leichtesten also – Es sagt sie ist eine [illegible] 1te entwickelte Vorstellung – 2te fixe Vorstellung. 3te entwickelte Vorstellung – Es sagt die Vorstellung ist eine wovon sie ist und worin sie wird, das ist Objekt und Subjekt – Jede Vorstellung hat zwey Seiten zum Gegenstande und zum Subjekt. Nach der ersten Seite ist sie Vorstellung oder Sache, insofern sie dem Objekt zukommt oder nicht. – Auf diesen subjektiven Standpunkte kann sie nur in Betracht kommen. Die Vorstellung die wahr war, oder übereinstimmende war hieß empirisch. Die übrige Vorstellung hat zwey Grade – übereinstimmend wird sie durch die Sache – die wahre Vorstellung wird die fixe – es sagt so wird ein Glied von dem andern abhängig so ist es auch mit der Vorstellung – wenn z.B. Liebe, Glückseligkeit sich entwickeln so ist diese fixe Idee Vorstellung – der dritte Moment ist wenn nur nicht die Umstände entsprechen, sondern auch alle Theile dieser Umstände untersucht worden sind – Bey einem unendlichen Gegenstand ist eine Seite nur zu untersuchen – bey einem endlichen.

a parallele Schwierigkeit wie wir sie auch über Gegenstände Vorstellungen haben

auf sie wäte. die Ahte Vorliebe ist auf die ganz wahr se die auf Erden sah.

Kein wir sehen in Kameade in der subjektivität sich klagt - und dann diese subjekt. auf eingeschränkt auf die wahre Vorliebe - von der Wahrheit ist hier keine rede mehr sondern von der subjekt. Überzeugung. - Es ist die Frage der Interesse und was Etwas für den Betreffenden ist, was er für eine Relativität zum Verhalt. Die letzte Spitze davon ist der Skepticismus wenn die Kraft der Negation und der Wissen davon der Wahrheit, zu nichte gemacht wird.

C.
Skepticismus.

Skepticismus ist eine Philosophie, die auf nichts Festes ist. Skept. ist so ein großer für welche man einen großen Respekt hat / als etwas Unbegreifliches / & muß dabei unterscheiden werden der alte Skepticismus, - denn der neuere Skepticismus ist mehr Epicureismus. Schuld ist daß ein Skeptiker / die meinen den zu Grunde das Nichts zu Grunde zu legen, was ein das einfache unmittelbare Bewußtseyn / Empfindungsmaß / gebe. Diese Einseitigkeit ist dann aber doch nun zu überwinden ist. Hier gilt nur meine Meinung, meine Ueberzeugung, mein Fürhalten. Alles ist also nur von Faßlichkeit die Rede nicht von der Wahrheit. Bei so, meiner Ueberzeugung, ist nichts Großes ausgesprochen, obgleich man sie behauptet, und sagt die Ueberzeugung des Andern ist nur eine Ueberzeugung.

4/ Abstufung des alten zum neuen Skepticismus

Was den alt. Skepticismus betrifft so geht er vollkommen auf die Subjektivität des Wissens, die aber entwickelt ist auf denkende Negation dessen was als Wahr gilt.

Wenn der Skeptiker in ~~alter~~ alg. sonst genannt wird - so ist er etwa sehr alte Sinn haben sehr die Skeptiker behauptet. Als philosophischer Vertreter aber ist er eine spätere Erscheinung.

Denn man kann keine Schule der Skeptiker aus dem Satz der Skeptiker Zweifel. Der Zweifel ist Verneinung, nicht Aufgabe - (Sein haben wir in den Sätzen der 17 Jahr. in welchen an aber gezweifelt wird) so ein Zweifel setzt voraus ein Interesse an der Inhalt, und ein Verlangen der Seele dass dieser Inhalt besessen werde aber nicht eg. Der Skeptiker hingegen ist nicht in Unentschlossenheit, Zweifel - sondern er ist die Ruhe der Seele nicht eher, Festigkeit der Seele ist ein Ziel. Er ist erhaben über den Standpunkt der Unruhe.

Sextus Empirikus führt an den Skeptikern den ersten Rang vor allen gewiss - Aenesidemus Einer vor dem Skeptiker, er sagte: verbürgt sich nicht, also halte nichts für einen Feste. Auch Thales, Parmenides waren Skeptiker - aber Skeptiker waren auch sehr sorgfältig sich von den alten zu unterscheiden. Die neue Akademie gehört zu den Skeptikern, aber die Skeptiker kennt sich davon sorgfältig.

2./ Leben der Skeptiker Pyrrho - Timon - Aenesidemus, Sextus Empirikus.

Pyrrho ist der eigentliche Stifter der Skeptiker. Sextus sagt er habe „Zuletzt alles nicht so erscheinen angegeben" Er lebte zu Zeit des Aristoteles. Seine Lebensumstände sind so skeptisch wie seine Lehre - Er war verehrt - Stadt in Elis seinem Vaterland zum Oberpriester gewählt. Begleitete den Feldzug mit Alexander und wurde von ihm zu

Tode verurtheilt. Er scheint nicht den Pyrrho eine ab Lehrer nicht anerkannt zu haben. Letzter sagt der Skeptiker nun ist auch nicht eine Schule sondern nur eine Anleitung zum Denken.

Er wird vieles von ihm erzählt - aber es ist schwer zu erkennen denn sie entstellt sind - auch den Skeptikern Lächerlichkeit zu machen - man vergaß daß er auch eine Wand hat gegangen ist, weil er die sinnliche Gewißheit leugnete, der Faden weg wenn er 90 Jahr alt nun auch ging. Timon schrieb auch Satire wie Philosophie.

Wir kennen den Aenesidem sind die Skeptische Schule eine Zweite - nachdem sie aufgehoben war. Letzt verdient sich in den Skeptikern die neue Akademie.

Skeptische Weise haben wir den Sextus Empiricus - erlebte wie man glaubt in 2 Jahrhunderte spricht zwei Bücher. die pyrrhonischen und die contra Mathematicos. (Er handelt doch auch gegen die Philosophen.)

3.) Philosophie der Skeptiker

Der Skeptische Gang auf die

a.) alles ist Schein nichts Sein.

d.) man muß nichts bestimmen.

Der Skep. hatte also den Zweck den die alten Weltweisen Zweck ist, nicht selbst- und denjenigen die Befreiung der Selbstbewußtsein hervorgeht - die Ataraxie der Seele. Der Skeptiker verfolgt die Ataraxie damit: denn wie ein Apelles den Schaum nicht malen konnte, den Schaum mit einer Vermischung der Farben warf und den Schaum erhielt: so legen die Skeptiker aus der Vermischung der Gegenden und der Urtheile entsteht die Ataraxie (Pyrrho aus den Schein). Die Klugheit von den Skeptikern ist dann die nichts bestimmen, von Nichts Sein ausgehen, sondern nur Schein

Inerferen it d. Skeptikerinnen mist d. neuen Akademie
sehr verneint. Wir sahen dass d. neue Akademie,
Karneades den Legende nicht als Wahres anerkannt
dass der Weise zustimmen könne. Die Skeptiker
halten nur deswegen die Akademie für an-
deren, dass behauptet habe d. Zurückhaltung
verursache die Vergnügen. Also nur in den An-
dichten besteht d. Unterschied.

Nachher gab es d. Skeptiker. für eine Reaktion,
den Gedanke und Empfindung, auf eine äussere
Welt entgegensetzen — dem Eindruck das Ge-
dachte — dem Sinnlichen das Sinnliche entgegenge-
setzt. d.h. einen Widerspruch gegen die Dogmatiker auf-
zuregen — daraus entsteht d. Resultat dass
das Eine so gut ist wie das Entgegengesetzte — d.h.
Beyde sind Scheine — daraus entsteht die
Zurückhaltung der Urtheilung. die Entgegnung
der Sinnlichen dem Sinnlichen gegenüber auf die
Welt — wie die Nacht erscheint d. Thurm viel-
eckig, in der Ferne rund — von dem Gedachte be-
trifft — so benutzt man wie gth. in Rücksicht der
Forschung auf den Systemen d. Akademie Kasper-
vater aber sieht man sie ist nicht weiter den
Sinnen offenbar geht. Das Gedachte wird dem Sin-
lichen entgegengesetzt — so ~~ist nun~~ sieht man der
Schnee ist schwarz — der Luft ist weiss — der
Wasser aber als das Farblose ist schwarz — das
ist im allgemeinen d. Manier der Skeptiker.

Ferner brauchten die Skeptiker nicht Sachen von
den Tropen, gaben Wendungen an wodurch die
Zurückhaltung entsteht — (allgemeine Wendungen)
diese Tropen konnen auf alles angewendet
werden, um zu zeigen dass Alles nicht an sich

B.) Aufeinander der Metamorphosen. Name Entwicklung der Insekten.

ist anders als eigentl Entwicklung. Der ganze Begriff beruht also nur auf der Aufeinanderfolge der Metamorphosen. In diesem Sinne bedeutet der Ausdruck Entwicklung = Metamorphose. Die Sache aber ist uns noch nicht recht bekannt.

a.) nähere Bestimmung der Metamorphose: πρώτη μεταμόρφωσις.

Die Raupen sind Larven und Imagines. Der Larven sind 10 der Namen Eidechse. Am ehesten vergleichbar mit einem der Larven gegen das Ei, unmittelbar, benutzen, gewöhnlich gewendet sind. Die Puppen haben mehr Interesse, sie sind gegen die gebildete Denken, Reflexion. An den Larven sehen wir sogleich die Charaktere, die unmittelbar die Insekten zu Insekten. Die Raupen sind die am meisten die Unmittelbarkeit der Natur, entbehrt. Sie haben für uns nur Theil wenig Interesse.

c.) Von alten Raupen, Häutung an die Puppe

d.) Verschiedenheit der Verwandlungen.

1.) Die erste Raupe ist die Verschiedenheit der Thiere - daraus entstehen verschiedene Klassen der gegen die Gegensätze - man kann also nicht sagen von der Entstehung sie sind daraus diese Verschiedenheit sagen sie, die Thiere selbst aus sich, werden lebendig geboren sie daraus entstehen verschiedene Empfindungen.

B.) Verschiedenheit der Larven.

2.) Verschiedenheit der Larven in Ansehung der Organisation - hier stehen die Klassen vielen Schwierigkeiten - sie sagen z.B. eine ist in der Larve gefressen - in der Raupe war sie im warm - ein anderer braucht eine große Reise von Schierlig vorzustellen. So kann man sagen Schierlig nicht eine sagen - so muss sich die Larven auf neue der Verhältnisse unterscheiden - weil sie verschieden sind die Organisation.

γ.) Verschiedenheit der Organe

3.) die Verschiedenheit der Sinnes-Organe z.B.

auf einer gemalten Tafel erscheint aber für das Auge hervorragend, für das Gefühl ohne Relief.

4) Veränderlichkeit des Umfanges im Subjekt — 4) Veränderlichkeit des Umfanges des Subjekts.

4to Veränderlichkeit des Umfanges im Subjekt — wobei Umfange in Ruhe und Bewegung — Hast und Ruhe — Jugend und Alter — die mancherlei einzelnen Unterschiede in der Art und Weise der Urtheil

5) Verschiedenheit der Entfernungen des Orts — 5) Verschiedenheit der Entfernung.

5to die verschiedenen Entfernungen des Orts — zB. ein langer Satz erscheint auf der einen Seite zu ausgedehnt — zB. eine Satzform in Sonnenschein erscheint ganz schwach.

3) Vermischung.

6to Vermischung — indem nicht allein unter-ein-ander Falle ohne die Vermischung einander hervorrufen, so zB. in Form — auf das Auge bezieht auf verschiedene Temperaturen — so kennt die Vorstellung vermischt auch die Modificationen der Arten.

7) Mengen-Quantitäten.

7to Zusammenhalt, Größe, Menge der Dinge — zB. ein gespaltener Stein oder Riesenblöcken erscheint weiß in seinen schwarz — Charakter Manier im ganzen oder Verf. — ein dicker Held — eine mächtige Gestalt steht — eine große Schrift.

8) Verhältniß der Relativen — 8) Relativität der Dinge

8to Verhältniß des Relativen (das ist eine mehr einzelne Betrachtung) sie kann: denn die Relativität der Dinge erhält den die Dinge so bestimmt erscheinen nur in Beziehung gegen anderes. Darum kann man von den Dingen nicht zu viel sprechen.

9) seltnere oder öftere Erscheinungen — 9) Seltnere oder öftere Erscheinungen.

9to seltnere oder öftere Erscheinungen — der Verstand soll den Urtheil über die Dinge — die Gewohnheit kann uns nicht erlauben den die Dinge so sind.

10) Das Mögliche und Wirkliche nicht immer.

10. Das Wesen geht das Mögliche an — (es sind auch in seinem Reiche enthalten) der Verstand verhält sich allein das Wirkliche ~~und~~ so dass er auf einen Fall sieht wo er nicht rechtlich, billig ist. zB. der Sohn habe die Schulden des Vaters zu

bezahlen - der ist Knecht - aber der Lohn auf der Segenseite - indem der Thun Verdienst Leistungen das Lob trägt.

Die und die andern Tugenden, die bemerkt wurden ist oft mehr auf das innerliche Charakters, als äußern auf den Charakter des Regierten. Die Tugenden sind die empirisch - der Witz kann aber auch Fertigkeit - indem man z.B. spricht von der Ausbildung des Innern - von der inneren Ueberzeugung - der andere kann aber Fertigkeit besitzen ohne dem er in ihr nicht so ist - so ist der Knecht selbst nicht - kann auch hier ist Mann, in einem andern Volke ist er nicht - so ist also das Segende in einem Schein von Knechtsgesetz. Bey der Verneinung tritt dasselbe auf - denn man kann empirisch aufgezählt werden.

Die Tugenden haben einen andern Charakter - sie enthalten überhaupt die Fertigkeit selbst das Gute in sich enthaltend, sondern dem Denkenden Charakter.

1) Verschiedenheit der Meinungen - und wenn nicht der Thun und der Meinung überhaupt - auch der Philosophien - hier waren die Skeptiker oder eigentlich - sextus empiricus findet in seiner Meinung viele Dogmen, ohne allen philosophien. Jeden davon begleitet er mit Freude. Hier ist auch nach ihm ein beliebter Tropus - er ist eigentlich der Name was einen irre einfach bey der Bekämpfung der Philosophien. Was sein Betrifft haben wir in der Tugend gesagt. Es ist aber dies eine Verschiedenheit, aber in sich nicht eine sachlang ihre, sondern eine Verschiedenheit

d) fünf neue Tropen gegen das Sorites. Re flexion.

α) Verschiedenheit der Meynungen & philosophien

der Kreise des Entwickelns. Eben die Totalität der dieser Nachsuchungen macht den Satz aus. Wenn jemand darauf sich beruft auf die Nachsuchung so kann man sich auf sein Nachgeben berufen — wenn dem Kranken der Arzt oder essen persuadirt und der Kranke sagt wenn man ihn tödten und Nieren Arzt dem sie nicht Blut ist andern Nieren etc

2te Verfahren à la Unendliche — ein sehr subtiles Ens tragen. Der Mathematiker reist den wenn ein Fund angestrengt wird, dann sein Fund wieder einen finden darauf — und so in's Unendliche — so stehet man bey einem fruchtlosen. Hieraus erfolgt Verwerfung der Nachsuchung — den ist nun sein den Verfassungen die alten Vernunftschlüsse — Bey den Schlüssen auf den entfernten Felde ist sie wohl der Fall sie finden sich die neuesten Beweise, Entdeckungen und den Beweisen ist nichts mehr als ablaufen der sein Vorhandenen — wenn nun man die Prämissen begründen will so kann das in's Unendliche gehen.

B. Verfahren in's Unendliche.

3te der Verhältniss. Sie war in Absicht Hauptsache ist nur in einem den es mehr nach der Seite [illegible] Dem. kein schiefer ist. Es entsteht in Rücksicht auf den Antheil des Subjektes.

γ. Trugnis der Verhältnisse.

4te Die Voraussetzung. Wenn die Dogmatiker sehen dass sie in's Unendliche verfallen sind, so stehen sie ein Axiom auf, welches sie nicht beweisen. So hat auf der Skepticismus nun das Recht den Gegensatz der dass Axiom festzustellen. Sie ist auf ein solches nothwendig Axiom. Die Hypothesen ist der Dogmatiker sehr aus den obigen Axiomen aber — wenn derselbe nicht den Beweis ist. So auf verfährt Spinoza, der auf Definitionen aufbaut. und alles Folgende ist ein Räsonnement auf die gegebenen Definitionen. Es fehlt daran an Argument an. Darüber haben die Skeptiker ein Recht

δ. Voraussetzung.

Kenntnis schabt in Dan in volls Accorne als etwas
unbewiesenes annahm.

c.) Stufen d Sogenauigkeit Die Stufen der Gewissheit - die man beweisen
will - bedarf einen andern zu Begründg - wenn also
nicht in's unendliche gegangen wird, so beruht man
auf eine Voraussetzung - zur Begründg dessen
was andres nur genommen werden kann - so
nennt man in der Philosophie von den Griechen - den
Act der Kraft als Grund davon, wenn man
fragt von was die Kraft, so beruft man sich auf die
Erfahrung - so ist die Kraft ein Phänomenologisches
der Erfahrung - und die Erf. für die Kraft.

a.) also Umfang der Gewissheit reducirt sich auf die Stufen.

d.) die Umfang besteht aus einem Stufen in den andern.

Dass aber Unterschied zwischen Stufen zwischen
den, der sagt Sextus. (die Skeptiker sagt: man kann
nur aber unterlassen, Urtheil zurück beizubehalten.) den sagt Sextus so: Der Gegenstand ist oder ist Gedanke, oder empfindenes oder
ist von den ersten Stufen der Unbedeutendheit der
Meinung - einige sagen der Empfindg ist wahr - die
andern sagen der Gedanke. Wenn jetzt Sextus
in seiner Behauptung nicht auflösbar - so hatten sie
keine Unterscheidung - wenn aber in dieser Behauptung auflösbar, so fragt es sich, warum sie zu
Stande kommen kam - ~~dann~~ ~~oder~~ und wenn
der Empfindene hier den Anfang sein soll - so
muss die Empfindg wieder auf eine Auffassung begründet sein soll - so fahre wir in den Ver-

Tropen der Unendlichkeit - Soll aber der Satz der Begründete sein, so kann auch der Begründete einer Begründung - und so entsteht auch der Prozeß ins Unendliche. Wenn nun Sätze in's Unendliche oder das Sein zu keinem Grunde, abgesehen davon, daß die Empirid. seine Begründung nie zu denken brachte, so bleibt für die Begründung der Gedanken nichts übrig als das Unbedingte oder Empfundene, und auf dem Wege faßt die Argumentation in den Tropen der Hyperbelkehrt auf diese Weise keine Begründung da sein kann. Wird dies Begründete dann ein Axiom, so faßt dies in den Tropen der Voraussetzung.

Das sind die Tropen der Skeptiker. Wie schon aus dem angegebenen, dem der Skept. nicht so anerkennt ist als das von uns aufgestellte Gut die einzige Quelle, oder Kriterium ist. Es ist nur so ein empirisches Thun, sondern es enthält höhere spekulative Bedeutung. Die Tropen beweisen das hohe Bewußtsein der Skeptiker in den Satyrn, ein viel höheres Bewußtsein als in der Kritik der Epikurs. Diese Meinungen der Skeptiker sind wahr. Weise des Verfahrens der Seele. Damit haben sie eingesehen das wichtigste dieses Verfahren. Die Tropen ist enthalten die Unmöglichkeit aber Bestimmt. Metaphysik es ist der Prozeß ins Unendliche. Im Allgemeinen sind es Weisen die alle Tage vorkommen. Die Tropen sind also auf sehr gründige Weise gegen den Verstand. So haben auch die Skeptiker seine Lehre gegen gewöhnliche Meinungen, und auf gegen gründliche Philosophen Verhältnisse mit größter Besonnenheit angewandt. Wir haben die Titel der Bücher der Skeptiker Empirien angegeben - Er sehr die anderen Worte faßten Auf- und reißt dann die Annahmen die gemacht werden theils sich selbst contrair, theils in Bestimmt sind. Sonsten ist das Studium der Skeptiker sehr wichtig. Es ist aber noch dies zu erinnern, daß

B.) Die Tropen sind vorhergehende Waffen gegen Verstandesphilosophie.

§) Unklarheit Kants Skepticismus gegen die Skeptiker.

so viel Kraft nun auf die Dialektik gegen den Verstand hat, so ist seine Skepsis unkräftig gegen die Spekulation. Die Spekulation ist nicht so ein Satz, wie ein Verstandessatz, sondern es ist eben die Dialektik sie auf sich selber zu haben, den Gegensatz in sich zu haben. Die Spekulation ist unfähig sein anderes auszuhalten. Der spekulative Satz ist concret in sich- und die Natur selbst ist ihm in sich gesetzt. Da ist also nicht der Vernünftige, denn die Auflösung existirt selbst auf der Spekulation. – Es ist merkwürdig zu sehen bei den Skeptikern das Verhalten gegen die Spekulative – Nur alsdann kann der Skeptiker gegen die Spekulative fechten, wenn er einen etwas angeben hat (, den Spekulativen Begriff zu geben, um es zu machen,) die Skepsis wird sodann verfahren wollen wie angeben. Es ist nämlich das was den ~~der~~ Begriff ~~Denken~~ ist gegen das Denken der Sätze, das sahen wir bei Aristoteles. Seines Argumentirens ist: Die Vernunft, argumentirt, entweder ist sie das ganze begreift, oder ein Theil (die Verhältnisse liegt er hier – den da gar nicht ist) darum weder – oder – ist der Verstand – sagt der Eklektiker das Spekulative ist aber (obwohl, ah,) er sagt weiter: ist die Vernunft das ganze so bleibt nichts für die Begreifende – ist sie ein Theil, so ist nur Theil die Begreifende, entweder das ganze, so bleibt nichts übrig was begriffen werden soll, oder wenn es ein Theil, und das Begriffene der andre Theil, so folgt daraus: denn der Begreifende nicht sich selbst begreife, sondern den andern. Dies Argumentation also ist aufgestellt, indem das Verhältniß des ganzen und Theils unentschieden wurde. Ein solch Argumentiren ist weiter festgestellt dass die Negation, das Subjekt und Objekt, wenn wir es hier so nennen sollen – ein anders gegen sich sind. Hingegen in der Spekulation ist es aufgenommen dass die andere sind, aber

d. Uebergang zum Folgenden: Ideen einer Idealwelt.

als Welt sich stellt.

Damit haben wir den Skepticismus dargestellt und den zweiten Theil beschlossen.

Der eig. Mittelpunkt d. Schwankens in den 2 philos. Systemen ist Sokrates - er ist die Tendenz der Vielen beherrschen zu ~~wollen~~ ~~soll~~ sammeln, was sie oder 3 Philosophien vereinnahmen haben. Die Extreme sich gewinnen wieder auf der Basis. Damit der Geist nun verbieten in sich selber, den Fehler seiner als der Letzten, als den Unendlichen, erkennen. Sein Verbieten der Sünde ist die Flor dieser Philosophie, und stellt in der Nachmissen Welt- in die Allgemeinheit der Vernünftigen. Es ist nicht vorstellt der Republikaner nun Roms, als der Skepticismus der Kaiser. Da ist der Geist geflogen in die Intellectualität übergegangen als der Name d. Neuen Zeit, der Anfänger der Welt, der kommenden Entwicklung - mit ist - wo der Geist nicht versöhnung finden konnte - sondern er in sich suchen musste. Die Einseitigkeit der Sache in sich ist philosophisch, er bewegt sich in sich - aber Unterschiede die dazukommen, kommen beachtet. Aber der letzte ist dem er auf die Indemonie reflectirt in sich selbst - Es hängt damit zusammen, dass er auf dem Meere der Individuen ist der für sich sorgt, sich befriedigen will. Das war damit werden kann ist also nur individuelles Wirken es thut den den Individuen - nur für sich. Das Wirken in der Welt kann nicht dass auf eine allgemeine, gemeinsame Wirklichkeit befriedigung ausfinden. Das vernünftige Zusammensein ist nicht aufgeblieben. So sehen wir unter den Kaiser sehr viele verschiedene Philosophen - aber wir sehen dass selbst der Anfänger Kaiser - nur um die Befriedigung seiner ~~Lust~~ gesorgt haben. nicht auf Individuen, Gesetze gaben in der Wirklichkeit eine Befried.

III Abschnitt. Die Principien Alexandrinischer Philosophie

1.) Die Idee kommt allein zur Concrete vom Bewußtsein.

Auflösung der Form der Unmittelbarkeit des Selbstbewußtseins in sich.

6.) aber noch abstrakt im Gedanken.

dung, wo dann der Gedanke in sich selbst in der Welt Befriedigung, Innerlichkeit der Seele ist in sich hat sie eine ideale Welt weiter gebaut, daraus besteht der Hauptcharakter der Neuplatoniker

Wir haben in Absicht der Vernunft alter verschiedene Principien gesehen. In der Stoa und Epic. die principien in ihrer Allgemeinheit. auf die Epikur gothischen Gegensatz war suche aber andern Gegensatz. Was verwirft ist die Idee als Einheit – einmischt als den Inhalt seiner Gegensätze, die Idee als Einheit in welche sie als Momente kommen sind. Die Idee muß als Einheit der Selbstbewußtsein. es ist die Form der Einheit – er ist einfach – indem er nicht gesetzt ist als denkend – in sich bestimmend – ist also die reine Identität mit sich selbst. die sich weiß das Denken indem es sich weiß sich entgegensetzt unterscheidet – und nach einer Seite hat sich verengen hat – das aber in seine Unterschied sich kommen klar bleibt – in andern sich gleich bleibt. Es ist der Concrete. Der Form die das Concrete hat als Moment hier das Selbstbewußtsein indem das Absolute in der Form des Selbstb. gesetzt wird – das ist dann ein wirklicher Selbstbewußtsein. Die nächste Form gehört ein einfache Sphäre – es ist der Anfang des Selbstbewußtseins, die gebildete ist zum Anfang gemacht als sie beschrieben. in seiner Handlung. Die andere Form 2te ist dann die Concrete aufgefaßt wird in abstrakterer Weise, in Gedanken vorgestellt ist als in sich concret. Indem es aber Gedanke genommen ist als in sich concret. so ist der dem über der Punkt der Selbstheit, abgehoben der nothwendig ist der Form des Concreten – sie ist der Satz rein aber setzt voraus. dann gehört auf die natürliche Seite. Aber die Voraus. Es

ist nach nicht verändert. Ueberhaupt also wird die Entwickelung der Idee die Hauptsache. Dem ist ein Anfang gemacht. Er ist nicht nur eingeschränkt auf die Philosophie. Da er ist ein Umfang der Weltgeschichte - so ist hier auch ein Mysterium (aber nicht dem Scheine) bey welchen die Philosophie dahingegeben die andere weitere Entwickelung des Gedankens mit sich.

Zunächst ist da also nun gerichtet mit der Philosophie als einem Geschäft wurde die Entwickelung davon ist entstanden in Rücksicht wo Morgenland und Abendland getrennt. Die eigentliche Idee abgemein. und Abendland Gegensatz ist in eingesetzt. Wenn wir in Kürze nun das Denken nun genügen sonnast sehen, so ist es gleich einseitig - es steht gegenüber der Empfindung oder dem äußern Daseyn. Die eigentliche Abgemeinheit ist nun der freien Natur. Das abendländ. genügen ist abgemeinheit aber als besondere Sache. Es ist also die Idee einzig neue genügende, wo die Gedankenlosigkeit der Philosophie aufhört. Sie kommt in Alexandrien wo Rom die Welt. ausgebildet ist und zu Nichtigkeit auf vorhergegangen Tatsache.

Bey der pythag. Schule haben wir die Entstehung gesehen. den Thales. Bey Plato sahen wir die Natur der Ideen. der andern - und die Einheit beider. den ist der Anfang. Noch mehr bey Aristoteles war die Idee gegeben. Das Denken der selbstbewußten. Vernünftigkeit der Gegenstand, ist Fleiß und nothwendig an die hervorgehende Ausbildung. Der war früher unbemerkt war, und jetzt Hauptsache. Man nennt die neue Philosophie neue Platoniker - man kann sie aber neue Aristoteliker auch nennen - sie haben Aristoteles gehört.

Philo ein Alexandr. Jude - einige Jahre vor Christus. Er ist einer von denen in welchen sich Hauptsächlich auf-

2./ Die Entstehung ist Alexandria.

Erster Kapitel

A.

Philo.

1./ Sein Leben. mystische Auslegung. Wunder.

gefangen ist. Es sind noch viele verschiedene Briefe vorhanden. In Frankfurt und mehrfach sind sie exzerpiert. Philo war sehr gelehrt. Daß wir bey ihm sehen ist, daß er die Lehrsätze der jüdischen Volkes eines Theils zusammengelesen, aber das reine Lehrsätze nicht so genommen sind wie [bey] wir, sondern er findet überhaupt — in den das Mystische, Allegorische. Ueberhaupt der Pentateuch hat in vier Arten nicht angefangen — indem man schriftliche schriften der ist hatte — und als Autorität annahm, und indem man den Gedanken gefaßt hat, die Wahrheit sey nicht so eben angefangen, so hat man den Sinn in ihnen darin hineininterpretirt — einen nicht aber auch heraus interpretirt — denn es [kann] sein, so interpretirte man den Plato etc — die verschiedenen Lehrsätze [sind] nicht den in Form der Gegensätze legen. Es kommt [hier] darauf an, ob die Heiligkeit, die man den Schriften beylegt oder abgenommen sind. Das Einzelne hat einen großen Sinn verloren. Von allem Philo von der Alexandrinischen Schule werden Bruchstücke erzählt.

z./ Philosophie des Philo.

Philo kann nach dem nur sehr sparsam Caligula um die Juden der Sinnlichkeit zu entledigen.

a./ Gott ist der Heiligkeit [nach] unerkennbar.

Die Hauptsache [hier] ist Gott zu erkennen — er kann nur [auf] das Auge der Seele [angelegt] werden (Aristeas ehe Land sieht offen der) es muß dahin der Körper [abgestreift] und in dem reinen Gegenstand empfunden. Die Seele kann aber eigentlich Gott ist — muß das er ist. Sein Namen ist das [Eine] Licht (mentalis) der Name ist Gott ist der Logos, der ewige Gott, der Vater aller ist der Regierende der Welt. Gott selbst ist der reine Sein. — Wir sehen also daß Philo den Plato kannte hat.

Er anfangs ehe von dem Sein Gott kann nicht
erkannt werden. Nur der Sohn kann erkannt
werden. Hierin ist Name Gottes auf das Er in
Geschaffenheit seine Wesen - Sein eines ist Gott nicht
darum ungeschaffen sondern dem er Gott ist.
und Sohn ein Name dann ist. - Nun kann
er gar nichts sagen von Gott als Sein nicht
kennt werden kann - denn da ist Sein Name
abhalten. Erkennen ist bloßes Ehren in einer
concreten Nachbarheit - wenn aber es erkennt
werden soll, muß ihr Name sein. Gott als Sein,
Wesen ist das Nächstmenschliche. So kann nur
Sein erkannt werden an Gott, dem er eine Abbild
lein ist, dem er in ~~Gott~~ das Nächste ist. - (Also
bey Philo ist dem Ort der Name Gott gegeben.)
Von Wesen sagt es: er ist der Name der Unver- als sein Wesen ist der
änderlichkeit - seiner Namen - eins Name der Unveränderung.
der alten Ab- sein Wesen erfüllt sich. Er ist in
sich der Act und ist der in sich erfüllt - (Da kann
man fragen wenn kommt er Fülle? Fülle ist ein
concretes - man hat ~~nun~~ das Erfüllende, Erfüllte
und erfüllende Erfüllte) Gott ist als gemeinsam
das andere Ende - Er erfüllt aber - und muß un-
sloßen - er ist das Eine und das Ich. Gott
ist also das Erfüllende aber doch noch das Ein-
es ist also das was wir bey Parmenides suchen
haben. So ist Gott nicht erkennbar.

Er sagt: Gott lebt in dem Unbilde der Zeit - es ist B. Gott ist das Bild der Zeit
sich der ab. Nest, Gedanke der Zeit -

das andere ist Unterschied, aber Ideen-mäßig
das Denkende an. Das ist Logos, Aussage Sagen -
er sagt: der höchst Hermens - der Lebendige - Aufgang der Sonne
da Er ist nicht das Nächste. -

b/ Der Logos, vonhalb, Urmensch, die intellektuelle Welt.
a/ Darin der nächste v. Logos Ideen.

Dieser Logos schaltet in Ideen - diese waren ~~d~~ Logos selbst genannt. Er ist hier eine lebendige Kraft genannt. -

Der erste Logos ist also die intelligible Welt - der nächste ist der entfaltete Logos.

β/ Der Logos ist auch Prinzip des Logos.

Er entfaltet sich aber nach einem verändernden Logos er ist der Schaffer der Welt - und zugleich der bleibende Vorhang - die Form - (sie ist der Inhalt der Sinnen - der Schall der Leiter - die in dem er ist auch verstanden ist -) er sagt: Gott spricht und redet - nicht müssen beides sprechend - Spruch und Raum - Das Entfaltete bleibt ein Lebendes - das ist das Wahrhafte wesen der Entfaltenen - Oder wenn man nach einem wahrhaften Logos Lehre will so ist der Logos das Werkzeug - dieser ist der Lehrer der Weisheit - der hohe Priester - der Geist der die Menschen belebt - Das ist nemlich die intelligible Welt aus. Das ist nichts anderes als der Weltgott. Diese intelligible Welt theilt sich in drei Theile ein.

c/ Die sinnliche Welt - das Wort ist. Gottes.

Das Erste bey Plato ist die Idee. Denn der Logos-Theorie Logos - das ist die ideale Welt. Sie steht über die sinnliche Welt. Die intelligible Welt ist die Natur - sie ist der Weltgott - und ist hier Himmel entfalten. Der Schöpfer hat die Idee der Welt genannt, die Luft und das Leere, denn er die sinnliche Welt. - Das Prinzip der sinnlichen Welt ist das Wort der Logos, endlich wie bey Plato.

Zweites Kapitel.

B.
Kabbala und Gnosticismus.

Emanation oft ist das Bitte auf Buddhism.

Sein sind die Hauptvorstellungen bey Philo damit kann angeben werden: Man nennt Kabbalistische und Gnostische Philosophie weil - denn sie ist ähnlich oder weniger, denn sie annehmende Basis beybehalten haben. Die Hauptbedeutung waren die der Sephiroth, Namenlose, Unbekannte, ec

der Corneta, Entstehung &c / den ich schaffen werde
fand man an der Emanation spricht - nun Theil
aber kann sie Niemand in der Einheit - den obers
Last Stufe ist der Stoff offenbar gewordene Ver-
körperung / Reich Stufe kann nun Theil Dem Logos
in - nicht bei Philo - denn er der hohe Priester ist, der
Lehrer der Weisheit - in der Logos Lotte.

Die Kabbalistische Philo - ist eine jüdische Philo. Kab. 1/ Kabala geheime Weisheit der Juden.
bala ist geheime Weisheit. Sie ist davon viel verbrei- a./ Geschichtliches.
tet Behauptungen. Sie ist ein Buch verhanden. unter
Esra Ben Schem habe es bekommen von Gott
am Sinay. Es ist ein sehr dickes Buch - Juden be-
haupten eine Tradition gegen Keiner Rabbiner angefangen - Ra-
bi Akiba war vermöge dabey thätig gewesen -
Man wird die Lectüre der Kabbala empfehlen. Ein
Heiter von ihm wird grosses Lob genannt. Ein
Buch Sirra ist später - (Himmels Thor) - Im gan-
zen ist hier ein trüben Gemenge von heterogenen
Systemen. Sie hat aber eine abg. Grundan- b./ allgemeine Principien.
sicht einfältige Lehre: Das Einzige aber Reine
ist das Licht (Gott). Und nun wird hier vorgegan
gen nach der Weise der Emanation - es ist als
Logos Lehre gestaltet in Emanation. Das Erste der
Emanation ist Adam, der Urmensch. von
der kommt man zum Lichtmann u. s. w. Diese
ganze Welt der Lichtmänner hat nun seinen Namen.

Besonders bey die Zuruchan sind auf diese Lehren 2./ Gnosticismus.
Bedacht. Es ist hier auf den Ersten - der unendliche a./ Θεὸς ἄγνωστος
Gott, namenlose - unaussprechbare. (In der Kabbala πρωτότοκος.
ist auch dieser Erste Name kommt der Logos, Logos -
der σοφία heißt - Der erste heißt auch Lon, der Lich- b./ die aeonen νοῦς,
te - aber auch der Abgrund - Auf deutsche man σοφία u. s. w.
es als πρόγνωσις von Vater, denn der Vater ist das
der Thätige Der weibliche ist der Begreifliche Anfang

der Unbegreiflichen. Der sind diese Begriffe die Luft
Dein ist die Lorenwelt. Sie haftet auf in anderer
Verbindung der Vorstellung. Dann sind nur einzige
vorhanden der Weiblichen und Männlichen. Ein jedes
davon hat sein Integrirendes.

c.) Läuterungsprocess der Seele.

Es sind also die vornehmsten Vorstellungen die in mannigfaltigen Formen, bunderten dargestellet ist. Die Vorstellung, Logos, oder Sohn Gottes, der Name Gottes ist die gemeinste davon. Die Hauptsache war die Rückkehr der Seele. Dies an den 60 Tagen die so bezeichnet wird zu dem Tiefsten, Sein in einzigen zurückgeht. Im Systeme der Gnostiker da pro Neander finden wir dies.

Die Kirche hat die Gnostiker verworfen. eben deswegen weil sie dabei geblieben sind der Einbildungen - und weil sie dem principio der wirklich Subjektiven Mitten ein Ziele entgegengesetzt waren - die Docetten haben ausdrücklich gesagt dass der Leib Christi ein Schein war. Sagen dies Antheilnehmen der reinen Gedenkens, sondern der Einbildung hat die Kirche den Princip der unmittelbaren Wirklichkeit entgegengehalten.

Drittes Kapitel.
C.
Die Alexandrinische Philosophie.
a. Im allgemeinen.

Die Hauptsache aber dann der philosophie die geht in der Alexandrinischen Schule auf. Alexandrien ist jetzt der Mittel, in welchen alle Mythologien und Religionen der Völker in Berührung kamen. Hier wird den Religionen eine abgelassen Bedeutung gegeben. Es ist dies ein Streben dem tiefen Empfinden der Orientalischen Nationen. Die reinern Gedanken haften die Alexandrinische Philosophie hervor.

b.) man hielt sie für Eklektiker.

Die Alex. Phil. wird Eklektizismus genannt. (Dies ist. Laertius ist der Ansicht dass Platon Eklektiker)

Eklektiker ist der Benennung an vielen philo-
sophen Leute. Sie kann man ihr wohl heißt wohl vertei-
digen. Der Eklektiker ist aber eben derjenige der Gründe
aus der Meinung - und nennt der Pneu-
matiker. Solche Philos war die Alexandriner
Schule. Sie war wohl eklektisch aber nicht in dem
niedrigen Sinn, sondern in einem höheren indem sie
Alexandrinischen philosophie die Gedanken der früheren
Philosophen verarbeitet hat. Dieses Moment mußte ein
treffen, indem es nothwendig wird der früheren
alle Ehre anzunehmen, als jeder Nachkommen, so
sind die Alexandriner Eklektiker. aber in beiden Sinne
der Worte. Sie waren Platoniker, Aristoteliker und
Pythagoreer. In ihrer Denkweise ~~ist~~ hatten ihre
Lehre und Anhang alle die früheren waren.

In Alexandria waren es die Ptolomeaer die die Gelehr-
ten an sich gezogen haben. Sie haben die größte Möglichkeit
zu schaffen. Es befand sich auf daß ein Museum, wo
Philosophen versammelt wurden und bezahlt waren
um zu lehren. Die sogenannte Neuplat. oder Neu
Pythag. Phil. erhob sich hier - so daß die beiden Sy-
steme dann aufgelöst wird.

Ammonius Sakas wird als einer der ersten Lehrer genannt. Keine Werke von ihm. Unter sei-
nen Schülern wird sich berühmt z.B. Longinus.
Der größte Schüler von ihm ist

Plotin. Von dem Phil. wurden Kein Systeme aufge-
stellt. Die Hauptwerke war Commentare zu
schreiben über die alten Schriften. Die besten Com-
mentare wir über Philol. und Plato aus dieser
Zeit - z.B. Proclus.

Auf die Schriften v. Plotin können wir vermutlich die
Philosophie. Geblühte 205 Jahr. Habt ist viel mit Phil.

d./ einzelne Schule oder
1./ Ammonius Sakas.

2./ Plotin.
a/ sein Leben.

Epoche ist organische Einheit aller früheren Philosophien.

beschäftigt. Im 28 Jahr. kam er nach Rom und lebte bis ins 40 Jahr und fand die Beschäftigung in dieser Zeit machte man als großen Beweis von Nachsinnender Weisheit. Ganz von Aegypten nach dem Theätet lebte er äußerst auffallend - und alter pythagoräischer Sitte. Er schlachtete zu großen Opfern. Er wird erzählt dem Tarentiner eine Stadt geben wollte wenn der pythagoräische Rand zu stehen. Die Tarentiner haben es aber gehindert - und das recht.

Wir haben Werke Plotins - „Enneaden" die beiden einzelnen Abhandlungen. Die macht in der Zahl neunen eine Ennead. Wir haben 6 solche Enneaden. Sie sind ohne Zusammenhang. Jede Abhandlung enthält einen besondern Gegenstand - die sind gewöhnlichen Titeln enthalten. Nur einen Theil von ihnen schrieb Plotin selbst - Porphyr hat den Rest geordnet. Namentlich hinter sind selbst von Plotin - dann ist gewiß selbst Porphyr.

6 / philo. des Plotin.

Was seine Philosophie betrifft so macht die Darstellung einen Vortrag die Dunkelheit sehr befördert. Der Inhalt ist auch selbst befremdend. Er stiftet in seinen Gedanken öfters Widerspruch sind. Creuzer will eine neue Ausgabe von Plotin veranstalten :)

Der Inhalt der Philosophie ist dem nach eine Schwärmerey sey. Plotin spricht davon abhängig von der Natur nur gerade weg auf die Extase - diese Vorstellung aber muß man ja nicht verstehen als ob Inhalt der Schwärmerey - sondern die Extase ist bey Plotin die Vereinfachung des Denkens, der Seele, wodurch die Ruhe in die Seele gesetzt ist[F] diese Ruhe ist eben der Gedanke, der Begriff ist die Wahrheitsart in dem Inhalt der Denken und der Gegenstand dem Denken ist Gedanken -

F den Hauptsitz der Seele da sonst.

α./ Der Mensch aller Welt.

Plotin hat in bemühet die Imanente mit der Einheit - und der Substanz, Liebe, Leben über Sein selbst zu machen. Vornemlich ist wie die Stellung dahin gelenkt, die Seele zur wahrhaften Beschauung, Seligkeit hin zu führen. Er fangt mit verschiedenen anfangen an, wie bey uns, aber der ganze Thun ist aber zurückführen zum einfach. Einen, der Wahren Tugend. In dieser Absicht will er die Seele reinigen von vorigen Vorbildern. Er geht bey ihr immer zurück zurück geben, und die Intention ist die Zurückführung der Seele zur Einheit.

β./ Der Weg ist der Weg der Einheit.

Was die nachen Gedanken betrifft so ist die anzugeben. Er sagt der Anfang ist die Einheit, aber Gegen. es ist nicht die Vielheit - nach welcher jedes Ding gehört ist das andere. Die die Zeit, absch. Substanz ist nahe zu dem er also zurückführt. Die ist aber in der Wahre nun bleibt in Alles ist gleich. Er vergleicht es mit einer Quelle, welche reichig in sich bleibt - und welche nicht herausfließt in Rücksicht auf die Quelle - Dieses war er den Einen nennt, nennt er den absolut Guten - Er spricht von den Guten so wie vom Gott. Das woran aber angehängt ist, sehen alle Dinge bedürfen, ist der Gute, ist der Knall - Dieser Gute giebt aus sich den Nous, die Dianoia, aber auch die in den Nous ist.

γ./ Der Nous ist Nous ist noch gleichsam mit sich selbst.

Von diesem einen fangt also Plotin an. Gedanken principio ist der Nous. Er hat jetzt die Hauptthätigkeit, und das Vermögen der Begriffe. Darum sehen wir den Einen sich entschlossen habe ist zu bestimmen, zu unterscheiden. Dieses macht also immer das große Interesse. Plotin und die alten haben nun das war nicht in dem Nahmen

aufgefaßt - haben ist aber damit derselbe-
dieser weise ist also der Nous wie der Physis. Je
den sagt: er ist das selbstständige einer selbst, er
ist nie Dieses, er steht auf sein Anderes, er ist das
Unterscheiden aber das reine, das mit sich selbst
bleibt. Wenn den vornehmen wie an der Gein-
heit ~~[illegible]~~ Vieles wie entgegen, was wie gewöhnt
Physis. Den sagt er: gewinnen wir durch das
Gebeth zum Gott. Wie nimmer diese Behauptung
da einem der Denkenden Seele, wo der er alles
~~H~~ hinführt. In diesem reinen Denken da ist der
Nous wirklich, da ist Gott gegenwärtig, nie Gott-
heit. Der Nous ist das zweite, nie Ver-
anderung ist das dritte. Der Nous ist das sich
bleibende Verhaltnis, welches nach wie vor das
vorhergehende gewesen ist. Er sagt darüber: der Nous
ist beharrend ohne Veränderung, er ist nicht
gesetzt auf den Ausfluß, Gott als das Eine
ist das Unbegrenzte, und die Weite ist das Ent-
standene aus ihm. Das Eine umfaßt alles. Der
Verstand steht so zu ihm wie das Licht zu der
Sonne. Alle Dinge geben aus ihrer Wahrheit aus
ist heraus ein, Wesen, wie Schnee Kälte
ausbreitet, es ist nie Umfassung. Nein ist nie
Emanation, sehr in eine Abhängigkeit über-
haupt vollkommen ist der Geist, es überfließt.
Seine hervorgehen ist dann das Erste.
Dieses Umherschauen wirkt sich auf das Ge-
sehene, es ist der Gegenstand seines Geschehens. Das
ist der Verstand. Das Erste ist das Wesen und
das Umherschauen in sich ist das Denken, der
Nous ist der Überfluß des Seienden und in der
Erkenntnis Einig. Drei sind also hypostatische Verhält-

III der Nous ist Emanation Gottes - wie eben so entgegen.

IV Im Nous sind die Dinge sogar die in-telligible Welt.

Was da Gegenstand ist - ist also Einheit - aber es ist wesentlich Unterschieden darin. Thesis ist Plotin die entstellte Sache Welt. Die Dinge sind die Logoi die Muster davon. Die Dinge sind Zahlen - die Zahl ist die Idee - aber noch bestimmte Einheit. - Es ist also ein Verhältniß das ganz nöthig ist.

Das Letzte ist die Materie, dem Welt, Sinnen Gegenstande gegenüber ist. Plotin sagt: das Sinnwidrige ist, das Denken, das die Verfassung der Welt ist. Der Gegensatz von einem ausserlichen Gott fällt hier mehr oder weniger hinweg. Es ist ein Punkt da dann wo die Platoniker als Thatsache annahmen - ein Punkt an dem sich Vorstellungen schlossen.

Plotin kennt auch die Form die materielle Welt - er macht hier die Unterscheidung über die Vorstellung der Griechen. Was die Griechen die Materie beschäftigt so sagt er: sie ist das nicht Gegenstandige - der ein Bild der Gegenstand hat. Das Endliche ist im Gegensatz auf das Maaß. Das Unendliche ist das Logos. Das Endliche in dem Verhältniß ist das Maßgebende - das Ausgeschlossene - es ist Grundsatz immer auf das Sein wird, man kann von ihm nicht sagen das es ist. Die Form der Seele ist die Vernunft. Die Form der Seele, Logos, Nous ist Nichts. Die Gegenstandlichkeit ist nicht Gegenstandlichkeit ist aber Denken ist nur ist abgekehrt, so ist denn die die Entfernung die Materie, also Unwirklichkeit das Gegenwärtigen der Idee ist die Materie, das Gedankte ist und Nichtgedankte indem es das weder sehen was es nicht ist, das ist das Böse, die Materie - wie das Auge sich verwandelt von dem Licht muß das Finstere zu sehen -

I) die Materie ist das Nichtsein.

II) das Böse das ist von sich abgekehrt ist das Böse.

ist ein Auffstehen. (das Schmelzen)

Das Land ist Hauptbedingung platos. woraus er alle Land Pflanz. und Thiere. Meer Pflanz. und auch Vieh ist in allen Substanz.

II. Die Materie ist die Möglichkeit ist.

Er spricht die Materie an als die abs. Unmöglichkeit - als selbst aufheben - wie das Große selbst klein ist, der Hebe welcher Unterschied ist er spricht so ist nicht sondern ist auf eine ganz nichtige Weise. Darum ist die Materie, die Idee der Veränderung, nicht vergänglich, was aber in Meer Veränd. befangen ist, das ist der veränderliche.

c/ Lykos d. Platon. Porphyrius und Jamblich.

Die ganze Hauptbedeutung ist der Einwirkung zur Seele.

Porphyros und Jamblichos. Von Porphyros haben wir eine Einleitung zum Organon Aristoteles. Von der Hauptlehre ist er eben der Eigentümliche, bey dem findet man eine Verstandes Logik - und auf. gleich die spekulative Logik - wo der Praktische betrifft das Glauben an Wunder, Theurgie - Porphyr spielt in Meer Zeit eine Hauptrolle d. Plotin. / Dies nachher ausführlicher, gehört in ein anderes Feld der Literatur. Wir wollen nur den

3./ Proclus. sein Leben

Proclos erwähnen, geb. 485. Wir haben eine Lebensbe. von ihm von Marinus. In Meer werden Umstände von ihm erzählt. Von Proclos haben wir einige Werke. Von den Wunderbaren Dingen die man von Proclos und andern erzählt, findet man nichts in ihren Werken. Marin sagt Proclos ist ein weiser in Sachen Religionen. Er hat sich in Alexandria aufgehalten - Herab ist man Athen wo er vornämlich gelehrt hat. Seine Hauptwerk ist über den Platon.

Er habe Wunderliche Sachen gelehrt haben.

Proclus ist darzu anzuhalten, weil seiner Plato-
nische Theologie, ich ein Lehrbuch der Einheit
der Lehre sey finde. Die Lehre der Einheit
ist bey ihm am vollkommensten wie bey Plotin.
Die Emanation ist bey ihm die Einheit - den Ver-
haltnis der Einheit zum Entgegen nennt er Be-
vorzugen, Thatigkeit, Hervorgehen - und dies
leidet die Einheit keine Abnahme - Es giebt viel
viele Stufen die aufsteigen und die Vielheit
mindern. - Hier Linie bedeutet jemehr sie ein-
ander gegenüber, mehr entfernt ist. Er sagt die Ueber-
fülle der Mannigfaltigkeit ist der Emanation / die
Einh. Vorzuges. / die Welt haben aber Antheil
an der Einheit, Hier ist er weitläuftig um zu
beweisen dass die Einheit Ursache der Vielheit ist. Grund

Im Ganzen sehen wir bey Proclus drey Lehren -
andre dass nicht die Folge eine - absolute
Reihe ausmache sondern Henaden. Es sind drei-
fache der Emanation. Das erste Gott, ist die Einheit
Jeder dieser (super essentiale)(ὑπερ οὐσιαν) die er-
ster Emanation sind die Henaden, welche reine Ein-
heit sind, die vollkommste Einheiten, das sind die Götter.
Aber nicht Götter und er, entsprossen auch der Ordnung
der Dinge, nicht sind sie dennoch doch Dinge mit
der Einheit vermittelt, sie sind die Synthesen die
Dinge der Götter - sie haben nur eine Gleich-
heit mit der Einheit. Das dritte sind die Dinge
welche das Band der Henaden annimmt mit
der absolut. Henade. So sehen wir bey Proclus
die achtzehn Triaden.

Proclus hat die Dialektik vorzüglich cultivirt. Es finden
sich aber auch barbarische Darstellungen in ihm - wie die ist
von der wir eben gesprochen haben. Das weitere war er
hier sagt ist: die erste Ordnung ist das Eine, die Welt der Götter, die

Bey Philo. wahrs der Proclus.

a) die intellectuelle Welt

I Gott ist die ὑπερ οὐσια

II) die Einheit als Ausfluss der Gottheit.

III) die Dinge als Einheit und Henaden.

V. das μονὰς Einheit
ὁ ἀπείρων und πέρας

sitze der Νοῦς als Grenze. Das Letzte ist das Durchwandelte des auf Bleibende. So folgt nach dem das Viele aus der Einheit der Zahl und der Zahl unter Maßen. Hieben liegen zu Grunde die platonischen Anschauungen vornehmlich aus der Theologie. Das Eigentliche sitzt nicht in der Sinnlichkeit, als Plato es ist aber eigentlich ein geistiger Ausdruck. Seine Idee ist die Einheit der Begrenzten und Begrenzten — die Substanz davon ist das ὂν, πρῶτον ὄν. Seine Idee ist das Aber zugleich — Aber ist Tätigkeit, Aber ist Dreyeinigkeit die neun Momente seiner Begriffe, und das Eine sitzt Grenze und Einheit davon.

Zu Aus d. sichtbaren Welt ist νοῦς νοητός

Es sind aber auf noch mehr andere Anregungen, die καθ' ὅλου sitzen Begriffe Substanz zu leben zu sitzt. Sagt aber dem seine Idee Begriffe Substanz zu Tage, das ist das Ganze Substanz zu Tage. Das Leben ist das Centrum der Idee selbst. Und das eben wir eigentlich Leben ist es das absolute in Noëtischen. Der Noëtische ist der Begriff und überhaupt. Der Noëtische hat wieder drey Determinationen, und diese waren die Platonische Ordnung. Die erste Substanz ist der Noëtische absolute — das was objekt wird — wenn wir sagen das Verstand zu gehen wie das Ihn d. Begriffe. Die zweite Form der Noëtische das Leben ist das Lebende und Denkende (νοητὸν καὶ νοερόν) — Das dritte ist der Noëtische νοερόν — so reine, begriffene Verstand. Reine drey Noëtische weil er drey Formen — Die Substanz selbst ist drey νοερόν, der Weite der Substanz und Thätige, und das dritte das reine Noëtische νοερόν. Reine drey sind wieder substantiell das absolut Eine, eine Idee. Hier ist grosse Verschiedenheit, die Unterschiede abzumessen und dann wieder zu vereinigen. Es zeigt dann die Einheit die beyden Bestimmungen enthält, und dann die beyden andern wieder Tätige sind, und dann sie wieder Identität

und der die eine der der Formen die die alte Frau
ein nennen. Die griechischen sind die κόσμος und
ἔθος. Die Sitte, sagt er, ist gott, der auf der gerade
der Sitte hervorgeht, von dem ersten, wiegehalten
Gott. sie ist der war aber nicht und bekleidet und
aber nicht nennenhalte. Der Unterschied ist die war
ähe angeborene, hiesiges gar nicht.

Der Sitte ist also die οὐσία. die τὸ τί ἐστι
die selbst Wesentlichkeit. die ἀλήθεια bezeichnet das
Tatsächliche, Subjektive, der Grund des innen Sicher
Einheit.

Die weite Ordnung ist ein ganzes des Lebens. Er sagt: B./ τρίτος τόπος τοῦ βίου
bei welchen nun die weite Ordnung in Betracht.
In dieser weiten Ordnung ist die Grundlage die οὐσία
die Einheit der guten Tugend. Der Unterschied ist
hier die Tugend. Der Mittel ist hier das Leben. Die
weite Ordnung ist also
die gute Ordnung enthaelt aber einfach, ob sie der
Sache festgehalten. so enthaelt auf die weite
Ehre aber in Form des Lebens und der Tugend,
die Sache bedeutet die gute Tugendhaftigkeit, die Ordnung.
die weite Tugendhaftigkeit.

Die gute Ordnung stellt den Staat vorzog. Gutestaatsallwelt. γ./ ἀγαθὸν κόσμος τοῦ βίου.
tual Welt. Von hier sagt er steht er in der Mitte.
Es ist der einfachen wieder der Mittelhöre, der Sache
zu erfüllen und zu sich zu wenden. Der Mittel ist
Ethos. Die gute Tür bleibt in der Sache ruhen,
die weite ist der Naturbreiten, Quantität, der
Mittel ist die Ordnung auf Gesetz zu treiben. Die
Ehre aber ist ein Denken.

Das sind die Tugendbedeutungen. Er nennt die
vier Farben die Schönheit ist. Er sagt die Tugen-
die macht den der wahre Einheit ist. die Wahrheit
macht den Lebendige zum Sieger. Die Schönheit macht

der Sokratiker. Man wird hier überrascht indem man bey Proclus so viel Ordnung findet – ein Verständniß mit Plotin. Er hat vermuthlich Plato gefolgt. Der Proclus sagt: er habe gleich nach der Einheit das Nöthige erwähnen, aber besser habe er sein Lehrer (Plutarch) gemacht, er hat die unbestimmte Dyas nach der Idee begriffen – Er ist hier der Tiefe bey Proclus, denn der Nöthige ist unbestimmte wie Einheit ausmacht.

Er macht die tiefe Bemerkung wie ein Phänomen der Plato

Wir setzen uns bey Plato die Resultate in ausgebildeter Form ausein. Proclus hat einen Commentar über die mittlere Dialog. geschrieben. Von hier er weiß der Plato sagt Proclus: die Negation ist nicht zu fassen als etwas bloß Negatives, sondern sie ist zu fassen als ἀπόφασις συνετική – einengende Negation. Er sagt: wenn Plato sagt das Eine ist nicht Viele ist so habe die Reduction des Viele geht von dem Einen hervor. Wenn Plato sagt das Seyende besteht nicht aus Theilen, so ist dieß so zu fassen; denn das Seyende ist ein Einen hervorgebracht. Diese Negation ist, sagt er, ist zu nehmen als etwas Vollkommenes, das Bleiben in der Einheit so fern sie mannigfaltiges Leben noch ist. (das was Vollkommen ist ist das Einfachste und ist so fern productiv.) Diese Negation hat den Satz des Widerspruchs. Aber soll auch auf diese Negation zurückgekommen werden – sie müssen gefaßt werden als identische, so muß kein Nichtsein. Das Nichtsein ist dem Seyn nicht entgegengesetzt – und nicht mit – (ein Nichtsein mangelt, aber es kämpft nicht mit sich, hat seine Natur. identisch)

sein Hauptwerk ist über die Dialoge Plato. und eine kleine Schrift „Aristotelische Probleme", die letzter abdrucken ist.

Da ist die Hauptsitz der Alexand. Philosophie. Sie hatte viele Nachfolger, wie Ammonius – der sein Leben beschrieben hat. Dann Isidorus, Damascius. Dieser war der letzte. Im Jahre 5 beseitigt Justinian die philosophische Schule in Athen, schloß und verbot alle Heidnischen Philosophen. Die flohen nach Persien – unter andern war Simplicius Kommentator des Aristoteles. Nach einer Sage sind Erlaubten man ihn zurückkommen, aber er konnte sich keine heidnische Philo. Schule gründen.

Die Neuplatoniker Leben haben sich aber in die Christ. Kirche fortgesetzt. Was man die neuen, mystischen Scholastiker nennt (z.B. Damascius) – finden wir in ihnen mehr oder weniger einen bekannten vornemlich den Proclus. Nach ihr spätern Zeiten, wenn man wollte etwas tiefsinn über die Dreyeinigkeit in der katholischen Kirche sagen, so dürfte man auf Proclus – den Dionysius Areopagita – den Unbekannte – zurückgehen.

Damit haben wir den Hauptheil der Platonischen Philosophie. Wir haben nun: abstrakte Gedanken. Sie sind in einer Form – weiter in seiner Form der Idee – der Sphäre – es ist nach nicht aufgefaßt den Gedanken und – wir wissen den Gedanken und. Das Weite ist absolute Sphäre der Selbst der Gedanken absolut, denn der Sphäre der Gedanken selbst ist – der Inhalt ist nicht mehr bestimmter Inhalt, aber Character nur an sich. Der Selbst ist der sich absolute als der concrete Begriff sich. Damit haben wir die Idee der Platonischen Philosophie.

Ende.

Uebergang.

1. Nachfolger des Proclus Ende der griechischen Philosophie

A. Was bewußte ist abstrakte Gedanke. Thesis – Antithesis.

B. Der Gedanke ist an sich Inhalt. Plato. Sophistes / Sokrates /

Mit dem Concreten ist der Selbst noch verbunden. Der Selbst ist die einfachste Form des Concret. Der Selbst ist der Inhaltlose. Der Inhalt ist dem Concret so beides wie die platonische Idee – der Selbstsein des Sokrates

a.) Absolute wird als Comet gefaßt. Neu-Platonisches.

Das Concrete ist aber auch Mannigfaltige - a ist also Einheit - a ist Dreiheit zusammengefaßen - das Selbst ist die erste empfundene Einheit des Concreten - aber das Absolute ist ja sehr Inhalt gewinnt. Das Letzte was wir gehabt haben war dem das Absolute vereinfacht worden ist. Die Systeme ist nur das Sehen vorhandene Ordnung der Concreten die wir in Stande kennt - die wir nun die Einheit auf Selbstständigkeit vollendet sein - das Letzte was wir in der Mannigfal. Pluralität gesehen haben, das das Absolute gefaßt wird als Concreten - eine Dreyheit und eine Reihe von Dreyheiten - so dem wir Bestimmt der Dreyheiten weiter ernennt. Hier gehört zu dem was als Absolute gilt nur dies das sich Anerkennt, Manifestirt, sich aber als Einheit erhaelt. - Dies ist die platonische Fortgang. Indem es nun dazu kommt, wo ist in der Welt die selbst gesehen, dem das Absolute erscheint wurde als die Concrete - und zwar in diesen Unterschied nur als Concrete in Selbstheiten, sondern die Concrete in einer letzten Intensität in sich fortgehen, so ist es ein Mißliches selbst Zeit die einerseits das wahrhaft Allgemeine fort - und andrerseits das absolute Segnen dieses Allgemeinen das absolut Einzelne - in Raum und Zeit - aber nicht in Einheit. Das kann nun Veranlassung der Welt - Zeit das Concrete werden die in seiner Extreme, wo Fülle immer Wirklichkeit sich machte. Es ist daher schon der Griechen ob nur diese das Ganze Religiöse so wenig anthropomorphistisch war. Wir haben ein neues Segnen unsere fort und Heraus dem ist das bes nur einen charakteristischen - den ersten Concreten ist auf die Einheit beider Seiten. Diese Auffassung ist dem Menschen aufgegangen in der Christl. Religion. Das Absolute wurde Kampf in seinen Concreten Verhältnissen, Drei macht die Anschauung in der Welt die Dreyeinigkeit einerseits in Gedanken - aber die Dreyeinigkeit ist zugleich Wirklichkeit ist.

b.) die Welt hat ebenso im Christlichen das absolute als Wirklich Concrete gefaßt.

Später sie entgegen aber den Verfolgen in der Intensität / entspricht die Expansion die im Orient aufgegangen ist, die Reinigung der Gedanken von allen Beimischungen. Reines Anschauen und reines Denken ist dasselbe. Also im Occidentalischen es entspricht dem Orient. Wiederkehren in sich die Expansion die aber Radikalität heißt.

Was wir in Neu Griechen zu betrachten haben ist: 1. die philo. im Morgenlande - dann die philo. im Abendlande - von den Arabern 2. die Scholastik, Philosophie 3. der Uebergang, der Aufgang, die Aufklärung der Scholastik, philo - die gleichzeitigen Erscheinungen die vorgegangen sind den Aufgeben des neuen Gedankens

Philosophie der Araber. Wir wenden uns schnell zu ihnen. es schließt nur etwas ganz Aeußerliches, Äußerliches.

Bey den Arabern sehen wir abendlich die philo. aufgenommen und gehegt. So offenbar sie mit ihrer Fanatik. auf alles sie Welten verbreitet haben, eben so offenbar haben sie sie Ehrfurcht des Heidenthums ausgestreuet. Sie sind in Kurzem viel weiter gewesen als das Abendland.

Die Araber sind bekannt geworden mit der griechischen philo - vornehmlich durch die Syrer - sie sind unter ihnen vornehmlich genommen. In Antiochien, wo sie einen gelehrten Aufenthalt - die Syrische Sprache ist selbst in nächster die Volkssprache gewesen. Ihre Lehrmeister griff in seinen Lehrer propheziren von seinen Uebergang: aber was die Ismaeliten von der Einheit Gottes und anderen philo. Dingen gesprochen haben, das ist auf die Lehre gebaut dem aus den Büchern der Juden genommen ist - Er meint den andern die Christen befänden sich wieder, so haben sie auf sich bemühet ihre eigenen Behauptungen zu Verthädigen. - Dasselbe nachdrücklich

1./ Ein Theil der folgenden

Zweiter Theil
Philosophie des Mittelalters
Erster Abschnitt
Philosophie der Araber.
1. Geschichtliche Fortpflanzung der philosophie

6./ Die philosophie der Syrer und der Araber

a./ Uebersetzg der jüdisch-arab. Literatur ins Hebräische.

was auch bey den Araberlitteratur - Juneya haben wir auch schon Erwähnung gethan. Wir sehen nun diesen ein. Das die Uebersetzg jüdischer Werke arabischer und v.v. aus dem Hebräischen ins Arabische Werke öfters vorkommt. Es waren besonders viele Juden gewesen die unter Abdarrahman aufgefordert wurden die Werke aus dem Hebräischen ins Arabische zu übersetzen. Es waren besonders Aerzte. Sie waren eigentlich die Ausbreiter der philo. unter den Arabern. Sie übersetzten vornehmlich Aristoteles. Die Araber haben vornehmlich die Partien Metaphys. und Physik ausgebildet. Die Kommentatoren über Aristoteles sind also auch vornehmlich eine Quelle für die Araber. Die Araber gewesen. Und es wird uns nöthig die Abhandlungen nicht mehr auf den Aristoteles als auf Uebersetzungen von Aristoteles und seinen Kommentatoren. - Diese Uebersetzg. wurde auch in Spanien ins Hebräische.

Die berühmten Araber haben schon zum Theil selbst im 9ten Jahrhundert. Es ist also sehr elegant.

Die Hauptfrage ist denn wir von ihnen sagen können. Wir haben die philo. muß auf eigenthümliche Weise ausgebildet. Wir haben die muß weiter gebaut. Hauptpunkte bey ihnen sind die gewesen: ob die Welt ewig ist? besonders ist die Einheit Gottes bewiesen. Die Araber, wie auch die Juden, sind befangen gewesen den [strikethrough] theologischen [/strikethrough] Dogmen. Maimonides sagt: wir haben darauf gesehen, die Falsche Basis von ihnen Voraussetzungen zu beweisen. Maimonides sagt in's besondere die philosophie die er Meister nennt. Sie ist demnach Hauptsache weil ihnen die Bibel heilige Pflicht ist zu erklären ist, er sagt: wir haben die

g./ Befangenheit der philos. über d. Arab. auf den Dogmen d. Religion.

g./ philo. ist Hauptsache für die arabische Religionsphilosophie.

ri Atomen und der Leere angenommen - und die Vabi-
lity als Zusammenhang - die Hauptregel war: man
koenne von den Dingen nichts wissen - weder
das Unterschied enthalten. - Also die Hauptbedin-
gung sind nur die Atome sind, und aber bedeute weiter
Lehre - aber andere ist accidenz - und Gott schafft auch die
Welt Stelle des Vernünftigen ein Anderes - nach seinem
Belieben. So ist aber nothwendig Zusammenhang auf-
gehoben - Leibnitz sagt: es sagen Gott schaffe alle
Accidenzen in einer Augenblick und ohne Hülfs-
mittel - deswegen koennen wir nicht sagen dass wir
ein rothes Kleid haben, weil Gott sie nur so roth
macht. So die Wissenschaft ist nur ein Anderes - d
wir bringen dieselbe Wissenschaft nicht die wir gelernt
gehabt haben. Gott ist nur das Abwirkende. Aber
so sagen sie: es giebt keine Nothwendigkeit, son-
dern der Uebergang ist Sukzessiv ist nur zufaellig.
Was wir uns vorstellen koennen, ist nur moeglich-
ein Floh als Elephant gross kann auch sein. Sie
koennen es nur Gewohnheit dass das Feuer nach
oben geht. So haben wir David den Unterschied,
den Traum, das Aufhören als Nothwendigkeit.

Weiter Abschnitt, Scholastische Philosophie.

Scholastische Philosophie. Sie befasst ein viel kleinen Zeit-
raum als 1500 Jahrhunderten. Das Wort Scholastik für Wissen-
schaft, Bezug auf die Sprache. Es ist eine barbarische Latini-
tät. Ueberh. die Lateinische Sprache ist ein unangemesse-
ner Werkzeug für diese Elemente der Philosophie. Die Li-
vianische Latein passt nicht für die Spekulation. — Da diese
Zeitraum so gross ist - musste man viele Male Unterschei-
de gropen Scholast. waren nicht zu sprechen in Kompen-
dien nicht zu exploriren. Der Mark der Abhandlung ist 15

Johannten. Man findet das anmerkt, wie der Petrus Sanaeus comment. in Lib. I Sentent. d' oder gut sind. Sanoir de varia fortuna Amst. in Acad. practic. examen Vorsetzg d. Lehrsätze d. Reformirt.[r] Tiedemann spricht auch nicht ganz verfehlt von edlisa Scholastik. Reimer hat auch sehr viele merkwürdige.

F. Leipzig 1789-86 V Th. II B. S. 328-435.

Wir haben uns zu halten an die wissenschaftl. Bearbeitung und die Lehre der Kirchenväter. Der Name Scholastiker kommt eigentlich daher, weil die Lehrer Schulen waren, unter der Aufsicht des Scholasticus. Den finden wir auch in den Klöstern. Daher kommt der Name obgleich die Scholastiker selbst viele ganz andere Sprache als die Fürsten.

Was den Allgem. betrifft - so stehen wir hier in einem Chaos - von Christ. fangt die Philosophie auf. Im Heidenthum war Natur und Verstand. Natur der unmittelbare Sinne - und das Selbst-Selbstbewußtsein Theils die natürliche, theils die idealische Denkart. Die Natur hat bey den Indern wohl eine positive Form der Affirmation / bedeutet und eben so das Denken eine affirm. Bedeutg - so wie wir sagen, die Natur ist gut, der Mensch ist gut. Die Regel d. Christ für die Wahrheit hat einen and. Charakter, er war nicht nur die Wahrheit sagen d. Lehre der Inder, sondern eine Wahrheit sagen die Pflicht, die Natur, das Selbst des Menschen, sagen der unmittelbare Verstand. Die Natur ist hier nicht mehr ein Affirmatives, sondern ein aufgehobenes. so auch das eine Selbst hat eine negative Bedeutung im Christenthum. Die wahre Existenz d. Christ, ob das Selbst überh. aufgehoben werde - ~~der Akt~~ ob die Natur hat keine Gültigkeit mehr, hier Skepsis, Sonne ob wer affirmativ. und wurde beabsichtigt. nun

1) Übergang der philosophischen Philosophie zum Christenthum.

a) die Natur, das Selbst, der Verstand ist ein Negatives.

Leibnitz, an dem der Mensch kein Interesse fände, ob
so der Selbst muß ich verneinen, nicht aber diese
Selbst, sondern in ein Verneinen in ein anderes Selbst
übergehen. Darauf ich er nun Acht haben, dass
hinwohnen in den andern Selbst, und dann ist die
Aufgabe zu finden, in wiefern ein dieses Selbst
nicht ein Allgemeines, es ist ein Selbst. Das dieses ist
durch Zeit und Raum begrenztes. Es ist also einerseits
die eigene Selbstheit, aufgehoben werden, anderes
von dem Selbst. damit gesetzt, ist nicht das Allgemeine
sondern das Verneinen in ein Jenseitiges setzen. Es
muß also Jeder, der absolut. Inhalt in dem Namen
gegeben ist, ein höchst konkretes. Die höchste
absolute Kraft was in sich hat, dann das Namen
Gott Selbstheit. und andererseits Allgemeines. Die
aber nicht abstrakt sondern Einheit des vereinzelten
Individuellen und des Allg. diese concrete Vernunft
ist wiederum die Wahrheit. Die Religion der Natur ist
als unbefriedigend aufgefaßt. Der Gemeine Menschenverstand
stellt sich den Gedanken ist nicht nahe daran.
den, seinen einzel. Interessen der Natur hat das
Allgemeine, die zu verschaffen, die zu vereinigen
sein. Den Gedanken über diesen Punkt zu fassen dies
Interesse ist aber nicht vorhanden, obwohl die Na-
tur als Einzelnes, als das eine Seite zu erkennen
gesetzte haben ein Verneinen der Negativen
und haben keine Neigung gegen den Geist. Aber
wie dieses Ich selbst weiß- ist auf die Seite Gottes.
Das Denken ist That. der Allgemeine, wenn ich
denke so denke ich nicht als dieses, sondern
als denkendes Ich. Diese Allgemeinheit verneinen
ist genommen, indem der Inhalt

Bei Verneinen des Selbst
in ein ganz Jenseits
des Selbst.

2

mit der aufgabe der selbst, der Natur ist kein bedeutendes
aber weiteres Inhalt, der mit jener Wahrheit zusammen
besteht, auf ein gegebener ist, geschaffenes - so
(im positiv. Sinne) so dem der Saint, warum dieser
Inhalt wahr ist, erscheint als ein der Meinig nicht
entgegenstehendes, sondern ein von mir aber empfangen
gener. Der aufgab. dieser Wahrheit ist der Zeug-
niss der Saints - damit ist der selbst aufgegeben -
dieses Zeugniss der Saints ist aber vorerst ein
nicht entwickeltes. ~~der Inhalt der sie zeugnis~~
der Saint der Zeugniss giebt, kann vergleichen wer-
den als unterschieden der Individ. also mein
eigener Saint als entgegengesetzt mir ein kein
so der mir die positive Inhalt entwickelt.

Von diesen beiden punkte, hat die Philo. auf den
1ste Seite. boden des Christ. hervorgerufen - die Verarbeitung dieses
Inhalt, der Kleidung mittels der Logos, der Substanz,
der Freiheit der Saintes - ist vornehmlich von die Ar-
beit dieses Jahrhunderts. Der Selbst besteht
nicht der Zeugnis des Glaubens und der Vernunft
sowie der Zeugnis der in Verbindung tretende
eine Welt zu schaffen - ~~anderen teils~~ oder in der
eigenen Denken in dem spezifischen Zeugnis - der
ist der Ausgangspunkt und Ziel -

2./ Allgem. geschichtliche Momente.

Was die geschichtlichen Momente betrifft wird die folgende:
3./ Bauen der Glauben Lehre auf metaphys. Grunde.
Die alte haben uns die Glaubens Lehre der Christ. Lehre
Sein war der Ausgang. der Christen und der protestan.
die Scholast. Theologen haben versucht die Glaubens Lehre
auf metaphys. Grunde zu bauen - dabei haben sie
nach mehrere Zwischenstufe gehabt, die auf den Weg
nicht Basiert waren - die weiter spezielles Stütze waren
dem Vermögen über Lassen
Es ist bemerkt dem bedeuten die Neuplat. Philo explicit

einemst d den Theologen vorgab. Die ganze Manier findet
dieser Schule findet man in den achten Scholastik.
Man rechnet den die Scholastik mit dem Johannes de a/ Scotus Erigena.
Jens anfangt. er lebte im 9ten Jahrhundert - er hat einen
Griechischen Schrift.F übersetzt der den Griechen folgte. Der F Dionisios Areopagita.
Michael Balbus hat diese Schrift den Ludwig zugeschickt
er lebte bei dem Hofe Carls. - Dieses Studium wurde dann
bald verworfen. Die Einteilung macht ihm Ehre
die lautet, es sind in eines Schriften von einem weitgehenden
Philosophen bekannten den er gewagt hat nach
einer phantastischen Idee zu entscheiden, und der
sich nicht bemüht auf Kirchenväter, Daher hat man
den Ganzen so getheilt, Den man in einen Satze die
Kirchenväter citirte. Eigentlich waren es nur Commentare
über die Kirchenväter. Unter den Namen die sich
angeeignet haben sind. Lehren in Gedanken zu
fassen ist:

6./ Anselmus
geb. 1034 in Aosta.

Anselmus eingetheilt - 1109 ist er gestorben - er war
in England Erzbischof. Er sagt in Anselm. de Veritate de
Glauben zu dem Denken: der Christ. muß den Glauben
auf einstehendem setzen muß, nicht den entgegen
dem Glauben - er soll nicht dem Glauben abweichen - wenn
er zu vertrauender Einsicht kann so hat er darum ver-
pflichtet - kann er zu dieser nicht so hat er wenigstens den Glauben.
Er sagt: unser Glauben ist gegen die Ketzereien zu vertheidi-
gen, nicht gegen die Ungläubigen die auf der Taufe sich
verbindlich gemacht haben Christen zu sein - Er wollte
es auch beweisen das Gott ist Er stützt sich auf einen
eigenen Beweis - Er sagt der Teufel habe den Glauben
verdient, daß er zur Wahrheit kommen. F er endlich zur Erkenntniß dieser...

Er sagt: es ist etwas anderes das eine Sache im Ver-
stand ist, und das eine Sache existirt - Man sagt
er: ein Anwesendes kann sich vorstellen das etwas
ist in Gedanken, aber etwas nichts Größeres gedacht

auf den Glauben müsse man nur Vernunft betrachten.

werden kann. Das jenige über welches nicht etwas
Größeres gedacht werden kann, kann nicht nur im Ver-
stand sein. Denn wenn es nur im Verstande wäre, so wäre es,
über was etwas größeres gedacht werden kann. Denn
das was ist, ist etwas höhe-
res als was nur genommen
wird als ein gedachtes.

Beweis vom Dasein
Gottes.

Denn es kann gedacht werden, das existirende ist aber größer als das Nichtexistirende, das
gedachte. Wenn also über welches nichts größeres
gedacht werden kann, ist dasselbe im Verstande, als
in der Existenz. Die Argumentation finde ich
hier auf die neueren Zeiten. Es heißt hier ein Be-
stehen Sein zu erkennen, was auf die Rede gestellt
ist. Man kann sagen das Sein Gehalt oder
es ist voraus die ganze Philosophie zurück-
zeig. Nemlich da, Eine ist das Sagende, das
Andere das Denken - es ist der Begriff der sein
soll in sich schließt, die Existenz sagt. Nur über die
Argumente. ist Sein zu sagen dann dann wenn
der Verstand verlangen ist, das Vollendete -
das vorhanden ist. Das man sagt sie Vorstellung
ist das Höchste, so wird Sein als das niedrigste ge-
nommen. Das meiste ist. es gibt ein Gedachtes,
das ist, und das Nicht ist, Sein ist der gegensatz
zum muß man sagen, derjenige was nur ein
gedachtes ist, weiß ein Lügendes, ist ein unvoll-
kommenes, wie den Gegensatz - von hier an-
den Seite greift man aber nicht. Gott der
nicht Dasein wünde wenn nicht Existenz-
bewußtsein ist das was wir denken. Begriff und
Indem aber das Höchste gedacht
wird, so

Das ist der Satz des Vollendeten. Das Höchste ist die
Vorstellung, der Maßstab, darunter wird das ge-
dachte subsumirt, und sie wird nicht angenom-

F neuere

F um den es sich handelte,

der Gegensatz des Gewünschten der hier gemeint ist der Hauptbestandtheil ist kommt.

Gefühles dem Verstande. Das ist der Satz der Verstandes und der Scholastik waren. Anselm sagt: Ich erhebe mich nicht über mich selbst, auf den Gegenstand meines Denkens, um Gegenstand zu werden, denn das Denken ist, um Gegenstand über mir zu erhalten – oder es müßte gelingen, von Gegenstand dem es ist nur Gegenstand, Denken, loszukommen. Diesen Satz des Verstandes die Einheit des Gegenstandes und des Denkens hatte Anselm als höchste Wahrheit vor sich, hat sie aber gefaßt in eines dritten Denkens, in ein Denken, in das Verstandes Denken. – Gaunilo, Liber pro insipiente, gegen Gegenstand Anselmus er hat dieselben Vorwürfe gemacht dem Anselm als Kant – er sagt die 100 Taler in der Vorstellung sind anders als in der Wirklichkeit – das war nur vorgestellt ist, ist nicht * ganz bedeutend, aber es ist auf nicht der wahrhafte Inhalt – ist der Inhalt oder so muß sich das Denken zum Gegenstand entschließen. Wir sagen es selbst: es ist der Wahr, wenn es ist es ist vorgestellt wird. – Anselm kann es ungeschehen machen denn er sagt ausdrücklich gegen Gaunilo. Letzte – dann findet in ihm viel tiefsten, den, Gottesbegriff.

Gaunilo und Kant's Kritik dieses Beweises.

An diesem Anselm schließt sich
Abälard berühmter Lehrer in Paris. Nach ihm ist die Dreyeinigkeit, die er beweisen wollte. Er war in dem Letzten die Vorliebe für Religion und Philosophie, suchte das Verhältniß beyden gegen, und dem die wahre Religion, welche Philosophie sey. Sein Styl ist Sein Lehrer Roscelin, aber man kann bald nur Entwicklung des Letzteren in der Philosophie, welche Lesi war in der Religion, fassen. Sie hat die Kirche selbständig genannt in diesen Letzten.

c. Abälard. Verhältniß der Dreyeinigkeit.
am Nretagne geb. 1097 + 1142

D. mystik d. Scholastiker.

Der ist der eine Hauptstandpunkt. es kann nachgewiesen werden, dass entgegengesetzte wurden müssen einmal die mystischen Scholastiker. Sie haben wenig Antheil genommen an dem Art der Discussionen, die wenn sie kamen, gänzlich abgeneigt die dialectischen Pluto. fortgesetzt haben. Man findet das wenn man Elektrizitäten nannte, einpflanzen den zu grossen Einfluss fortgesetzt und mit der Synagogen die letzte Achtung hat.

d. d. Lehrbegriff d. Kirche wurde methodisch als System mit metaphys. Grundsätzen abgehandelt.

Der zweite Punkt ist, dass die Hauptbemühungen der die Lehrbegriffe der Kirche methodisch darzustellen mit Verbind. metaphys. Begriffe so dass die Theolog. als ein wissenschaftl. System vorgetragen werde. Der Urheber dieser ist:

a.) Petrus Lombardus; Lehrer Lehrtiarum. st. 1164 Abälards Schüler

Petrus Lombardus. Gratian Lehrer Lombardus, er ist gewöhnl. wurden Magister Sentenzarum - aber Hauptwerk haben alle Schol. seine Namen. Diese Lehrer Lomb. waren Grundlage der Disputationen des Jahrhunderts. Er sammelte die Hauptbegriffe der Kirche, und fügte bey was die die Schule damals beschäftigten. Weiter giebt er keine Entwürfe, aber nicht immer löst er präcise die Frage, sondern sammelt die verschiedenen zur Begründung einer und der andern Meinung. Die Zeit des 12 Jahrh. ist die Epoche zu nennen, in welcher die Scholast. heftig wurde. Diese Lehrer auch die Doctores Theologiae - sie hatten die Autorität für die Lehre der Kirche - kamen in Gnaden zusammen, Sorbonne -

So berühmt Lombarden war, so berühmt wurde auch Thomas von Aquino. † 1274. Schrieb Commentarien über Aristoteles und Lombarden. Schrieb eine Summa Theologiae. Sein Name ist Doctor universalis, divinus, weiter Augustinus.

67. Thomas von Aquino
geb. 1224 zu Roccasicca im Neapolitanischen.

Johann Duns Scotus. ein Franciscaner - lebte in England - man sagt er sey lebendig begraben. Sein Werk ist Commentarien über den Magister Sententiarum und ihm der größte Scharfsinn zugeschrieben. Man sagt: er hatte die Bibel, so auswendig, dass er sie expliciren konnte, wenn er sie nicht vorgelesen hatte etc. Er und sein Name ist Feder. In seinen Commentar bringt er Distinctionen aus denen kommen die Quaestionen, und die problemata - aus denen die Solutiones, Argumenta pro und contra - sein Scharfsinn daher ist berühmt - Sein Duns Scotus hat die Scholastik in hohen Werth gesetzt, er hat eine Menge von Unterscheidungen und zusammengesetzt. Seine Methode war die Gabelner Methode - Diese Methode benutzte auch darauf in seiner Methode zu schreiben.

a) Duns Scotus.
Doctor subtilis
lebte in der Hälfte d. 13 Jahr.
Scholastische Disputirmethode.

Wilhelm Occam - Nominalist. - Gegensatz der Nominalisten und Realisten. - Sitten - haben wir aufsuchen die Frage die existirt die Scholastik findet. Diese Frage ist enthalten in dem Gegensatze der Nominalisten und Realisten Roscelin und andere haben nach dieser Seite disputirt - es war aber vornehmlich Occam in den 14 Jahr. dass er die Oberhand. Die auf diesen Gegensatz darüber aufgenommen hat. - (s. Roscelin † wird angesehen als Manichäer gar - wurde als Ketzer beurtheilt zu haben.) In einer viel einzelnen Schrift dieses Gegensatz und erregt das ganzen Interesse.

d. 1350
Doctor invincibilis, singularis, Inceptor venerabilis -
die Occamisten waren Nominalisten.
† lebte gegen das Jahr 1859.

Der Gegensatz ist der Allgemeine, Satz, die Ein-

Die Realisten sagten: die Ideen existiren ausser den Dingen unabhängig und gegen sie.

die platonische Lehrmeinung

veralten ph. Allgemeinheit, Theilheit - die nominal. Nachfolger plato haben die Allgemeinheit als real behauptet - so haben die praktiker der der Fixsternheit gegnerlos / der Streit um den die nam. und real. drehten scheint es ist als wäre ob sie allg. etwas Reales sey ausser dem Denkenden Subjekte, und ausserhalb, als abhängig seyen von der einzelnen, existirenden Dingen. - Es kommt dem Menschen zu menschlicher Natur, sagen - ob also die Allgemeinheit ausserhalb d. Gedanken Realität haben, war die Frage.

die Nominalisten setzten die als bloße Nahmen nur im Subjekt.

Die Nominalisten behaupteten: es seyen nur Namen, nur Zeichen der Dinge, sagen nur in der Seele gebildet, hingegen das reelle sey das Individuelle - es handelt sich hier also überhaupt über den Gegensatz d. Allgemeinen und Individuellen. Der Name Realist nun und jetzt anders genommen. Man sagt nemlich jetzt dem die Realisten Gelehrten sind.

Der Hauptvertheidiger der Nominalisten war Occam und Nachfolger dieses Occamisten - er nennt den Antonius. habe ich einsmals in politische Verhältnisse. Sie waren Vertheid. der Kaiser Ludwig von Baiern gegen den Pabst.

Er sagt meine, sagt Occam, das der Omnipotenz, eine Gattung, realiter außer der Seele existirende Sache sey - und dann die Species einer jeden hingehen unterscheiden sey der Individuen sey, und dann also die Species somit dann auch der Allgemeine nicht nur dem Namen zukomme.

Das Allgemeine und das Einzelne steht gegenüber. Sowie es Natch. dass das Allg. eine reale existirende Sache für sich sey, auf in den Individuen. dass darin das Allgemeine existire nicht identisch mit dem Selbst und auch das Allgemeine nicht identisch mit den einzelnen Allgem. das sich an den Menschen findet. Ein jeder Mensch er hat ein Sein, das ist auch Allgemeines, hat Vernunft ein jeder Mensch das gleiche Prädikate sind Inhalt in Form der Allgem. Aber der Gegenstand wenig vorgestellt als für sich existirenden in den Individuen. wenn das Substantive als nicht enthaltenen z.B. Farbe. dann Blau roth etc. die Allgem. gegenständlich sind real existirende Sachen in den Menschen, und eben darum ist nicht identisch - und sind die Individuen und werden nicht

Ein ist die bekannte Parthey der Allgemeine Realisten.

Die andern behaupteten es sey nur Form sie müsst realiter existiren - das Lezende ist was [illegible] das lebendige Individuelle.

Ockam der besonders diese Frage in Anregung brachte, behauptete: ein Allgemei. habe nicht ein reales subjektives Sein, weder in der Sache noch in der Seele, sondern es habe ein objektives Sein in der Seele - es enthypäse ihm das eine Fassungsfähigkeit - sagt: der Verstand der eine Sache wahrnimmt auf der Seele, findet eine solche Sache in der Seite hat so ein eine productive Kraft, so findet es productiven in einen numerischen Sein etc.

Das ist der Fundament dieser Streite. Die Realen. sind nicht so abstract vorgestellt wie wir es gethan haben, sondern es andere Realisten mengen angeschaut überhaupt nicht aus den Allgem. oder der Gleichheit hat man die Existenz angenommen.

Ad. 261.
das Allgemeine hat real Ockam nur in der Seele obj. Sein.

Ad. p. 264.
„Das allgemeine ist so weit entfernt, ein objektives Existirendes zu sein, dass es nicht einmal im Geiste subjektiv existirt; denn es ist bloss ein objectives Bild, das der Verstand einem wahrgenommenen Gegenstande nachformt. Es enthält also Gegenstände der Art und hat darum das Charakteristische des Allgemeinen, so dass es an die Stelle jedes wirklichen Individuellen gesetzt werden kann.

Ein weiterer Umstand der hier anzuführen ist, daß im 13 Jahr. die Scholastiker mehr unbefangen sich zu bekennen mußten mit den Aristotelischen Werken. Sollen hierzu nicht zuvor einmahl auf eine Bekanntschaft mit ihnen, die ist aber erstens höchst einzelnen nur.

Die Bekanntschaft mit den aristotelischen Schriften

Was man kannte von Aristoteles war die Auswahl aus Aristoteles von Boethius. Auf eine Abhandlung von Augustin, den Kategorien und Dialektik kannte man. Die waren unbefähigt die Hilfsmittel. Nach dem ist bisweilen zu sagen. Letzterer wurde man bekannt mit den Schriften des Aristoteles. Die gehört dem 13 Jahrhundert. Man kannte Aristoteles aus lateinischen Uebersetzungen der Kommentare über Aristoteles. In dieses Fach ist vor Kordoba in Andalusien die Mittelpunkt. Vornehmlich kannte man kennen die Metaphysik des Aristoteles. Auf die Physik des Aristoteles kann in das abendländische publiken. Kaiser Friedrich II bei Aristoteles Schriften aus dem Griech. kommen und in's Lateinische übersetzen. Nach Gregor hat in einer Bulle an die Pariser Universität die geordnet, man solle die Bücher über die Physik reinigen. Später wurde bestimmt niemand könne Magister werden, ohne die Bücher über die Physik studirt zu haben. — Die Logik und seine Formen waren vornehmlich die angewandten und zu Grunde lage über wissenschaftlichen Untersuchungen wurden.

Unter den abendländischen Scholastikern die eine nähere Bekanntschaft mit Aristoteles zeigten, und über keinen viel haben zeignet ist vornehmlich:

Albertus Magnus

Albertus Magnus

Albertus Magnus aus. 1205 in Lauben geboren in Padua studirte. Er Name in Folio vorhanden. Man die mittlere. In Köln war er Provincial. Er und

von ihm vieles erzählt. Man sagt: Er hörte Ammonius Sakkas und war Platoniker. Fünf Jahre vor dem Tode hat er die Philosophie verlassen, und kehrte zur akademischen zurück. Allerdings nannte er seinen Lehrer Platon, ist er Platoniker, Unter einer Wissenschaft verstand man zur Zeit des Origenes eine Schule. Man sagt er habe eine Harmonie aufgefunden.

Unter anderen spricht er von den Epikuräern – sie hießen deswegen weil sie Hyperkritiker waren. Von den Stoikern sagt: denn sie heute waren sie Lieder gemacht haben und tanzten auf Seile. – Er sagt: Sie hätten Platonisch haben ihre Platonische Weise eingeführt etc. Unter den Epikuräern führt er an: Herodes, Athenäus und Dionysius ein Familienhaupt des Arius; Isaacus der Jude. Unter den Stoikern führt er an Platon und Pythagoras.

Seine Hauptwerke sind Kommentare über die Heiligen Schriften. Die Kommentare, welche sich von ihm erhalten haben, sind Hauptsächlich Homilien.

Das weitere Umstand ist, daß die Bibel Bücher sehr schwer geschrieben wurde, und ganz besonders haben wurden sie Schwierigkeit kann. Man mußte Texte, und mußte Lesarten suchen zu finden. Dabey ist auffallend Merkwürdig daß die Judäischen Rabbis, die religiöse Inhalt der nun Dogma gehört, das reinste Verhältniß haben als etwa unmittelbar Lebendiges. Von dieser Seite ist es besonders dem man auf spätere hin endlich lustig über die Scholastiker macht.

Von welcher sind solche Fragen waren, welche wirklich aufstimmen:

Julius[=] hat gesagt: wenn wenden die Taube aufstehen werden die Väter bleiben die Augen, Augen, werden die Ohren alles wieder erhalten.

Petrus Lombardus sagt: wo war Gott vor der Schöpfung ob Gott mehreres weiß als er weiß, wo die Engel nach ihrer Schöpfung waren. (Die war überhaupt ein müßiger Umstand.) † Warum die Sünde im Schlafe Gedanken

C. Somebe Räthsel bis auf die Hälfte schreibe. Aufgeben wir nicht Fragen.

[=] Engel sind Geister.

erfassen ist. Ob der Satz möglich ist. Haupt Sache der Natur den Sohn. Ueberhaupt es waren unendlich spitzfindige Fragen. Ob Gott der Geist auch Sohn sein konnte? etc.

3./ Allgem. Standpunkt der scholastiker. Dieser gänzliche Formalismus sowohl der Denkform, als des Inhalts, ist es nun, das Allg. Interesse gewecken ist. Andererseits die Seite der Scholastiker einzunehmen.

a./ die absolute Wahrheit darf nicht ein gleichgültiges Interesse. Was den wahren Inhalt betrifft über die Scholastiker haben wir uns Rechenschaft zu geben. Die Mittelalter nahm hier Seite. Umfaßt eine große Periode. Wovon waren denn die Denker so spitzfindig angezogen - und die einzelnen Männer so groß waren? Warum also den Sätzen kein Interesse erregen kann und nur als ein vergangener angesehen wird?

Wenn wir den Gegensatz gegen das Scholastische fassen, und uns an diesen wollen, so ist es der ganze Menschenverstand, Erfahrung, Anschauung, Natur des Innern - der Menschlichkeit, die Humanität. Griechische Humanität war es, dem Alles Interesse für den Geist, sowohl praktisch als denkende, eine Gegenwart in der Menschenbrust, in dem Gefühl hat. Der gebildete Barbar hat an einem solchen Inhalt, einen Kern bei dem er sich gegenwärtig bleibt. Den solchen Inhalts hat der Intellect einen Maßstab an dem er sich orientiren an. Auch die Verirrungen auf diesen Wegen haben die Wurzel an einem solchen innerlichen Kerne. Hier hingegen sehen wir einen anderen Ausgangspunkt. wir sehen die unendliche Wichtigkeit, gelegt in Barbaren die noch unentwickeltes Schlummerndes haben, in denen ist diese Weise in dem Stoff vergegenwärtigt. Damit ist der Inhalt ein Fremdartiger. Er ist ein Gefäß, das ein in sich fremdartiger Stoff ist, aber als ein Fremdartiger bleibt, der nur Nicht, nicht assimiliert werden kann der Mensch muß hier außer sich kommen. Die Menschheit selbst der Mittelalter, was sie nicht machen wollten. In dieser Lage hat die Religion vor den wenigen Gebildeten, die der Welt abgestorben sind, sich andern, eine Entwickelung in Form gegeben in der sie sich hat

F noch nicht

bewegen können

könten. Die ganze Wirklichkeit der Welt, der Geist würde nicht aufgeschlossen auf die tiefe Wahrheit. Da es also der religiöse Verstand der Sehnsucht ist die diese Wirklichkeit in einer Idee, Keime ist befreiden, wirken auf der andern Seite notwendig, daß Seite der Wirklichkeit, die Welt, den sie einer ganz andern Anschauungsweise Kreis der Dingen expandat. Diese Kreise der Verwirklichung erfüllen, den menschlichen Leben, den ist nämlich abgeschnitten in der Einheit Regen - und die objektive Richtung hat vornemlich jetzt die Tendenz der Entwickelung als Ziel. Damit ist die Wirklichkeit nun nicht aufgeschlossen. Denn ist der Leben der Wirklichkeit damit vollendet. So sehen wir Viele heilige Juden, Viele antike Leute - eine Allwissenheit der Tugend, Heiligkeit - und von roheste Leidenschaftlichkeit - eine Menge Tiefe und Roheit. Die größten Bild davon haben wir an den Menschopfern - indem in Jerusalem sahen sichten sie auf die Kinder und machten Tiere, den ist der Moment der Tränen, da wurde aber kaum ein anderer Moment der Roheit und Dummheit. Die größte Tapferkeit stammten sie die heilige Stadt - Glanz aber daher haben sie sich gebadet in Blute der Unglücklichkeit. So ist der Religion der Wahrheit eine Schranken gegeben - und sie ist noch nicht zum Fundament geworden. So sehen wir auf Kirche und Staat - Kämpfen entgegen. Eben so sehen wir die Wissenschaft. Dann kann erst die Religion ein Mysterium werden aber eben der mystische Schein ist noch nicht in den Grund eingekehrt, der Grund ist noch nicht Eigentum auf die Wahrheit - er ist der endliche verstandesschattlose Denken - der gehaltlos bleibt - entfremdet

d. Schönheit der Religion ist Einzelnes - da sie Mittel noch roh war, Vergnügt d. Fröhlichkeit und Roheit.

B. Aber wirkt der Wissenschaft der Gehalte, Wahrheit nicht gewesen.

bleibt d Liebe. Jede formelle Tugend ist unabhängig
in seinen Bedingungen. Denn in Bezug auf was man
verbindet, kein Satz ist.

β) Näheres Verhältniß des Verstandes zu dem Inhalte
α.) Er besitzt ihn als
sich begriffen.

Das ist die Folge dieses Denkens. Das zweite was zu
sagen ist: ist dem in so fern ist an der religiösen Inhalt,
Inhalt, so kann der Verstand seinen Inhalt beweisen, den
er so sein muß. Wenn man einen so wichtigen Satz beweist,
so kann man doch sagen man kann es nicht
begreifen. Für diese Art ist denn der Grund der An-
sehen. Es fehlt ihm den Glauben den Zweifeln - es
fehlt die Innigkeit, der Ernst, ich Innigkeit des Gedan-
kens. Diese Innigkeit d. Gef. liegt aber eben in der Negation
in der Einheit des Allgemein und Einzelnen - denn in
dieser, auf den eingegebenen Begriff des Anderen
sehen wollen. Dann gehört das aufgelöst werden
dem der Denken ist nun sein entgegne - Indem
macht er sie. Zweifeln aus.

γ.) Er sieht in's Mannigfaltige nicht + keinen Halt
der einzelnen Anfassung hat.

Was bemerkt werden kann ist dass diese der Inhalt
nicht den einen concreten Inhalt an sich. Wenn
der Verstand den concreten Inhalt hervorsucht, ist
es kann er seinen Denken, wie er in der Physik ge-
sieht - Diese abstrakten aber der Verstand nim-
men sie nicht wissig, so sehr ohngeachtet ob sie
seine Allgemeinheit, hat man an dem Inhalt
eine a priorität an dem ist sie besser in sofern sie
ist sie besser als die Vorstellung die ohne Maaß und
Ziel. / Bey den Scholastikern Nation wo er aber
der Fall dass sie die Bildung als Tugend empfangen
haben, spricht sich ihnen der Aristotelische Methode,
aber diese Idee des Aristoteles die ein weitschweifiges
Schwert ist, ein höchst klarer Verstand der aber
wenig spekulativ ist, der weder den Spekulativen
darauf verstanden ist, dann ist an die concrete Ma-

Vater da Jegenstandes haelt - da macht da Ich da
Sache - die Spontaneität Tätigkeit da, Regierende da
Reine hat, da die Reflexion herrscht über welche. Indem
nun die Modalitäten sich den Kategorien hinzufügen - so
sind sie bey Ihm nicht ausgegangen von den Jegen-
standes, Sinnlichkeit, von der Mittelpunkt der
Reflexion, sondern sie haben nun den empirischen Ver-
stand daran genommen, und da dem ist gedient -
dann ist angeheftet, und weil kein Maass sinnlich
war, weder a priori die Grösse Maass da Sinnlichkeit
da Natur - so ist ihr da nun an die Hand, ver-
empirischt geworden. Dieses Verfahren so regellos hat
sich haufenlos ausgebildet. Man konnte sagen da-
sie ist kein Maass nehmend - a ist auf eine halt-
lose, verdorbene Reflexion - über die nächste Höhere
stehet den sie in ihres Gewalt hatte. Die antoke-
lische Philosophie wurde auf dem Boden sich selbst aufgehend.
Das Concrete war nicht immanent in Sokrates.
Die Seele des Sokratikers wurde auf diese Weise ge-
tödtet - es bleiben Thäle, die Verstandes Reflexion,
die da ausgebreitet liegen. Dieses rohe Verfahren / Dieses rohe Verfahren
innerlich Alles - In der politischen ist es dasselbe nivelliert alles.
der Fall. Die fanatische Anarchie. So hat dieses
rohe Verfahren die inorganische sittliche geistige Welt,
spontaneität, wissenschaft, vernünftige hat. Der Ver-
stand macht kein Unterschied ob seine Natur-
selbst oder nicht - das haben wir gesehen in
den Beispielen, da ganz seine Sphäre Maass
worden sind, aber da wo auf irgend eine Weise
die sittliche Welt gehören - sind sie eben da-
es wenn Consequente Reflexion in ein Feld ge-
macht werden wo sie nicht gehören. Eben wird
es dieser Verstand der den Unterschied nicht macht

welche Natur, gehören nun zum Inhalt mehr
Kräften. Aber wird als Allgemeine betrachtet. Für
den Verstand ist keine Grenze von den Allge-
meinen Besonderen. So der Raum ist der allgemeine Be-
griff aber Verbindung mehrer Räume, Körper etc.
Auf diese Weise ist es Verstand welche Natur
den allg. Inhalt zu kennen. Denn so ein Gegen-
stand Gott ist, so ist Gegenstand der aber endlich Ver-
stand gemacht. Der Besondere ist auf diese Weise
ganz gleichgültig gegen den Allgemeine.

Auf diese Weise haben wir gesehen, daß der
Verstand, die übersinnliche Welt niemals wahren
verändert, so wird Kant die Idee der Vernunft
Vernunft auf Ende zeigen sollte, niemals wahren,
daß absolute Ich und Leidenschaft. Die Natur
der übersinnliche, religiöse Welt als vorgestellt.
Und als gegenwärtig, ist der der Mensch hat
treiben müssen an einen solchen vor verendlich-
ten Orte, und das ist es was die Anklagung macht
die wir zunächst Aufgaben Weise behandeln wollten.
Die Aufgabe der Künste und Wissenschaften. Der
Mensch der über den Raum zeige, getrieben war zu
messen, konnte es nicht auf solchen Boden fin-
den, sondern hat sich umgesehen diesen andern
wo zu finden und den der Boden wohin erhin
gedienen war, war er selbst und die äußere
Welt Natur. Der verendlichte Verstand hat den
Menschen vor Endlichkeit getrieben, vor Gegen-
ständlichkeit der Innern und Äußern. Der und die
abstr. Allgemeine Weise der Uebergang. Daraus
wir jetzt sehen, ist die Zeit der Wiederaufgaben
der Wissenschaften.

Die Aufgaben der alten Idealen ist deshalb auf-

a/ Raum & Uebersinn. Diese Welt und der Künste. Auf das Verhältnis derselben bleiben wir bis zum Ende.

Dritter Abschnitt. Wiederaufleben der Wissenschaften.

1./ Wiederaufleben d. griech. Welt.

gewanden, den die Aberglaub die Vernünftigen kann mit den Orientalischen Aberglaubigen Vorstellungen gemischt gelehrte als gewandt und Europäer zu sein. Die Italiener haben besonders die Naturwissenschaft studirt. Man thut überall der Wahrheit zu viel Ehre wenn man sie als Bewahrer der Wissenschaft annimmt. Die mittlere Völker sind am Kenntnis gelacht. Die alte philo. lebte jetzt auf - besonders die Werke der platonischen Schriften in's Lateinische übersetzt. Die philo. wurde gelehrt gemacht die Scholastische Philosophie. Hierher gehört die bisher Uebersetzung des Ficinus Marsilius. - Die in übertrugen den Aristoteles dem die alte philo. wieder umwandelt. Es gab Aristotelische Philosophen. (obgleich man auch die scholastische philosophie Aristotelische nennt) welche etwas ganz anderes war als die Scholastische philosophie da man nach den Arabern zu betrachten ist.

a./ platonische Schriften Aristotelische Schriften und griechische Philosophie (Ficinus, Pomponatius)

Unter den Männern die in dieser primär angeregt haben - und platonische und aristotelische auf diese philo. getrieben haben sind einige sehr berühmt geworden. Besonders ist auf die Franzosen, weil die philosophie einheimisch, das war außerst große Lebhaftigkeit ist, in so fern war die popularität der philosophie rund. Indem ein Jeder Mann eingesehen was ihm in seinen Verhältnissen des Lebens der Regierende war, ist sein Urtheil. In diesen ist und weise sind mehrere Schriften entstanden - theils als unbefangen, theils als von der Scholastischen philo. Der Franzmann philo. Zumpolt ist selbst in der Lutherischen Reformation nicht zu verkennen. Melanchton und andere haben um die philosophie Bibel verdient, haben aber der eigentlich Gefühl der Menschen. Von dieser Seite ist in verschie-

b./ Franzmann. Popular philosophie. Luther. Melanchton. Erasm. Montaigne. Charron.

seiner Formen der Begriff gewann, den die Scholastik pflegte. Aber sowohl der eine als der andere gehörte mehr in die Geschichte der Philosophie und in die Geschichte der Religion. Es ist eine große Anzahl von Versuchen die uns noch erhalten sind in Anbetracht der alten platonischen. Sie ist eine Erweiterung der Vorgefundenen, was an sich keine Tadelnswerthe That. Aber so sind auch die ganzen Schriften des Dionysius, Damascius die hieher nicht gehören, obgleich sie sehr wichtig sind. Im eigentlichen Sinne gehören sie nicht zur platonischen mehr in den populären Charakter. Es ist die Tätigkeit dem der Mensch in sein Herz, in seine Liebe gegeben, und da gehört manche – aber es ist nicht philosophisch. Die Schriften die hieher gehören sind nun vorhanden, aber die beiden über alte platonischen, muß man in der Ordnung sehen.

Jetzt müßte wir uns zu einer weiteren Klasse der Erscheinungen. Diese besteht mehr die eigentlichen Nachbetungen d. zur philos. Entwicklung dieses sind – und sind zur Nachbetung. Viele Individuen empfinden sich aufgefordert sahen von der höheren Intuition, und durch den tiefen wachen sind, aber sie sie können aber diese Individuen haben die Kraft der Intuition fast nach nicht gewinnen können, darum finden wir in ihren Darstellungen viele Originalitäten, aber der Inhalt ist leicht vermischt und ungleich. Die ganze Imposition der Innern, der Vulkane, der Schöpfungen hervorgerufen hat, die aber zu nahest ab wird an – Da der Geist der Phil. ist aber da man die gebildet haben, nicht als einen Bleibenden anzusehen. Die merkwürdig-

Erfindungen und
Lehrsätzen angesehen wurde als Hypochondrist und
Charlatan in seiner Umgebung.

a / Hieronymus Cardanus.

Cardan so war ein weltberühmter Arzt und Mathematiker geboren zu Pavia. Hat seine „Vita propria" beschrieben. Das Hauptwerk seines Lebens. Er ist merkwürdig durch die ungeheure Leidenschaft. In der Mathematik ist er bekannt - er hat erfunden die Auflösung der Gleichungen. (Regula Cardani)

Er erzählt von sich: Von seiner Mutter bekam er schwarzgallige Geschenke gebrauchte um die Kunst abzutreiben - Ehedem wie er an der Brust war, so hat die Mutter eingesteckt - Seine Mutter ist gestorben. So ist sein ganzes Leben ein Gewebe von häuslichem Unglück. Er hat selbst bald in der größten Armuth, bald in der größten Verehrung. Was gesagt von Tiberius wegen der Astrologie. Den seinen Sohne hat er hingerichtet selbst, den er hingerichtet wurde ist. Er war professor der Mathematik in Pavia - bald war er Professor, bald arm.

Er sagt von seinen Leidenschaften: Ich habe von Natur einen phlegmatischen Leib - ängstlich - faul - treu - dienstfertig - auf mich selbst selbst, tölpisch, in jedem Wissen sehr bewandert, traurig, verschwiegen - lobredend - verläumderisch - boshaft - widerspenstig meines Vaters, meiner Mutter ist in mir. - In diesen einen Schmerz fand er ein Vergnügen ist in Gnaden und andere - Besitz in die Hoffnung etc. nun ist Ursache zu betrüben der Unruhe, und nun Weinen zu belangen. Bald kleidete er sich reich, bald in Lumpen. Lange war er ausdauernd fleißig, bald verspielte er alles. - So unbeständig in seine Schriften - er ist dann eine Vertheidigung der Astrologie - er fürchtet sich aber auch vor böse Menschen. Die Hauptursache zu sein, daß sie auf unredliche Weise getrieben.

b./ Giordano Bruno
d. neue Leben

Joardano Bruno. Zu in Nolaney geboren 1548 Jakobi. Er war ein nachdenker Mann d. Kantaum. Aber zugleich war er ein gefährlicher Geist - da auf der Lehre seines Ordens stehen konnte. Er hat Ordens verlassen - wo er Dominikaner war. Hat sich herumgetrieben in mehreren Städten. Lebte lange in Genf - dann in Paris, Paris - hier pflegt er öffentl. über Theorien gegen den Aristoteles. z. B. der Text von seinen Talo - neuste 900 Thesen bekannt und fochte die Philo. auf. Bruno war auch in Wittenberg in Sachsen. Von da ging er in Frankfurt am Mein. In dem Universitäten hielt er Vorlesungen. Endlich kehrte er nach Paris zurück. Lebte dort ungefähr 2 - Letzt wurde er in Rom verbrannt. Seine Schriften gehören zu den größten Seltenheiten. Sie finden sich selten. Sie sind überaus so selten weil er sie an verschiedenen Orten anlegte - seine Schriften wiederholen sich öfters. Der Hauptcharakter seines Schaffens ist eine große Regsamkeit, der er seine persönlichkeit aufgeopfert hat, die ihn in einen Zustande nicht aufhalten ließ. Zwey Seiten haben sich heraus in seinen Schriften d. i. philo. Gedanken d. h. das was gelehrt neuste wollte - die andre Kunst genannt.

3./ eine philosophische I das Leben des Universums ist d. Endresultat d. die abg. Form des Denkens.

Was die erste Seite betrifft, über was sich die philosophischen Gedanken. Der Inhalt seines Gedankens ist für die Regierten der Natur, der Göttlichkeit der Natur. In ihnen ist eine Lehre pantheismus, Spinozismus - das ein Leben das ganze durchdringt, und ein Leben ist alles. Er machte einen Unterschied von Form und Materie - die Form besitzt er als abg. Verstand - der existiert hat in der Welt. Die Form verhält sich zur Natur, wie der Verstand der Menschen zum Begriffe

die es enthält - es ist der innere Künstler der an
den Formen der Materie ihre gestaltet. Es ist ja
überhaupt der formale Verstand - der der wirklich
hervorbringende Verstand ist. Causae efficientes
und ist bei Untersuch d. der wirkliche
damals war. Aber es ist es die immer neute Form
die in den Pflanzen an den Keimen, wenige hervor-
bringt. So sagt er auch ist es dieselbe Form die sich
unendlich und die Saefte - sie ist der Hervor-
bringende und Erhaltende. Die Welt ist es
ein großes Thier. Bruno hat die Endursache als
den Sinn der Universum gesetzt - und dass er dieselbe
Thätigkeit Form als Segend als Substanz bestimmt
Segen die Natur ist von einem Superweltlichen
Verstande ist sie geschaffen. Ueber diese Einheit der
der Form / der Thätigkeit / und der Materie, die
als entgegen Segen erscheint, - diese Einheit ist
es die Bruno vorzüglich festhält - er nennt den
bleibende in den Verwandlen, die Materie - das
ist der Formlose, aber alles Formen fähige - aber
ein Gestaltloses nicht ohne den Andern. Darum
ist die Materie selbst die Endursache an sich selbst.
Nur an der Seite Dinge, ist diese Unterschied
vorhanden. Aber in einer Materie, an sich wird
Pflanze, weiter Mensch, Thier etc. Die erkennen
wir also Thier, den weder Luft noch Wasser, ist,
es hat nicht die meisten. Dieser Thier kann
nicht Kaeper sein, kann keine Lungenlöcher ha-
ben, weil sie der Materie innig sind, sie ver-
wächsen sich innig. Ueberhaupt ist es die Ma-
terie der Thiere. Darum ist sie ein Intelligibles,
und ist eben der Verbindende - ist die Ursache und
die Endursache von Allen. Die Formen der Materie

II) als eigend ist sie die Substanz, Materie selbst Formlos und Totalität der Form ist.

„Nullum habet omnino nec est omnes habent"

ri an der entfernten Seite unfarbig. Die Materie aber als das Intelligible ist die Totalität der Formen welche die innere Masse der Materie selbst sind.

III. Begriff der absoluten Identität und der Materie.

Wegen Bruno legt in seine Lehre von der Materie. Wir wollen nach dieser in seine Theorie eingehen; er sagt die Form ist Eins: die ewige Idee Form und ewige Idee. Materie nie sind sie voneinander, unterschieden und doch ein Wesen; er sagt davon folgendes, (der Aristoteles) die Materie ist so beschaffen als potenz, so sagt sie die passivität muß sein betrachtet werden; nun aber ist es unmöglich eine Sache ein Daseyn zu geben, ohne den activen Modus. Daraus erhellt wie der active Modus und der passive ist gegenseitig voraussetzen. Das ist die Natur der Begriffe (er sagt: die Materie ist Nichts) Wenn also ein Vermögen zu wirken von ihr da war, so mußte auch das Wirkliche sein. Nachher kann man sie so sagen: wenn man die Materie als blos leidend auffaßt, so ist sie eben die Identität und ist die ein Moment der Form ungetrennt, allein letzte aber diese sind zusammen Identität die Identität ist aber ein Moment der Form. Indem man also die Materie aber Form entnehmen will so setzt man schon damit die eine schonan der Form. Er sagt: die Materie kann nicht vor aller Form sein, auch nicht übrig bleiben. wird also aber die Materie, und kann aller Form. Wirklichkeit also und Möglichkeit sind in der letzten ein ungetrennliches prinzip. die andern seine Formen sein, und Formen auch nicht sein. der Unterschied

b. Trennung der Wirklichkeit und Möglichkeit in der einzelnen Dingen.

aber die Lehre selbst ist nicht nur protestantisch, sondern auch katholisch – was aber die Ausschließlichkeit der einzelnen Theile betrifft, ist die Natur nicht so, daß sie sich ganz – ein jeder von beiden Theilen ist nur der Schatten von der Idee.

Er sagt weiter, die Einheit in Allem zu suchen ist Bestreben der Natur, (das richtig) nun aber dazu zu kommen, müssen wir die Dinge verstehen, das Maximum und Minimum die Extreme der Dinge auffassen – denn nur in den Extremen sind die Dinge individuell und wesentlich – Er sagt aber: um den Endzweck zu Einheit zu kommen, ist nicht das Schwache, sondern das stärkste Gefühl, das Kind ist dem Endzweck am die Einheit zu suchen. Das ist gar schön.

Bruno spielt ein Mal über den Gleichen zu stehen – er setzt den Gleichen als den Höchsten – den Centrum hat er nicht zurückgeben als der Peripherie – es ist aber ein Mittelpunkt. Die Alten haben gesagt der Vater Gottes hat den Sitz in seinem Innern.

Die Lebendigkeit der Natur sagt er mit der größten Begeisterung – Seine besten Werke sind in Versen geschrieben. Ueberhaupt ist aber sein Stil sehr dunkler, trüber, und Allegorischer.

Wir wollen von Bruno noch bemerken – das ist die sogenannte Lullische Kunst – er ist der Ideen der Wissenschaftlichkeit – Raymund Lullus hat ein „Ars magna" erfunden. Er gehört auch zu den Scholastischen Naturen die hier eine Rolle haben, ein großes Talent hervor. Früh hat er sich der Forschung hingegeben. Dann begab er sich in eine Wüste, hier hat er Visionen gehabt. Aber auch diese-

a) Entwicklung der Einen in die Vielheit der Endzweckigkeit, Einheit und der Einheit als Totalität.

γ. die Lullische Kunst.

1 Raimundus Lullus Ars magna. geb. 1234 in Spanien auf der Insel Mallorca.

Veränderung hat er erfahren. Neun geschöpfen 200 Schriften u. sein Hauptgedanken war eine Kunst zu erfinden alle Begriffe zu ordnen und eine Anweisung zu geben welche Begriffe auf jede Vorstellung passen. Er geht in der Phantasie hinüber. Er hat ein großes Tableau gemacht darinnen – deren ein Theil beweglich ist, ein anderer nicht beweglich – darüber gehen Linien. Die Figuren hat er in Abtheilungen geordnet. Hat dann angegeben wie die Figuren verbunden werden sollen – sein Hauptgedanken ist in 9 Klassen getheilt. Er hat 9 absolute Praedicate aufgestellt in einer Figur jede ein. dann neun relative Praedicate: die sein auf neun Arten, neun Subjecten angehört, Mensch, das Seinige etc. Auf hat neun Arten der Thätigkeit, Arten des Leidens gesetzt etc. – Bruno hat nun die Lullische Kunst aufgenommen. Die Lullische Kunst ist eigentlich dem was wir die Combinatorik heißen. Damit ist verbunden die Mnemonik – es ist die Kunst die Gedächtnißen. Die Phantasie findet auch in dieser Kunst eine nähere Aufgabe. Sie kommt bemüht [illegible] gewisse Bilder vor sich zu haben.[F] Ueberhaupt auf die heterogenste, oberflächlichste Combination kein Mittel mehr zu den ersten dieser Mnemonik. Sodann Bruno hat es auf eigentlich das Gedächtniß. Das Gedächtniß ist aber eine höhere als die Einbildungskraft. Bruno hatte aber dann eine tiefere Bedeutung, nemlich er wollte aber [illegible] halten. Er unterscheidet in dieser Kunst die intelligible Welt und die Wirkliche – die Hauptbegriffe sind dann, nun der Trieb der Vernunft und der Natur so zu setzen, dann die Extreme werden als übereinkommend. Er geht dabey darinnen aus:

Systematisches Verfahren die Praedicate der Dinge zu ordnen.

V Brunos Mnemonik

[F] Absonderung des Gedächtnisses in Stelle kommen.

VI Bruno gab die Intelligenz Welt diesen Gedanken in Intelligibles und Sinnliches Welt.

das der Verstand auf erhebt nun seite ab sieht
ne nun Auge - das ist der äußere Verstand
der denkende Verstand verhält sich aber
er geht denn weiter in der Meinung des sprechens, er
negt, das vorhergehende (verabt. Zustand) das vorhergehende Lust nur unter der
Schale der Idee - F er negt aber als Idee hat sie
Theil an der Fülle. Die Materie formirt empfängt
aus der Intuition die Anschauung aus der (Fülle der) Substanz -
der Satyros entsteht von der Leporesphäre, von
der Eberes, und von der Ör, von der Simon
derselben, F von der Schatten, und der Maitres
von der Natur, F und eben die Empfindung F und
am Ruf die Vernunft zu arbeit zu wachen, aber da
aber dieses in Universum manumendungen, damit ein Uni-
versum, eine Regirung und ordnung stattfinden, ein erster und letzter sey
so kann nur der Ton der Leier der Apollo die wahre die Form
die Natur kann aber eine alle bewahrung, so die Ver-
nunft über alle Erkennen. Der Wirklichkeit an der
Denken ist der Intelligible. wen aber seine wirklich
sonnen und ist der von Leo - aber wen unter der
Sonne ist Fackel der Eitelkeit zu - Was also ab ca.
tast hier erscheint, ist die absoluten eine Harmo-
nie - kommt da dann dem das Verhältniß nicht auf
verwirrt, nicht trübt, so kannst du zu deiner Ver
nunft - Er ist auf: der Denken ist die wahre Kunst
der Seele, die den in Innern handelt wen die Natur
von Außen handelt. Der Denken ist die Fascis-
kel die äußere Schrift der Natur aufzunehmen und
mit der Schrift der Seele zu verbinden. Der Aufsatz also
steht also in einer absoluten Verbindung mit der
innern Thätigkeit der Menschen nach Bruno - F
Die verschiedenen Schriftarten der Seele und der Na-
tur hat Bruno sinnbildlich wollen. 1e Species 2e
Forma 3e Spatia, Exemplaria, Signa, Notae, Scyllis

F (das reine in der Idee ist das Licht)

ist das Verabsäumen und der Rückgang als solches.

F ein zweifaches Princip nun in der Schöpfung wirksam zu werden.

oder nur Möglichkeit werden, welches aber ein Wesen ist.

4) Systemsbildung der verschiedenen Spitzkanten der Seele und der Natur.

so ist nach dem der äußere hervorbringt und nach der innere Thätigkeit- und in seiner Thätigkeit fortschaut

Bei diese seine Schriften muß man die Sanftheit
entdecken Casp. die Systematisirung seine Freunde
geht aber über haupt in Undeutlichkeit - auf er muß
anders sein Kunst bei dieser Lullischer Kunst. Der Jesuit
wird bei dieser Kunst zu etwas taüber, systematisiren die
Manier hat man in der Metaph. auch nicht länger
gebraucht

c. Lucilio Vanini
d.) Der Segenat von Glauben und Vernunft.

Vanini. Nachdem er viel herumgesprungen hat - und
da er wegen Ketzerey übel verbannt - sein process ist über
haupt unklar. - Sein platto corsicum geht in Frage
nicht weit. Es ist bei ihm ein Hauptzug die Verbindung der Lehren der Natur. Er schreibt sich
Sachen in Formen der Philosophie - dabey sieht er es
nicht merken wer seine Meinung ist. Er hat
seine Gespräche in jetzigen Ausdrücken gemacht Rede
weise ist eine. De admirandis Naturae arcanis,
Ist die Schrift vornehmlich auf Natürlich geschrieben. Die Haupt
sache ist, dass die Natur die Gottheit ist, denn das Universum
und Mannichfaltigkeiten nicht als Individuen
sie zu erkennen sey. Da findet sonderbare und spitzfindige
Beweise - sie kommen auf viele
Reflexionen bey ihm. er würde hier oder jene
Lehre nicht glauben, würde er nicht Christ. Es kommt
bey ihm also der Segenat von Glauben und Vernunft.
Er war auf ein gewisses temperament früher der be-
weisen wollte, denn an die Aristotelische Begriffe
die Unsterblichkeit mit die Unsterblichkeit der Seele
hervorgehe. Wie haben gehört bey Aristoteles das
die animalische die vegetabilische Seele enthalte.
In der weiten Reihe folgt daraus dass die Ver-
nunft nicht hinreiche so eine Lehre zu begrün-
den, wie das Aristoteles zeigt, sondern dass diese

Lehre

nis von Glauben, von der Offenbarung handeln kann. Beyd kommt in Tafel überein. - Merkwürdig ist auch eben dabey, dass die Kirche in Verlegenheit bey dem Satz, da sie nicht wissen hat dass die Unterscheidung in Kommen soll. Da in der Verdammung durch die Kirche liegt das Empfinden, dass das was die Kirche lehrt der Vernunft nicht entgegen kommen soll. Die Verwirrung kommt auch vor bey Bayle, in dem Artikel der Manichäer. Er sagt dass der Satz der Manichäer von den zwey principia, nicht wie widerlegt werden kann. Indem er die Lehren auf beyden Seiten durch, so bemerkt er auf der andern Seite, dass man den Verstand von Glauben der Kirche unterwerfen muss. In einer Zeit hält alles behauptet. In gegensatz von Glauben und Vernunft. der alles jetzt erhalten also in andern Sinn - der ältere Sinn ist eigentlich dieser: dass unter der Glaube die Lehre der Christenthums enthalten sind, die als Wahrheit gegeben, die auf der Autorität der Wahrheit ruhen hat, der Glaube ist also an den Inhalt. Damit sind verknüpft alle Weisen der Verhaltens die mit der Annahme der Lehre verbunden sind (die dem entgegen ist der Vernunft.) Der Glaube ist also hier innerhalb der denkenden Vernunft. der heutige Glaube ist ein Verhalten der Selbstbewusstseins zu sich, zu der Thatsache dass in ihr Inhalte gegeben sind, deren Quelle Offenbarung ist. Was den alten Gegensatz von Wissen und Glauben betrifft, muss bemerkt werden: der Glaube ist willkürlich - das Credo ist der Inhalt. Dieser Inhalt hat Autorität in sich - der alte Theil dieses Inhalts ist die Lehre von der Natur Gottes überhaupt, und da der Natur dass es Dreieinig ist, gehört auch die Lehre von der Natur, der

β. Sinn - der dieser Gegensatz später bekommen hat.

g./ Freiheit d. Geists der Gesetze auf aufs einz. Dinge bezogen und und gefodert.

Khaeldung d. Menschen unerforschlich. Der ist der Theil der Lehre Conformisten. Diese Theil ist verordnet zu speculiren d. andere Theil an den auf Glauben gefodert wird besteht in auf äußere Gegenstände, dazu gehört d. ganze Umfang d. Gesetzgebung, dazu gehört sogar die Gesetze d. neuen und alten Testaments. Dazu wird eigentlich auf Glauben keiner gefodert. So hat man einer für einen Ketzer gehalten der an Gegenstände nicht geglaubt hat. Auf diese Art hat man an d. Aepfel d. Paradies nicht glauben. Der Glauben an einige Wahrheiten und an solche äußere Gegenstände wird an eine Strafe gebothen. Aber der Zweck eben zum Verderben der Kinder — dem der Glauben ~~an~~ in eine Menge gefodert und wohl an den eine als an den andere. Es ist hier ein Irrenthaler Unterschied vorhanden. An die Einführung Gesetzgebung haben sich vernünftige Menschen sehr die Bekanntmachung d. Christenthum zum Theil begeben haben z.B. Voltaire auch als Atheist genommen. Nur sieht er dem absurdesten weiter gegangen. Aber es ist nicht zu helfen — wenn man die Gegenstände auf eine äußerliche, harte Weise festhaelt — absurden sogar ist viele Niederspiele.

Thomas Campanella und andre von den Aristotelikern waren. Zu ihnen gehört auch

d./ Petrus Ramus. Ptolemäer gegen Aristoteles.

Petrus Ramus er war ganz anti-gelehrt dass man Studien d. Aristotelische Philosophie. Sodass nicht eine Theorie an: ohne sey worinn was Aristoteles gelehrt hat. Es ist auf d. wege möglich wohl Lauten d. offenbare angreifen wenn diese Angriffe gegen Aristoteles anders als Meinung den angelegt wurden die Kritik und Mißbrauch

untergraben werden. Die Lehre und Schaft der Parlament. Die Lehre Kant aber dem der Königl. Consist. Man ernannte eine Kommission aus 7 Gliedern der Kammer, aus 7 verschiedenen und der eines der König erwählt. In diese Lage versetzte nahm der ganze publicum Interesse. Um ein Beispiel davon anzuführen, kann die Könige, die professoren der Collegii, hatten mit der Theologen der Universität einen Streit darüber, ob man Quemadmodum oder Komam aussprechen soll. Darüber hatte man ein Prozess. Der Parlament sollte darüber entscheiden. Ein anderer Streit war: ob der Satz wahr sei: ego amat, als: ego amo Petrus Kammer entschied der ganze Kommission, wurde mit der eine Disputation angefangen. Er behauptete, dass die Dialektik des Aristoteles gar nicht gut weil sie mit einer Disputation nicht anfangen, die Kommission entschied er sey nicht nöthig die Logik der Dialektik, sondern mit der einer Disputation In der weiten Sitzung sagte Kammer der Logik des Aristoteles sey schlecht weil er nicht ein Gesetzbuch ist. Darüber wollte die Kommission nicht entscheiden. Kammer appellirte dagegen. Er wurde entschieden sie sollten entweder- und Thaten sie- und verurtheilte die Kammer. Er bekam dass neue ein Amt. und wurde nicht ernannt in der Parlament Nachf. Er hatte der Kammer darauf Einfluss den die Aristotelische Logik verschafft wurde. Er fing auf in Deutschland damit an.

Wir wollen jetzt nun dritte Periode übersehen der neuen Philosophie

Dritter Theil
die neue Philosophie

Uebersicht des Ganzen des Inhalts und der Selbständigkeit

Wir haben nun den punkt der Umkehrung bemerkt indem die Mittelalterliche speculat. Inhalt in

Durch das Mittelalter
a./ Die Uebersetzung
entsteht als Produkt
Verderben der Kirche.

nmaßt à si jenmittler gelegt hatte, so war es
etwas Abgeschlossenes, eben wie der Mittelpunkt
d. Indifferenz war zu einer Zeit – Indifferentismus.
Sinem Inhalt stand gegenüber eine
aufgelöste Welt, Endlichkeit und Welt d. Abirrung,
der Natur d. Menschen, eine Welt die
Kraft nicht hatte, nur in sofern zu vergeistigen, übernommen zu werden. Die Trennung ist auf
das Mittelalter vererbt worden, und dies
Separate beschäftigte das Mittelalter – indem
er vor d. Mittelalt. übernommen. Die Uebersetzung war mehr als die Verendlichung des
Unendlichen aufgefaßte. In dem der Himmel, das
göttliche Leben auf Erde existirt hat, so ist dasselbe auf die leidenschaftlichste verendlicht worden in
den Wahnsinn, Standpunkt unangemessen
gemacht. Das fernste Denken bemächtigte sich
d. höchsten Inhalten. Von dieser Seite kann
man sagen: an sich ist die Einheit d. Ewigkeit
und Zeit bewirkt, auf der andern Seite ist
diese Vereinigung so verderben gewesen, daß
nothwendig war den d. Reform sich
dagegen wenden mußte. Die Reformation
hoch dar. Sie ist auf der Seite die Trennung d.
Katholiken und Protestantischen Kirche, auf der Seite
die Veränderungen in der Kirche der Katholischen
Kirche selbst. Ueberhaupt die Reformation schaut in die
Vergangenheit. Die andere kann aber von der
wir sagen können, daß es an sich vollkommen war,
ist, ist die ~~Ein~~ Einheit d. Ewigkeit und Zeit in d.
Denken hat sie sich Inhalten gefaßt an sich, in seinem
Denken – und andererseits in seiner Wahrnehmung
außer ihm und seines Wesens d. Idee. Es kann

b./ so ist die Einheit d.
Ewigkeit und d. Zeit
nur an sich bewirkt.

eine Freude gefühlt hat der Kolumbus in in der Nähe von Amerika endete - dennoch aber auch die Mühe entdeckt, und ist selbst entdeckt haben so hat der Mann an ist der Mühe gewonnen, denn die Freude seine etwas vermöge - dennoch ist der Entdeckung, die Augen die ohne sie ungestanden, - und auf diese wird die Verzöhnung vollbracht. Der principium dieser Person ist die Vereinigung der Selbstbewußtsein und ist es - so daß das Interesse die Natur annimmt - Wir sehen damit eine Seite, die Pflicht der Mißstand, daß die Endliche die innere und äußere Gegenwart, die ist aufgefaßt wird, durch Wahrnehmung und durch Denken zur Erfahrung erhoben wird. Das Objekt ist diese Gegenwart, das Auffassende ist die Wahrnehmung - und das Denken welches das Allgemeine auffassen will - so wird der Einzelne zum Allgemeinen erheben. Das Endliche steht so dem Mißverhältnis des denkenden Verstands aufgegeben. Anderseits ist es das Recht, das wir sein ich habe, und aufgefaßt, erkannt werde, in einer gemacht werde, daß das seine sein soll, das eigene Recht - Das sein sein, macht ist das Recht in einem - das macht das Verhältnis zu Existenz Glaube - ohne diese Aufgeschlossenheit - diese aber, was der Aufgeschlossenheit gehört, und ist auf Autorität beruhend, ohne Wahrheit behauptet. Es gibt kein Recht, das die Verehrung verdiene, nur das Seinkeyn ist die Verehrung werth - die gehört nur dem Recht - Sokrates ist also nur ein Heute - er ist das Allgemeine und Inhalt das Eigentum des Individuum. Wenn dies gegeben, so ist eine Form dieses Inneren, das seine Denken - Auf das Denken nicht ist also das An sich ist vorhanden, und findet sich so nicht das Absolute zu fassen: ihn ist das Me-

e/ Leben des Endlichen und Auffassen des Einzelnen durch das Denken selbst.

Moment der Selbstständigkeit. Es erhält jetzt Selbständigkeit. Nach dieser allg. Notiz kann weiter aufmerksam gemacht werden auf den Inhalt der sie wird besprochen. Dann sodann ein jedes den wir berührt haben, nemlich die Offenbarung Gottes - auf den Denken wir derselben. Wie haben wir sie auf sein - sofern an und für sich ist - und auf der andern Seite auf sein. Der wird sie beides sofern sie sequestrate. Hier wir passen auf den Denken im Interesse. Der weitere Inhalt bezieht sich auf dieselbe allgemeine Notiz. nemlich darauf - die Pflicht der Sequestration zu erkennen, die innere Versöhnung auf die den sequestrationes Interessen der Menschen. Es wurde aufmerksam gemacht auf den Inhalt der Schrift. Religion, den der hinter sie sequestrat gefaßt wird in Einheit. Wenn die erste Form der Sequestration ist die Idee - und Sein - so kann die andre sequestrat sofort genannt werden der Satz und Dasein. Man wollte wissen woher das Böse kommt. Gott ist, das Böse ist das selbstständig negative der Seele, Gottes, seines absoluten Gott Macht - das Niedergesetzt der Endlichkeit Gott und seiner Macht. Diese Niedrigkeit zu vernehmen, ist eben das Bedürfniß das in der Lage liegt woher kommt das Böse. Die Idee [illegible] der Sequestrate ist: Die Freiheit des Menschen die Freiheit ist dann der Individuen ist selbstständig an sich bestimme. Das Leben ist in der Spitze der Individualität das ein selbstständiges, das ist an sich determinirt. Die Freiheit ist ein Niedergesetzt über heraus, daß weil der Gott das absolut Bestimmende ist - die

2./ Inhalt der die neuere spirituelle besprochen.

a./ Gegensatz von Sein und Denken.

b/ Der Ursprung des Bösen.

c/ Wesentlich der Freiheit des Menschen von Gottes.

und w schafft ab die praesien[z] sodte in Schicksal
auf der sequenz - sodt weiß der unkündige
dar aber wer sodt wach, der ist - bei ihm ist dy
Wesen nicht nur subjektiv - er hat objektiven re
lizet. Also die Freiheit der Menschen ist ein Gesetz
des Gesetz der Sequenz / in vorher und nach
sehen / sodte der Mensch darauf das
sodt der absolut bestimmende. Der Vorteile
genuß ist die Freiheit der Menschen und die Not
wendigkeit - Die andere Seite der Sache
nämlich ist vorhanden in der Natur - in sofern
der Mensch selbst Natur ist. So hat der Mensch
Freiheit, Selbstigkeit, damit zugt aber hat auch
zugleich Nachgiebigkeit, d. den der Natur abhängig
ist. Dieses Gesetz hat auch die Form der Zusammenhanges
des Leibes und der Seele. Es paßt sich
also auf die Zusammenhänge dieser beyden - Sie
sind die Subjekte der Wissenschaft. Sie sind
von ganz anderer Art als die Subjekte die die alte
Philosophie beschäftigt haben. Der Unterschied ist die
ser - daß hier ein Verhältniß ist aber kein Ge
setz, das in den Alten enthalten war, aber
wo an sich nicht nur Verhältniß war. Hier
wissen wir einer Form, von dem Abfall ist die
der war d. h. der Grund der religiösen Fabeln die Ge
dankliche Religion macht. Diese Verbindung zu
beleuchten war abgesehener Interesse. Da ist
diese Versöhnung gesucht - denn die Griechen
hatt ist sie Befähigt diese Versöhnung an sich zu
erkennen, - die gefiel sie in Harmonie seiner
Kraft - und es vermag die nur sie sofern es
sie an sich ist.

Die ganze Systeme sind also nur Stufen dieser
Vereinigung - die nicht durch die absolute Einheit

d/ Gesetz & Freiheit und die Nothwendigkeit.

F wirklich-

z/ Eintheilung der neuen Philosophie.

so kann die einzelne Einheit nur die Wahrheit sein.

a/ Plato und Kant. Das sind also die ganz die Grundsätze vorausgesetzt. Was die Lehren Kants betrifft - so sind es drei Hauptpunkte gewesen, auf denen wir die folgende Betrachtung gestützt wollen. Zuerst wollen wir die Ankündigung dieser Vereinigung behandeln - die Kenntnis dieser Einheit - Dies ist Plato von dem man die Rede sein wird - dann Jakobi Kant. Der weiteste ist die Metaphysik Kants. Es genügt die ausführlichste Form dieser Einheit fangt an mit Descartes. Das ist die Lehre der Metaphysik überhaupt, es ist der Gedanke der Vereinigung der fast die Aufgabe löst. Weiter ist hier Leibniz, Locke - hier macht die Metaphysik Kant. Man muss noch die Wegweiser betrachten. Der Anfang dieser Metaphysik. Das Dritte ist hier - dem jetzt diese Vereinigung selbst charakterisiert sein soll - dass es ein Verständnis kann. Die Metaphysik hat die Vernunft - Das Dritte ist das Hier selbst Gegenstand wäre - Das die Vereinigung ein einziges Interesse gewesen ist - und zwischen Plato hat die Vereinigung das ein Interesse so behandelt worden, diese Seite, die Verstand. Der Gegenstand - wie Denken Bewusstsein - So ist der Gegenstand auf seine Spitze gestellt. Das Objekt die reine Produktion ist.

b/ die Metaphysik Descartes, Spinoza, Leibniz und ihr Untergang.

c/ Bewegen der Vereinigung als Hauptfaden der ganzen Philosophie: Kant

Es kann nach auf den Gesichtspunkt bemerkt werden, auf den Gesichtspunkt der Philosophie hat eine andere Sache als in der alten Zeit - da sahen wir die Philosophie als selbstständige Wissenschaft, man versteht ein Philosophie, sich leben wie er lebt - man kann sich von der Welt sagen d.h. indem er sein Ego

Und Leib u Leben
d. philos. d. alten
Welt und d. Neuen.

dand ihres Interesses machen, die Welt in Be-
tracht, so hat der aufgeklärte Mensch in
ihrer Wirklichkeit vor ihm ferne liegendes, die
Welt die interessirt in der Form der an und für sich
und nicht der Gegenwart. Nach dieser Seite haben
die Griechen nie gelebt. Haben sie dann nicht ein
gelebt, was nicht unmittelbar zu ihnen da-
zugehört. Sie haben mehr oder weniger mit der
Masse einen ähnlichen haben sie entfernt
von der Weltlichen. Hinter ist es dann in der
Sphäre des Lebensinteresse der neuen Philosophie.
Wir sehen sie in dieser Zusammenhang, als ver-
mittelnden in einem gemeinschaftlichen Zustand. Wir
sehen sie in der Gabe des gemeinen Interesse,
die Moderne Welt enthält diese, den für den
Juden nothwendig ist, in der Anmaßung des ausser-
halben einzutreten, oder es ist uns eine gemein-
schaftliche Sache der Existenz, nicht eine Selbstständige.
So wie in der Tapferkeit vor der Lebendigkeit des selbst-
ver. Sie war so individuelle Tapferkeit - hinter
der modernen Tapferkeit ~~ist~~ beruht darauf dass
nicht jeder nach seinem Einzelnen handelt, sondern nur
das Zusammenhang mit seinen anderen selbst
ihm die Wirklichkeit. Auf diese weise ist die Mode-
ne Sache der Existenz in einem das ist befindet in einer
gemeinschaftl. Anstalt der Existenz.

A.
Ballo geb. von Pentam.
u. sein Leben.

Ballo und Jakob Böhm sind zwei in behaupte
die mir zwey vollkommen disparate Individuen.

Franz Ballo von Pentam ist katholisch für den Staat
gesinnten Sentiment geb. 1567. gest. 1649. Sein Vaterer
hof ist selbstverwalter unter Elisabeth. Dann wurde sie
unmittelbar gegen Spanien - stand als Anführer desselben
gegen publizieren. Er selbst unabgeschlossener von England.

Unter Jakob dem I herrschte schwache Zeiten ereignete es sich die Kasse. dass die größte Rechtsverwirrung bis es nicht hie zu Schulden kommen liess. Mude vergleiche der Parlament und zum Gesetz nicht verurtheilt. Da ihr Befugniss nahm, vorsätzlich Handlung dass hat in Frankreich Eingang. Darauf wurde Gesetz gegen Baco gefunden. - Baco wurde das angeborgte aus der Lucke des Pairs - dann während er in Gefängniss versetzte.

a/ Philo. von Baco. Baco ist nun Herr berühmte Name, der an der Spitze der Empirie gestellt wird. Er ist der Ansicht, dass in England Philosophie, die jetzt gewandt wird - wenn dann man in England darüber will hinaus gegangen wird. Baco hat in seine vorderste Linie, in das Gebiet der Naturerkenntniss, Rücksicht zu nehmen ist. Sein Name gilt aber mehr als er in Londen in damaligen Zeit über haupt gewesen auf Gebiete Thatsache zu sehen - er ist die Ab. Quelle, aus dem der Engländer zu ziehen - in so fern er also neue Seiten angegeben hat, wird ihm über die Verdienst zu zugesprochen dass er dem Denken neue Richtung gab.

a/ systematische Lehre d. Wissenschaften. Sein Verdienst beruht - dass er in seinen Werke die ausgemachte Grundlage einer Systematisirung der Wissenschaften gemacht hat - das ist wohl wissen. Wenn die Eintheilung entspricht, wie sie nach dem Princip die er speciell aufgefasst hat, so beruht in erst die Gedächtniss (Geschichte) Phantasie (Poesie) und Vernunft (Philosophie) seiner Eintheilung in die Hauptgesichtspunkte etwas sehr unbefriedigend - Aber Einzelne rechnet er die Naturgesetze - die Werke der Natur, (Naturbetrachtung der Natur) -

b/ Seine Methode ist die der Induction vollendet gegenüber Das andere Hauptverdienst besteht darin - dass er eine andere Weise der Erkenntniss vorhin vorbereitet - die

289.

Scholastiker Syllogistik.

führt man auf die Lehre von Enthymem – das Wahrscheinliche ab. Er hat polemisch auf gegen die Scholastik, überhaupt gegen die syllogistische Form, die den Redner gehemmt & das Natürliche, Individuelle, dem man hier vorzuschreiben suchte – ohne darauf zu sehen was in der That ist. Das Schließen überhaupt ist es nun in derjenigen – was es sodann ist, dem die Beobachtung & aufgefangen werde, aus dem nach der Induction verfahren werde – die setzt er der Schlußlinie entgegen. Induction ist aber auch Schluß – es ist also ein Mangel in der Form – in der Induction will man namlich das gemeinschaftliche finden & ein Satz ist, wie der jene Klasse – der weite Satz oder der Schluß wie oder die Begriffe, der enthalten ist, dann er überhaupt ist hält es die blose Empirie, und er ist ihm Nahes unbewußt dem indem er die Erfahrungen aufmerksam rectificirt, dem es nicht nur bei den Einzelnen stehen bleibt bey den Einzelnen, sondern Allgemeine Principien sucht – und aber diese sind eben jederzeit abgeleitet nicht Uff die Erfahrung ist nicht nur einzelnes enthält auf die Anwendung der Einzelnen nicht denken – Reine Schulbegriffe ist die Kraft, die ist aber ein Gedanke, etwas nicht Sinnliches. Der Fehler geht dann weiter, daß die Empiriker den Namen darüber haben was sie thun – sie kommen nicht davon Kant darauf sehen – unterscheiden es auch nicht. Daher gibt man die Gegenstände an, mit denen sie die Philosophie beschäftigen soll, indem man die Beschaffenheit, so auch um die rein contradictorischen Gegensätze indem sie mit der Erfahrung vergleichen. Er erklärt für die wichtigsten Gegenstände der Philosophie – die Verbin-

c./ Gegenstände mit denen die Philosophie sich beschäftigen soll.

d./ allein nicht sich abzugeben ist der Natur der Empirie.

genig es dabei, die Verbindung der Farben, die Verschiedenheit der Lagen, die Grenzen zwischen Licht und Schatten, die Haltung des Ganzen die Harmonie der Farben, kurz alles was zur Kunst gehört, und bezeichnet alles dieses dann die Vernunftlehre. Es giebt auch Regeln der Form in Malerei. Man muß also gar nicht glauben daß es auf die reine Nachahmung der Natur ankäme, es war vormals ein großer Aberglauben. —

2./ Verschiedene Theile der Malerei als eigne Kunstarbeit.

Ein Hauptstück ist das in Ansehung der Formen der Behandlung. Man sagt die Malerei theilt sich in die 1te Behandlung der Umrisse die Verbindungen der Wirkungen. Die Mischungen der Farben, die Schatten und Lichter. Die Art wie die Gegenstände von der Malerei unterschieden sind die Grenzen. In Ansehung des ersten scheint es daß es für die Malerei kein Studium sey sich zu unterrichten. Denn auf der Leinwand waren — den Donner und Blitz einen Theil der Welt sehen. Solche Malerei ist verwerflich an der Malerei. Hier war etwas der Anstoß. Denn ist Raco wendete gegen diese Einrichtung der Malerei. Er wollte dann aber nicht nur einschränken, sondern eine Einrichtung der Malerei ist noch in sich selbst unrichtig aber der Theologische in der Bedeutung der ersten Worte. Der worauf er dringt ist daß er die Form, die formalen Theile meint. Raco ist aber dann nicht gekommen wo diese Theile sind wenn kann ohnedem den er dennoch die einzelnen Theile. Diejenige verstanden hat. Es sey in der Natur existirten Individuelle Körper, aber diese Wirklichkeit gehört nur einer Seite, die Einbildung

3./ Verschiedene Betrachtungsarten der Formen Theile.

dies Gesetz ist nöthig für den Schamen und Handeln, dies Gesetz zu erkennen und die Imaginationen der Fremden, das ist es was wir unter Formen verstehen.“ Er sagt weiter: wenn man die Formen habe, so sei es dann in Noth der Erkenntniß die Natur zu superintendiren auf die andern Imaginationen, z.B. die Natur der Pflanzen zu studiren, dann muß man die Natur der Pflanzen kennen, der Anfänger steht bey der Pflanze stille, sieht sie nur phantasirt dann vollständig vollen – die Erkenntniß der Form kann nur erst dann folgen, wenn man bey Nacht die benannten Theile der Pflanze beysammen weiß, und damit die Imagination verbunden hat – dabey war er ein selbstdenkender Geist – sonst ist die Natur, ein Problem, der aber keine Fähigkeiten hat nach Willkühr zu variiren. Man in Weltkenntniß nennen den hat es in hohen Grade besessen. Er hat die Menschen mehr gekannt als die Pflanzen und grade was zur Erkenntniß gehört, der Athmosphäre, mangelte ihm ausnehmend. Er sieht oft wohl in den tiefe Blicke – aber ~~der~~ dieser ahnt, spricht er aus wie ein Cathedra – der er so ist, er will die Menschen erleuchten, aber nur durch empirische Reflexionen – nicht durch Raisonnement. Die Lehre eines praktischen Arztes ist unterspannt – aber keine große Menschenkenntniß scheint daraus.

Auf seinen Ausspruch beruhet man die englische und amerikanische Philosophie.

Von den sehen wir nun Schumacher Böhme an der kennt. Böhme ist darinnen ein ein sehr Factum. Jedermann hat ihm abwechselnd Gutes erwie-

B.
Jakob Böhm.
u. sein Leben.

aber da Zeit der Aufklärung wurde er vergessen. Von de Prétextis haben ich mich dasselbst bis auf de neuen Zeiten die Aufmerksamkeit auf ihn gewandt wurde.

Er ist geboren 1578. Seine Mutter sind verneulich in Rahand entsonnen, da diese seine Mutter in eine Lebensbeschreibung, deren seine Angaben verfaßt ist. Er sagt dass es in seinen Jugend sehr wunderbare Erfahrungen gesehen hat. In der Folge wurde er gegeben zu Schanke- und hier sagt dass ihm an einen einsamen Gerüthe ein neues Licht aufgegangen ist. Er sagt dieser so plötzliche Schein hat in das göttliche Leben dauert. Vermeintlich sagt er wurde er entrückt auf seine Mutterschaft. Hier hat er 7 Tage lang in höchste Begeisterung getrunken. Als er in 25 Jahre lang das Meister war, wollte er ist eine Jahr ha an den Kopf zu stoßen, aber er empfang hier eine Erinnerung wodurch er in die Irrthümer aller Dinge sehen konnte. Hier verbrachte Mesperen hat er ein Land weg in Jorbith Gastfreiheit. Die Aurora ist seine erste Schrift. Das jahrbuch 1624. Mehr schriften er und seinen hat, ist unbekannt, er rührt sich dass er die Theosophischen Schriften Gott und besonders die Bibel.

Er nannte sich philosophus Teutonicus - und wenn man in der Mark sagen, dass er ein deutscher Christ sein Inhalt ist - und ein deutscher Philosophi ist.

a./ Macrobius Notion und sein Philosophie.

Nun zu Kanabbanieren - muß eine Art und Weise bekannt gemacht werden. Er steht in der Leichten Art seiner Idee - die spekulativ hat muß die Leser die Sprache und seinen er Kampf die spekulat. Inwiefern die er aber verträgt, bedarf nun gefaßt zu werden den Lesenden. Nur in den Lesenden

a./ Die Gedanken drückt er auf sinnliche Weise aus.

Lebt de Einheit dieser Glaubenslehre – und gerade die Form des Gedankens fehlt ihm. Die Formen der Anschauung, sind keine Gedanken Formen, es sind eigene Weise unsichtbare Wesen – Gott. er hat unter den Qualitäten der Zorn, Barmherzigkeit, Liebe, Schärfe, Bitterkeit. Diese einzelne Formen behalten bei ihm nicht die eigenthümliche Form, sondern der worin er die Gedanken Form der Gedanken Natur – Sondern erhält nie die Dunkelheit gewaltsam assimilirt muß. Es kann sehr hübsch aus dem man die Blitz, Bitterkeit Farbe, Licht – und man muß die Idee näher kennen um etwas darin finden, um, bei den einzelnen Ausdruck kann man nicht stehen bleiben. Der andere ist dem er nur kann die Idee nicht Idee gedenken – Vater, Sohn, Heil – die Heiligkeit steht in Parallele mit seinen Früchten, Starrheit, Bitterkeit – Es bringt die Wahrheit in einander – Es stellt sich darüber eine Dunkelheit als ein positives Leben dar – man hat immer das Gefühl des Kampfes – der Reinigung – Es bindet aber die Einsamkeit mit der Starke seines Geistes – und verbindet sie – und in Christo Jesu ist der spekulativste Gedanke, der aber nicht nur angenommen Dunkelheit bekommen. Indem man aber einerseits Gott Sohn setzt, so muß man andererseits nicht erwarten bei ihm zu finden eine systematische Ordnung – Er wirft sich in verschiedenen Formen hervor – eben weil nur die Form der Gedanken Genüge leisten kann in einer Spekulation. – Es kann auch vor eine populäre, habe weise der Dunkelheit Gott. er hat mit den Teufel viel zu thun, kann her die Haare ausrauft über ein Rezept darüber.

6./ die religiöse Weise der Vorstellung des Christlichen als Form v. Denkens.

a/ populäre, oder Weise der Vorstellung

Es fallt der ähn. die Vorstellg in Schaekspear, wo der Arzt die Rede.

Was die Jesuiten Böhm's Schrift, so kann man ihr zugeben - aber mehr fragmentarisch.

Sein Hauptbestreben ist die absolute göttliche Einheit - und die Vereinigung der Gegensätze in ihm: es sagt Gott ist Liebe und Zorn, Lust und Finsterniß, - es ist ein ewiger Contrarius zwischen Lust und Finst. und doch ist nur ein ewiges Wesen, sie sind unterschieden durch die Qual. // Die ist ein selbstständiger Begriff - Qual setzt es von Grund ab - die Qual ist die absolute Negativität, die Unendlichkeit, der sich verzehrende Negativismus, dennoch die absolute Existenz. Denn ist der Zorn Gottes, sagt er ist das Feuer abtrennlich wesen, vor ein principium scheidet sie, und ist es das absolute Existiren in sich selbst. // Der ist unter Anfechtung: sein Gemüth ist also in den Extremen die Einheit zu finden - den ist das Faustl am Gott zu begreifen, wie er sagt.

Klein ergänzt den andern.

3 // Gleich verglich Jakob Böhmen.

Die Innigkeit bey Boehm ist die Wärme derselbigkeit - aber nicht er ist die reine Form, aber das ist die Dreiheit, und das Drehen ist das, das ist in ganzen ein Bild. Die Dunkelheit ist bald Lichte bald Finster. Einzelne Dunkelheiten wollen ist angedeutet wo an von Gott als der einfache Grund spricht / das ist das Verborgene, als der Temperamentum, wo alles Temperirt - die Lichter und zu behandeln der Salitter und Mercurius. Salitter ist Salpeter ist / Diese drey Salitter ist das verborgene nicht gefasste wesen, es enthält

Aber ist nur die heilige Dreifaltigkeit

Gott der Vater ist ist der grosse Salitter die verborgene Einheit alle Kräfte.

abe Kraefte - dere Leue ahe da Neuhah wa
er ein mal Sahte wird, ensemt ah da Lab Sohn
er ahe Gnahtaeter in ihr sapt. Er sagt. so man
da Saures Kunkulun da Sterne betrachtet, so sagt
es sich dass er die Mutter ahe Dinge nennt - ahe
Dinge nennt aus einer Kraefte gnacht zusammen-
so so man sagte Lab ist Obgect ahe Realitaet
In Korpus da Sterne ist nicht die Beistandigkeit - aber
es besteht nicht auf garnicht dass. Nur Se-
cunde ahe ist die alg. Kraft - sie existirt und
ist ein Einheit Eschaft - so ist wo Sohn Vater krea-
tuerlich existirt wo in Dem Obgect ahe Sterne -
Sohn Vater ist da Neuvoir ahe alle Kraefte - es
sagt; wenn man die Vater betrachtet so sieht
man da Vater, betrachtet man die Sterne, so sind
es wo die Gnahtaeter da Sterne, ahe man muss sich
denken dass die Gnahtaeter am Vater schaffend sind, da sind sagt dass die Kraefte in Vater da
einigt sind. Ahe es ist eine Kraft, ein Esen
die Realitaet ist, entscheidet sie sich in die Sterne.
Nun sieht es die Sagte. Gnahtaeter ausser
einander legen. Da ist aber etwas sehr Tiefes.
Es sagt: die Gnahtaeter ist die Mannigfaltigkeit der Dinge - sie
ist die Hitze - sie hat zwei Spaltungen in sich - das
Licht - und die Finsterniss - das Licht ist das Be-
waeltigte da Hitze. es macht das Leben aus -
die Finsterniss ist aber das Verstehen. - Das Licht
ist das Fassliche ahe, die Finsterniss das Verstehen
de.) - Gott ist nun da Spaltung da Vater, da
ahe das Gnahtaeter in sich hat. das Gnahtaeter
sind Licht, Liebe, Ruhe - aber die Natur sieht nach
ist ganz verdorben.

By die alg. Kraft existirt creatuerlich gemacht ausserein ander in den Sternen, als sieben Kraefte.

δ. Die Kraefte wird die Heiligen die an Salitis Sotes arbeiten.

(das Andere ist nun wirken) denn wie der Vater als wirkende thätig, als wirkende Kraft in seinen Kinderen arbeitet, er wirkt in Sohn Empfängnis in seinen Leibern, Gott beständiget in einem jeden Heiligen muß noch bei — jeder Heiliger ist der andere Heiligen Sohn schwangen — und gebiert den jeden.

ε. Gott der Sohn.
α. Er ist das Wort der Ausfluß des Mundes Respiratory.

Das zweite ist der Sohn. der Herr ein Vater — er ist der Herr in allen Kräften — er ist das ewige beleben de — (der Sohn ist der nach dem Menschen) er Heißt von ihm auch die göttliche Feuer. er existirt in allen Kräften des Vaters. Der Sohn Gottes sind von allen Kräften des Vaters gebohren, wie die Sonne aus dem Himmel gebohren ist. Empfinde der allen Vater in seiner Liebe — und offenbare sich selbst. Er sagt: der Ausfluß aber Wesen ist das Wort, als der Anhauchen, die Gott ist der Sinn der Einigkeit. Der Wort ist der Einzige Antrag — und bleibt ewig. Weil er der offenbarte Gott Gottes ist. Der Wesen der Ausfluß der Göttlichen Einen und doch ist er Gott. Der ausgeflossene ist die Weisheit aller Kräfte. Der allen Offenbarung Kräfte, besonders ist der Göttliche Sitte — daraus quillt der Verstand und Wissenschaft — der ist das Licht — sein ist das Selbstbewußt sein / Sein Ebenbildniß ist der Spiritus magnus, der ist der Separator in der Ausflusse der Väter — ~~er~~ ist dieser Separator ist ein Anfang der Natur. Von da Licht sagt er: denn er der Göttliche ist — der ewige Sohn Gottes, der ist der abgespaltene — völlig Innig ein / die Dreiheit das ist eben der in sich hinein in wandelnden, der Feuer welche alles in sich hinein zieht,

β/ der abgespaltene Separator ist Geister, der Teufel —
γ/ die Selbstheit des sich in sich Imaginirens.

d' Qual, das ist d' Teufel - d' Hölle - so nennt er das
d' größtes Spectakel im Teufel. Das Ohr, dieser
separate Punkt d' Empfindung aus sich, es wird also
Hitze. / Daraus entsteht der innerste Theil -
Nachdem man sich in den Kern hinein fühlt / fühlt
es sich für andres / d' Innerste Punkt ist nun d' dritte
Feuer, das ist d' Schärfe - In dieser secunda
Welt hört d' Licht heraus - Auf das Feuer wird
d' ewige Kraft begierig - Das Feuer ist der Ur-
stand d' ewigen Lebens - Macht das Leben heimlich
Empfindlichkeit so macht es heimliche Bitterkeit -
d' Qual aber offenbart man sich das Leben in
Feuer, das Licht aber macht das Freudenreich - ist
d' Scheidung d' Qual.

Die Hauptwort. wo Gott d' Natur d' Ewigkeit über
Kraft in diesen Einen ist d' andern Empfind.
der ist in ihr Fassen, so ist ein Verlangen - d'
Nothwend. dann der Ewige ist in sich unbegreiflich - der
der Namen der Unbegreiflichen heißt wir aus ofa,
Zusammenfassen - nachher stellt es d' Vernehmen einer über
ein Zusammenziehen in einen Punkt Schärfe, Be-
greiflichkeit - Daher gehört d' Name Gott dem Gebot
der Natur. Weil dem wo in Verlangen, Finden
sich gehört, ist d' Name Gott. da ist d' Grund
wo er den Namen Gott recht fasst. Am dieser Freudigkeit,
Zusammenziehen - heißt es heißt d' Imaginationen
es ist: wenn dieses himmlisch Vornehmen und Erheben
angezündet wird, so ist es d' Name Gott, eine ver-
nehmende Qual - Das ist der Blitz d' Licht hervor-
bricht - Aber Blitz ist Mutter d' Liebe - d' Gebärende

das ist die Sanftheit
der Einheit.)

II. Herrlichkeit. Name Gott
Blitz ist die gebärende
Mutter des Lichts.

der Letzte ist also der nach viel Schmerzen vadum der – hingegen der Erste ist der Freundschaft, der Liebe. ef Amen

III. der Ja und Nein als die Ehren aber Zeige.

In dieser Rücksicht nach seine Leben wollen wir anderweitig der Leder von diesen dem à Ja und Nein als Zeige betrachten, der Amen ab der Ja ist Jahrheit, dem wahre aber unverbrüchlich in sich ohne Nein – der Nein ist der Gegensatz der Ja als der Wahrheit, auf der die Wahrheit offenbart. (Der Nein ist also der Objekt / und etwas gegenstand etwas zu Lieben sein – und dem Etwas ist der Nein – und können das nicht sagen dass der Ja und Nein absolut ist, sondern es ist ein Anfang Jahrheit, und etwas nicht ist wegen Leiden, ohne der Ja und Nein wäre aber Dinges stets zyn – es wäre kein Verstand nicht zegn – denn dem Mensch der ausgeschlossen Wirke mit der Ungleichheit – er sieht ein anderes – der ewige Sehen muss der ein Etwas sehen – die Einheit ist ein Anfluss der Ja – welches in dem Stamme des Ja besteht. – und heißt der Nein, denn ein Nein, denn er eine ungeschaffte Negier der ist, hinein ist, – es ist eine Mangelhaftigkeit aber der Nein ist richtig. Der Unterschied ist der Nein der Negation sach. „ so verstanden der nicht in der Finsterniß – denn nicht ist Gott ein Unsinn und Lügner „

IV. die Liebe Gottes als das Annehmen des abweichen des abgewichenen Willens ist erst so Empfindung.

c. Gott der Geist.
d. Einheit der Verschiedenheit.
Praedikate des Vaters und des Sohnes des Geistes.

Das sind Formen wie der Ja, welche anzudeuten der Bibel hat um Nutz in Vorhergehende. Er sagt: Alle diese Bedenken der Kraft des Vaters (Gott die existirt für sich auch eine natürliche Form) Aus der Sonne ist die Sonne, manifestirt sich einen Entgegensatz – Man sieht

Licht der Sonne in die Tiefe der Meere – Kann er enthüllen die Finsterniß der Tiefe der Meere – Eine bewegende Kraft eines Leibes – Auf diesen ist aber im Vater, außer dem wirken – in den innersten Kreeßen des Vaters ist ein lebendiges, schreckendes, allmächtiges Geist – Wenn aber Weisheit und Klugheit ist in der Vater und Sohne.

Darin ist der Hauptgedanke des Sohnes. Habe darin die Vorsehung: Gottes Wesen ist dem die Welt ein Unsprechliches, ist Gottes Wesen ist aber nicht etwas weiter, denn der Abgrund der Natur ist Gott selbst – er sagt auf: du mußt nicht die Kraft der Natur in Himmel & Körper wie der Gott sey, sondern aber wer ist ein Vater und Gebohren – der der Geist der heiligen Dreieinigkeit wird in seinen Augen geboren – so nimt er den Unmittelbaren der Vater zurück und sagt dan er ~~[illegible]~~ geboren wird, und war über das gebaren. // Gebarth ist der Geistlichen der heiligen Gottheit // Wenn er von der Finsterniß spricht so sagt er den Unterschied & andern ist – er sagt über der ehr. Tauer, aber diese & der Welt ist ein Finsterniß dasz dieser Finsterniß – Ihm muß er auf an Holz, Thier etc der Himmel & Dreieinigkeit zeigen, sehe sich selbst an – ein Mensch ist nach der Sinnlichkeit Gottes ist gemacht – der Mensch ist nicht ein Narr, aber kraft die in dieß Gebot ist Gott der Vater – aus der Kraft gehabt den Geist, dan da weißt was da Sinn sah, dan ist der Sohn, wenn dasselbe Geist dan in den Sinn

B/ der Tau wird aber hier sie sind ein Gleichniß der heiligen Dreyfaltigkeit.

den Körper nicht – so entsteht daraus Verdauung und die Kraft und Verdauungs ist die Function des Gemüthes – das ist die Fähigkeit – sich Ideen und Begriffe von Dingen überhaupt zu machen – Nicht kann gedacht werden ohne die Idee des Seyns – die Kraft – das Ding ist das Erzeugte – die Form des Gemüths ist die Einheit. „ Indem er davon zu Bewußtsein übergeht so ist die Täuschung und Willkührlichkeit

p/ die Aufgabe im Fühlen und Ruhe.

Im Reich besonderer Existenzen ist überhaupt nicht zu schließen – sondern alle Idee kann nur abstrahirt aus der Erfahrung: dem Nicht-Unterschiedenen – das erste ist das unterscheidende, vielleicht Schwefel – Quecksilber ist das Eine der vier Elemente – nicht ist man den Planeten – ist die höchste Kraft der Spirale Mercur – der andre Spiritus liegt im Oehle des Schwefels – es ist die Empfindung des Salzgeistes – und die Säure in den Elementen. In den vier Elemente sieht man einen äußeren Contrast – ein Nehmen – das dritte ist die Einheit – es ist gewöhnlich Feuer und Luft – das höchste sind – darum die höchste Schnelligkeit des Lichts, das Licht. Der Kraut es auf den Besitz des Einheit – der Same ist ein Aufgeben etc „

Wer mit der Idee vertraut ist, wird beleben das ganze speculatives Gemüth in Wohlsein sey.

II Periode.
Die Metaphysik der Neuzeit.

A.
René Descartes.
1) Sein Standpunkt.

Von der uns gegebenen Existenz sehen wir uns
weiter benachbarten - der Metaphysik die Fragen
passieren wir: Erkennen - Sein - und Existenz

Des Cartes die Welt wie. Mensch kann eigent-
lich nicht genug auszeichnend vergleichen wenn
es ganz ganz den Form an - die Welt wie er
geschaut hat ist: dass er mit Klarheit ausweg
ches Raumwesen mit Denken aufgefasst hat
und wer in den der bestimmt klaren Vorstand,
dieses bestimmt Denken, nicht spezialisiert denken
wollen kann - er und fasst Denken als nur
die Gedanken - mit denen er anfangt - ein
Kreis der Vorstand ist die Charakteren dieser
Welt macht. Sie hat die exakten Wissenschaften
aufgefangen - und sowohl weil sie die philo-
waan nicht mit einander scheint die Fülle
kann spricht.

Er ist im J. 1596 in La Haye in der Normandie geboren aus
adelig gesellschaft - erhielt Erich in einer Jesuiten
Schule - er gibt nach allen Autoritäten ab das
hasste eine Unbefriedigt in ihm hervor - und eine
Abneigt - er lieb ist darum lange mit - zeigt nach
Paris - hier lebte er als ein grosser Welt - vielfach
die gesellschaftete - und lebte von da ganz nicht
Kunst in einer Zurück - Erst nach 8 Jahren über
aufgefunden - nahm kurz Dinte an - sagt unter
Holland - wo unter prag - in Mitte Amerikas in Ulm
hat ist mit Wissenschaft beschäftigt - sowie da einen
Bürger so ist mit so unbemerkt beschäftigt - hing
anderen in ihm ein Trieb zur Philo. - er verlebte

2) Leben des Cartesius.

hier eine Wahrheit wie Kant in seiner Meta-
physik, und sagt daß in Holland niemals hier
vor der 1629 – 49. die meiste Schrift das e hier
daraus. Die Koenigin Christine von Schweden sagt
in einf. hier das e 1650

Bekanntlich hat Descartes in der Entdeckung
großen Entdeckungen, Gemeinsch- und die jetzige Gestalt
der höheren Mathematik stammt von ihm her.

a./ principia philosophiae cartesius

In d. phil. hat er ganz neue Wege gewiesen.
Er ging von dem aus den alle Voraussetzung
zu verwerfen sey – d. Gewißheit müsse man
selbst aufsuchen – damit ist also Richtig Weg
der Philo. auf die Seite gestellt, daneben die von
der heilige Schrift. Wir werden aber sehen daß
die Denker wieder auf hier als ihren Vorläufer
sich hat – und daß die empirischen Data an
der Erfahrung zu nehmen sind.

a./ de omnibus dubitandum est.

Der erste Satz damit muß man anfangen der man
darf aber zweifeln: de omnibus dubitandum est. Im Vorhaben
diese Forderung ist Cartesius ganz naiv, klar, einfach, er
geht da Weg eines empir. Besonnenen. Er fordert was:
Weil wir als Kinder geboren sind, und vielerlei Vor-
theile erwarben, ehe wir zum Gebrauch der Vernunft
kommen – daß die Kenntnis wir die nicht anders auf
die Seite werfen, als an allen der Zweifel, was nur
als Schwankend erkannt. Mit Kinder und auf die
Sinne – den zweifelnden sind aber nicht so ver-
kommen. Den Zweifel kommen wir schon an schon
auf die mathematische Sache – Wir haben in uns die
Freiheit uns als dieser enthalten zu können was
nicht völlig gewiß ist. Das Ganzheit ist nur zu suchen.
Indem wir aber alles so verwerfen, so kommen wir

koennen wir alles aber ist nicht-sein, weil, die aber koennen wir nicht sagen denn wir als denkend nicht da sind: also der weiste Satz ist cogito ergo sum. Ich denke also bin ich- Descartes sagt das Denkend ist, das ist. Wir nennen wir aufgewisheit- indem wir sagen das ist sicher wenn das Ich anbetrifft. Also Kartesius faengt an mit der Skepsis. Er will- er faengt bei der Sicherheit an- mit der Sphaere der Subjektivitaet- damit ist ein neuer Boden fuer die Philosophie geschaffen. Hier Ich denke kann nicht bewiesen werden- es ist unmittelbar- und das ist nur unmittelbar- den alles andere Denken kann ich abstrahieren ich kann sie alles in Frage stellen, ich kann das usw so oder ist nicht, und alle auch.

Die Evidenz des Denkens und Sein nennt Kartesius die Idee- und wer so denken nicht operiert denkt- und sein- heisst: es ist der Bahn der Natur zu erkennen indem wir aber auf uns reflektieren so sehen wir auf dem nächsten angeht von der Natur ab den Denken. Das Denken ist das feine von Ahnen. Unter Denken begreifen wir alles was wir Bewusstsein schauen z.B. Wahrnehmen, empfinden- aber es muss alles gedeutet werden das Sehen, Sehen ist das Bild ist von dem Sehen, was sehen das man auch in den Traeumen haben kann.- Descartes hat eine Einwendung angestellt: man koennte sagen: Cogitiren ergo sum- ich denke das meine Bewusstsein nur Vorstellungen, demnach wende ich nur Vorstellungen. Aber die Einwendung ist nicht stichhaltig auf Kartesius-

„Aber weiter nun sollen wir nun Ueberzeugung koennen be-

Bei cogito ergo sum- ist Verbindung des Sein und Denken, das Ist ist nicht eine Existenz- Nicht Existenz alles was wir Denken liegt Dasein ab.

Das ist in dem Zusammenhang von Descartes Philosophie.

ruht auf dieß Gewißheit - die Gewißheit besteht darin
dem wir es so klar einsehen als die Gewißheit - wollte
wir an solches Inhalt weisen, so würden wir
an uns weisen."

p./ Die Vorstellung kann Beziehung in Bezug auf äußere Existenz haben: Nur die Vorstellung der Vollkommenheit existirt außer Existenz in sich.

Der Akt ist der Uebergang der Gewißheit
in einen Inhalt, Gegenst. diesen Uebergang macht
Descartes auf eine ganz naive Weise - er sagt: da be
merkte mir, daß wir zweifeln, daß eine Vorstellung
in ermangelt, es findet sich, es Vorstellg hat ver
schiedene Grade, es räumt sich nicht wenn es mich
auf einzelne Vorstellg einzelne Existenz bezieht,
Gegenstand eine Vorstellg wie ist nicht Gegenstand dem
wirklich kommend wenn sie bezogen wurde auf
äußere Existenz." Der Gegenstand hat verschiedene Vor-
stellungen nur - anderer Seits ist auch die Vorstellg
einer höchst mögl. Vollkommenheit, absol. Vollkommenheit, und
sie ist die allgemeine, allumfassende Vorstellung dieser Vor-
stellg. ist nun die eigenthümliche, denn wir die Exi-
stenz nicht als wesentlich annehmen, sondern als
absolut nothwendig, eine Bestimmung, wie wir aus
den Akt der Freiheit ableiten dass er vollkommen existirt,
Sie haben wir schon in Anderen gesehen. es ist der Vorst.
der Vollkommenheit es enthaelt zugleich die Existenz der Voll-
kommenheit, sonst wäre es nicht vollkommen." In
der Idee eines Dinges ist die Existenz vorhanden als
ein real als möglich, das andere Mal als Nothwen-
digkeit - die Existenz Gott nun - anders wäre er nicht voll-
kommen." Das ist die Grundlage.

Das Weitere ist nun:" der ente Attribut Gott ist den
er wahrhaftig ist." hier spricht er von der Offenbarg.

d./ die Wahrhaftigkeit Gottes als das Band des von uns über Existenzen und der äußeren Realität

„Wir müssen uns nicht abmühen und die Gottesidee
fassen – die unsere Endlichkeit und die spaciöse Idee
auch weg um bestände bestehen – „ Mehr erst ist
es Liebe, daher lässt es uns nicht, daher auch der Er-
kenntnisverweis an Glauben, denn kann es kein
Object beitreten ohne es wäre weg. die absolute
Wahrheit kann daher nicht endlichlich sein.

Der ein zum grundbaden. der erste ist der Verstand
der weitere ist Gott – er ist der Wahrheit – eine Ver-
haftigkeit ist der Name unsere unsere Ueber-
zeugung und der Realität – daher Garantie und
Gott. Wir bemerkten den der Satz des Widerspruchs
Satz d Identität Verbindung ist – die findet sich
auch hier – von der Gewissheit und der Inhalt
nach mehr seine Objectivität abgeleitet – und
er sagt: wir finden in uns die Idee Gottes als der
Vollkommensten, und da die Vorstellung (die ei-
ne Wahl ist) sind die Realität angebenden
Dass ist der Satz der Verbindung. Die Gewissheit Gottes
der Idee und der Existenz ist allerdings die Wahr-
haftigkeit. Darauf liegt auch dem wir die für
evident halten was auf dem Grundsatze für
uns liegt.

Cartesius sagt weiter: „ Was mehr eine Vermutung, falsch
scheinen wir als Dinge, oder als Lügenhaften oder
als ganze Wahrheiten – die sind der Einsehen-
(Herauf sagt die Vorstellung ob die Ideen angeborene
sind – die bestimmte Lage. Ausser also – Einsehung
ist ein unmittelbarer Eindruck – indem darin stim-
mens vorhanden – es soll heissen das sagen
wenn der Seite – aber dann scheint auch als

6. Meiste Merkmale
dass was nicht ver-
ein vermisst fehlt.
a.) als einige Wahrheiten
es angeborne.

m sagt es ist ein Satz, dem jedoch es abzuleiten ist ein nothwendiger Grundsatz unseres Satzvolle Wahrheit ist sind: an mehr und Dinge etc. „(die sind logische Sorge.)" der andere in seiner Wahrheit und ohne Verbindung. Verbindung ist Dinge – sein sind Substanz, Dauer, Ordnung – „von denen selbst es Dasein heißen, er muß sich von den Allgemeinste ist die Kategorien der Dinge. Substanz definirt er so: „er ist ein Satz der keines anderen zu seiner Existenz bedarf – und also ein solcher Subjekt, dem man sein eigenes angehören wenden, Gott, also andere Dinge können nur bestehen vermöge eines von seinem Sein, eines zusammenkommen." (Über andere später, Sein Spinoza, da Gott ist beinahe annimmt.) „Da ein Ding Substanz kann nicht mehrere sein, d. h. muß in derselben Bestimmung. „Es anerkennen wir weg Satz, daß Dinge in der Idee der Denken Ding an sich existiren – denn das eine kann deutlich gefaßt werden ohne das andere – bei den Denken Dinge ist nicht so haben. Die Ausdehnung dem Denken in Substanzen nennen, weil jeder eine Totalität der Begriffe Sache Dinge a den sie identisch sind, aber sie sind aufgefaßte Substanzen, sie können aber so gefaßt werden, weil die Dinge sind, die allein der Causalität Gottes Handeln um Existenz zu wenden – aber andere Dinge bedürfen zu ihrer Existenz der Existenz anderer Dinge." Der sind die spinozistischen.

die sind nicht in dem Substanzbegriff Gott – aber haupt nur Gott in seiner Voraussetzung zu haben.

β.) Allgemeine Bestimmungen Eigenschaften der Dinge:

I. die ewige Substanz ist Gott.

Von uns sollte jetzt den Satz sie über zu den Begriff und Attribut von diesen weiter in den Aufgaben. Er sagt nach dem die Substanzen mehrere Attribute hat – so denken wir die absolute Attribut der Substanz – aber denn sie also haben

natürl. d. Körper. der Ausgedehnte kann bey aus
seine Mittel, Subjecte, pulsir. ch. In Ansehung dieß
Begriffs von Veränderlichkeit ist Ehe z. Exempel der
er da man der Körper aus der Erfahrung aufgefaßt ist
sey nach unsres Vorstellg: der Körper bleibt Mi-
stehend, hat Farbe etc - er fällt durch Körper etwa
da. Veränderl hat ist Ursache daran gehalten da
mer Ausdehng der ausgedehnte ist, und der Materie
eine Ausdeh. für die Gedanken Wechsel und Ver- II Die angeführten Beispiele
änderl wollte den die Welt gedacht werden sollte, und sind selber eine Aus-
der nur für den Gedanken die Materie da Ausge- schweifung.
dehnte ist, die weitere Veränderung woher man
sollte wie die ist die neue Sphäre enthalten. Die Ab-
straction d. Körper, sagt er, sind der Mißdeutung
ausgesetzt, weil aber dein er beständiges bleibt,
ist ehe, dass sind nur zufällige Eigenschaften - das
ist aber nur die wo wir denken - wenn ein
Körper zerfällt wird, so weiß er, damit aber
bleibt er Körper. Das ist aber nur ein Grund
Unterschied in Ansehung. der Mißdeutung - die Frage
aber ist aber: den Körper nur denken will, und
den er die Farbe etc muß denken, andre ist die
blos passiv. Raum entspricht ein Gegenstand der Sinne
andererseits sagt er die Unmöglichkeit auf die
Anschauung. Der Raum Körper da Ehe, nur
die ich leer zu halten was nur gedenke ist. dennoch
bleibt er stehen in der Möglichkeit bey der Metaphysik
der Natur: giebt mir die Materie / Anstoß / und Leere,
so werde ich auf eine Welt daraus weil die
wahrhaft. Natur. der Anschauung sind. die aber bleibt
aber dabey zugestanden daß wenn Körper die behaup-
tet, da stehet er in der weiten Aufgabe auf Verstandesbegriffe

Wenn per. oder von der Metaphysik bey dem nichts
mehr ~~übrig~~ ist, als die von damals physik die
Kants. wir untersuchen die Metaphys. der Physik.
seine Metaphys. also ist nichts mehr als die Physik.
bey der Anfangs Gründe der. Es ist damit der deutsche
Vortrag der Anfangs als Metaphysik verstellt. Kants
Schrift auf der andern Seite auf die der Dinge. hin
kommt er auf die rechte Weise Seiten. Wie Leiter es ab
von den Dingen. und die ist ganz richtig. Wenn wir nehmen
Sinn aber eben so wie recht ist für uns die Seiten
die andere Metaphysik rohen uns nicht abspeisen.
auf einer Seite, die Dinge kommt es auf die Weise der
Erkenntnis an. Die hat aber auch nicht die Tiefe des
speculativen Geistes hat die Inhalt eine Metaphysic. Reason.
sonnen. der weitere Inhalt überhaupt ist ohne Interesse.

Was eine Gedanken kommen wir anfangen: Es hat ein
Sinn in der Lehre die Categorien anzuordnen hat der
der wenige Tafeln darüber ist nicht zu be-
urtheilen, er fliegt aber auf dasjenige was wir die
Sache, demnach konnte er die Dynamik nur nach
Zahl auffassen. Eine andere Seite betrifft die an-
geborenen Ideen- davon ist nun ganz anders Wandel
Lotze, Leibnitz haben die noch begründet. Eine alte
berühmte Parabel in Platons ist die Vergleichung
der Seele mit Wachs Tafel ist dunkel. der Knoper
kommt Einfach zu- Kein bedarf vor Einfalt des
Neuen der andern. Ich. wir können keine innate
Einfälle anfangs haben. die rede kann
so weit Einfluss auf die Knoper in sofern wir ihn
bedarf und in der Opposition- Es die ist nicht-
Kein ist Schuhes ist zu interpretiren, die Idee ist
Tabelliarisch für uns- hat keine reale Noth. aufs der

anden: Den Skeptiker Aenesidemus hat carneades die
Cartesianische Philosophie widerlegt. Aber diese weg
muß erlegt. Hinter beide ist es der wo das Prin
cipium paradoxa annimmt. Da ist Gott. Wenn dieser
ein Trieb habe, so folgt ein paradoxe in Lehre, als
daß ist nicht eine Realität Wirklichkeit ohne
ander der Mittelglied, Gott, bedarf einer Ver-
mehrung. Wir haben Sachen den er sagt da Gott
ist die Wahrheit der Vorstellung. Gott ist Allmacht
heit. Diese Scholastic Einheit der Substanzen: der
Realen und Accidenz: nun Cartesianisch. Daß die
Vorstellung ist einerseits ganz richtig, Gott ist die Wahr-
heit der beiden. Bey Cartesius ist nicht aber
Gott ist Dinge, so sagt da Lamy und Arnold,
Malebranche nicht, obgleich entgegen Malebranche,
muß absolute da nur für sich. Den es ist Malebranche
nicht so schwer als der Sohn der Vorsehung. Da war
Descartes Bedenken nicht. Die Verwickelung auf
den Gedanken hat Spinoza gemacht.

Spinoza. Er absolut ist communicabel an Cartesianische
Philosophie. Es ist Descartes Cartesius Spinoza
und Jacob. Er war ein Jude. Seine Idee. ist ein Mensch
Klang der Morgenland. aber den die morgenländische
Anfang auf Spinoza, nicht bekannt genauer in Europa,
außer den Europäischen Denkweise, oder mehr den
pantheistischen unmittelbar nachher gehabt ist.

Spinoza Benedict ist 1632 in Amsterdam geboren, aus 1) Leben des Spinoza.
portugiesischen Juden. Er blieb bei seiner an der Synagoge
seinen weg. Die Rabbinen wollen gesprochen haben den sehr
traurigen nicht gefährlichen Wirkungen habe. Da Lehmann
streitigkeiten über den Rabbinen verhaftet gewesen. und
darum ist er den Mord ab entflohen. Er verließ
die Synagoge seinen nur nicht. Nehmen über nehmen

B.
Benedict Spinoza
oder Idee der Charakter
seiner Philosophie

wünsche ich der Kartesianischen - scheint über alles in Wahrheit
der Schrift und der Tradition theologico politicum. Lebte
wäre in Haag. ernährte sich da als Perspectiv Optikus
Glaser. Nebenher rette er nächtige Protestanten
essen aber alle Sonntage an. Er wurde nach Heidelberg berufen. Er damals pfälz. Hof. Er
lehnte aber den Antrag ab - weil er nicht wieder
in ein abhängiges Verhältniß mit der Politik kam. Lebte
wäre in Holland ab den Jahre 1670. Sein Hauptwerk
de Ethica ist erst nach seinem Tode herausgegeben
worden. Starben bei Nacht 1677 herausgegeben. Friedlich
soll Nacht ohnehin gehabt - er war ein sehr
Spinnen - weil damals die Augen voll Spinnen!

Die protestantische Theologie hebt sich auf der Baruch. Denn
Theil also der Mystiker aus man in neuen Zeiten über
das Testament spricht ist ein Nachlaß Elisabeth. entlehnt
ters. Nachher kommen scheint eine Biographie Spinoza - Lobschrift,
aber meist das kommt wieder religiös: daß sie wegen
Er ist der consequent konsequente Cartesianismus. Das,
was ist ist nur die eine Substanz, und dies ist absolut
Einheit der Denken und der Ausdehnung, nur dem Einheit
ist, nur sie ist wahr, nur sie ist Gott.

a.) Der Gedanke wird als die Einheit von Gegensätzen gefaßt.

b.) Die Negation wird aufgehoben werden.

Der wesentliche Gedanke des Spinoza ist das Gott nicht die Einheit der Denken und Ausdehnung ist - die schon dann vorhanden
dem, dann aber nun nachher darauf kommt den
Sinn zu fassen als die Einheit der Unterschiedenen. Das ist
der Hauptgesichtspunkt. Die Negation soll nicht mehr und
kann nicht mehr aufgehoben werden. die
Vernichtung, der wird die Negation aufgehoben ist - nicht mehr
existiert. Die Negation ist nicht gefaßt in ihr. Denn
wie sieht es Endlich und Unendlich - sondern es ist

liche Gedanken. Denken und Sein ist ein Satz,
es kann aber sehr leicht geschehen, daß Denken nicht
wirklich auf ist. es ist damit die einfache Gleich-
heit nicht auf. damit Sein. so ist das was nicht die
höchste Realität. ist Denken, aber es ist darum nicht
mit dem nicht so abhängig genommen, wie ist es das
von Gedanken gemacht werden. Was nun den Spinozis-
mus zu Vorwurf gemacht wird. ist das er Atheismus
ist. man sagt nach Spinoza ist Natur das Absolute
entgegen. Gott ist Gott. Hiergegen ist zu bemerken.
daß Spinoza Gott und Natur nicht entgegensetzt, sondern
daß er Gott als alles Existirenden annimmt, damit ist das
die Natur entgegengesetzt. Man kann sagen daß Verhältniß
bestimmt sei Gott und Natur daß Endliche nennt man
die Natur. das einzelne Ding. das Endliche das ist,
und wir als einzelne Dinge, und nun ändert auch
Gott. das ist Atheismus. das Ende ist nun aber
es ist nur Gott, und das Endliche ist wirklich nicht,
das ist nicht. das Mittel Verhältniß kann das sein: Gott ist
und wir und das Endliche das ist auch. und Gott ist
einer Seite auch. so ist die eine Seite so schlechthin
wie das andere. dieses Verhältniß heißt unserer Vor-
stellung annähernden. Gott ist. aber auch nur kann
das Denken ꝛc. die Vernunft kann nicht bei einer
solchen Gleichgültigkeit nicht stehen bleiben. das
Vernunft ist nur setzen die Einheit des Unter-
schiedes, und wer so das Unterschied nicht
erlöscht, sondern nur die Einheit hervorhebt, das
kann nicht verantworten. Also Spinoza ist Atheist er-
haben. Was aber die beiden andern Verhältniß betrifft
wo ist Gott nicht, nach der andern ist nur Gott. das
Erste ist Atheismus, Vielheit der Accidenzen. Aber das
ist Standpunkt Spinoza ist. das das ist einen Subjekten, die
Natur Welt ist vielmehr eine Affection, ein Modus des

Spinozismus
Atheismus.

Endliche
Subjekten alles

p/ Leur philosophie chrétienne.

Lubtaz - Deneren ist also der Spinozismus allgemeiner, wenn wir nur uns offen anerkennen wollen. Darin liegt der Nerv meiner Kritik der Lubtazschen Schrift, man darf diese Seite Spinoza nur, und hat nur diesen Theil an die Rechtung des Gedankens zu thun. Das wahre was anzumerken ist über Spinozismus - die demonstrative Methode in welcher die philosophie vorgetragen, in schroffen Gegensatz gegen die mathematische Methode. Es fangt mit Definitionen, Axiomen und Theoremen an. Ueber diese Methode werden wir noch später etwas bemerken: der Jakobi vernehmlich bemängelte den alten wissenschaftlichen Ernst, der Sache auf Spinozismus seine - wir den der Spinozismus die consequente Weise der Ernsten sey. Jakobi selbst sey der dann die Welt der Vernunft ist. Im Spinozismus ist hingegen die Welt nicht Substanzielles-vernünftiges. Und dem dann die einzelne Sache - die Modi sind Substanz, aber dann die Substanz, aber dann die Modi, aber dann die Substanz, aber dann die Modi, aber dann die Substanz, aber dann die Modi

Negation ist etwas ab die unmittelbare Negation, die wahrhafte affirmation ist die Negation der Negation. Man also der Satz der entgegen ist sey Bewußt ist, nichts, so ist das zugleich ein Mangel dass - der Satz ist nichts, der Widerspruch ist nichts, aber er drückt vor eine Seite an - und die Thun der Vorstand. Es ist hier von die eine Negation aufgefaßt. Und also die unmittelbare Form der Principe ist der Subjectivität, Person, Selbstbewußtsein, Freiheit ist Anfang der Sphärenwelt. Von der Seite ist es da die religiöse Bewußtsein ist entgegen der Sphärenwelt. Die subjectivität Seite hat das Princip der Selbst, sey die Sphärenwelt selbstständig. - also alles die Vorstand nichts besteht so verfällt er in einzelne Massen, monga. Die Negation ist aber die Negation ist die Wiederherstellung - diese Negation ist aber affirmation - dann Verstand ab Verstand nicht. Hier nun die Pf. die Seite der Sphärenwelt, ist das punkt der da die Mangelhafte der Sphärenwelt aufnahm, der auf wahre Convention hat. c/ Mangel der spi. Welt.

Die absol. Subjectivität also die Sphäre ist Selbst- und ist nicht eben Endlich - Welt- und diese Subjectivität, Herzlosigkeit, die Anfang ist der Gedanke Sphäre in der der Denken und Anderes als Unterschied entgegen ist. Das ist der Anfang also Principe von Sphärenwelt. Das Princip ist also das höhere, das Seite der Sphäre ist der Name, der nicht negierte kann. Selbst und hier nicht als Seite der Selbst, weil es nicht die Beziehung Selbst ist. Es geht die Sphäre also hinein in die Mannigfaltigkeit, die Subjectivität ist also nicht auf. in die b/ die philo. Selbst a/ Sphärenwelt

der Begriff Subst. wenn ihr verschwindet. Inhärenz ist aber auch an der Substanz gedacht.

Er hat neg. Definitionen von Causa sui – der 1ste Grundsatz – unter welche seine selbst subsumirt ist der war nicht anders gedacht als existirend. Seine Gedanke ist es so dass er als existirend gefasst werden muss. Um die Aufgabe seine Thätigkeit handelt es sich und handelte. Causa sui ist ein sich einfach Angriff – die Welt ist voraus absolut Unendl – hinzeigt die Unendl seines selbst ist die Unendl die Welt, separirt, das also war, ist verschwindet ist sie selbst, es ist damit der Anfang der andern seines selbst. Wenn hinzeigt das nicht er entwickelt hatte, so würde die Welt seine Substanz das starre nicht sein.

Seine zweite Definition ist: die Substanz ist das durch sich selbst begriffen wird, so wird die Kraft durch einen andern begriffen, der Gedanke selbst Gedanke. Das also wir Begriffen. Gedanke ist totalisirt für sich, das ist das einfache. Er hat also keine Beziehung auf ein anderes zum ein Beziehung. damit keine Frage hat.

Die dritte Definition Substanz ist das in sich und auf sich bezogen ist, das durch nix mit 2 Pf ein anderes gebraucht das den es formirt sind. – das ist ein fixer Punkt. das einen andern bedarf der definirt zu werden ist nicht selbständig. Um das Ding zu begreifen muss man seine Beziehung zu diesen etc. – es schaut also in das Ich das ein anderes das gegen das Ding selbständig ist.

Die vierte Definition ist die Attribute: ist das was der Verstand an der Substanz fasst als ihr Wesen ausmachend. – Er hat die Substanz das Attribut ist selbständig gegen – der Verstand fasst das Attribut als das Wesen

a/ def. der causa sui

b/ d. Substanz

F. Gedanke und damit den Begriff muss begriffen.

c/ d. Substanz

d/ d. Attribut.

365.

Subbath ist der wer an und für sich absolut nöthig selbe Cohabitant, aber in wessen der Verkehr nicht passt, dass Nachgeben ist aber eine besondere Pflicht des Sabbaths selbst, er ist aber auch nöthig Cohabitation mit seiner Ehefrau. Der dritte ist der Mann der sich eine andere heirathet, auf welches er Anspruch und Recht hat. Diese drei Arten sind nöthig in Ansehung der Formen des Alphabets und Lingual aber wenn diese Formen der anderen Arten des Ansehens - so muss man das Allgemeine nicht formell nehmen, sondern als ein und für jeden Einzelnen. Aber die Neunzahl ist eine Nothwendigkeit, denn das ein und für jeden Einzelnen, [illegible] ist ein Einheit, so dass das Ganze der Einzelnen; die Einheit ist auch ein Allgemeines - aber auch ein Einzelnes, und Allgemeines - aber in anderen Anwendung mit anderen Verschiedenheit, aber das Einzelne. Das sind die Arten des Ansehens - das Letzte ist das Verkehrmachen, Schliessen des neuen Ehebundes, sowie eine andere Bedeutung des Wortes der Ehrung. Jetzt kann so Gesetzwerden, dass er aber das dritte als Mann passt, als Einzelnes in Schlüsse Leben. Die verschiedene Einzelnheit wenn die Subjekte. Jehovah ist dass wenn die Entfernung des Alphabets, das Schlüsse bedeute, es ist das Einzelnende, das zeigt selbst Nationalität. Einheit Schlüsse die Mittelbar von Allgemeine die Subjekte. in seiner Wirklichkeit ist das nicht selbst Ansehen, das unmittelbare, das Beziehungsweise, damit ist es Schlüsse das Allgemeine. Die Trennung der Einzelnen und Allgemeine die ist es die Ehrung nicht

erreicht hat – Der Tod ist die stärkere Liebe als der Nächste – Ihn selbst die Unendl. Leer. Seine Liebe ist nicht unendl. Leer.

Da sind die Indivíduen, Descartes. Spinoza.

§ 3 Def. d. Unendlichen.

Nach die ist interessant – da, der Unendliche – Spinoza hat nun die Dinge nicht ausgerechnet aber die Waren sie ist hatte – es unterscheidet das Unend. der Imagination, und der Intellect. Wenn wir den Raum sehn von Thurm, sehn wir Meilen Sterne – und dann sieht man die Entfernungen – Das ist die Unend. der Imagination – so kann man in d. Mathematik eine Menge in Decimalen Zahlen ausdrücken. Das Liebende ist ein vollkommnes, jede Stelle kann gelten wo sie sie will, wo Nichts sie daran nicht stören kann. – Mit dieser Notion der Unendlichkeit hat sich Spinoza viel beschäftigt. Er unterscheidet die – in der Physik (wo alles ist wo anders) die Vorstellung hat es so: Die von beiden Seiten kann nicht aufgehoben werden, nur das unendliche Fortgehen kann ist die Reihe aufgehoben stehen, und das ist dieser Unendlichkeit, sagt er, die affirmative – hier ist auch in dieser Figur das Unendliche. Aber Spinoza könnte es nicht in den Punkt der Kreise. Also der Segmente, die Affirmation der Unendlichkeit. Da ist der Irrthum – obgleich es das nicht hat entwickelt hat, als Negation & negation.

§ 2. Gottes.

Spinoza geht weiter fort: Gott ist der ab. unend. Weg das Affirmative, die Substanz, die aus unendl. Attributen besteht, deren jedes eine unendl. Essenz an-

drückt — es liegt die Substanz enthält unendl. Attribute — sie sind affirmative — aber man kann es auch nehmen als unendlich viele — aber Spinoza spricht nur von 2 Attributen, Denken und Ausdehnung.

In Ansehung der Methode ist es auch mangelhaft die 1ste Spinozische Def. ist nicht die Ursache der Definit. anfangs ist in der Geometrie selbst die Natur aber nicht in der Philo. Denn die Definit. sind Hypothesen willkührliche. In der Philo. selbst ist keine Voraussetzung, sondern der Inhalt soll daraus gefolgert werden, als der muß sie aufgelöset werden. In Ansehung der Definition ist noch zu sehen ob sie nominal richtig ist ob unter der Substanz etc. sie andere Begriffe verstehen, was ich verstehe, und ob die Sprache verschieden ist unter diesen Worte. F Die Richtigkeit der Definition. Etwas anders ist ob der Inhalt an und für sich wahr ist. Wenn die Definition der Begriff, sagt er ob der Inhalt an und für sich wahr ist. Es fragt also ob der Inhalt der Substanz, Attribut an und für sich wahr ist. Die Anmerkungen nicht die Definitionen auf. Sie absonderlich die Sache erklären, wollen als ein Corollar sie ist, aber den Leser schiefe wenn gewarnt, nicht nur ob sein Inhalt der Wahrheit ist. Wenn Spinoza ist nur der Inhalt der Welt, woraus gesetzt, aber andere sind nur zurückgeführt auf diesen ersten Inhalt- ist der erste Inhalt wahr, so ist die folgende wahrlich ist dieser Inhalt etwas suspendirt sie Anstoß ist unendlich. Der erste ist Gott. Der wahre der Attribut, aber der Attribut fasst der Verstand auf aber woher kennt der Verstand? der ist nicht angeboren F Es geht bey Spinoza aber in die Substanz hinein

bey Leibniz entweder Theorem, proposition. oder Lehrsatz oder Axiom oder Idee.

F ob die angeborene Notion sind sonst entspricht

Der entspricht sich nicht, sie bestätigt sich nicht – sie widersprechen sich nicht.

Das sind die Hauptgedanken. Es weiter sind Thesen – Sie beweisen er z.B. unter anderm, daß es nicht mehrere Subjekte eines Attributs sind – aber Gott kann es keine Subjekte geben – was ist, ist ein Gott und Denken nicht ohne Gott denkbar werden – Gott ist die Quelle von Allen aber es sind diese Thesen von solchen Sätzen fließen, oder sind unmittelbar enthalten in den Ausgaben der Disputation. Substanz ist das was Causa sui ist, d. h. dessen Begriff die Existenz einschließt – und das was nicht aus sich selbst ist, so kann außer Gott keine Substanz mehr sein.

Das Schwierigste bei Spinoza ist, wo er das Verhältniß der Einzelnen aufhebt, wo Bezug auf Gott genommen wird. Das Verhältniß, kann nach drei Seiten hin betrachtet werden, es ist dasselbe Inhalt der einmal in der Idee der Gedanken und Ausdehnung ist – der Cirkel in der Natur und der Cirkel Gottes sind eins, sie unterscheiden sich nur durch die Attribute – so ist die Ordnung der ganzen Natur dieselbe wie die Ordnung der Ideen – es ist nicht nur eine Substanz aber auch eine und dieselbe Beschaffenheit, die ein mal in Gedanken existirt der andern Mal in der Natur – d. h. das in der Natur Vorkommende ist, und der Idee aus Vorkommende ist

† die Natur vor Gedanken wenig so

Spinoza über das Einzelne sich äußert, da muß ein Mißverstehen des Einzelnen sein in die Substanz, die Ehre der Menschen besteht in Manifestation.

B.) das Einzelne ist modificirte Substanz

der Attribute Gottes, die Attribute sein die Natur ist
die Idee eines ind. existir. Dinges, welche wirk-
lich dem Verstand gibt die Substanz, sie
es den Gott ist wofern er durch den Verstan-
stituirt wird, sein oder jenes Wesen hat. — Also
Gott hat Attribute, in wofern es in den Verstand
gesetzt wird, so wird er percipirt, aber nicht als
ein Gott, sondern als in wofern er explicirt
wird durch die Idee des Verstandes Gottes. Er existirt
aber bey Spinoza blos als ein modificirtes,
so wie alles, was da ist, nur modi ist, aber
die Substanz ist es und für sich. Da Einheit der Sub-
stanz Gottes und Natur ist, so haben wir
haben weg Attribute, und die wegs Modi der
Verstand, und Ruhe und Bewegung in Form der
Verstand und Ruhe u. s. f. Das Gott existirt
er ist die freie Ursache, er muß demnach auch
der einzige absolute oder einzige Ursache sein
Wirklichkeit ist eine der größten einzig wahr,
nothwend. und klug, wie auch der wahre
der Winkel folgt das die drey Winkel wie
rechte Winkel ausmachen. Der ist rast aber
der Folge ist der Unterschied. Dingen der
Spinoza Gott und nicht durch welche bestim-
denkende aber kann die modi: haben das es
auch Dinge haben muß, so ist Gott
der Causam nicht die pure Ursache, demnach
ist die Wirklichkeit Gottes sein Wesen u. siehe,
und perfecten ist nicht unterschieden, und der
ist die Nothwendigkeit. Der und ebig. Endrücke wes.

Der Schluß ist nach auszustreichen.

v./ Gott Attribut der Weg, modi: Ruhe und Bewegung, Verstand und Wille.

a./ Attribute Spinozas.

a/ die prophetischen der menschlichen seite.

Die Auffassung d. Verschiedenheit auf jenen Satz d. persönlich, nicht zwei trinat - denn es liegt d. der Schriften, daß wer d. Vater ist, der Sohn die Klarheit ist, der Sohn die Klarheit ist - aber weiter ist zu Verständnis, die unsere Vorfahren ergänzt damit weil der Personen auffassen als ein Verhältnis, ohne aber die Wirklichkeit aufzuheben, daß wir die Texte, wie Personen zu übersehen sey. Trotz dessen die Vorstellung nur genommen als Hypostasen, Charakteren, nicht aber als wirkliche Personen. Es spricht so vor der menschlichen Seite. Jenes Hauptwerk ist Ethik, Vorschrift, darum weil es Pflicht, weil auf die Natur Verhältnis, nicht Lehrsatz, und sehr gleich den Sohn nur Christus ist, nur Menschen. Das ist anders, als es vor Menschen; denn seine Lehre, Lehre von Christus Christologie, die wir etwas und in Beziehung auf unsern Verstand - wenn wir sagen der Verstand percipirt die Idee, so heißt das, Gott in so fern er auf die menschliche Seite explicirt ist und diese oder jene Tugend lehrt. Die menschl. Seite ist also Explikation der göttlichen Seite - nicht sagt sie: wenn wir sagen, Gott hat eine Idee, so hat er sie nicht nur in so fern die Idee der menschlichen Seite construirt, sondern in so fern er sie percipirt. Gott percipirt es nur nur Theil oder Gegenstand - er ist der menschliche Seite nur das andere Verhältnis ist der Adäquate.

b/ offenbar, Wahrheit, Freundschaft der Menschen, Liebe Gottes, Tugend.

Die Hauptsache ist nie in der Ethik überhaupt fast. Sie Theil sonst Ethik handelt von der Selbstständigkeit. Hier spricht er von der Tugend: die macht die menschliche Unselbstständigkeit, der innere Freiheit Lehre auf - eine ewige Liebe Gott - diese Freiheit soll aber der Natur der Seite, in so fern sie Ausdruck der Natur Gottes schaffen soll, in mehr als Gott selbst der sie nicht ist eine Kunst. Es fordert also nur Freiheit der Menschen die Wahrheit Selbstständigkeit und die ist aber soll ihnen ursprünglich nur Lehrsatz - aber in

adaequata, daß es beharre. Die Ewigkeit bedeutet also kein Maß an Zeit, sondern nur die Existenz selbst, sofern sie aus der bloßen Definition des Ewigen folgt. Wenn wir also in Gott keine Affekte annehmen, so ist damit nicht nur die Liebe, sondern auch der Haß, die Scham, die Reue, der Neid, der Zorn, die Rache, überhaupt alle Affekte, die als Leidenschaften verstanden werden, ausgeschlossen. Wenn wir aber Gott Affekte zuschreiben, so ist damit nicht nur die Liebe, sondern auch der Haß, die Scham, die Reue, der Neid, der Zorn, die Rache, überhaupt alle Affekte, die als Leidenschaften verstanden werden, ausgeschlossen. Wenn wir aber Gott Affekte zuschreiben, so ist damit nicht nur die Liebe, sondern auch der Haß, die Scham, die Reue, der Neid, der Zorn, die Rache, überhaupt alle Affekte, die als Leidenschaften verstanden werden, ausgeschlossen.

Damit kommen wir zum Begriff des Affekts. Affekte sind Zustände, in denen der Körper entweder in seiner Kraft zu handeln gesteigert oder vermindert wird. Wenn wir also in Gott keine Affekte annehmen

C.
Malebranche.
1. Sein Leben.

offenbarte ist die Lehre. Sie privatlehren gehören nur uns an, aber nicht Gott. So haben wir Recht Gott - und so Recht die uns angehören. Kampf und Streit mit einander verbindet. Das ist eben der Charakter der Philosophie - dass sehen wir in Leibniz die nicht sehr feind gemacht.

Neue Epoche ist Nicolaus Malebranche zu bemerken - Sein Leben. Er Mal. ist auf verschiedene Lebensweisen. Er Spinozismus in eine andere Form in eine feinere Form - es ist eine Fatalität die an dem Namen nicht dieses Widerspruchsvolle hat wie an Spinozismus.

Malebranche geb. 1631. in Paris - Eltern wenig in großer Verlegenheit. In der Congregation de l'Oratoire wurde er gebildet. Im Zusammenhang des ganzen Kampfes ist die Welt die Kenntnis der Menschen. Zwar früher Tod.

a. Seine Philosophie
a) Gott ist die Welt ist Leib ist Geist und Einheit unseres Erkennens der Einheit der Dinge und der Welten.

Er sagt: wie Kartesius - Der die Idee der Seele in Denken als wie die Natur des Körpers - Der andere wie Natur. Mit dieser Trennung ist an der Seite ist: die Seele kann die Idee nicht aus eigenen Dingen erhalten. Wie wir Sätze wenn eine absolute Kluft muss sein. Beyde Welten nicht zusammenkommen, die Seele kann die Idee nicht erhalten von der Welt, nicht aus ihr erfassen, sie können auch nicht angeboren sein - Wie ist nun die Einheit unsrer Welt - darüber reflektiren wir erkennen also unsere Dinge in Gott - Wie ist die Einheit von Denken und Ausdehnung - es ist Allgemeinheit, und ist auf's innigste mit Gott verbunden - es ist die Idee der Welt - es ist die Art der Sätze wie in Reihen der Art der Dinge. Gott ist der Schauplatz, also in ihm ist die Totalität dessen was da ist. Wie also ist die Seele intellektuell in Gott vereinigt. - Malebranche lässt also die Dinge

es schaffende bedeutet, nicht die Synthese der Theologie ist Gott. Er ist Gott die Allgegenwart, er ist dasselbe wie Ganzes in seinen Einzelnen. Aber die Allgegenwart ist hier weiter nicht entwickelt. Denn die Theologen sagen Gott ist Allgegenwart Gott existiert nur, weil der Begriff Gott gesetzt ist.

Die Welt nennen. Der Schaffende ist der Allumfassende, das All, die Allheit. Er ist die Idee enthält nur die Idee die die Allumfassende hat. Das All ist das Ganze - es ist also nur eine verworrene Allheit, der Einzelnen. (Das Ideale ist der Einzelne das Ganze, das Allgemeine ist erst das Reale.) Die Idee enthält also nur die Idee, diese muß vergangen - woher wir das Allgemeine kennen, so denken wir meist an das Allgemeine. Alles Spezielle ist das Ganze - aber was Gott ist, Ganze allgemein ist, was Gott ist eben Ideal Einzelnen in Einzelnheit, Allg. eine Macht das Ganze zu enthalten. Es scheint klar, da Gott ist die Totalität nicht Vorhanden, Konkrete Idee ist nicht Vorhanden, was Gott. Die Allg. Idee Kosmos wir nur haben, weil da Einen und Gott - denn die ist nicht enthalten. Aber Ideen sind eben Gegenstände des Verstandes. So wie Gott die Welt nicht hat, was das Verst. Kreation. Es ist unmöglich, daß Gott eine andere Welt haben als die klar. Die Wirklichkeit kann nur das sein, das Mögliche nur Welt haben - es ist klar absurd. Die, dass nicht nur unsere wirkliche Welt, die Vergangenheit in unser Sein nach sich, stehe, auch es ist auch möglich, daß Leibniz die ewige Welt zu erkennen. Wenn Gott ewig sein müsste auch Ursache die Sonne die Idee sehe, so müsste die Sonne ewig sein. Aber Vergangenheit sind etwas für Gott. Wir sehen

a) die Idee ist ewig, allgemein, aber Entwicklung ist das Ende.

c. Ursprung des Irrthums: formale Logik und transscendentale Raisonnement.

se celle ci - wir erfahren, wir wissen dass unsere Erkenntniss Mängel hat.

Der weitere Inhalt seines Werkes enthält die weitere Calcüle. Jedermann ist zu bedauern, die darin die Leute gejagt werden. Er geht über zu der Abhandlung der Irthümer spricht über die Art wie sie in die Menschen kommen, und wie wir sich dabey verhalten müssen. Es ist theils formale Logik, theils transscendentale Logik. Es ist hier die Rede von Reflexion und ihren verschiedenen Gesichtspunkten. Das Resultat ist Abgemein bey den Schriftsteller dieser Zeit.

D.

Johann Locke.

Diejenige die diese Sache allgemein behandelt hat. und die in einer Weise die Locke'sche erhob war J. Locke.

a) Hauptwerk seine philosophische Gesinnung seine Grundsätze.

Er nannte seine Gesinnung meist gegen seinen Gegner. Dasjenige ist der Name der Substanz - und es ist nun abhängig - die ist einfach - und nun die ist in der Wahrheit der Grund der Substanz Begriffes alle die Eigenschaften, Qualitäten, der Negative als die Thätigkeit als der Agent. Der Grund der ihnen wahrgenommene ist die Grundlage. Sprache hat dem Negativen Unrecht gethan - und dass es eigentlich in seiner Substanz nicht wie Modificirt sein ist aber der Name der Fundament, und Einiges absolute von der man Gott übersehen werden muss. Es ist dann hier der Negative nicht in seiner Mannichfaltigkeit aufgefasst. so aufgefasst werden wir es bey Leibnitz sehen.

Der andere von der Locke zu bemerken ist, der fast mit der Intention ist zu allemal war Locke ist, der Ausmerksamkeit ist, sondern eigentlich der subjectiven, wie wir in den Vorstellungen besonders in den abgeleiteten Vorstellungen oder Ideen kommen.

damit verwandt ist der ganze Unterschied des ganzen
Gefühls, gründet d. Mitempfindung. Das Interesse beschränkt
sich auf das Uebergehen von Sinneseindr. d. Subj.
stehen zu alg. Vorstellungen. Neg. Spitzen wo auf
diese Relation d. Neuheit auf der Seite zu
Anerkennung - also diese wo so genommen, da,
wo die Neuheit das Interesse am meisten
dass die Neuheit d. Gegenstand ist, d. subj.
Seite. d. Neugierige gelten hier nicht auch
wo der Neuheit. Neg. Lotze Einzelgegenstände
wo d. Neugierige. wird das Interesse als die d.
d. Neuheit. Seite - die d. Vergangenheit werden. Neg.
Malebranche wo auf das Interesse d. absolute Zeit
bez. Der heutige gelten als Sonntage d. Seite. da-
gegen sagen wir dass bei Malebranche das Absolute
der Gute war. Einzelne. bei Lotze sagen was da
hineinlegen wo, der Weise ist der Allgemeine - und
dieser ist der von uns gemeint - der wo dem subj.
Leben angehört. Damit ist der Interesse d. Kriti-
sch philosophie psychologisch ist die behaftet
wie von der Empfind. wo. Alg. Vorlesung d.
besonderen wird. d. praeb. d. Unwendig d. Se-
fühles zum Allgemeinen ist hier d. Gegenstand-
der Gefühle ist der Mensch. Einzelne. Verfall d.
der Allgemeine. Interesse wendet sich an das
Gefühl. Man kann Lotze entgegnen, dass nicht
das Gefühl die Sache d. alg. Vorlesung ist - wie
Kant selber. Die Hauptsache aber ist die Ma-
terie dieses Inhaltes, es hilft nicht ob d. das
Gefühl entspringt oder aus der Vernunft - sondern
ob er das tief und sittlich Wahre ist. Neg. Lotze
ist das Wahre - die Vorlesung die nicht das Einzige über
einstimmt. das ist nur die Relation der Dinge wie
immer Vorlesung. Dieser Inhalt kann so hier ver-
schiedener sein, aber einerlei - das ist gleichgültig-

a./ das subj. Interesse von d. Frage wie wir zu den Vorlesungen kamen.

c./ die Frage ob der Inhalt wirklich die Wahrheit ist. ganz.

nb.

der Interesse für den Inhalt selbst verschwindet ganz und gar, der Reiz der Neuheit der Betrachtung.

Das ist die Hauptursache der vollkommen philosophischen und nach einer der Meinungen die angenehmste Lektüre. Die Wärme ist zwar nicht vollkommen philosophisch, aber sie kommt davon. Die Neuheit kommt hinzu.

2./ Ueber Locke.

Locke ist in England geboren Jahr. 1632. Anfangs Medizin in Oxford. Studirte vornemlich die damalige Physik welche ist weit der Cartesis. kam in J 1664 nach Berlin als Ges. Rath der Königin v. Preüß er war mit Schaftsbury. Locke erhielt von ihm ein Amt verlor aber das Amt und zog sich zurück nach Amsterdam. Hätte wenig zu thun. Er müßte aber flüchten. Wurde verbannt von der Universität Oxford. Hielt sich dann in Holland auf. Es war der Einfluß und der Ruhm verbreitete. Mit Wilhelm von Oranien kehrte er dann nach England zurück. 1695 hat er sein berühmtes Werk über den Verstand herausgegeben. Starb 1704.

Locke's Philo. ist sehr einfach aufgefaßt.

3./ erste Neuigkeit Locke. in Modifizirung angeborner Ideen.

Sein Werk ist mehr Tentamen. faßt es mit der Verwerfung der angebohrnen Ideen. Die ist eine unphilosophische Tendenz. Die Natur der Seele ist nicht zu entwickeln, sie kann man aber nicht angebohrne Idee nennen. denn dann müßte hervorgehen die Seele muß veranlaßt werden zu sagen daß der aus den Sinnen als Eindruck erfolgt die Thätigkeit ist nicht Reaction. Die Modifikation ist übrigens ganz einfach. Ursprung beweist ist auf alle. Uebrigens stimmungsdasein kann man ein wenig darüber Uebereinstimmung nicht stabil finden. „Der Satz, was ist da ist, der ist wohl ein Tautologe – nichts geht auf Himmel und Erde den nur Satz weg. Sie wollen wir

weber wir auf die Seite stehen. Er sagt: es giebt Menschen die von solchen Sätzen keine Rechenschaft ha-
ben. Der Weise ist: und wir nun Ideen kommen?
Er sagt: wir kommen auf nun Ideen. Jede Wissen-
schaft hat es mit Ideen, und der wer es leugnet
der ist Idee. Es ist viel erhaben über die Mens
schheit. Ideen haben - und nun alle sagt: Wis-
senschaft, Kunst, Freiheit, Glückseligkeit, Tugendhaf-
tigkeit sind Ideen! Es ist also zu unter-
suchen wie die Menschen dazu kommen - er sagt wenn
wir die Sache als bloßes Faktum betrachten, so kann
die Rede nur von der Erfahrung sein. Es
ist also die Frage - Erfahrung ist hier Wahrneh-
mung und Reflexion. Was Kinder sagen da-
von muß ist oder sagt. Wenn davon die Re-
de ist wie es Menschen vor Zeiten kam, wie sie
sich theils dazu mit der Erfahrung auffassen
sollen - aber der Betrieb in der gemeinen Weise der Sache - die andere ist aber da
wo sie nun ist, der Mahne. Sie fragt hier auf
die Seite, wenn man nur woher die Kinder
sie kommen, sagt. Was Locke ist also nur das
unterordnete Interesse als Nebensache. Sie hat
Interesse das ganze der Seite zu betrachten, das ganze
der Kinder. Aber die andere ist die Natur der
Seite so des Naturgemäße ist - nun wie die
Produkte an ihnen selbst sind da der Seite be-
trachtet. Locke Lehrbuch ist nun - nun sagt
die Erfahrung sind 1.) Sensationen. 2.) die Re-
flexion. Jene ist wodurch die Vorstellungen
kommen sind - das sind Farben, Ton, Geruch,
Schmerz, Freiheit etc. Die Art wie er verfährt
ist: daß er unterscheide manche einfache
und secundäre Qualitäten etc /ps Farbe

a) Woher kommt wie er die Ideen kommen.

a.) er ist die Erfahrung d.h. Sensation und Reflexion.

§. Deduction einiger ab. Vorstellungen aus d. Erfahrung.

egen. Der Cartes that also. Die Raumlehre ist nur eine Art d. sehr deutlichen – sie ist jetzt etwas vollkommen glatter, langweiliger. Jetzt mit der selben Vorstellung Druck z.B., Raum ist so ein aby. Vorstellg – eine Bilder wir aus d. Erfahrung; Raum ist die kleinste Ausdehnung der Körper der einander neben da sind – davon bilden wir eine Vorstellung, so bald wir wahrnehmen die unendliche Vorstellg d. Ausdehnung ein Raum in Worte, Luftraum ist, der in oft einfache Idee mit einander nehmen, wie z.B. Taube, Obstbaum, Wenn die einfache Idee mit einander nehmen so stellen wir uns vor den ganzen Raum, so spürt er auf der Grenze und Wirkung. Der Schmerz der Krankheit ist also nicht hinreichend! So spürt er auch die Freiheit und Nothwendigkeit. In coexistirenden ist nur die Mannigfaltigkeit etwas neues – sie ist ausgebreitet, wo die ausreicht da giebt sie Freiheit, wo sie nicht ausreicht, giebt sie Nothwendigkeit. Klar ist sie wohl, aber nicht distinct!

V. Der Allgemeine ist problematisch und Denkens-nur Name.

Locke geht aus von d. Erfahrung – und giebt den allgemeine von allgemeinste auf unser Denken. Daraus folgt daß das Allgemeine auf den Dingen existirt – was die Fassung betrifft so ist sie nicht etwa Begriff, aber sie sind nur Benennung auf Objecte und stellen nicht ganz wahres. Der die Fassung nicht als percipirt sind – das bezieht Locke auf die Begriffe. Es ist gerade so als wollte man einen Menschen ausgehen und mit damit gegen die Allgemeinheit raisonniren, so muß man nie Kinder das die Natur nicht vollkommen. Das [illegible] adaequat ist. Nur die finite individuelle Exi-

ten de Bpp hat.

Die Lehre pleno ist also die ab. Vorstellungen aufzulösen, ihre Entstehung aufzusuchen, nicht ihre Wahrheit zu erklären. An einer jeden bestimmten Seele kann man verschiedene Seiten finden, abhandlungen die, so entstehen daraus die abgeleiteten Vorstellungen. Der Inhalt dieser abg. Vorstellungen ist nun gegeben durch die Sinnlichkeit, die Form der Anschauung, die Ordnung. Im ganzen ist diese analoge der Sinnlichkeit. Man kann aber sagen das ganz unbestimmt ist, der Form der concreten Vorstellungen angehört, denn man kann gradezu der reinen abg. Vorstellungen finden, und eben so sagen, dass wir in reiner Form Zeit, Identität finden, konnten wir sagen: wir finden in unseren Anschauungen die Vorstellungen der Identität, Zeit etc. und gerade unter die gehört der Charakter der Nothwendigkeit und Allgemeinheit. Vielleicht kommt man diese Vorstellungen & nicht herauspräparirt aus den concreten. Der Vorgang nun überhaupt dabei ist dieser: der Anfang der abg. Vorstellungen muss dadurch entstanden, und dann die Allgemeinheit in dieser festen Haltung - indem was die andern Personen abstrahirt, die Identität der Verfahren liegt der Raisonnement zu Grunde, was das, das Raisonnement die auf urtheilt, der wir hier unter der Verstd. Vorstellungen unterscheiden müssen welche die wesentliche ist. Bey der Lehre Analysis ist dieser in Sprachen nicht die Rede. - Im Staat haben wir einen großen Complex der Anschauungen der Wille der Regenten, der Mobilien der Instalation etc. das sind aber concrete Vorstellungen - ist aber die nächste zu unterscheiden welche die Grundbestimmung ist unter dieser Vorstellungen auf denen sich die andern bestimmen müssen.

Die Mehrheit der Raisonnements ist es nicht die

si/ das aus der Lehre pleno entspringende Raisonnement - welche eine Vorstellung als das Wesentliche herausnehmt
d. Newton: Theorien der einfachen Körperbewegungen etc.

besonders in England, dem aber auch weiter, als die alg. Meinung der Gelehrten einnahm, und platterdings genau. Auf diesen Raisonnements wird der Wahrscheinlichkeitsgesetzes, die in nur mittelbar gehen. Es ist zweifle die wir fühlen, und die wir wollen, so aber dass wir glauben wir können vernünftiger Weise nicht anders als die nicht vollführen. Die Vorstellungsart des sich auf in der Seele offenbaren. so dass wenn die alten Grunde die Meinung in Einzelnen fehlten. — Auf wenn die Raisonnements die so von den Eigenen angeht, sind nur Eigenen der Empfindung, ist die Wirkung gleich, die wir jetzt alg. wenden sehen. Der ist die Wirkung der Täuschungen die dennoch in den Sitten haften ist verhütet. Newton gilt in für einen der größten Physikern. In hat auf seine Erfahrungen gemacht, ehe die in alg. Gesichtspunkte, und dem weite hat er sich bestehl darum die Erfahrung durch Experimente. Der ist die Theorie. Denn die Theorie beruht auf der Uebung der Erfahrung im Allgemeinen. Der macht der Axiom, die Definitionen. Das ist ein Schluss vom gegen Spinoza. Der allerdings die Definitionen, Grundsätze, Der ist absolutes als ein Fundament zu Schlüssen zu den Sinnen nicht gelangte. Aber Beleg die Art und Weise der Verbindung seiner Vorstellungen nicht die Gewohnheit ist, so ist sie doch die Analyse der Empfindung, und vielen Fällen Analyse der Empfindung, und vielen Fällen Analyse der Empfindung, und vielen Fällen

B.I Hobbes.

gewalt sinke schreibe als andere Völker. Niemand
ist Hobbes der mehrere „ de Cive „ deutlich
hat über die Natur des Staatsgewalt Unter-
suchungen angestellt. Sein Prinzip wird von
der Art der angegeben sein. Es sind Prinzipien die
in uns selbst liegen. Ein primatus der positive
Gewalt der Obrigkeit und der passive Gehor-
sam der Bürger. Sein primatus wurde angegeben
als in Verbindung stehen mit dem alten Testament
vornehmlich. Dem wahren Grunde ist er absolut
willkührliche Gewalt behauptet. Er sagt
von Gott Abraham, den er auf zur primitive
der Heiligen Schrift nahm. Man wählte aber er-
klären sowohl Eigenthum als Staate. So hat
der Theorette, kriminalgerichte von der moralischen
Welt genommen. Also wenn die Staate selbst
wahre wurde genommen aus einer Jenseitigen,
in welcher der Sünde als Übelthat falle. Daraus ist
der Staatsvertrag hergeleitet, als Naturzustand
in Krieg liegen, in dem Naturzustand, nicht Jenseit.
Staat. Der ist der Grund der Vernunft. Hobbes hat
aber die passive Gehorsam der absolute Will-
kühr der Könige behauptet. Als der Grund
an denen er angeht, sind originaler Art-
einsfunde aus natürlichen Verhältnissen, eigen-
thümlichen Triebes der Menschen genommen. Er sagt
der Zweck aber Seligkeit entsteht aus der
Furcht. Den ist der eigentümliche Ausgang der
Menschen. Der liegt er in Grund. „ Der Grundsatz
wird geschlossen nur der eigenen Vortheil der Ge-
sellschaft. Der ist aus nicht ein Jenseits „ die
Menschen haben eine natürliche Gleichheit „ Der Un-
terschied ist nicht ab aus der geistigen Stärke, son-
dern aus der Gleichheit der Schwäche, der Men-
schen Körper ist gegenseitig umbringen, ebenso
ist Schwäche gegen einander. „ Der natürliche Mensch

hat der Krieg niemand zu verletzen. Der ist wohl der Verhältniß der Natürlich lebendige. Im Krieg hat jeder ist der einen andern zu fürchten. Aber der hat auch den Willen nicht gegen die Neigungen anderer zu wissen, der Naturrecht ist also ein Anfang der öffentlichen Kriege, oder wenigstens der Feindseligkeiten, wie Naturrecht muß also verlassen werden. Der ist Recht oder Natur Recht auch / es ist nicht der Zweck der Freiheit / verlässt eine unwiderstehliche Macht eines jeden zu befassen die Gewalt ist. Von da geht er zu den Fragen der Kommunist die man weil haben der Abgemeine Willen zu erheben, und über der privat willen zu unterdrücken, der ist Rechtlich - denn geht es zu Gegenstand der Willen der Regenten. Der ist eine Weisheitslehre der den Schluß der Nationen eine andere Bedeutung nehmen muß. Es kommt hier darauf an nicht den, der hier auf einen Fall andere der Interesse gewendet ist, als auf den öffentlichen Willen - aber auch hier nur appellirt auf die Gefühle der Menschen. Es kommt nur darauf an was der Menschlichste ist. Hugo Grotius hat auch die Lehre zu finde gelegt, wo bey den Völkern gesollt hat auf die Empfindung. Von dieser Weg der Nationen hat die Gesetze, die Gewohnheiten oder die einzelnen zu finden, und dann der Theile die der Lehre von Allgemeinen sein. Der ist die Bildung, wenigstens meist a der Moment der Bildung. Die Idee der Nation. Kommen wir muß die Pflicht ansehen. und wir haben zu kommen nur dieß philosophische Ende der ist.

y. Hugo Grotius

E. 1

Leibnitz

1.) Handgemalt wie philos

Leibnitz. Es nennt sich gegen Lobe, Nantes

abr auch sehr Spiza. Spinoza hat die Substanz- Philosophie.
Lehre - aby. Lehre. Nur Folge wird die indi-
viduen in die Immanenz aufnehmen. Nur Leib
und Immanenz der Individuen, der Atome,
die Atome ist der andere Namen für Substanz.
Es scheint ein Widerspruch des Prinzips zu sein
einander fremd, aber doch ist es vollkommen
klar.

Leibniz ist am Leipzig 1676. Hamburg da nach- 2./ Leben d. Leibniz
mal und etwas ist da eine bunte Menge der Handels-
Leute denn kommt in Jena philos. und
Mathematik bey Mund Magister & Phil. in
Leipzig - und noch ist dann der Jurisprudenz.
Sein erste Schrift worauf er da Publikum erwarten
hat, war ein principium individui Wollte Doktor werden
der Jurisprudenz aber bekam da Grad nicht. Hielt sich dann
in Altdorf, und begab sich viel mit Algemeinen. Hernach
kam er in Nürnberg Reise. War Lehrer bey der Kurfürst.
Mit diesen ist er nach Paris gegangen. Hier sah er viele
Künstler in der Mathematik an. Die Jahre nachher
reiste er nach England hier machte er Bekanntschaft
mit Newton. Von England spater die Differentialrechnung
Es ist ein Streit zwischen den Engländern und den
Deutschen. In der ersten Ausgabe Newton findet sich
eine Angabe Bemerkung wovon Newton da Ver-
dienst Leibniz anerkennt. Die Anmerkung ist aus-
gelassen. In Zweiten Ausgabe findet ist da ebenfalls.
Von England kam Leibniz nach Deutschland- und
Aufenthalt des Herzog von Braunschweig. Reiste
nach Italien um Urkunden zu sammeln die Haus
der Herren Este betreffen. In dieser Reise hat er
sehr viel für die alte Deutsche Geschichte geschrieben. Kam
nach Wien, aber ohne seine Absicht mit Hannover,
aufzugeben. Kam auf nach Berlin und machte
die Bekanntschaft mit der Gemahlin Friedrich I. der
war die Kurfürstin zu Stiftung der Akademie.

Er hat also in allen Theilen gearbeitet. Lernen wir die Mathematik!

Was seine Philosophie betrifft so werden wir klüger wenn wir sie, welche es Systeme waren. Das Hauptwerk ist das Essay de Dieu. Es ist aber mehr Uebersetzung. Das andere ist seine Theodicee. Es ist nicht mehr populair geschrieben. machte gegen Bayle. Es ist geschrieben für die Königin Charlotte. Mit mehr Speculation. Philosophie, so findet man sie nicht in der Theodicee. Seine Gedanken sind meistens als Kleinen Schriften vorhanden. Am einfachsten ist sein Theil unter dem Titel „principes de la Nature et la Grâce" die hat vorgeschrieben den Prinzen von Savoyen.

3.) Philosophie des Leibniz. Spinoza ist der Prinzip der Substanz. Von Leibniz a.) Monaden Lehre, die Individuelle als das Prinzip: Einfachheit der Monade. der Individuelle, die viele Substanzen, es sind die Monaden. Er nennt sie nicht Atome. Es sagt dass sie Substanzielle Form sind. Sie sind nicht materiell, sie entstehen nur vergehen auch nicht – entstehen durch einen Schöpfer.

Der Satz Grundlage der Leibniz. Philosophie ist die Behauptung – dass eine nach der anderen folgt. Nun kann eine Behauptung erst dann, wenn man nicht weiss ob der Satz sein Letzter, hat vermieden wobei. Sonst ist ein Satz: dass er andere Sätze braucht um etwas festzustellen. Es sagt: weil die und die nicht ein kann es muss das und das sein etc. Es sind überhaupt nur leere Redensarten. Sie sind nur aber sagen nichts.

b.) die Monade besteht nur aus sich. „Die Monade sind Substanzen; Substanz ist Das was der Thätigkeit fähig ist" Es giebt eine Definition der sagt: „Die Substanz ist ein Ding was man angreift, das Angegriffene kann nicht

eine ohne Einfluß, das ist Negation Vielheit & Einfachheit. Der Anfang ist, sagt Leibniz, Monade, denn Eine ursachliche Materie soll finden, er sagt es gibt drey Principien. 1° Ursprüngl. 2°. Abfolge, 3° Harmonie. „Der Anfang. d. Existenz ist der Urheber unserer gegenwärtigen Welt., dann aber kommen wir auf Begriffe wie eine particul in die andere übergehen kann, wenn man die Realität der Dinge annimt, so kann daraus kein Uebergang gefunden werden. Jede ist ohne Selbstthätigkeit, Unveränderliche, „Also sagt er nie Particles mag man gelassen, nur hat wie wir haben sie gesehen der Gott eine Abfolge d. h. Bleibt also nichts anders als die Harmonie.

„Jede Monade ist also Einfach- und es kann nicht das andere berühren werden. Denn das wesentl. der Dinge eine Kraft ist, das Verändern. Die Kraft wirkt auf die Monaden, wo sie das andere hinein.„ Der ist der Ursprüngl. Einfluß. d. ist das Fundament Einheit, wie aber bey so vielen Dingen die Kraft auf das Fundament Einfluß hat. so fasst Leibniz die Monade ohne Fenster.

b./ die Monade Existenz ist nur eine ist allein

Der Dritte ist das die Monaden Gemeinschaft haben müssen wie ist zu unterscheiden das Einfache sind nicht der Anfang sondern die Existenz einer Abfolge. Die Kraft ist der einfache Inhalt, der Nichtunterscheidende, „Wer an ist nicht unterschieden ist, ist nicht unterschieden„ In den gemeinschaftlichen Sinne, ob sie was gleiche Dinge Welt sind, oder nicht hat die Kraft nichts. Die Kraft [redacted] aber ist dann eben die Unterschiedenheit, das

c./ Principien der Monade- principium discretivum.

wenn ein Jgoundand unterscheiden sole sein, der
er nicht nur in unserer Vorstellung sein muss.
Der Wesentliche ist den der Unterschied selbst macht
muss als permanentes den Gegenstand selbst. Wenn
der Dieß ist unterscheiden sole der andern, so
muss man es nicht nur bloß denken, die
Sachen der Theiss sind nicht nur für
uns unterschieden, sondern der Theiss selbst
als selbst gegen andere Theiss durch seine Natur.
Was nicht sollte eigentlich die Unterscheide an
sich hat gegen andere, es ist dies nicht unterschie-
den für sie der Gedanken. Dies, dies, dies
sind für den Gedanken nicht unterschieden.

d.) Einheit d. Monade
d. d. Vorstellung: perceptio
appetitus

d.) Die Vorstellende Monas
ist das Materielle

Der Punkt ist, dem die Materialität und die
Vorstellung. Die Seele ist Materialität gesetzt ist, der Punkt
in der Monade selbst ist; die Vielheit der Vor-
stellungen ist eingeschlossen in die Einheit der
Monade — Der Punkt ist vorstellend
und das einfache ist und bleibt, der Punkt
Leibniz perceptio — Daraus folgt nun der
berühmte Satz Leibnitzens der alle Monade
vorstellend ist. Dies Vorstellen kommt so wohl
den Materialen zu — die principia der Materie
sind Monade, Punkte. Demzufolge ist nun Punkt
Leibnitzens System, Idealismus genannt. Es
ist die Einheit des Unterschieden — des Einfachen,
aber das Einfache ist da, wo Zeit Raum nicht
Es ist der Punkt Zahlen. Im Punkt schauen Zeit
und Raum, Raumes Verhältnisse, oder der
Natur. Indem Leibnitz das Vorstellen zum
Prinzip der Monade — so ist es eben die Ein-
heit des Unterschiedenen. Dasselbe ist was
Leibnitz sagt: das die Monade Monade ist.

der mensch der die Verschiedenheit der Vorstellungen
die. — Eine Monade ist also Vorstellend- kann ist
sie nicht nur Vorstellend, sondern sie ist eine Kraft
sie — sie Veränderung ist und das eigentliche Leben
der sie ist. Diese Monad. gründet sich auf Mannig-
faltigkeit. (es ist der Inhalt der Vorstellung) die
Einheit. die einer Menge der Monade, woraus
sie der eines perzeptiven wo andere Vorstellung ist
Apperzeption, Begehren.

Der sind 2 fundamentalia. Die Monaden sind
spontanea Actus — es kommt immer selbst ihr
nicht der Impuls. sie ist entfernt von der Ex-
tension.

Der Weltraum ist ein reales fundamentum. Nun nun
Leibniz aus einem Unterschied setzt nichts der Monas
den. Die Substanz nicht Vorstellende und
selbstbewußte Monade. Diese Lehre & ist der Grund
der Deutlichkeit. die distincte entsteht die Unter-
sie ist eine Menge der Monaden — die Materie
ist passiv — Nur passiv besteht in der Ver-
schiedenheit der Vorstellg oder in der Beziehung die
nicht nur Negation kennt. Sie ist die Undeutlichkeit
die wir an ihr nennen. Der übergang von
von der Undeutlichkeit zur Selbstbewußtheit — steter
Fortschritt ein[illegible] der — empirische Begriff bezieht sich auf
den Umfang der Anmerkg. der Stufen — die
aber immer nur von der perzeptiven die
wir gehabt haben.

Die Vorstellg. der Monaden beruht auf der Undeutlichkeit der
Undeutlichkeit der Vorstellungen Undeutlichkeit der Vorst. ist nur ei-
ner bestimmten Unterschied in sie zu machen. Der Grund
eben der des Unterschied, und nur der Absolute ist
nicht passiv kann. Der bestimmt die Undeutlichkeit. Der
gar absolute Unterschied, ist bestimmt die Undeutliche Vorstellg

B.) bewußte Monade der Menschen
= selbstbewußt einzelne Subjekte: Satz der Verschiedenheit.

Noch sagt Leibniz, daß die bemerkte Harmonie oder auch
des nothwendigen Zusammenhanges und wahrhaften Wahrheit, als
des unendlichen Verstandes, und Allgemeine und Verbindung in der unendlichen
Mannigfaltigkeit. Dann muß man allerdings sagen, daß
Gott nothwendig sey. Denn Gott hat Vorstellungen von
jedem einfachen Wesen, auch von Adamen. Nun
ist nothwendig einige Wahrheit in vorzüglicher Weise
in Gott: Gott weiß nicht das Zufällige als Zufällige
sondern es unterscheidet es. Gott weiß also
das alle einfachen Wesen sind. Das repräsentirte
man nun so sagen. Ist da sind nun in Gott
so ist er nicht sind. Leibniz hat aber dann mehr
verlangt: die Kodomanden, Evas, sexuale Unter-
schiede sind in Gott nicht existirend sind. Dieses sagt
das zufällige sind ist ein wahres und
nothwendiges von Gott sehr. Indem Gott seine
Wesen sind hat, so muß also die
Welt sind sein. Das sehr man als po-
pulares Wesen fort.

V. Optimismus d. Leibnizischen Philosophie

Was machte bemahl Leibniz ist: das Gott
Ursache der Welt ist Grund Verstand ist in Gott
ist das Uebel in Gott ist. Erstes Verstand ist so
Gott habe in Gott nicht die Welt angenehm
Optimismus. Das ist wohl ein angenehmes Sag.
Voltaire hat es auf eine Leibniz Weise angefangen
Das meint übrigens die Stangenstadt in der Theo-
dicee. Da sagt er: Gott will das Uebel nicht zu
erfolgen aus einer Folgenreihe etc. Eben
so auf das Wunder (Gott Wunder) müßte nun
nun annehmen, daß die Gesetze Natur in Gott
ist. Aber will annehmen die Naturgesetze ist
nun Gott hat die Gesetze. so muß das nicht
aus nun die genaueste Frage zu beantworten
nun eigentl. haben nicht das das Gesetz böses

III Praestabilirte Harmonie der Substanzen in Gott

ist als andere, dem sein Gesetz durchsichtig ist. Sie hat ist nicht nach der mechanischen Grundabsicht, sondern nach der Absicht, wenn man sich als Mensch denkt wo ist es nur etwas Abgemessenes ist sinnlich als eben etwas bedürftiges sein. Es sagt Leibnitz auch, man sieht es daher – es hat einen wahren Weltgesetz da ist. Wie die mathematische Beschaffenheit selbst auch in Verhältnis von Raum und Zeit, so Mathematik kann also sagen, das ist gleichgültig ist. Wird Leibnitz annehmen weil es das Beste ist, was Gott sich ausdenken kann, so ist es nicht die Absicht Leibnitz kommen wohl kommen sein, aber die Sache nicht.

Das Weltall ist nach Gott als der einzige Grund ist der Welt nicht Nachahmung. Es kommt darauf, Gott ist sich, ausserhalb. Mensch ist eine Harmonie in der Welt enthalten – es ist einmal eine Seele, andrerseits Körper, und Nervenpunkte, die dem in der Seele Vorstellungen Empfindungen. Nach Leibnitz Nachahmung ist aber nun jede Substanz so geschlossen, und die Seele nicht mit auf den Körper, sondern ist ein geschlossenes und das ist ein Entgegensatz, wieder die Atomen. Die Harmonie liegt darin ist gut, und weil Gott ist in unendlich vielen Substanzen. Die Objectivation die ist entstanden Substanz Entgegensatz, Gott ist Substanz, Gott ist Grund der Substanzen, Gott ist Harmonie. Das ist die praestabilirte Harmonie. Das ist entgegensetzt Beweis muss auf absolut. Unmittelbar, sondern ist ist sich, nur die Harmonie ist das Mittel. Man sieht dann Substanzen ist sich in der Anfang zu sondern. In

d Seele entwickelt sich eine Reihe von Vorstellungen und der Akt entwickelt sich zu Beziehungen. Jede Monade ist ein Vorstellendes. Jede Monade ist so eine Vorstellung des Universums, wie auch in der entwickelten Form in der Stammmonade mit allen andern Monaden. Das Universum ist aber einer Weise - es ist ein Ocean, worin jeder Tropfen, wenn er gemischt Bewegung seine Richtung verändert. Wenn wir den Standpunkt der Monade, wo wir dann das Universum sehen, die Vorstellung entwickelt sich nach der Anzahl der Punkte, nach der Lage der Vorstellungen u. s. w. Die Tätigkeit ist in der Apperception und das Leiden in der Monade entwickelt der Act. Jede Monade hat Vorstellungskraft, ist der Trieb ist die Hauptsache. Durch Magnet Nadel Beispiel, so wäre die Welt das Subject und jeder Akt ein neuer Akt.

v. Mengel d. Lib. Entwicklungsstufen

Das sind die Grundbegriffen. Das Leben ist die Natur. Die Vorstellung, die Entwicklung - aber Leben hat er nicht ausgedrückt, und darum ist sein Entwicklungsact - das Wahrhafte Ich ist Leib sein - aber Apperception hat er die Innerliche Selbstthätigkeit, die Selbstbestimmung. Die Entwicklung, sein Ich hat den Act als Einzelnes ist, hat er nicht in Übereinstimmung, weil sein Wesen die Fortsetzung zu den Einzelnen, einen Zweck, in der Harmonie der Selbstbestimmung, sein Leben ist nicht durch Ich gesetzt. Das Ich kann sich die Welt Harmonie wenden

richard. soll ist voll Monate der Monate.
das soll sein, wie abortus. aber der wort
soll ist nur hier die Geschichte die Leute nur
vor Leichtsinn, oder die gemeinte Leichtsinn
so aber dem der Examen am ersten Leichtsinn
nicht gesetzt sein

Die Medici anmerken sich sie um ein der-
sammeln.

Unmittelbar schliesst sich an diesen

Wolf. Der Wolfische Plan entsteht nemlich 1. Wolf.
ist der systematischen der Leibnitzen Philo. 1/ Hauptwerk Wolfs
Wolf hat sich aus der Polig Deutschland unendliche
Verdienste gemacht. Auf die systematische Lehr
der Philo, ins Leben. Der nächste Verdienst ist
der verdeutschte Sprache, welche er ausbreitet
über der ganzen Kreis der Gelehrsamkeit. über e-
ber der speculativen Gutachten ist er dasjenige
ausgelöscht und reinigend.

Wolf. geber. in Breslau 1679. der Vater Schneider. 2/ Seine Lebensumstände
1707 ausser Professor in Halle. Hier wurde er be-
reits klein er mit der Gliedsäpfen für Theologie in
Kampf. seine Gegner und der Kabl sagen über auf-
gehetzt. Unter grössten die von Gutsherren. die merkten
Wolf einmischen bei den verdammten Soldaten
Freund Mieser der I. Man sagte er lehre den Fata-
lismus. dass er Mensch auf Notwendigkeit reagier
wurde. der Spitze sagten sie ist gefährlich für den
Unterricht. die Soldaten sahen nicht Vorsehung. Der
König liess den Hehe entlassen 23 Nov. 1723. Franke
hat in der öffentlichen Kanzel für den Kreis dafür
Todesstrafe. der Tumult in Theologen dauerte
noch lange. Wurde gemacht ein Professor in
Marburg. Wurde ernannt Mitglied der Akademien
in Berlin, Petersburg, Stockholm. Wurde von Adel.
Land erhoben. Darauf machte mehr aufmerksam
beym Hofe. Er wurde eine Kanzler Justizpfleg-
der Theologie wurde der Schimpf legen Wolf

3.) Wolffs philosophie
a.) d. Inhalt d. Summ. d. Begriffen, wird d. alte. Lehrsätze d. Form.

in ufänglicher Verbindung. Hierüber ist Streit d. Gemüther entstanden. Und Baumgarten hat d. Lehre d. Wolffischen Philosophie d. Wahrheit d. Begriffen, wird d. alte. Lehrsätze d. Form. Hauptsache d. Welt eine recht schöne, systematische Verbindung zu finden. Sein Fleiß hat d. Sache nicht wenig aufgeholfen. Seine Methode ist d. Euclidische. Er fängt mit Definitionen an, leitet daraus Sätze ab, und diese Sätze sind wieder Definitionen, aus denen andere Sätze abgeleitet werden. Was Wunder, daß er manchmal die Deutlichkeit der Begriffe, und die Gewißheit der daraus gezogenen Folgen, aus den Augen gesetzt hat. Er hat nur die Logik, denn die Metaphysik, und die Metaphysik begreift die Ontologie, die alg. Sprache der Wesen, das Sr. der Sr. Dinge ist, weiter die Psychologie, die Kosmologie (oder rationale Physiologie) die Lehre von der Welt, wo auch nur die alg. Sätze von der Welt abgehandelt werden. Pl. ergibt denn Psychologie, kein Spring in d. Natur. Alsdann rationale Psychologie, Kosmologie, Theologie. Empirische Psychologie etc. Endlich die natürliche Theologie. Empirische Psycho. gehört ausgenommen Pl. enthält eine wohlgerathene Theile: Naturrecht, Politik, Oekonomie. Wolff hat beide auch besonders abgehandelt. Die meisten etwa 20 Quartanten. Die deutsche Schrift ist allgemein. Er nennt alle, vernünftige Gedanken, Pl. die Theile und Sätze (moral). Um den besondern Inhalt seiner Schriften bekümmert sich. Im alg. Theil ist mit Definitionen.

b.) Buchstabenlogik, Weitschweifigkeit, verdorbene Form.

reich. Die Beweise auf Darstellungen, und Nominaldefinitionen. Aus diesen Definitionen, die dann Sätze abgeleitet. Was Wunder wenn er manchmal die Deutlichkeit der Begriffe, und die Gewißheit der daraus gezogenen Folgen, aus den Augen gesetzt hat. Und die gewöhnliche Sache abgehandelt hat, wie sie bey Aristoteles aber. Er hat den Sachen Inhalt verkünstelt, expo. niert. Dies hat für die Deutlichkeit Verwirrung gehabt. Er hat den Inhalt wenig oder in die Form der Lehrsätze gefaßt. Der ist also

fehr

die poesie verneint. der Epigonismus ist der die wolfische Kritik, ist dabei zugleich verbreitet. die stete hinzeige das die Gegenstände gewöhnliche handeln als ordnet auf das spezialisiren sondert unterscheidet. Wolf bleibt stehen bei der Kategorie. d.h. der die Realität des Gedankens und der Kategorie als getrennt bleibt. Hinzeigen die Gegensätzen Kampfmittel diese Entgegensetzung. die Entgegensetzung der Diskussion und Opposition. Der Wolf ist Kampfhahn also der eine Behauptung enthaltend ist - einer die andere Meinung gelten. In der Geometrie auch denken als es ist anzuwenden werde, z.B. die Linie die Mittelpunkt, mittel Linie beim Kreise die Gegensätzen und auf der Spezialisirung mit den Entgegensetzen hinzeigen als so dass die unterhaltes bleibes. Wolf ist in einem der Gedanken der Kategorie Unterschied des Denkens gewesen. Wolf hat in allen seinen Gesetzen die geometrische Methode gebraucht. Spinoza brauchte sie auch. Wolf aber wendete sie auf das ganz Empirische. Was denn seine Vorlage ist die praktischen Ansichen selbst. besonders wenn der Inhalt ganz nichtig ist, denn die Form ganz richtig ist. die Negation seines Lehrs ist in seiner Kriegskunst. der Schutz: der Anwender an die Festung muss den Feinde seine Gewalt wenden. Je näher der Feind an die Festung kommt, je mehr ist er gefährlich - darin also je mehr an die Festung annähert muss er abgewiesen werden etc. Der Wolf schon ist wie eine die Entgegensetzung - nun auf der andern Seite des Satzes. Inhalt ihm liegt zu Grunde eine Entgegensetzung - die Richtigkeit der Definition beruht darauf, ob unsere Entgegensetzung damit

c/ ohne die Kategorien ist die phil. der Inhalt nur. die spätere populär philo. von Baumgarten, Mendelssohn.

(Den Denken).

II abtheil. Logik u Methodologie vornehmer u Darstellung.

mentar ist. So wird der Inhalt in die Lehre
von der Gedanken gesetzt. Läßt man die Form
weg, so ist der Inhalt meines gewöhnlichen Gespräches Bemerkung. Bey Spinoza Sentenz / haben in
einer viele Methode gesehen. aber er ist keine Demonstration: Das der Inhalt des Spinoza sich speculativ
Natur ist - er ist nicht mehr gewöhnlich
genommen als der Inhalt anmacht. und der
Denken ist nicht wie Form. Der Inhalt selbst
gehört der Sprache der Form an. So begreift sich
in speculat. Denken, der Denken ist aber. da-
mit entsteht der Inhalt als Lehrgebäude. da-
mit nehmlich ist er in sich der Unendliche
Subjective. Wenigstens aber für den Zuhörer
ist er begreifend. Ist aber der Inhalt da-
durch, so bedarf es eines Punkt. der Inhalt
der Sprache ist ein vollendetes - deswegen
finden wir es mit selbst ist. Anfang
der den endlich. Inhalt faßt der Vor-
sprung der außer des Inhalts. Der ist die ganze
die Methode seiner Philo. - Der Denken ist
geltend dann genannt. die Finden ist aber
der endlich. endlich Bemerkt. Finden ist
die wolfische Philo. popularen Philo. wenn die
die Form die ihre Inhalten nur Wesentlich
zu machen

die wolfische Philo. Danach die Kunst Einen
Menschen - und Menschen Gleichen ist das best.
Menschen hat nur in popularen Sinne.
Woher Inhalt Philosophie. Die Finden sind aber
Sinn Begriff, Gefühl, Verstand.

Ja! haben wir die Uebergang finden die in Betrach
tes nur Kantische Philosophie. dann sind Sein-
tes die Form die Schulde Philo. Die Finden

A.
David Hume.
1.) Verbeler Irrthum

Hume

Hume ist der Skeptiker, den wir bekämpfen. Die sophistische Phil. macht auch gegen Hume die Phil. Sein sind paradoxe Phil. wenn auch Appearance aber nackte Verstandeswahrheit ist.

Hume war Holländer. Auch englische Philosophen kommen in die Zeit Leibn., als Höhepunkt der Engl. Phil. Berkeley hat auch den Idealismus durchgeführt, der den Malebranche nahe steht. Sein eigentliches Verdienst ist: das Ding (Sache) dem Sein ist als Wahrgenommen werden, d.h. ist auch Natur. Nicht für sich sein, d.h. dem Sein nach ist Sache, Substanz, Natur. Substanz ist Vorstellung, auch Natur. Die Einheit des Mannigfaltigen, Imaginären. Die Vereinigung heißt ein Verhältnis. Dies sind Berkeley die Grundbegriffe. Gegen Berkeley hat Locke-Leibniz den Realismus durchgeführt. Auf der anderen Seite ist der Idealismus. Auch Hume will Sachen, die Natur. Das Reale ist nicht nur das (die Seele) sondern ist vor allem Substanz. Es ist der Fehler des Idealismus, daß er nicht die Sache als Substanz, als Natur, als Folge der Verknüpfung der Vorstellungen, als Ursachen ist. Das Reale determiniert Mannigfaltiges, das auch Natur ist. Der Sinn Objekte, die kommen nicht Notwendigkeit. Die Sinne sind Notwendigkeit nicht kennen nicht wahrnehmen können, sind Vorstellungen nur Sinne kommen nicht wieder. Der Sinn ist auch Natur. Sinne sind Natur. Sinne sind Natur. Sinne sind

a/ Hume

a/ K. Skeptizismus. Allgem. und Notwendigkeit nur subj. von uns gesetzt.

des Kausalverhältnisses.

Hume 1711 geb. 1776 g. Auf dem Gebiet ist er berühmt geworden - durch seine Skepsis ist er Begründer der Aufklärung geworden. Locke ist Schüler. Hume aber ist ganz auf Newton eingeschworen. Mathematik als exakte Wissenschaft entwickelte sich zu Humes Zeiten rapide.

Für Hume geht es um: Da Allgemeine ist nicht angeborene Idee sondern Ergebnis einer Verknüpfung (eine von vielen Verknüpfungskategorien) durch die Gewohnheit des wiederholten Empfindens. Es handelt sich um Vorstellungsverbindungen, die durch Assoziation entstehen. Wenn wir also sagen der Stab ist schwer, so ist das nicht Ausdruck der Tatsache, sondern eine Erfahrung. Denn wir haben nur den Stab und den Fall. Die Notwendigkeit ist also nicht auf die Erfahrung bezogen. Die Verknüpfung ist nur etwas Zufälliges, Subjektives. Und die Art der Anschauung ist die Notwendigkeit, weil Hume Gewohnheit. Er sagt

allgemeinheit ist also nicht in der Substanz zu suchen. Die Substanz ist nothwendig nur Besonderheit. Diese Besonderheit habe Recht vorhin in Kleist's Werken, die wir Weber als die Schlesische und Westphälische die ist uns ein Inbegriff der Westphälischen und Schlesischen - wollte hier etwa jemand vorwerfen Schwärmerei dagegen, hinweisen wollen Schwärmerei beruft sich in dieser Weise auf die alten Mystiker. die den Rest eines relativen nehmen. Nun vorhin der Willkühr in der praktischen Vernunft Raum auf eine relative Besonderheit. da war in Kleist der Metaphysik pp. in Klein der Dialektik etc. gesagt wird, entdeckt eine spätere die Schlesische Schule mehr Recht wenn jene Position absolute Kopie. andere nennen sie Schlesische Schule. Man kann also sagen Kleist hat die vorige Stufe der Substanz zu finden dieser Vernunft angefangen. In der Wahrheit ist nur die Subjectivität, mit der Besonderheit. Kleist hat also die Objectivität damit aufgehoben.

B.
Mystische Philosophie
Innig Verbindung einer Inspirirt Innerlichkeit

Der weite war hier zu erwähnen, und die Jenaer - Romantik Rücksicht die die Schelling. Eines an. der Jenaer haben wir an Hand zu nehmen. Die nächste Jenaer aber Jenaer war Schelling und zwar zwar hier eine Menge von Platonischer Philosophie. in England ist vornehmlich auf Hutcheson und Glasgow beschränkt. Schottland, wo die Schotten Reimer entgegenstellte vor: daß in eine innige unabhängige Suche der Vernunft behauptet habe, vorhin in Kleist der religiöses und Schlegel Novalis Tieck, Reichardt, Tieck die mit Rand zusammen, die auf der Wahrheit eine innere Suche entgegenstellte. Tieck hat also bey Rand eine andere Farbe. — die

unsere Quelle aber ist nicht Kenntniß der wahren Inhalt der Natur, sondern Erfahrung für sich auf äußerlichen Stoff, Erfahrung. Der Inhalt der Natur ist ein concreter, positiver Inhalt. Dieser ist einer mit entgegengesetzt der Einfachheit, einfacher der Mannigfaltigkeit, einer Idee, einer Vorstellung, die Hauptformen der sogenannten Philosophie sind.

1.) Thomas Reid principles of common sense

Thomas Reid † 1795 in Glasgow. Hier hat den gemeinen Menschenverstand aufgestellt. Der es unbedingte Grundwahrheiten setzt, und dem Satz gemeiner Wahrheiten entgegen. Das ist Autorität der Religion anders gewendet. Die unmittelbare Wahrheit eine Negation des Gegensatzes sei Kommen durch den Verstand vermittelt wäre - und die Philosophie hat nur die Aufgabe - sie und die höchste Aufgabe. Sie fällt auf die Mittelbarkeit.

2.) James Beat. Der Begriff der Wahrnehmung von Gemeinsinn hingesetzt.

James ~~Scott~~ Beat 1735. Er macht auf den Gemeinsinn, wie wir Quelle aber Sinnlichkeit. So aber den Satz des eigenen Sinnes hinnehmen muß. Es ist Wahrheit nur Sein was der Sinn so annehmen muß.

3.) Thomas Brown. Die Grundsätze sind Merkmale der Vernunft

Thomas Brown. Er setzt die gleiches Grundsätze finden wir nun - den Satz Gottes, daß die Begründende sind höher als aber Vernunft. Sie schöpft auf Steward, Tetzner und Adam Smith. Sie haben vornehmlich die Moralische Seite behandelt. Sie habe unabhängiges Denken. Festgestellt die in solchen moralischen Gemeinsinn wurzeln. Die Produkte davon sind

4.) Steward, Tetzner, Hutcheson, Smith, Propädeutik Theophis. Servus.

C.
französische Schulen
1.) die negative Seite
der philos. der Begriff der
vernünftigen Gesetzlichkeit
liegt eine eig. Lücke.

unmittelbare Thatsache der Vernunft. Dieselbe findet sich auch in Deutschland. Hier schwebt z.B. Jacobi über dieser Kluft. Damit hängt also zusammen die Philosophie – es ist populäre Philosophie die einerseits die Lücke selbst hat, die in der Idee der Freiheit angenommen ist, dieser nur fürs Leben gilt, – andererseits ist sie Inhalt der die Produkte haben ein concreter Inhalt – er ist entweder entweder der der Metaphysik, der Erkenntnisse in Betr. Verhältnisse liegt.

Französische Philosophie. Hier schwebt auf Naturalismus, Naturalismus, auf der wir als Letzten verweisen. Diese Seite wird hier zu behandeln
1° negative Seite. Französische philos. ist verschieden gegen alles Vorhandene aufgetreten – vorhin gegen Jacobinat, Adel, Religion – selbst gegen Deisten, Atheismus – politische, sittliche Autorität. Dieselbe ist in mannigfaltig in Deutschland aufgetreten unter der Form Aufklärung. Die negative Seite muss angesehen werden, und der ist der Hass in ihr, der in Betracht ist der vernünftigen Sitte gegen sie. Französische der abgemeinen Liste sowohl der Religion – Religion nennen wir den pantheismus, Leugnung des Gott überhaupt – ob der Glaube an Gott. Religion ist sehr wir nicht an. Wenn hier davon die Rede ist als der Inhalt ist, so müssen wir vorzüglich in Frankreich. Indem wir müssen wir die Religion. Der Inhalt ist er war entstehen. Diese religiöse Inhalt ist Vorherrschaft der Sittlichkeit. Katholicismus, Aberglaube einerseits, andererseits die Einsicht der Unfreiheit, der Unzulänglichkeit der Freiheit. Das Ende der Kluft. Über die

wenn wir ueber den drei pluto. ch gegen den politeste surrender hat, so müsste wir uns die Verderbenheit die Verderbenheit der Sitte, die Rencheles etwenn die in der Existenz vorhanden waren. Was ch Neuste die neuesten Societäten selten schon die alte verkehrt vorhanden, finde die entgegengesetzte Ansicht wo die Spekulationen vorherrschen scheinen.— Man kann also der negativen Seite der Kunst nachsehen lassen, wenn man die Schuld der Schamlosigkeit der einfach. Sitten auch man wegen einer Anfrage der öffentlichkeit der Schriftsteller vor Augen haben kann finden dass Mittelmässigkeit, Irrgang verschiedene Gemüthsarten. Dabey scheint man die eine Angriffe mit Hitze, einfaches Gemüth Natürliche, weiss sagen die Religion ch die in die nahmen gemischt wurde, wenden dann die mit der schönen Verständigkeit empfohlen wurde. Der ist die eine Seite der Angriff vorgestellt sagen dass in auf vermischte. Was

2. abstracter Inhalt abstr. vorkommende Ideen

2ᵉˢ der abstracter Inhalt betrifft. so kommen wir ehestens die Feindlichkeit der Denken damit nicht beschäftigen. die Hauptcharaktere in den gelobten wurde, ist und die Vornehmsten der vorzüglichste Gefühles der Kraft, der Geschicklichkeit, sociales Vergnügen. der andere in Ausdruck der Erkenntnis wird abstrahirt oder allgemeine, oberflächliche Gedanken. er war der Fall bey Franzosen, dem abstracte Gedanken die ein Concrete waren, so Allgemein aufgefasst wurden, dass in Vergnügen bleiben müsse für den wer abgelitten wurde ch.

Es finden sich Vorlesungen auf welche reflectirt wird. Da aber eine Frage die Natur des Beweises, der hier eine Lücke hat ist, der Umfang und Wichtigkeit nur Abhandlungen sind die Folgen, die Wichtigkeit nicht nur der Subjekte. Die sind allgemeine Reflexionen mit denen man nicht aufhören kann, die es aber leer sagen. Die schon besonders in Hinsicht der Natur. des Herrn Holbach da Hoffen Deutsche war. (Shakespeare, Diderot Lessing waren eine Freude. Nachdem die Anerkennung ihres Empfangs gegen die Feinde sind, dass sie sich entfernen waren.) In diesen Punkte kann es nur Langweiligkeit nur als. Vorlesungen können hier der Zeit nicht ein passendes Mittel - es fehlt ihm eine Absicht, geringe Anfassung der Sachen. Er sagt mit andern so viel bekannt als Bewegung und Materie. Die macht die Frau Torheit - als bezeichnet sie: das hier geht, die Leidenschaften haben etc. Daraus entsteht ein verschiedenes Angenehmes - hier heißt es Freundschaft und Liebe. - Die andern Hauptbuch ist: de la Nature. Robinnet. In diesen Punkt kommt ein. Jener sagt - wenn man ihn an die subj. Empfindungen der Menschen greift, so wird man wohl Einiges - Robinnet - sagt: Gott ist das Lange der Phänomene - er ist Gott. Wie wissen es nicht, und sind bedürftig es nicht zu wissen - wir haben den Trieb nicht des Erkennens zu stillen - man kommt auf den Theil unseres Erkennens die Anschrift der Theorie hinweg. Die stehet man auf nach

a/ Holbach

a/ Systeme de la Nature von Holbach: d. Welt als ist Lamy von Theorie und Praxis
b/ Robinnet
a/ Deutscher Gelehrt Lotz.

jätzt auf. Er sagt es sieht keine Uebergg
von Freiheit zur Nothwendigkeit.
Hier ende Anmerk. als fehlt es wirklich, hat die Natur ver-
sagt, die einzig möglich Identität ist die d. Natur. die
Thätigkeit d. Natur ist auf beide, wie soll eine
ist. ——— , ——— , ———

———— , ———— , ————

B./ Jede Frage hat in sich den Keim der Lösung

Der Anfang ist Thätigkeit d. Ich. Ich auffaßt den ist die Reihe
in Alles verbessern. Alles sind lebendige Keime — so dass
nichts einzeln steht sondern in Harmonie steht. Es giebt
die Abs. Momente auf- die festhalten. — Es des Organi-
sches ist auch in der Reihe — wirkt auch so auf Nor-
wendiges, wie die Kritische Wahrheit organisirt ist —
so auch ergänzt es sich von der Reihe d. Luft — wobei
ich mich Faust verbinde — so kommen wir zu
der Reihe nach Reinhold ist d. Pflicht in zahlreichen
Formen — die einfache Form. Es muß des zu viel in
Empirisches sammeln — Nis aber muß man ist
wiederholen Fichtes des eine Stufe. muß
F Naturgesetz auf der Freiheit aufgebt werden aus ihrem
Fr. principien, auf d. Form übertragen — Darstel-
lung der Reihe Fichtes ist in Fortschritt — Nis muß
g. Gleichgewicht des Ge- gradw. die Schönheit d. Natur aus. Es sagt: in-
bels und d. Farben. dem wer Lust ist und warum das Fichte verwirft wird,
die liegt aus in Reinhold, Reis muß ein Ich
stimmen, eine Möglichkeit voraussetzen — der Zweck
ist auf die Aufhebung d. Stimmung. Es ist in
Gedanke d. an der Tiefere ein spielt — aber
Thätigkeit ist nur in so fern wiedergegen ver-
c./ Folge d. allgemein. handen ist — Das Resultat ist dass die Farb
Gesetz. Gegensatz von jene gedrungen haben auf Weiß, aber nicht
Centr. et peripher. Farbenlosen. leere, absolut. Identität, worin das An-

nicht Abgrunde – die Natur – über sie haben sie
Gott gesetzt – aber sie sagten daß Gott ist eines
unbekannte so wie man in Deutschland sagt. Der
mensch muß wohl den sie eine große Be-
gierde ist – daß conecte Richard dehnt auf
Leyer der metaphys. abstr. Undeutlichkeit – auf
der andern Seite wohlen sie etwas prac-
tisches haben, worin der Geist, Sinn, Gefühl prac-
tisch liegen kann – nicht ein Bild – eine
Anschauung, das sind die reg. nothwend.
Bestimmungen eines jeden Ich. Die Nothwen-
dige conecte Richard und primärste Eigenschaft
hat [nun] einzelne Formen anzunehmen – vorerst
hatten sie da Gefühl der Lust und Pein
nun jetzt da nicht zu discipliniren genug da-
von wie zB. Spinoza – unser Cartesius, Mal-
branche. Gott, als das Ding welches sie vor-
einzig setzte, entstand als ein Ding, nur von
Objekt. die Freiheit hat man gesucht aufzu-
fassen. vornemlich ist es eine der angeborenen
der Theorie: das der denken Substanz, wie
wie es bey Locke in jeder Form der Fall ist –
Robinner der Unterschied nicht voller abhak-
tiren von der Freiheit – er sagt nichts von der
Freiheit der Seele und Cooper – er sagt sie
kann nicht etwas werden – nur muß sie
angenommen werden. Descartes in der Tren-
nung der Seelen, auf die Empfindung – ist be-
sonders Holbach. Paris ist es sehr klar – er
sagt: die alte. Idee sind nur uns angebo-
rene Thätigkeit – es hat keines sein für sich
nur es appercipirt an die folgenden die wir
auf seine erfassen. – Der ist die Seele von
welcher neue philo. um sie sich seinen übergiebt

materialismus.

a/ die absolute Freiheit ist d. Inneren des Herzens verlegt.
a/ neue Helvetius ist d. Selbstliebe.

der bekannte Seele, sagt, als hat nur sinn-
lich so fern es materiell gefasst wird. Sein ausser-
halb der Wirksamkeit auf die Sinnlichkeit ist
der Helvetius. Er hat seine sensuelle Seele
die Quelle aber Allgemeine ist. Sein Name ist
Selbstliebe - er hat sensuelle zu reizen dem ei-
den Trieb der Aufopferung - zu seinem Grund
der Selbstliebe hat auch sinnlich sein aufgefasst. Das
Prinzip ist einseitig - aber daneben bleibt das
Prinzip „Selbst" als wesentliches Moment -
wer nur weiss ist, ist der Heiligste, ist auch
Sache wegen, ist nur auf seine anerkennen.
Seine Einheit, Übereinstimmung ist nur meine Sache
und sein - es ist sein besonderes Ding der Idee
sein, und nur meiner Idee auf. Sie ist
sein subj. Freiheit. Mit der Prinzip ein-
seitig zusammen so kann man konsequen-
per weise der Ehre Autor, Helvetius
hat aber in seiner behebt der sinnli-
tige Selbstliebe als Gute nur viel hat. Er
war auch sinnliche Ansicht. Der der Helve
tius der allgemeine Mann. Der Geist, der
eigene Selbst ist hier in sein Prinzip als
der Sinn angenommen. Dieses Prinzip steht
aber entgegen der Recht und Staat auf-
legen - Es ist der Moment der Reine Liebe
Reine aufgeopferten Liebe als - Mund-
Freiheit. Formale ist das Prinzip auf der
Kant. Das Recht ist der der Inhalt
konkret für der Just ende - der der Inhalt
muss Inhalt sein muss, als der der Just ein-
zel sein muss. Die reine Regel vernunft-
der Denken ist ein Formales - Die haben die

b/ andre Seite die Vernunft als Selbstheit auf.

Judas

mit d größte Waerme begeistert – man kann
sagen, der recht hat, wenn er sagt, daß in diesem Zeugen
und der Liga, der Concete hat verschiedene
Formen gh. Verschiedenheit, Wohl der Ahnen, Co-
ciäler Vorrede, Sinete de Natur.

Fichte darüber
hinausgegangen
wurde.

3c der letzten Character, praktische Seite – aber es ist ein
acte der welche neue ideen über den Sinn der Ge-
setze der Gedanken ist, aber d Gedanken
ist hier nicht d Inhalt. Nein kann wohl zu
sagen ist d praktische Pflicht. Der reine
Denken wurde aufgefaßt in einer Reinheit
nur Inhalt – das ist ausgeschlossen der Neigung –
Es wurde aber nicht Stand der Reinheit d Natur
d Denken ist. Dieser ist vorhanden ist in Fichte
d praktischen Wirken, Rousseau – indem hier als
Grundsatz der Sittlichkeit aufgefaßt wurde – a
Fichte neue eine andere Stufe v. Kein
schaut Rousseau. Er hat unterschieden
Grundsatz d Staates ist, der absolut bestim-
mend in den Verhältnisse d Menschen, d Völ-
ker und Individuen. Der Punkt d Diffe-
renz ist ganz klar er so wie auch etwa, der es
auf sachlichste Gewalt, Wenn denkt die An-
wendung der Vernunft d meint es der
freien Wille – er sagt die Freiheit darf die
Freiheit d Menschen ohne Freiheit ist ver-
nicht gewandt auf alle Pflichten und Rechte.
Darin sagt es: der problem ist ein Ton d
Fähigkeit in Einheit die mit ab. Gewalt die
Person auf das Eigentum stütze, so Kein in
dem ist jeder mit allen verbunden, schaffe
und doch nur mit selbst – der ist d Gesellschafts
liche Vertrag – Kein teilt ein jeder mit allen übri-
gen. Nein principien auf nun zugeben ab-

c./ Rousseau stellte
sie reine Vernunft selbst
der Wille als positiv auf.
d./ Diese positive wurde
nachmals [illegible] gefaßt.

die Freiheit [illegible] gleich sei: der Mensch ist [illegible] vernünftig, weil er Freiheit besitzt. Nach dieser Idee ist Freiheit nicht aufgehoben, sie ist realer, da der Mensch frei wird im Staate. Die Freiheit ist nur Anlage — die Vernünftigkeit des Freiheit im Staate. Weil die Freiheit nicht genommen werden kann, weder in ihrer Möglichkeit einem jeden, außer im Sinne des vernünftigen Willens, der an und für sich freie Wille. Der ist ein Unsinn, daß man den Menschen [illegible] nennt, weil er unfrei ist. Die absolute Konsequenz der Theorie gemacht haben, auf die absolute Idee [illegible], sehen wir nicht an. Das Recht aber ist Vernunft: der Mensch ist in seiner ganzen Bestimmung die Freiheit und die ist er auch für sich selbst. Die Freiheit für sich überhaupt ist [illegible] das ist der Mensch, wenn er denkt. Das Denken, die einfache Allgemeinheit. Die Seele ist Freiheit. Der Denken ist Wille insofern sich [illegible] auf den Gegenstand, und auch der Existenz realisiert sich, mit gleicher Weise den Denken. Der Prinzip der Freiheit ist verstanden worden von den Neuern, sogar [illegible] den die Neuere sind die ich als einzig anführten. Bei [illegible] wir nur Denken, Philosophie die Prinzip nicht theoretisch aufnimmt.

3. Bücher sollt werden
es sind nur die Bücher
Prinzip, so ist alles

Der Willen hat [illegible] nur eine Freiheit weil auf
den Inhalt es ankommt ist, darauf ist der Denken [illegible]

Libermeer is der Autor die vorgeht

eine Mannigfaltigkeit - Wenn die mittlere auf der Haut-
muskel - der sie umfangen - so finden sie das Ge-
setz der Farben. auf der andern Seite der Anord-
nung. sonnigen nämlich mehr Analogien der Farbe-
fläche. Wir sehen aber das Spiegeln auf Farbe in
der reine selbstständig Theil aufhebt. und dann die
ganze Fülle beider reflex - in jede sonnenhell. Rein
Fülle ist jede. Gott entsteht manigfalt als die Mitte
und jede Farbe ist rein so weit sie dem Rein ge-
nähert zu Rand, der Rechtwinkelige - Wie ohne die
und rein Fülle, dass Mitte ist die Mischfarb.
bare. Mischfarbenbare - oder rein Fülle
und Farbenbare - Diese Mitte ist die reflexfarbe
die Schale Cyanote - als Farbe und Anord-
ung ist sie Undurchsichtbare. Jede aber
kann sie so weit - dass rein Fülle sey die
völlig dem Innerhalb der Farbe ist - dass
ist die Natur die sie by der Cyanose thun - ver-
wischen schreibt die ver. Man mag die Natur
als Knospe fest halten, als Mittel - Kern
sie ist ein Comets der den Farbe angehört ch.
Indem die Fülle nun die Aussen als ein Fest
entfernt wurde, so ist damit ein principe auf-
gehoben welches der Farbe selbst - obgleich als
relativ. Das principe ist die Fülle ist
Farbe selbst - nicht nur in Farbe, jener ist
das principe der Farbe und ein in Q Comets -
dem principe verwandten nach. So weit ist die
Bildung überhaupt, die prüfe. vorgeschritten.
Indem in drei Verschiedenen Momenten das zu fest wurde
was Lichtbar ist - und die Fülle als Farbe
als absolute entfernt wurde, so kann man

§. Die Aufgabe ist nicht so recht verstanden worden.

nehmen den der Erkenntniß in der Sinnlichkeit- und diese Hauptquelle ist der Leibe nachen Satz A ist ein Gesetz- der Regel der Sinne folgender. Die Natur- wie sie Gegenstand der Erkenntniß hat in Rücksicht auf den Stoff in Rücksicht auf den Erkenner ist eine doppelte. Je mehr aber die menschliche Vernunft in Erfahrung hat ist der Stoff abzusehen- nur wo die Regel ist wie Stoff als der Sinne Welten anzuordnen ist. Auf der Hauptquelle da wir suchen haben, hat sich der Mensch der Reich der Wahrheit außer sich gesetzt. der ist eben der Reich der anderen Wahrheit- der subjectiven. Die Gesetze der Natur ist entweder absolut- wenn sie ist ein Subjectives. Darin die Vernunft ein und Aber- aber die Aber ist eine Welt der Sinnlichkeit- und der Sinn kann ein einziges Wesen. Die Regel ist nun: daß das Erkenntniß Gesetz enthalten ist, nicht Metaphysik- Abstraktionen- welche dem Sinnlichen anzuhängen die Regel ist wie sie in empirischer aber nicht über die Objecte hinaus kann- als wie sie nicht kann. Die haben wir in der letzten Stunde zu betrachten. Der Gehorsam Furcht und Scheu. Furcht vor Jakobische Philo.

Dritter Abschnitt.

A

Jakobische Philosophie in Rücksicht der Wahrheit in Kant.

Jakobische Phil. der Inhalt dieser Philo. ist dasselbe als Kant nur in Ausgangspunkt von anderen. Was diese betrifft: so ist Jakobi mehr von der Fries'schen Philo ausgegangen. Kant ging mehr von der englischen Philo. aus. Beide in der Unterschied nach dem, daß Jakobi in ei

den Begriffes Verhältnis nicht der Objektive
der Erscheinung hat. Die Selbstheit wende nicht
den Intellekt nach innen - und die erkannte
als ursachlich der Wahrnehmungen kann
hinzugefügt bekommen die Erkenntnis als etwas
Subjektives - und dieselbe zum Subjektiven
über als ursachlich erkannt hat der an und
für sich seyende zu erkennen.

Man fragte wer der Wahrnehmende ist? Wir
nennen ein Innerliches - und der nennt nicht ein
Äußeres sey.

Jakobi ist geboren in Düsseldorf - heißt sich auf einem Brief: Sohn der Stadt - in ein öffentl. Amt. Seit der Jugend. Jakobi ist ein Bekenner des Amts. Seit der Jugend. Jakobi ist ein Bekenner des Amts. Seit der Jugend. Jakobi ist ein Bekenner des Amts. Seit der Jugend.

Jakobi ist geboren in Düsseldorf - heißt sich auf einem Brief: Sohn der Stadt - dem tritt er in ein öffentl. Amt

der Denkens. Hier die Philo. ist darin auf ein
Wasser reduzirt worden. / Er sieht höher als Spinoza
kannt die Aufklärg Spinozas - und die Ignoranz
Mendelsohns über den alten spinozistischen Philo.
ist - denn wäre die Ignoranz der Idee und der
Wirklichkeit. Der Jakobi versteht Leibnitz gar
nicht - und daß er ein Philosoph sey, das kann
diesen Mann ab ein Donnerstag des Himmelher.
Der Nachen ist der Inhalt Jakobi' Gedanken-
Jeder weg der Daumschraube selbst in der Tabaks-
dose über oder das der Jakobische Himmel über
dem der Wirklichkeit benehen kann, darüber muß
nachgedacht werden. Der Kern ist dasselbe - nur
ist hier die Lösung mehr subjektiv. Jakobi in
behauptete dieses: der die Vernunft separirt
machte es eine Unbegreiflichkeit seines Verstandes und
Vernunft kann Rechtgläubigen & Rechtgläubigen, Heiden
werden. Wir begreifen eine Sache wenn wir uns
ihren nächsten Inhalt ablaiten. Der ist aber
dreifach ein endlicher Inhalt - ein Inhalt aus
Bedingungen. Wenn ich reine Zahl ist die Inhalt so
ist die zuletzt die Bedingte Inhalt der Inhalte der
es ablaiten will - dann Zahl ist Inhalt des in-
dritt oder Inhalt. Wenn ich begreife einen
Cirkel wenn ich sowie Form begreifen etc. Verh-
ält: die Zeitgestalt der Vernunft ist die progressiv- und
das spekulative Zeitgestalt ist die Vernünftig-
keit der erkannten Inhalten. Der Inhalt der Ig-
norantisten - aber wenn die Vernunft verändert
zu Wesen, sind dreifach da - so scheint
die Vernunft als eine spezifische Weise zu sein

B. / Jakobis Philosophie
ist der Unbedingte kann
nicht erkannt werden.
a / Jede Demonstration
führt auf Fatalismus

B. / Mendelsohn liefert: nur
die Endlichkeit in Endlichkeit
fortschreitet

Irrige. Die gesunde Natur kann nicht mehr offenbaren als den in Mannigfaltigkeit ist, niemals ein krankes eines Obj. Lasser. Das ist der Knoten. Aber Erkennen ist endliches Erkennen. Ferner sagt er: da Mensch hat Verstand, nicht Vernunft so finden wir in den des Neuen die Menschen als 2 Arten. Verstand besteht 1) in Verstand. 2) in Vernunft. 3) in Anschauung. Diese beide Arten sind verbunden, daß wo der Verstand ist Vernunft in der Anschauung vorausgesetzt. Die Vernunft ist Herr im Hause. Da nun unser Verstand Lasser auf einer Unendlichkeit beruht, so ist an einer Naturerkenntniß ein Feld offen. Also in Bezug [1] auf Verstand.
letzte Kenntniß ist nun unendlich ergeben. Hingegen wenn das Unbedingte Erkenntniß wollen wenn wir Erkenntniß wollen so heißt das in einer Reihe bedingter Dinge. In Bezug [1] p. des Unbedingte
so ist aufgehört so hört der Erkenntniß auf, wollen wir das Unbedingte erkennen so muß eines einer Reihe gesetzt
der das Unbedingte als Bedingte Verstand der ist aber endlich vorausgesetzt. Es liegt also
darin der Bedingte, die Vernunft, das Unbedingte
zu begreifen — Vernunft hört das Unbedingte auf. Es liegt also nur der Maximen der Vernunft, Es
heißt, außer unsern Erkenntniß — also ist das [6] das Unbedingte
Uebernatürliche, das Göttliche kann nur als kann vorausgesetzt werden:
angenommen werden als Idee, es ist — das Vernunft, nicht Objekt
Erkennen also Innere Gott. Das ist der Weg des Glaubens.
Irrthums. Es hat auf 2 Weise Wahrnehmung gegeben
in Athen angenommen, die Sophisten sind die
Reflexion / und ein anderer Grund welche nur auf

gesetzt kann sind – der ist aber die Vernunft so
und Vernunft der Sinn in die Mitte der Sache
ist, der in der ausgesetzt die Tiefe des Verstehens
des Allgemeinen, Gottes. – Die Annahme dass der
Alg. ist, und wer die Wahrheit ist auf Sinn
denn ein unmittelb. Wiss. – die Offenbg. das
unmittelbare Vorhalten dass ist Glauben. Die
Jakobis philo. ist nun adäquater acceptiert wie
Kennen muss erkennen das wenn Gut ein ist
offenbar – nicht kann die Vernunft entstehen.

c./ Mangel der philosophischen philosophie. Die andere Seite bei Jakobi besteht auf die Bestimmung
das es nicht Begriffen nimmt. Es ist etwas, was fassen
am bestimmten Inhalte. Es ist das Endliche, was
Objekt zu fassen. Wenn das Erkennen so gefasst wird,
so ist das Erkennen des Unendlichen nicht möglich. Das Vernünftige Erkennen ist aber etwas
ganz anderes als das Jakobische.

Die andere Seite ist, dass das Erkennen der
Wahren ein Unmittelbares ist, ein Wissen von
Gott, Religion, Kunst. damit sind begreifen. Denn
das Erkennen schwebt das in Inhalt bestimmt
wird und erfüllend wird, das in Begreifend als eine
Objektive gesetzt werde. Bey der unmittelbaren
aber kann von Gott nicht gesagt werden als
das es Gott ist, denn sobald es bei uns
Realität irgend Kommen, so müsste es sich gesetzt
werden nach Jakobi als ein Endliches. Also das
Kennen von Gott ist nicht zu erlangen – es bleibt
also nur bey dem Unmittelbaren, es ist Gott,
ein Höheres als Ich, ein Jenseits der bestimmten
Welt, das Resultat dieser Philosophie ist aber
das Resultat der Aufklärung – dass Gott der

absolute wesen, der nicht auf Identität – der Ehe
superiore. Man kann hier den satz nicht aufs
ab neu der war leer ist. und der sah die höchste
philo. sagt.

13.
Kant
1/ Hauptpunkt
d. die phil. ist die
Identität d.
Intellectuellen
vorzüglich.

die gleichzeitige Entdeckung mit Jakobi ist die Identität
philosophie – sie ist ausschließt seines Inhalts
voll – sie kann hier angeführt werden als ein
Beweis: daß es eine Art der Intellectuellen
anzeige ist. Die ist etwa höchst plausibel bei
der gewissen Vorstellung. Der Intellect ist ein
Instrument, wenn man also mit ihm operiren will, muß man ihn erfassen, bevor
er zu fassen; Weil wir zu wissen was an den
Gegenstande damit vorgehandelt wird. Man muß
nehmlich wissen wie sich die Formen d. Intellectuellen an den Gegenstande selbst anschließen.
Also muß sollte der Vermögen d. Intellectuellen
kennen. Die Idee ist der Prüfstein – Aber in der
man den Intellect Vermögen Unterscheidet
muß man es erkennen – oder man soll es
erkennen ohne es zu erkennen. Es ist die Tat-
sache nicht aber ein' Weise zu sehen, bei wem dasjenige kann.

Im Allgemeinen kann die Kant. Phil. so aufgefaßt werden: daß der Denker dem gesetzt,
was ist, sich als absolut und als Realität zu erfassen
er erfaßte sich als frei und der er sich auf con-
stet ist, aber alles in Allem ist in sich selbst
Es ist die Absolutheit die sich von niemanden ge-
nommen ist – aber muß sich so in sich reflectiren,
so ist der Denker in sich selbst bestimmend. Diese in
sich selbst bestimmte Denken ist in der Identitätsphi-
losophie aufgefaßt wurde als etwas subjectives. Die
Subjectivität, ist eigentlich die Idee des Jakob-

6/ der Denker ist con-
stet, auf alles in sich

c/ der Denker ist
selbst und Natur

Ursprung des Bösen und für ihn zu erklären.

dieses Princip herrschte – der Satz ist, ist an und für sich wahr – dazu gehört der Erkenntniß – aber der Gott ist der wesentlich verschiedene – und thatsächlich niederer Verunreinigter, der es nöthig hat an einen Vermittler – Der er an und für sich ist, ist sein niederer Verunreinigter gesetzt – es ist die subjective Seite auf in der Jakobsleiter. Die andere Seite aber den der Sünden empfindet und mit der Jakobsleiter nicht angefangen der Hand. Princip und aber die wesentliche Expansion der Sünden Princip der Sünden ist bedeutend als subjectiv. Darum können wir nicht erkennen, daß an und für sich gesündigt. Der Tropus im Hand. Princip ist der, daß Sünden in sich empfindet ist. Darum ist die Sünde hier als Verunreinigung angegeben. Vermittelung hat in sofern der Sünden, welche ist, ein Letztes vom Verunreinigen, daß Hand that die auf aber mehr auf den Erkenntniß. In Faustrecht ist der Absolute mehr nach der Seite der Sünden aufgefaßt – es ist sonach der pantheistische Charakter in [illegible] la bonne pre de la Sünde – der Sünden selbst Christ in die Thatsächlichkeit über. Darum aber bleibt die Sünde als Abhaltung, die Abhaltung aber selbstständig macht sie sich bestimmt entweder, wenn der Volke selber nach der politischen Charakteren. In Faustrecht kann derselbe positiv nur Verunreinigter, aber es wurde angefangen nach der Seite der Sünden – oder der Sünden Kopf lacht eher wie Epiphanie nicht.

Der letzte Resultat der Verunreinigung ist aus der Resultat der Aufhebung – es ist subjectiv der

Denken, der Höhe ist wo den der Denker nicht
wo Raisonniren ist, sondern wo es bestritte.

Kant ist der Name womanst angegriffen. z/ Lieber Hans. geb. 1724.
Der Name rahen ist der es sagt Locke reizte
den es seit nicht tabula rasa ist. Sein Inhalt z/ Kant's Schrift. Wie sind synthetische Sätze a priori möglich. Königsberg.
da Quellen kommt, wenden sie Newton, der Alg
und Math: ausübt. Hume hat aufgeregt da
sein Naturr: nicht in der Weise aufzufassen sind
Kant geht auf empirische Weise: er sagt sie
werden in der Math. und Alg. und Naturwiss. sie sind ab
nicht in der Weise - also müssen sie à priori
sein - müssen in der Vernunft liegen. Kant stellt
dann es als Frage, wie sind synthet. Urtheile à priori möglich? Der ist der Grunde
überhaupt. Da Grunde à priori, das heißt in
Denken als solche. Da ist der Sprung über Skeptic.
Kant macht nun ist die Aufgabe: Wo den Ge-
biet ist rein analytisch, wo synthet. Urth. à priori
hat, die muß man die Aufgaben kennen - und
weil dann seine ph: transcendentale Philosophie.
Er war zunächst die Terminologie. Transcendental ist den System der principien der reinen Vernunft,
der princip. der Alg und Math, in wefern sie
denken, in der selbstbewußten Handlung erkannt
werden. Transcendental wurde so Plato, sein
wenn die Denken gh. Unendlich, Subjekt, ausgesagt wurde von dem Objekte, dann wird transcendent in ein anderes, dann wird sie nicht
beachtet und, wenn wir die Resultat sehn, auf
die Aufgabe woher wir wir den Denken
erkennen. wir woher den Denken vor als
die Quelle, selbst synthet. Sätze erkennen.
Dem gehört der Transcendentale. — Kant geht

Absolute Gewißheit.

Absolute nun die Gewißheit des Theorems: Summe der drey Winkel im Dreyeck = 2 rechten? Ist Evidenz Anschauung? Ist Gewißheit auf der Linie - nicht? Ist Wahrheit die Hauptsache? ist aber der Anschauung Grund = Dreyeck. Ist die Gewißheit absolut? Ja! Ist Gewißheit von Farbe, Wärme, Härte etc. Ist Gewißheit von Ton gleich Gewißheit von Farbe, Gewißheit des Schalls: macht der eine Gewißheit aus, deren Inhalt schaart den Gefühle ab- Ist Gefühl von Farbe ein Gefühl? Ist nach nicht Anschauung: der andere in dem Inhalt ist die Gewißheit von Raum und Zeit. Raum und Zeit, die Leere - die Undurchdringlichkeit: die Gestalt macht auf den Kopf, wenn er gemalt ist. Die Gewißheit ist so klar - es ist hier nicht wie der Gestalt der Gegenstand ist. Gewißheit ist Gefühl - Ist ein Gefühl? Ist Gefühl? Ist Gefühl? Ist

Die Wirklichkeit ist der Verstand. Kant erzählt so ein neues und neues, so wie es ihm gefiel. Die Sicherheit der Wahrnehmung ist nicht angetastet. Der Verstand hat Gedanken, als er mit der Vernunft in so fern er endliche Gedanken hat. Das Gedachte also. Die Gesetze und nicht Regeln der Vernünftigkeit nur Licht zu suchen, dem Licht die Sicherheit ist das Gedachte Apperzeption. Unser Denken der Grundsatz der Identität ist Ich - warum ist aber Identität - muß ist ein ewiges Leben in Licht. Ich nur Etwas anschaue so ist das Denken ist die Einheit - Kant Regeln Kriterien - Einheit der Vernunft ist nur Verstand - es giebt Sinne die Frage ist nur wenn sind die Weisen dieser Verschiedenheit. Es sind die Kategorien - Einheit der 12. nach giebt der Klasse. Die Klasse ist wichtig nicht wegen des Inhalts sondern der Form 1) Quantität - a) Eins b) Viele c) Alle 2. Qualität a) Realität b) Negation c) Schranke 3) Relation a) Substanz b) Verhältniß - die nicht neu Ausdruck - c) Wechselwirkung 4) Modalität a) Möglichkeit b) Wirklichkeit c) Notwendigkeit. Der Verstand ist Einer und Reine, wenn aber in diesen Begriffen der Sinne ist Offen in ist enthalten. Der Punkt ist so wichtig, der Weise ist der Negative der A Punkt. Der Punkt ist der Symbolisch der Negativ. 2) Begriff. Eins, Viele und Allheit - Allheit ist Vielheit als Eins gesetzt. 2) Real. und Neg. und Einschränkung - Invarianz ist Realität. Die Möglichkeit ist also nach der Weise - der Sinn Denken meint die Sinne. Es scheint ist die Einheit Zahl. Die Natur der Ich. Was Inhalt

ne Kant auf diese Kategorie kommt. (Da weiß der ne unwahrscheinlich wird) Kant sagt in der Abh. sogleich, sieht man nach, daß es Ursache – dies ist eine Funktion der Sachen – es ist die Verknüpfung der Mannigfaltigen. Die Verschiedenheit beim Urtheil geben also die verschiedenen Weise der Denkens. Wie der Leibniz also dem Kant die Unterschied in Sachen, und die Verschiedenheit dieser Unterschiede, die bewegt Kant weiter nicht.

Der wird also die Form der Verstandes- der Weise der Verbindung der Mannigfaltigen. Also, diese Verknüpfungen müssen gelernt werden.

Der weiten ist der Sinn nämliches nicht in der Wahrnehmung wird – also so sinnlich wird die Verknüpfung einer Synthesis; der Stoff der Wahrnehmung ist die Synthesis die im Sinn der Sinnlichkeit kommt. Der Inhalt ist der Mannigfaltige wird durch den Verstand auf eine Weise verbunden – wodurch der Gegenstand nach seiner Verknüpfung entsteht. Sofern ist die Wahrnehmung also nicht die Kategorie der Gemeinschaft – weiteres ist die Kategorie der Ursache und Wirkung. Die Mannigfaltigkeit der Verschiedenen macht die Synthesis aus. – Die Verknüpfungen sind also konstant – nun sagt er ist ob die Sache die hier oder dort empfangen ist. – Weiter sagt Kant die Synthesis ist doch nur Empfindung – denn die wegen Verknüpfung ist eine absolut subjektive – die Wahrnehmung und der Inhalt gehört auf nur uns zu. Das Ganze nun

ist nur Anfang - der die Erkenntniß absolut eine
halb der Subjekt stehen.

Jetzt begreift die Allgemeinheit und Nothwendigkeit
liegt bey Kant Objektiv - die Wahrnehmung hat
keine Objektivität. Aber die Allgemeinheit und Nothwendigkeit
der Urtheile wirklich ist - obgleich weil aber die
Erfahrung nur subjektiv ist, so ist diese Objektivität
Kant selbst nur ein subjektive. Es wäre daß
die Kantische Philosophie Idealismus genannt. Wir kommen
nicht zu dem Ding an sich, zu einem solchen welches
nicht subjektiv ist.

Das Dritte ist die Vernunft. Auch jetzt kommt auf
Hinzu über - es findet sich noch Vernunft. Die
Vernunft besteht darin: daß sie Prinzipien der Ideen
überhaupt sey. Unter Idee versteht Kant den Begriff
der Vernunft, den unendlichen. Der Verstand war in
Form der Allgemeinheit der Nothwendigkeit, Unbedingte. Jetzt Unbedingte, jetzt kommt zur
Sinnlichkeit eine sinnliche Wahrnehmung - es entsteht
dann die Empfindung gegenstand ist da,
kann gegeben werden. Ganz richtig. Der weite
ist jetzt die Vernunft die Forderung hat die Erfahrungen, die Verstandeshandlungen auf das Unbedingte zurückzuführen. Der Verstand der höchste Gedanke - Vereinigung des Unbedingten mit den Bedingungen. Wir sehen also richtig wenn Kant sagt die
Vernunft sey Ideen, wenn sie also richtig
objektiv sind. # Es ist gut daß die Idee der Vernunft
angeboren - also Kant setzt sie auf als Architektur: -

Kant geht nun weiter und sagt: es gäbe drey Ideen

meliore Ente. Die Ente nennt er auch ein-
fürwahr auf – er nennt die Ideen auch An-
mer d. Syllogismus. Kategor. hypothet. di-
junktiver Syllog. Von Ente sagt Kant: die Ente
Idee ist das Unbedingte der Synthesis. (Syn-
thesis ist ein successives Anfassen – wie den
Tee auf ein Zusammentreffen der Gedanken sagt)
ist ein Subjekt zu verstehen. Der ist der Ente
Inexistenz d. Vernunft. Die weite Idee ist
d. Inbegriff der Erscheinungen d. Welt. Die dritte
Idee ist der Dreig welche die absolute Vollständigkeit
enthält der d. Möglichkeit alles Denkbaren.
Dies ist Gott. – Der andere nennt die Frage-
haben Idee Vernunftideen Realitäten? oder
bindet nur den Subj. Denken zusammen? –
Der ist die letzte Frage – der Behauptet Kant
ist die Vernunft nicht möglich einen
Ideen Realität zu verschaffen – sie sind absolut
heuristisch. – Der Denkende ist Ich also d.
der Subjekt. nun sagt er ist die Reflexion
Substanz, ein Realen ist der eine Seele – dennoch
verbunden der weitere Naturerklärung – Substanz ist
die Perzeptibel, materiell, unsterblich, der eine
real Seelen Zeit mit d. Körper hat. Kant sagt
wir wissen nun das Ich Subjekt ist – aber nicht ist
dem Ich die Existenz d. Substanz sehen – so kann
ich die nicht thun – denn die ist nicht beweisbar.
Ebenso hat eine weite Kant dann sagt – das
Ich nicht ein Seelen Ding ist – ein Tode Erkennende –
aber der andere ist der sagt über die Existenz
d. Substanz ab etwas zu Klar ist. In Wahrheit

* der Dij.

als ist aber an Dir gar nicht unmittelbar
den Ich & Seele. Die Seele ist nicht in ihr
offenbar. Also Dir ist nicht so hoch, wie
Ich, sondern wie Mich. Ich ist auf eine
so sichtbare Anschauung für den Sinn. Das Ich
ist nur die ächte, unmittelbare. Idealität muss
nicht es passt also nicht die Sinn zu fassen.
Die weite Idee ist die Welt. Sie folgt aber der
Erinnerung. Wenn wir die Empfindungen verbinden, die
Sinnen an einander, wenn sie entstehen, dann die Welt
Wenn wir dann die Gegenstände nicht behalten,
so finden wir sie in uns auf eine Seite vielleicht
neue Wiederkunft. Die Empfindungen sind wiederholte
Spiele. Die Vernunftbestimmung sah also
ein in Unbedingte. Nun auf alle Seite ist
bedingt die Inhalt. Wieder das Vernunft
erfasst, so haben wir dann weg niederlegen
Spiele verlegen, den Endlich und Unbedingte
in Einen. Also die Vernunft fordert eine absolut
hin vollendete Synthesis. Der Naturgesetz ein Un-
kennt hat wir dies. Die Empfindungen aufgerechnet.
Im jeden Augenblicke wird der nothwendig wieder-
spricht. Denn da Ich als Causal. als Causal ist
er nicht eine einfache Bedingung wie Ich. Man-
nichfaltige Bedingungen nichts als so wird
schreiben wenden dann wir nun Wiederkunft Kants.
Jene Wiederspruche hat Kant Antinomien genannt.
Die Seite ist von einer ganz großen Wichtigkeit, wir
aber wir einen andern Sinne zu nehmen
ist als er sie dargestellt hat.

Die Welt soll ein Ganzes sein, Unbedingtes und das
ist ausdrücklich aber Inhalt der selben ein endliches.

Es sei Urteil mit 2 Antinomien auf. die entwickelt sei: der eine sowohl die Begrenztheit selber meine muß als die Unbegrenztheit. So sagt er. die Welt sei einmal in Anfang hinsichtlich gesetzt werde. daß sie ein endloses ist und ist unbegrenzt ist und dann auf den sie nicht endlos ist und ohne Anfang. Aus denen sowohl bewiesen werden als der andere. Sein Satz beweise läuft darauf hinaus daß sowohl die Welt begrenzt als unbegrenzt ist. die andere Antinomie ist also der Satz Leibniz eine einfache Theile besteht- und dann daß jede Substanz einfach ist. die Einfachheit kann hier gesetzt werden als der zusammengesetzte begrenzte. Also die andere Position ist der entgegengesetzte Satz. die dritte Antinomie betrifft das Gegensatz von Freiheit und Notwendigkeit. Freiheit ist den Satz aus als Position - also den ist die Seite der Unendlichkeit. das andere ist also der Bestimmung. die vierte Antinomie ist die Position von einem absolut notwendigen Wesen. das Gegenteil ist: es ist kein absolut notwendiges Wesen. also existiert nur Bedingte, Begrenzte. Also nur existiert ist nur Negativ.

Das sind also die Antinomien. Kant [illegible] diese Antinomien auf. sie gehört auf drei grundlegende Ideen. die Ideen des transzendentalen Idealismus d. h. also die Position Kosmos nicht das Ding an sich also die Ideen nicht das Ding an sich außerhalb unserer Subjekt existiert. Wenn die Position Negativ

§73.

heit d. Sub, d. Welt, inhaerens, objektiv wa-
re, so wäre die obj. Wiedervereinigung denkbar. Die
Wiedervereinigung ist aber nicht an und für sich
vorhanden, sondern sie kann nur unter der
Bedingung w. Die Auflösung besteht also darauf, daß
die Wiedervereinigung unterbleibt, weil unser Denken,
der Theil-Vorhandensein ist, theils vernünftig ist,
der auf Einheit dringt. Die Wiedervereinigung ist
also dem Ich ist nicht eigen - kommt nur der
Idee zu. Aber diese ist nicht die Auflösung.
Damit ist eine Verständigung der Dinge ei-
nander. Die einfachen Dinge sollen ist nicht wie
gegenüber - hinter der Welt als der Idee sol-
ches die Wiedervereinigung enthalten und der völ-
lige Schaden ign. Drei Antinomien, auch
der der transcendentalen Dialektik, sind
vor aufgelöst, sondern sie sind an sich
auf die Seite gestellt - und auf den Satz
zugesprochen. Der Satz soll also sein Vernünft-
heit, Einheit sein. Die wahrhafte Auflösung
geht auf den Inhalt - sie liegt der Antin-
tegrien. Der Inhalt, innerhalb der seine
Wahrheit haben, so wohl der thesen- sowie
der der Synthesis die Einheit begehrt ist.

Die dritte Idee ist der Gegenstand. Der ist

Hier ebenfalls kann die Frage gar
nur liegt ob dem Ideale, der Subjekte aller
Möglichkeit die realität zu kommt. Diese Beweis
geht aus der Nöthigung aus. und davon selbst nur
von Spuren. Wir haben die Gegenstände

Cartesius ed. Die Existenz d. Obj. und d. Existenz ist auf der wahrhaft absolute. Kommt dieser Idealen d. Vernunft denen Realdasein aber so wenig darauf an, da der Obj. Welt der Syn nicht abgeleitet werden. er appellirt hier an d. populaire Vorstellung. 100 mögliche Taler sind dasselbe als 100 reale Taler. 100 mögliche Taler sind in d. Vorstellung also auf der Syn nicht zu finden, weil der Syn nicht die Obj. Welt – sondern den in der Obj. hineinkommt. In Acten Vorstellungen aber sind der Syn selbst in Obj. Welt. Es bleibt kein anderes Mittel als Obj. als in der Existenz. Die Hauptsache ist nun hier. Die Abstraction in Obj. muß nicht davon die Realität. d. Syn liegt. Die Obj. ist ein Anderes als die Realität – und der Andere heißt nicht falsch, unmittelbar so sollte in Obj. Wenn wir also Syn Obj. stehen bleiben so sind wir in der Welt der Obj. Es ist festzuhalten also hier in der Existenz d. Obj. sind d. Realität. Das ist alles etwas sehr populaires. Die einzelnen Taler sind deutlich nicht die realen 100 Taler. Aber der andere ist, der es abgesprochen ist, ist mit wahrer Einbildung vorzustellen. Der sind die gemeinde Vorstellungen gegen den bloß Einbildende sind sagen ist ein Innewohnen, ein Abgesprochen. Hier muß der Skand an's Wahr sein, wenn man die 100 Th. haben will. d. h. man muß von Realität absehen. damit ist der ganze

375.

Der da subjektive nicht in letzter ist – ein Wahres ist nicht nur subjektives. Nach der Kantischen Fassung aber ist wird eben stehen geblieben nur bei der Antithese. Jede Dialektik ist der letzte. Jeder Satz gilt für den letzten. Man sagt nun kann über den Satz nicht hinauskommen. Der ist der letzte – weiter kommen wir nicht. Es gibt keine Brücke zu Wirklichkeit. Jeder neue Standpunkt ist der praktische Verstand gewendet. Jede Handlung ist zu mehr dann sie nicht nur subjektiv ist. Hier ist der Skeptiker bei der subjektiven Haltung stehen bleibt ist, ist ein Vor. Aber jeder Versuch über die bloße subjektive Haltung hinauszukommen. – Der Resultat der Kritik der reinen Vernunft ist also die Vernunft, vermag nur das abstr. Denken nicht ist zu, Erkenntnis. Jede ist nur eben so – so ist die Wirklichkeit nur die Dialektik. Die Vernunft also als Alles nur die Idee Idealität zu verstehen. Wir sehen nun also die regulative Idee als Hypothese. Wie die Natur nicht kann sie Gesetzmäßigkeit – als der Satzes ist nur beschreibend – enthält nicht die Notwendigkeit – und das Resultat ist die Trennung. Also ist Ich als Idee, als Vernunftige – und darüber ist ein Anderes – das ist die Dialektik. Der Mensch bleibt nicht bei seinem Standpunkte stehen, er prüft über- und verachtet Alles was das für ihn ist.

Der Weise ist nicht der praktische Vernunft

praktische Vernunft

die Beschaffenheit der Natur der Körper. Wenn aber der Körper in und für sich — betrachtet wird — keine Verschiedenheit / auf die Betrachtung der Größe und Größe. Der ist nämlich die Verschiedenheit an der Oberfläche, Flächenmäßigkeit ist — es an der Form selbst — ist anschauung nur der Körper ist auf diese Form selbst an die Betrachtung in so fern nicht Rücksicht die Qualität, die Qualität. Die empirische Größe ist Verschiedenheit und Betrachtung des Raumes, Begriffe — die Größe selbst der Natur nicht der Betrachtung in so fern ist die Qualität Verschiedenheit der Anschauung, Begriffe — die Größe Verschiedenheit — Verschiedenheit — Verschiedenheit —

[illegible] und alg. sucht zu sey. Der da
den Kreis sey Der Kreis, die Rundig
ist bei der eben nur die Identität sind
ist. Es sey ein wohlthätig. Mann aber
wohlthätig sey, so wird die wohlthätig
auf. Nun soll nicht fehlen. so ist der sag
nichts, aber damit ist vorausgesetzt der Ei-
genthum ist. Wer Eigenthum ist der respek-
tire. Liebe ist aber kein Eigenthum vor, sondern
nur es nicht respektirt. Da Familie
liebt es kein Eigenthum. damit ist nur ein
gar fremder Redens.

Der Weise ist nun der fein Mitte - und ist
Extreme - aber der Extreme bleibt abhand.
Der Weise und der Dritte erinnern daran
Der der letzte Extrem ist. Nun ist aber Tugend -
Feigheit ist gar ahtr. Der Weise ist ein Re-
präsentant Mitte - der Extreme hierin ist dem
nun braucht Mitte und der Abgrenzung
Mitte identisch und. Der ist der, der aber
moralisch macht. Der Dritte ist. der höchste
Extreme - muß nur sich brauchen, um
dann aber Brauchen soll in Harmonie zu
Feigheit gerathen.

Nun entsteht der Mitte synthetisch - Extrem das bleibt
der letzte abhand. so dass die Identität die höchste
Form der Mitte bleibt. Nun die erste Mannichfal-
tigkeit der Mitte betrifft so ist der Weise der subj.
Mitte zu der besondere Mitte. Es fragt sich ob
die Tugend verhandelt den der besondere Mitte
entspricht der allg. Mitte. der Mensch soll nun

selbst an. Aber er bleibt hier nur bey der Sache stehen. Der Resultat ist denn auch der, dass nur in der unendlichen Progresse zu erreichen ist. Der der Endzweck ist, unendlich fortzuschreiten, kann in der Moralität, der aber der Tod ein Ziel bleiben muß. Der Heraclitische hat den Satz denn er ist ein Kampf und ewige Uebereinstimmung der zwey Kräfte bilden. Der Moralische kann aber nur existiren in einer Welt wo ist. Es ist in dieser Welt also gerade ein wechselseitiger Kampf. Darauf ist der Moralische Welt nur ein Sollen. Denn könnte man nur selbstkämpfen kennen so würde die Moralität aufhören. Darauf beruht die Unsterblichkeit. — Es ist wohl der Mensch hier in dieser Welt da ist, aber er ist nicht ein lebender. — Der andere postulat ist der postulat Gott. — Es liegt nicht nur dem zweyten Theile entgegen ist, sondern die ganze Welt. Die Natur kann nur die Welt in Harmonie sein mit der Tugend, sagten. Die Idee nimmt kann ein das höchste Gut. Das höchste Gut ist ein postulat. Die Moralität wandelt die Harmonie zu stande kommt ist Gott. Gott ist der postulirende der Harmonisirende der Tugend — es kann aber diese Harmonie nicht zu stande — sie bleibt nur ein Sollende. ein der postulat selbst ist perennirend. Nur die Tugend ist ein Gesetz gegen die Natur. Die vernünftige Idee selbst gegen die Welt. Würde die Natur entgegen

Der vernünftige Wille so wird es nicht mehr
Natur. Kant ist der absolute Gegensatz entge-
gesetzt, der absolut Niedrigste. Die Natur ist
ein Anderes Der vernünftige Wille. Die Natur
hat in sich den Zweck der Selbstständigkeit. Der Wille
besitzt aber Freiheit. Er bleibt Tendenz der Ver-
nunft in Freiheit wieder zu setzen. Der letzte
ist also nur der Gegensatz dieser Niedrigsten
Er kennt nur auf den Sollen. was dem Sollen
ist nicht.

Jener Standpunkt ist etwas sehr populäres. Aber
sagen sollen da. Nicht ich über andern dem
dem Kind es nicht. dem Kind sollte ich
fortwährend sagen, du Mißkind auf. Er will
aber was Sollen - es ist ein Sollen der Klemo-
nie nun den Sollen der Tugend. Dem Ge-
setz ist der Weiseste nicht in Einheit - soll Gott
nur in Gnadenlehre - oder soll er nur Gnaden-
er ist Anerkennen welches nur Subjektiv
ist - welches nicht an und für sich ist. Sein Re-
sultat ist auch sehr popular - er kann den
Menschen lehren wo man in Konnexität ist - Der
Vernünftige ist aber in absolute Haupt-
in Idealität der Menschen lebt aber nur die
subjekt. Konkret zu haben und dies zu
behaupten - Aber alle sagen die Vernünf-
tigkeit ist nicht da, wir haben sie nur in uns,
wir meinen es besser als es da ist. Der
Subjektivität ist das was zu Grunde gewandt
wird. Von dem ersten Subjekt. wird aber
gesetzt nur Möglichkeit.

Es ist ein hoher Standpunkt den wir Jetzt
den jetzt dargelegt ist - aber er kann nur

c./ Kritik der Urtheilskraft

hier in einer Folge, wo subjektiv ist.

Nach eine dritte Seite d. Handlung ist in betrachten. Die Urtheilskraft. Sie gesetzmäßige d. in und Theil der Schöne, theils d. Organis leben. Hier Seite ist sehr wichtig in d. Handlung der Philo. — Kant sagt: wir haben einen Verstand, er giebt uns Gesetze (Kategorien), aber die Na- tur bleibt uns abg. Nacht. und der Sinn ist der Neuen unterschieden, der Neuen- den in jeder Erkenntniß gehört. Beyder ist der ei- ander verschieden für d. Verstand. Wir haben mehrere Formen dieser Verschiedenheit für sinnl. Also d. Verstand einerseits und anderseits der Neuen in Höher Anschauung Urtheilskraft dieses zwischen zwischen d. Theil - der selbst die Natur einfügen - die Natur hat auf die Theilt keinen Einfluß - in auf ist die Na- tur absolut. Da ein Gesetz die ist die Gegenstände betrachten, aber nicht einen anderen - so ist eine Absicht nicht d. Natur und d. Theilnt also die Uebereinstimmen. Nun giebt es aber Regeln zwischen die Natur die Kunst und Erfahrung Natur die einen Theil der Begriffe Verstandes. Die Natur- sicht der Natur nicht den Zweck der hier die Urtheil d. Verstand und Natur vereinigt ist- aber dem Natürlichen Wesen ist nur eine Subjektive - die Natur ist Gesetzlich nach dem Urtheil, die sind nicht so wie ist. Na- turen Begriffe ist eine <u>zweckmäßige Handlung</u> d. Die Verstand Kraft der Gegenstand nur

subsumiren. Der anschauende Verstand denkt nicht als aus der Vernunft, der Verstand schaut nicht. Der Verstand ist eine Erkenntniß, die nur denkt ist Sache der Allgemeinheit, so ist der Verstand der Sinn der Vernunftbegriffe. Die Sache der Sinnlichkeit ist Sache des Verstandes. Die Acta haben Verstand, wie der Gattung nach nennen. Bey der Vernunftbegriffe aber haben wir den Schein der Sichheit. Die Idee der Vernunft produkte ist nicht des Verstandes mit Verstehen. Die Vernunft kann Einheitskraft. Einheitskraft ist überhaupt des der Vernunft nicht mit der Allgemeinheit verbindet. Hier ist nebenmit der der Vernunft der Allgemeinheit verbindet ist. Diese Vernunftheit ist eine zweyfache die Aesthetische und Teleologische. Die Aesthetik schaut die Schönheit der Kinder wie etwas wenn die Einheit der Kraft mit der Verstand nicht auf eine unabhängige Weise verbindet ist. Die Schönheit ist bedingt ein Sinnliches. Auf der andern Seite muß es eines Ding anschauen, der Zweck muß in Sinnlichen angedeutet werde. Die Uebereinstimmung ist nun die Schönheit die schaut der Aesthetik an. Die andere Seite Uebereinstimmung ist der wie Natur teleologisch betrachtet - und war nicht nach einer einzigen und einer Teleologie. Natur wesen sind in Einheit. Die Seele Einheit ist Sinnliches. Selbst ist der die

bhenstet wie Kant so: als ob dass ein Ding, welches in der Allgemeinheit immer so. Dies ist die grösste Einseitigkeit. Dass ist der Idee vorhanden sei Idee – Der Begriff realisirt sich hier – den ist die adaequate Idee Dinges dem der Name der Allgemeine an sich offenbart. Setze also den Inhalte nach ist ebenso. Wir haben in den Begriff in die Anfangs- Aber Kant hat eben diese Idee wieder nur in subjektiver Form genommen – er sagt es sind nur innere Betrachtungsweise – Nun Inhalt hat Kant objektivirt. Die Eigentliche Seite ist den Ideen Kant den Begriff angreift der er. darf die subjektivirt Form beherrschet. Soweit der hat die Kantische Philosophie nun Kantische Philosophie überhaupt die Grundsätze Kritizismus selbst. Dass in der Kant die Identität angreift, und zwar als postulat der Vernunft, so kann der Widerspruch in er verharrt, ohne Widerlegung bleiben. Der Objekte also Begriff ist nur der An sich, also Inhalt ohne Form fasst in den Denken, Entwicklung sei ist also nur subjektiv. Der Objektivirt aber den An sich – Wenn sie es aber behaupten ist eben nur der Capitel standum, der leere unbestimmte Inhalt, der Andere, der blosse Negative. Einerseits also sehen wir einen Anfang der Judenthum, der aber andererseits die Schranke einer Aufgabe, die er sich also selbst setzt. – Der ist die Kantische Philosophie.

Fichte
1. Vorlesung.

Fichtes Philosophie. Sie ist die Vollendung der

383.

or kandida philosophiae, auch die neuen und jetzig einheimischen philosophischen Schriften sprachen, ehe sie gelesen und bekannt geworden und hingegeben worden sind. Ils n'ont point voulu les choses pour être de grands hommes. Sie Deutschen - Knaben Ungewitter, dieser Kinder Mund ist überhaupt geboren 1786. oder 1787 in Nebra. Ihr Vater ist der Tischler. Er hat nur erst eine Schule der Religion in der Bürgerschule - hat jetzt ein Journal heraus. Die auch die Abhandlungen über

Über diese Frage ist Anlaß genug in der jetzigen Zeit über philosophische und die gegenwärtige Philosophie. Es ist Verdienstliches in der ernsten Absicht. Jedoch verfehlt. Jemand kann die Schrift - die seine Absicht der wahren Lehre. Denn Schriften können sehr leicht verstanden werden - und wenig gelesen. Können leicht ernsthaft, ehrlich gemeint sein und doch nichts taugen. Und vielleicht gerade nur die neue Sekte einer Philosophie. Diese Sekte vielmehr beruhet ist mehr auf der subjektiven Lehre der wahren als auf der Sache der Philosophie. Ehrenrührige Schriften, Verfolgungen können der größte Nutzen haben für Einzelne der Gelehrten, und der Nation - als die Philosophie. Ist die Sache der Lehrer als Noth. Endlich darüber muß. Denn eigenes Interesse beherrscht ist der Lehrer Texte nur auf die früher Schriften.

Über denn der Hauptzweck der Philosophie sagen darin ist eine Wahrheit der Menschen ist - und den wir über das Ganze Ganzheit der Menschheit nicht hinausgehen. Die Hauptphilosophie hat der Neuen Zeit, daß die Philosophie einen Vorzug sein muß vor einer höheren Fundamental-Wissenschaft alle andern Flüsse müsse, herkommen - Das erste ist also die Liebe der Weisheit. Das andere ist wichtig der Name der ganzen Gestalt der menschlichen Seelen in Entwickeln, das die ganze Welt in der Art zu betrachten, Ideen. Ueber das hat man sich vorläufig gemeint. Allerdings ist es ab aufgehoben der Philosophie. Die Welt ein eines Grund, Idee in andern. Die Menschen die andern Harmonien

2./ Hauptzweck der Philosophie

Verzehl- ein Verzehl.

Wo der nachen Begriff, wobei Teile der Aufgabe
Spr: so angeschrieben, der sich die Lehre von der
Wirkung ist. Der Namens weis- und die Sprache
Verkehrs geht Niemand dass Wirken in anderer
Sage Umfang dies Wirken begreift die Sage
Welt der Tier mit ist. Die Wirkung ist so Sprache
Tier mit ist, das nur andere Welt Verkehr
ob das Wirken, Verneinen enthalten. Die Sprache
Spr: ist also der Wirken. Die Wirkung ist also
auch der Aufgangspunkt- der allgemeine Wirken
des allgemeine Wirken ist der Ich- es ist ein-
mehr also mehr alt. Namentes. Ich ab ist der
Innbrat. Der Innbrat ist Plastik Innsprache.
Cartesius sagt es: cogito ergo sum: Ich den-
ke, da, ist ich bin. und der Sag der Denken ist
nicht der Tode, sondern der Namens Sag, der
höchste Sag von der ist ab der Verkehr-
Thätigkeit die Thier. Vergleicht also sein
ist Ich. damit fangen wir an. Ich ist also der
alt. Wirken- mit der Aufgang haben wir auch
vor der Aufgang. Der Wirken übrhaupt ist also
Ich Produkte Innsprache. Damit ist Ich in die
Innsprache. Die Tode ist ein ich ein
absolute Innbrat sein- der Tote ist etwas Un-
mittelbare. Sein ich ab Ich ist ein- die
ist Ich- wo aber andere Name absolut wahr
ist Cartesius: der Ich ist ab der Plastik
Innsprache- darum ist Nothwendig verbunden der
mit-einer Innsprache angefangen wird. Aber der
Ich- ist es nicht in Thier und der Innsprache
der und der Worte- der Innsprache ist der Subj.
Akte. Indem und der Innsprache der Innbrat sein ich,
so bleibt der Worte nur ein Subjektives-

Nun Ich habe ich auf der Kunst suchen. Ich ist der Kunst der Suche der Kategorien - der Idee. Ich ist der verknüpfende - und die Kategorien und Synthesen, die verbunden werden durch die Kunst. Nun bei Fichte an die Spitze gestellt. Fichte sieht nicht so wie viele die Kunst, wie Reinhold, Verstand, Vernunft etc. Kunst ist nur der Ich- und an diesen alle übrigen entwickelt werden. Ich ist so der Punkt - Ich ist der Thatsache erhoben. Aber Ich ist nur Kein Satz - wofern er als Satz gefasst & wird - der Grund ist wie ich. Darum muß der Ich nicht nur als Einer genommen werden. ~~Fichte~~ sondern als Satz schlechthin weg. Der erste Satz muß schlechthin sein. Der Inhalt nicht prädikat nichts als Ich = Ich. Der Inhalt ist - muß entgegengesetzt werden. Der erste Satz muß also nicht nur trennend. Nicht nur enthalten. Der Verstand kennt nur Trennung. Die Einheit ist Vernunft. Aber Ich = Ich - ist die Einheit beider.

Was nun wir sonst sagen ist - muß wir an. Schauen - muß wir selbst. Es Reinhold nicht auf mich. Ich muß dann vor meine Denkkraft selbst muß.

Der Grundsatz ist aber nur absolut. Kein Inhalt

Ich = Ich. Ich ist Kein Inhalt. Ich ist nicht Ich = Ich. Ich ist nicht Ich = Ich. Ich ist nicht Ich = Ich. Ich ist nicht Ich = Ich. Ich ist nicht Ich = Ich.

ist dein. Darin ist es begründet. Das Andere sagt
ein Anderes ist – und es ist eben nicht anders, als
wenn der weise Spruch mit ist – dieser ist
so tief nicht begriffen. Der Inhalt kann aber
nicht der Satz sein. Der spricht heißt. das Ich
setzt das Ich das Nichtich gegenüber. Jeder hat einen
Sinn damit getroffen. Das Setzen ist das gegenseitige
schweben des Ich. Der Inhalt ist es nicht ein
anderes als Ich. Somit haben wir nur Bahn. Ich
und ein Anderes – da haben wir die gewöhnliche Re
gionen. Das sind zwei absolute Inhalte. Setzen
ein anderes. Das Nichtich wird mit dem Ich absolut
das dritte ist nicht weiter da. Das Ich spricht
das Nichtich ein. Und Nichtich spricht, dadurch
ist es aber in Ich, nicht Nichtich, ein Nichtich weiter.
Damit aber entnehme ich der Nichtheit seine
Ausschließlichkeit – ich beschränke das Nichtich – das da.
durch ist es Nichtich – Nicht Ich so aus: ich
setze in Ich, mit Theilbares. ein Theilbares Nicht-
Ich ja so, daß dieses weder Ich noch nicht Ich
ist Ich und Nichtich – Ich setze das Ich also
theilbar – damit aber hebe ich also die ganze
Sphäre der Inhalte auf – und oder die Theil
barkeit – das ist das prinzip der Synthesis
der Negation. das ist die synthetische Handlung.
Ich bestimme das Nichtich. und Nichtich das Ich.
Die Negation kann Inhalt vorhanden sein, einmal
ist das Nichtich der Theilbarkeit, das Negationsinhalte
das andere mal ist das Nichtich das passive. das
Ich passive. In der Negation werden beyde Sätze negirt
das erste war Thesis: indem Ich das einemal das Ich darstellt
ist es bestimmt, so ist das Nichtich das Object. Das andere
mal ist das Ich bestimmend das Nichtich. das
ist das praktische Vermögen. Es wird also ein passiver Satz.
das Ich ist das Setzende überhaupt. aber dann bestimmt sich
bestimmt sich das Nichtich. das Ich ist die Gleichheit

F d. Nichtich

Das Wahre ist die beide Seite sehr in sich
Die Urteil. primär findet ist eine Realität nicht
in Satz ist, der Sitte primär ist die Vereinigung
der beiden Satz - eben auf der Satzidentität. Die
Aufgabe ist nun die Realität die Negierung beide
Worte festzustellen. Es wird angenommen nicht
was offenbar unterscheidend sie sind aber in
Sätze, so bejahend wie ist. Diese Bejahung
enthält wegen einmal Ist die Sätze eben der
der Wirklichkeit, der Satzinhalt das Prädikat be
schreibt ist. Der eine ist die Vernunft. wird
der Ist welche die Realität, der Realität, der Neg.
der Vernunft hervorbringt, aber Einzelnes. Das
Urteil Ist selbst ist als Bejahendurteil der
Wirklichkeit. Der ist in seinem Inhalte Urteil
sich. Der enthält in der seinem Inhalt
nicht den der Ist die letzt. Die Anerkennung der
Vernunft ist die Anerkennung der Art und Weise
der Bejahung. Urteile sind Begründete
die Formen dieser Beziehung - es sind Verhältnisse -
Alle Urteile aber macht der Anspruch
es sei kund ist ein Faktum der Wirklichkeit.
Absolut. Universalität - so ist enthalten die Be-
ziehung der Ist und Wirklichkeit die Begründung ein
ander. Ferner ist es so ein ebenso Selbstständiges
als Realität der Wirklichkeit, so wird ist Ge-
gebenheit Selbstständigkeit, und umgekehrt wenn Ist es
ist Reale, Urteil. Selbstständigkeit wenn, so ist
der Objekt positiv. Negativ Urteil ist wesentlich
Verschiedenheit anderes. Soviel positive Urteil
sei, so viel Realität in Objekte. Diese Negie-
rung der meine Realität Negation der Objekte,
die Negation ~~Negation~~ reale Objekt meine Negation Urteil ist
nicht der Universalität entgegen. - Die

ideen wenn heißt bey der Definition des Parallelogrammi etwas nun Bekanntes stand. Ich sehe hinein, ich finde daß ich selbst in einer Linie finden gefunden, so sehe ich auf die nächste Linie als weg Anfangs eine Linie, eine Richtung und beide mit in mir. Mit ich so einigen den Punkt - so ist der Richtungsbegriff. als ist als etwas Bekanntes dann finden, so muß ich eine Linie ziehen und den Punkt den Parallel auf die erste Linie fasst stille fest. — Jede Bewegung, eine der einen Punkt der Bewegung heraus, braucht eine neue Richtung, wenn gegeben anfangenden wende. Den sind wieder neue Punkte mögen. Auf die Weise sagt Euklid habe ich nun in allen mit meines Parallelogramm. Demnach stelle man den Punkt an den ich den Kegel ziehe, ich den Kegel nenne. Das ist wohl wahr den ich damit die Linie bestimme - aber das ist alles bleibt ein Punkt der Punkt Anfang noch. In so fern ist das richtig. Jedoch man ohne Vergleich der folgenden, ohne Natur Punkt ist auf mein Setzen - man übrig bleibt ist Anfang. Nie ist das Bestimmende Ding an sich. Darum ist es ist Standpunkt der Intelligenz dem die ihre Natur noch fortsetzt in's Unendliche, dadurch aber absolut bleibt Ding vor dem Nicht ich - der Anfang. Darum ist der Theorem. Absolut - die Form des Punktes ist mangelhaft.

Indem Ich den Ich der Anschauung habe so habe ich damit die Empfindung Ich über dies – die ist etwas vorgestelltes. Es wird immer einmal der Empfindung Ich – über dem Inhalt dieses Vorstellens ist. Nämlich eine Vorstellung ist. Freilich ist diese Vorstellung – denn die Empfindung Ich ist nicht eine Vorstellung – aber sie ist nicht eine Vorstellung, die mit der Empfindung Ich identisch ist, sondern eine Vorstellung, die mit einer Empfindung Ich. Die Vorstellungen sind dadurch ein Gemeinsames, sie gehören auf ein Anderes, womit sie nicht identisch sind. So sind sie doch Einheit verbunden. Aber diese Einheit ist eine Einheit, die sich auf die Einheit bezieht. Sie Einheit ist aber auch verschieden von dem Gegenstand. Sie Einheit ist also eine Einheit, die sich auf ein Anderes bezieht. Sie Einheit sind dadurch ein Gemeinsames, sie gehören auf ein Anderes, womit sie nicht identisch sind. So sind sie doch Einheit verbunden. Aber diese Einheit ist eine Einheit, die sich auf die Einheit bezieht. Sie Einheit ist aber auch verschieden von dem Gegenstand. Sie Einheit ist also eine Einheit, die sich auf ein Anderes bezieht, das nicht identisch ist mit der Einheit, sondern mit einer Vielheit. Sie Einheit der Viel

so weit kommen wir ich will.

Da Rechte ist die praktische Vernunft. die Aufgabe der praktischen ist = Ich der absolute / sich eigen Freiheit der Natur [illegible] Freiheit sich die Grenze gesetzt wird. Der ist. Also Formen der Vernunft mit der wir – in der praktischen Vernunft sich als der Anderen aufgelöst wird. so selbst Fichte die Aufgabe der Moral sagt: das Ich soll ein Nichtich absolut absolut ohne das Ich. d. h. das Ich soll ein Unendliches sein – wenn wir ein Ich neben das Nichtich – auf der anderen Seite wäre ein Ich wo Nichtich ist – und ist eine Schranke. so wenn das Ich unendlich sein soll, die Annahme unvermeidlich ist, dass ein Nichtich ist – aber so wäre kein Prinzip – wenn es wäre somit so wäre, dann existiert selbst auf. dieses Unendliche Ich ist auf der Vereinigung, der absolute Nichtich heißt das Ich muss ist in einer Linie ohne Anfang, ein Ende. sagt es ist in einer Summe Anfang und Ende so wäre es Unendliches. In so fern nun das Ich sich nach einer Seite endlich ist so geht eine Thätigkeit nicht unendlich auf ist, endet auf ein Objekt. – so auf der anderen Seite des Ich- und Nichtich bleibt es. Ich als frei soll streben das Unbegrenzte einzunehmen. Ich kann das Unbegr. nimmer sich reine

Freiheit, aber Jeder selbst kann nicht hervor
der Natur. Jeder kann den Kreis seiner Ideen
nicht immer erweitern, aber er erweitert
dann er bleibt immer in Zeit, so ist
der letzte Resultat in Anschauung der Zeit
Liebe der Schmerz, Streben. Letzte einfache
ist hier in verschiedene Aspecten. Liebe
Schmerz selbst sind mit der Grösste Wichtigkeit
verbunden. Sie sind nicht entgegen aber
auch Letzte Sätze. — Somit sehen wir die
Letzte Principien auf derselben Standpunkte
als die Tugend. Der Ausgangspunkt ist
immer die Subjectivität, denn der Geist
immer in Liebe ist da und fängt zu
kommen an. Letzte bleibt Gegensatz
Liebe. Jedoch vermisst der auf verschiedene
Art vereinigen in einem Glauben. Die letzte
Schranke der Spekulation Liebe ist der Glaube
der eine innerliche Verbindung, gemeinsamen
Glaube, Glauben an eine innerliche Welt
die fasst er schon unter die innerliche
Wahrheit. Jeder Mensch Handlungen müssen
den Glauben haben, der die Liebe realisirt
wird. Letzte Allgemeine aber auch in ver-
einigen in Allgemeinen - Letzte
und Wirklichkeit. Die Wahrheit ist die
Innerlichkeit, Innerlichkeit ein die
Gegensätze und etwas bedeutet wo die
Menschen findet er in der Liebe Gottes - in
der Religion, die ist da ist nichts - aber ein

Wahrheit ist es so sehr gegründet und, wie die Erfahrung lehrt, angestammt. Der Inhalt des hier in der Form der Klage geführten Beweises, hat vor allen Interesse für die Philosophie. Alle andere Meinung ist sogar [illegible] Die einfachen Vorstellungen der Empfindung sind nicht der Philosophie - sondern auch einzeln die Substanz Philosophie.

Keiner hat auf die eigentliche Natur der Philosophie gearbeitet. Die Gegenstände sind aber nur Gegenstände der Vorstellung einer Beziehung. Die Natur ist Freiheit nach Zwecke in der Form der gesetzlichen Individuen, die Notwendigkeit. Die Natur ist durch Kunst nicht entstanden, als dem die Freiheit in der Form der Individuen unbefriedigt ist, der die Freiheit der Einzelnen ist Basis ist und auf der Freiheit der Andern. So ist der Staat, und der Regierung eines Teil der andere. Die Einzelnen bleiben ein Spiel. Daraus folgt der die Individuelle der Staatsleben nur eine weitere Passion ist, ein Spannung. Der Staat ist nicht gespannt in die Mittel, befreiung die Freiheit die er in der Individuell lebend hat für eine durch eine zerstörte Verbindung. Er ist ein Staate, der nicht alle ein Staate ge-

geht weiter. Ueberhaupt also ist Natur- und Tod- der Natur selbst dasjenige auf welches Natur auf so gar Gedanken leitet.

Schelling. Mit der Fichte'schen Philosophie fand eine Annäherung statt. Sie hat einen tiefen Unterschied erzeugt. Dennoch hat eine Philosophie in unsrer Nation existiren müssen, damit der Gegensatz vollständig entwickelt werde. Denn der Gegensatz soll eine Anschauung sein, ohne sich mit der Gedanken verband zu machen. Hinter.

9.
Ar der Fichte'schen Philosophie hervorgegangene Formen der Philosophie.
1/ Die Formen der Philosophie.

Wir wollen uns wenden zu Schelling einerseits der mit der Fichte'schen Philosophie anfing, die eine Lehre ist, der der Fichte'schen Hauptpunkt der Subjectivität eine rein philosophische Ausgebildete Wendung erhalten hat, ist ferner die der Empfindung zu Theil angehören, und zu Theil die über die Subjectivität hinaus gehen wollte. Die wenden aber unsichtig sich zu leiten. Fichte ist der Fichte'sche Princip. Ist absolute auf anderer Seite ist der Widerspruch die Schranke abzuwerfen - ist der Fichte'sche Philosophie geht es immer fort zur Negation. Fichte der dagegen reagirt die Schranke festhalten will und dem subjectiv bleibt, giebt ist ein reines ist ist absolut - der aber ein negatives ist - weil subjectiv ist, die eine Seite von der Immanenz ist die Form. Schlegel - ist der Form welche ist der subjectiv absolut - wodurch aber andre Lücke ist, also Berührung der Extreme, wo Poesie, die es ist Kunst weiß es aber auf verschiedne. Denn es sind nur produktive Gegensätze, drauf man sagte. Die Immanenz kann

ist alles Vorurtheil, sie weiß aber dem, sein Unwissenheit und dann er irritiert. Ihr Herz spricht aber Lust und Unlust. Es ist nur ein Spiel mit alten Formen.

2./ Verlust an Sittlichkeit und Religion.

Ein anderer Fall ist wie der Subjekt. stark ist in der religiösen Subjekt. zerstört hat. Verzweiflung an Glauben, an Wahrheit. Der gewöhnliche Skeptiker ist auf die Empfindung beschränkt. Der Teufel wollte nicht, daß er Selbstständigkeit fände. Sein Fall ist aber wieder nur Aufstand. Sein Trieb und des Fatum kämpfte mehrere im Katholiken und im Aberglauben. Weiteres ist unser Denken, aber schwankend und. Was sie verzweifelt ist.

3./ Die Subjekt. der sogenannte Schwäche einer schönen Seele

Eine dritte Form ist die wie Subjektivität der Mangel eines Fatum schlechthin ist – es war eine Schwäche sie an Religion anzunehmen. Es ist eine Schwäche sie aber nur Leben muß bleibt – sonst sieht sie ist – nicht.

Es giebt davon noch mehrere Fatumformen die sehr im Verhältniß stehen – bleiben wir in den Gedanken so wenden wir in Mittel der reflektierenden Kantianer.

4./ Subjekt. der Willkür und Ignoranz Theorie der Verzweiflung Fries

Eine weitere Klassifikation der Subjektivität war die Subjekt. der Willkür, und der Ignoranz. Eine Subjekt. hat dann der eigentlich die Idee wenn sie das Unendliche, das ist absolute die Objekte wenn sie nur

vorhalte. Die faule Vernunft liegt in der Gefahr. damit ist aber Neuerung, aber consequente Denken entlegt. damit hat sie nun Willkühr alles erlaubt, hat in prophetisch / poetisch verfahren. Andrerseits war die Willkühr eine praxis- sie hat die alte Logik, alte Metaphysik herbeigenommen nur nicht in Wunder das die Maxime der Vernunft sind. so hat sie die Handlung neue Vernunft verbreitet, es eine Maxime. Sie hat nun die Freiheit anfangen zu erzählen und sagen sie ist die Maxime der Neuerung. Man sagen den damit die Thür der phantasie aufgegangen. die Ehe ist ein gemeinschaftliches Tadeln des Lügenhaften Grundes, wo aber nur subjectivität herrscht da findet keine Ehe statt - es ist nur sittliche Handlung die auf den einen Theile zu Grunde ist.

Da sind die Hemmungen. damit verhindert sie die Vorstellung der Schuldenken- denken kann nicht ein anderer - er ist also einer abgeschmackte. Der Beweis von Neuen Denken ist ~~der etc~~ die eigne particularität. der wesentliche Gesichtspunkt ist also der wo an merkt ~~der~~ particulär ist. damit fehlt der Selbstdenken daher der jeder einer abgeschmackten verfällt.

(II) E.
Stellung

Das schönen und ersten Gesetz Gesetzes ist die Selbstgesetzgebung.

1. Seite Stifts.

Das Ganze ist bekannt.

Die Reihe dieser Pflichten ist nothwendig wie jener Pflichten. Nothwendig. Man kann nicht sagen das

unter einen Begriff die Lage des Raumes, wo seine erste Schicht beginnt: über die Möglichkeit einer Form überhaupt. In Rücksicht auf Gegenstände der äußeren Sinne, ist alles nur Form der Erscheinung. Raum, Zeit, die reine Anschauung vor allen Empfindungen wirklicher Gegenstände, oder Bewegung, Sprache hat ein Wort erzeugt. Das Ganze, Subjekt der Metaphysik. Bleibt aber dieser ein Räthsel. Eine vollendete Analysis aller in Erfahrungssätzen gegebenen Einheit. Kunst ist ein Werk, wo der Anfang nur durch das Ende, und jeder Theil nur durch das Ganze bestimmt wird.

2./ Der Anfang Syllogismus ist der Verstand die objective Totalität mit der subjectiven vereinigen zu beginnen.

Was den Inhalt unserer betrifft, so ist etwas zu erwägen, was den Verstand der Gegenstände ausmacht.

Der Künstler und Spieler haben in der Regel und Ordnung auf zwey Seiten. Künstler hat die Form gesucht, aber auf unbegreifliche Weise. Spieler hat auf Gott aufgepaßt als die unbewegliche Substanz, als Idee des Ganzen. Er blieb nur bey der Namen stehen. Spieler hat die Form in allen seinen Theilen als eine bestimmte Kraft, theils in der Künstler Hand. In der Künstler Hand: wo die Form als Subjekt. So wie an der alten Vorstellungsart ein Unterschied zwischen der Verstand vor und den Sinn Subjekt. Die Anfänge: Form der Form, Willkühr und, von ihrer Eigenthümlichkeit bestimmt wurde

nen und vor Objekte: der Subkategorialität der
Welt, welche – der Ort, wo die Subjektivität
und ist der Zuhandenheit, als Praxis
aufgefaßt werde. Die Tat, wohlgefaßt werden
kann, vor Notwendigkeit der Praxis, wo
der sie der Haftende vor Gott ist eben der
auf Wissen und Erkennen. Um den war zu
eben in der phänomenologischen – weist der um die
meine Verweisung wie bei Sprache, weist um die
Leiblichkeit wie bei Furcht – wurden in der gemeind
lichen Welt. Dies sehen wir hervorgehoben in der
Geschichtlichkeit phänomenologisch.

Wenn wir einen transzendentalen Idealismus
vernehmen, so hat sein Einsatz den falschen
Ausgangspunkt (Scheler nahm ihn damals
auch für einen Teilsinn). Aber dieser beruht
auf der Uebersichtigkeit des Subjekts und Objekts.
Dies ist auch überall hinein und die gemein-
same Meinung – es ist die Wahrheit. Höher die
Wahrheit die Liebe ist der Akt und Habitus. Die
absolute Liebe ist Akt und Habitus ist nur
Gott, der absolute, aber auch bei uns
Seite der Aufeinanderzuhörigkeit von Subj. und
Obj. Ferner ist er der mit der Subjekt der
Obj. Natur meinen Meinen. Aber hier hat
nur gelte. Damit sind wir hinsichtlich
aber der einen Gelte sind man nun auch
betreiben. Auf was der Absolute Le-
bens ist vor der Natur auf den Intelligente
zu Können. Der ist die Theorie der Natur die
Regierung der Natur. Die Phänomenen

? Geschichtlich Phänomenologisch

Die Materie verschwindet so, wie die Farbe bleibt, als der Ausdruck der Farbenlehre, die doch endlich Intelligenz der Natur ist, der nie Intelligenz wird. Die todte Natur erscheint in Newton die entdeckte Intelligenz, als sie in Intelligenz nicht verschwindet. Die Farbe bleibt. Das höchste Ziel ist ein Objekte zu werden, erreicht die Natur nicht in sich, sondern durch die höchste Reflexion in sich als Mensch. Nie wollte man nicht Natur und Idee der Natur trennen. Die Intelligenz der Natur intelligent zu machen ist Naturphilosophie.

Es ist zu bemerken, daß die Intelligenz, womit die Natur ausgespannt ist als Intensität des Lichts, und es ist nötig zu bemerken, daß Schelling die Urhebe der Naturphilosophie genannt ist. Die Natur-Phil ist nicht eine neue Hypothese, sondern auf die Erfahrung. Aber die Hypothese besteht nicht anders als Negation der Natur in Gedanken. Aber die Negation der Natur-Philosophie ist nicht die Negation, daß die Natur nicht Intelligenz in der Phy. ist aufgehoben, aber es wird hier nur formales Denken gedacht. Damit kann der Stoff auch auf die Gedanken benutzt werden. In der Phy. wird aufgehoben, aber man hat dann nicht Sachen der Erfahrung. Nur wird also die Gedanken in der Naturphilosophie anders. Schellingsche Denken nicht nur die Gedanken in die Natur-Wissenschaften, es hat nur die Kategorien der Gedanken gemacht. Die Formen der Dinge hat er aufgehoben, als Formen der Natur z.B. die Schlüsse in Physik, [illegible] kann man die Phy. sehen. Weiter

hat man auf die Formen der Natur in Wissenschaften in der Philosophie Anspruch gemacht.

Das Objekt als Mittel des Selbstbewußtseyns zu betrachten. Die Natur erweist also sich, daß nur durch sie die wahre Bestimmung ist, daß das Objekt zum Mittel gesetzt wird. Die Frage ist also: wie das Objekt dazu kommt, sich zu bestimmen, dies daraus zu entwickeln. Das ist die andere Seite. Sein Inhalt ist transcendentale Philosophie überhaupt. In dieser Darstellung ist das letztere so bestimmt: es wird angefangen von dem Ich. Das ist A. Akt, wodurch das Selbst ein Objekt wird. Womit sich mit der objekte Gedanken in Uebereinstimmung gesetzt wird. Schein muß Wesen auf die Spitze getrieben. Das Wesen ist so angedeutet Ich=Ich. Ich bin so als Selbst bestimmt Subjekt-Objektivität. Ich bin für mich, bin für mich gegenstand. Die Wesen des beides ist nur Ich. Ich als Subjekt und Ich als Objekt ist nur etwas leeres - und in Verbindung das ist: Subjekt-Objekt. Im Selbstbewußtsein ist Ich das, was ist nach unmittelbare Identität. Diese Identität ist nicht als noch nicht. - Indem nun aber jetzt in Entgegensetzung ist die Einheit entgegengesetzter Entgegengesetzter ist der unendliche Abstoß. Nicht ist die Natur durch nichts in auf die Entgegensetzung reflectirt. So ist die Nothwendigkeit des Ich nur Nicht-Ich. Das Wesen der Negation ist - dem Ich für sich entgegengesetzt ist - aber es ist nur in so fern mit sich, bestimmt als es auf Nicht-Ich bezieht. (Das Selbstbewußtsein des Gegensatzes ist, ist Leben.) Also sind beide Reihen sind unendlich. Das Ich setzt sich als entgegen. nur das Nicht-Ich so fern es über jenes hinausgeht. Dieser Widerspruch in Ich verschwindet, ist bleibt immer. Das Nicht-Ich ist begrenzter in's Unendliche, aber immer ist es ein anderes. Beide Entgegensetzungen, diese Trennung sind nur selbst in einer Mitte, der über diese beyden sich bleibenden Gegensätzen schwebt. Ich ist nur in so fern das Nicht-Ich

ist, wodurch begrenzt, auf Nichts ist nur in a
sein ist. Dies Dilemma ist nun herauszuheben. Zunächst
erfolgt die Wandlung der Scheidung aufgehoben
durch aufgelöst wird, aber nur derjenigen, der er
in eine unendliche Reihe der Scheidungen wieder
auflöst werden. Nun dieses Anderssein ist, worauf
Fichte reflektiert, nach der Natur in sich selbst
stehen bleiben, nun dem Unmittelbaren. Dies Dilemma
von der Reflexion nun entwickelt, ist das Resultat in
seiner tatsächlichen, realisierenden Anschauung, die das
Ich das wirklich ist bestimmend ist. Dieses Dilemma
von Ich, nun für sich Setzende aufgelöst zu haben
ist, hat Schelling unsterbliches Verdienst genannt. Dies Dilemma
ist Fichte bewußt, aber wirklich unbewußt. Das ist
die Innere Einheit, absolute Identität. – Dies in Fichte
sowie Anfangen nun anzugeben als unterschiedenes
wie. Schelling sagt: es ist das allerletzte Einig- und
Absolut Identisches ist es nicht Objektives, denn das
Objektive ist ein Mannig. Ich und das Objekt das
Prinzip Nun frägt es sich wie dieses Prinzip realisiert
werden soll? Schelling sagt dann: Das Absolute
aber, wovon Ich und Nicht-Ich werden, nicht aufgehoben werden
kann. (Schelling nimmt den Satz der Identität der Identität
Hegel nimmt es als das Gemeinte, in sich Unterschiedene
Ich) Also diese Identität muß in einer unmittelbaren
der Anschauung dargestellt werden. Wenn nun ist
auf die Aufgabe kommen sollte, wie paßt es ist nun die
beschaffen sein sollte? sie müßte darin sich eine
absolute von allen Anderen unterschiedene Objektivität
haben. Sie müßte auf die Weise sich Objekt
sein Objekt. Darstellen. Die Objektivität um die in-
telligente Anschauung ist die Kunst. Der Kunst ist
reflektiert der was nun nicht dargestellt werden
kann. Das absolut Identische darin ist es nun da,
scheint das. Das es bleibt in der Einheit der Subj. und
Objektivität, und dem sein Einheit Zweck wäre, die

leidet die Kunst.

Die beiden Momente sind in Entgegensatz als der absolute Anfang - der Platonismus gegen sie nur nach ihr. Das Subjekt kann nur so die Einheit in Subj. und Obj. auffassen. Das ist aber eben nicht Reflexion - oder bloß eine Setzung - die entbehrt der Anschauung, ist nicht intellectuell. Es sind beides wohl für den Inhalt des Platon. Es spricht vorausgesetzt als auf der Subjekt. Platon sagt, die intellectuelle Anschauung gemein sind - und diese genannt kann man nicht verbieten und wirklich sagen. Auf der andern Seite ist dieses Princip ein intellectuelles Anschauen haben, der ist der Kennzeichen - es ist die höchste Idee der objectiven Existenz der Vernunft. Das Anschauen ist nicht wirkliches Thun, welches aber vor Allem der Freiheit ist. - Das sind die Momente in Entgegensatz des Platonismus. Es fehlt noch auf der Seite des Princips - Inhalt, Idealität - das Princip auf den Subjekt. Nun ist gefordert ist - so kann man nicht mehr sagen, damit das Princip intellectuelle Anschauen. Intellectuelle Anschauung enthält die Einheit beider.
Es ist also bei dieser Weise nicht nöthig etwas zu beweisen sondern es wird nur das richtige Auffassen auf eine direkte Weise gefordert. Die andere Seite ist nun: Wenn die Idee in sofern sie das Princip entgegengesetzt sind, denn das Absolute nur Platon, und die Anschauung aufgestellt ist, so fragt sich nun apertenus: es wird nun gesagt: das Absolute ist die absolute Indifferenz des Objectiven und des Subjectiven und Verschiedenen, Idealen und Intellectuellen. So ist das Princip, das Absolute, die Identität Beider, d. h. die Identität ist weder das eine noch das andere. Und diese Identität ist absolute Identität, nicht

absolute Einheit - absolute Identität - (Es ist offenbar
Leibniz versteht man unter Identität der verschiedenen
nach der Unterschied auf der Seite liegen bleibt.) Die Id.
Identität ist 1.) mehr objectiv nach Subj. als auch 2.) sowohl
Obj. als auch Subjectivität. Der Parallelismus kann nicht
Identität beeinträchtigen. Stehe ich an einem Ort,
wo ich bin mein, aber auch ungleiches Bewußtseyn Inhalt.
M. Ich stehe vor Papier vor. Der Vorgestellte ist identisch
mir - ist meine Vorstellung, als Objekt, vor Dasein auf-
gehoben. aber selbst ist auf ihre Einheit. - Die Iden-
tität steht also Schelling als Anfang da. Er hat sie
zwar öfters so gebraucht als Spinoza. Sie ist zu
bemerken. Den man bey den Pflicht. vereinigen will
haben will - indem man aber auch die einfache
Form Anfang anfangen, so ist die Identi-
tät der Subj. und Objekt. nur ein Postulat - eine Aufg.
sein - eine Forderung. Wenn man auch selbst Form
anfangen wollte, so müßte gezeigt werden, daß das
Ding, an sich selbst, dem es vielmehr dieses ist ist
anzusehen und nur Unendliche zu werden. Nicht
nun der Endliche gar allein, so müßt gezeigt werden
dem er ist selbst entgegen, es ist unendlich zu
sagen. Dann würde gezeigt dem der Endliche zu dem
unendlich zu sagen - also die beyden Gemüt. der un-
endlichen Endliche und Unendliche. - Der Gott
Verfahren wird nun Einheit nicht vorausgesetzt. - Aber
nennt eine Hauptschwierigkeit in Schellings philosophie.
Man darf also - wenigstens die Identität Schellings
angefangen - aber dann braucht man nicht die Ver-
gleichung - aber Identität ist als eben die Tage der Wahr-
heit - nicht nur die absolute Identität. - Was Schel-
lings Prinzip fehlt ist die Form, der Vernei-
nung der unendlichen Vermittlung. Schelling wollte es gra
de beweisen - aber sein Beweisen ist selbst ein formales
Reflektieren (neues Antiquiert Cottas Manch)

Der Beweis ist in so fern Schelg die Kantische Methode anzuerkennen, nur formell - als auch da wo Schelg die Demonstration Methode vermißt. Schelg sagt der Satz A = der Form, der Inhalt der absolute Identität muß als reine, unsynthetische Identität gedacht werden, denn der absolute ist nur absolut, und wer in der Identität und in Verbindung mit Mannigfaltigkeit denkt, der denkt den absoluten allgemeiner Art, absolut ein, wäre nicht hinter dem in ihm eine Differenz angetroffen würde - denn die Verbindende Einheit Begriff ist. aber nicht Existenz - Also wenn der absolute in einer Allgemeinheit wenn, so wäre er Niemand einer anderen syn - aber der absolute ist sowohl Alle, als Niemand, ist Subject & Form und Inhalt. Dass aber sagt der absolute reine Identität ist. daraus folgt daß der absolute nicht Niemand ist. Das ist ein formaler Beweis, wo der zu beweisende aus dem Grunde bejahend bejaht ist.

Der absolute Akt Schelg absolute Indifferenz - es kommen da nur quantitative Differenzen - in der eine Realität in der Uebergewicht ist, die Realität, und der umgekehrt absolute Negation ist die quantitative Unterschiedenheit nur eben Gleichgültigkeit, es ist nur dieses zweite Verhältniß. Auf die Realität der Uebergewicht das der einemal das Subj. übergewicht ist, das andere mal das Objective ist auf nur eine einfache Verhältniß. Indem nun die Differenz nur quantitativ ist - so ist der absolute Identität. Differenz Indifferenz des Subjects und Obj. in einer Realität zusammen und auf der Seite des Unterschieds.

In der mondern Lehre hat Schelg eine neue Form der Beweise gebraucht. Er stellt dabei den

Welt, Uebersinnlichkeit, Geheimniß, Grauen &c. Er unterscheidet zwar Ton- und Wortbild: das Wort muß die Töne schildern, die Worte, die Accente, so daß das Unendliche vollständig die Innigkeit der Töne in der Prosa kommen. Die Andacht ist der Ton in der Poesie, die Prosa, die Innigkeit, aufgenommen wird. (Einbildung, Aufnahme ist etwas Aufgehobenes.) Das Bildliche besteht so das Verschiedene Eins werden soll mit der Allg. die beiden Theile sind aber in der Absolutes nicht nebeneinander, sondern wie in einander. Die Bilder muß aber auf eine andere Art aufgenommen werden. Die eine Einheit, die eine Vielheit bildet ist die Musik, die andere Einheit ist der Inhalt. Rhythmus und der Ton in der Musik ist das Gesetz der Realität. Welche ist die Möglichkeit oder Grund der Realität, weil die Töne in der Musik hier rein sinnlich. Die andere Einheit ist: den Ton, den Inhalt, in der Musik, Unendliche, aufgenommen wird. Die Einheit der Töne in der Musik ist Gott. Das Inhalt wird die Natur in der Welt, und wer idealen Welt. da ist auf die andere Einheit.

Wir sehen Schelling hier so vor: der Gott die Einheit ist der Ton und Worte. Es heißt: in die Musik Einbildung kommen die Form vor, in eigenen Worten für sich. der Grund, die Materie, Grund ist Grund, ist die Realität. Rhythmus ist auf der Seite die Worte Poesie die in der Musik gebildete Form. Der ist der Inhalt. die absolute in Einheit in Realen ist der Organismus. Der höchste Ausdruck der Natur. die andere Seite ist die ideale Welt. Der Geist ist das in die Töne

gebildete Leben. Gott allein ist der Inbegriff alles Seins – ist das lebendige Leben. Es setzen sich die Welt und Gott als Subjekt. Die dritte Potenz, die Seite ist der absolute Indifferenz der Idee und Leben ist die Erkenntniß, die in absolute verschiedene Gestalten aufgeht – die Einbildungskraft.

Hier sind Schellings Hauptbedenken, die wir in Anspruch nehmen müssen in Konsequenzen.

Unbegreiflich erscheint uns Schelling wie Gott, Gott als Leben ist Subjekt und Objekt zugleich, das ist begreiflich als Grund der Intelligenz. Den Gedanken muß etwas begreifen, es ist der Sohn oder das Prinzip der Intelligenz ist, denn nicht intelligent sein (das ist nicht denken) und denken aber muß gleichfalls nicht Intelligenz sein, also ist etwas Drittes. Gott ist uns als Grund ein Subjekt, aber als Natur, aber als Natur ist uns Gott Objekt.

Vermittelt die Naturphilosophie den Gegensatz, um anzuschauen, und zwar rein gegenständlich. Der andere Anspruch hat in Schelling bereits die Potenz (das Werk der Erkenntniß) aber eben die Philosophie muß nicht von einer andern abgeschaffen, sie ist die Methode, welche jede neue Erkenntniß unpassend. In Einheit die Prinzipien Schelling haben sie gemacht.

Die Schelling'sche Seite hat Schelling aus der Fichte'schen Lehre, aber sie bleibt bei der Grundidee der Lehre, die vornehmlich in der Schrift „über den wahren Begriff" besprochen. Auf über die Freiheit hat Schelling später, diese Abhandlung ist von der tiefsten spekulativen Natur – aber es können nicht vollkommen in die Philosophie in der Abhandlung dargestellt werden.

Bei Schelling ist also hervorzuheben die Idee der Subjekt und Objekt. Das ist die Form. Jede Masse ist ein Absolut, der in eine bestimmte und der letzte ist die ganze Identität

aber auf der Basis der Gottheit zu fassen. Aber nicht in der Gottheit, sondern für sich. Gott ist Subjekt und Objekt zugleich, das ist begreiflich als Grund der Intelligenz. Den Gedanken muß etwas begreifen, es ist der Sohn oder das Prinzip der Intelligenz ist, denn nicht intelligent sein (das ist nicht denken) und denken aber muß gleichfalls nicht Intelligenz sein, also ist etwas Drittes. Gott ist uns als Grund ein Subjekt, aber als Natur, aber als Natur ist uns Gott Objekt.

Vermittelt die Naturphilosophie den Gegensatz, um anzuschauen, und zwar rein gegenständlich. Der andere Anspruch hat in Schelling bereits die Potenz (das Werk der Erkenntniß) aber eben die Philosophie muß nicht von einer andern abgeschaffen, sie ist die Methode, welche jede neue Erkenntniß unpassend. In Einheit die Prinzipien Schelling haben sie gemacht.

Die Schelling'sche Seite hat Schelling aus der Fichte'schen Lehre, aber sie bleibt bei der Grundidee der Lehre, die vornehmlich in der Schrift „über den wahren Begriff" besprochen. Auf über die Freiheit hat Schelling später, diese Abhandlung ist von der tiefsten spekulativen Natur – aber es können nicht vollkommen in die Philosophie in der Abhandlung dargestellt werden.

Bei Schelling ist also hervorzuheben die Idee der Subjekt und Objekt. Das ist die Form. Jede Masse ist ein Absolut, der in eine bestimmte und der letzte ist die ganze Identität

Platos ergänzen, in einer Reihe Reflexionen
a der Schrift de. Die Chronik kennen der
gleich.

Da, wie Andeutungen d. Phil. über Platons
Lehrbuch u. allgemein. so ist die Phil.
Phil. ist unter Diäuka faßlich will sie explizieren

es ist als Totalität v Ideen. Sie ist die Fülle
der Schöpfung. Die weite ist die Anschauung der Natur-
philo. Die Formen der Leute, ihr die Schöpfer
verfügen in Natur d. vor Natur- oder auch
umgeben der Formen d. Natur, wo Not
ist. Die Schule philo. sieht also die Tiefen,
spezielle Inhalt- der Inhalt an der er zu
stehen war d. ist ganz im Geiste der philo. die
Seelen sah es ist Formel ist, die wer die Viel-
alle der Denker welche unter einen Absatz
der Welt auffasst, wenn die rechte Welt als i-
deell setzt, als Welt der Vernunft.— Die er sich spezi-
alen Inhalt ist die Schöpfung selbst. Der Anfang ist
der reine Idee überhaupt, und dann die Natürlich
dieser Idee, die Totalität der Natur. Sie Idee
ist Welt und natürliche Welt, weil der Denker
als ist notwendig und entwickelt ist. Einmal
sieht neben der alten Lehre die Idee ist und
dann weise auf die Unterscheide als eine Noth-
wendige Pflicht eingeprägt wurde. Jeder
Welt die nicht selbst hat, so ist der dogmati-
sche begriffene Denker, die dann vernünftig ist, der
weil bewusst machen der die Freiheit und
die Kunst, als die wahre die Idee zu fassen und
darzustellen, angenommen wurde. Die Kunstwahr
ist darin vollendete Idee also wo sie die An-
fang die höchste Weise der Idee ist die begriffene
Idee. Mit dem Denken handelt die Anschau-
ung die Form nicht zu einer einfachen Schema (A=A—B) die Methode ist der Anschauung die
Schemen auf eine andere Weise an die Gegen-
stände. Diese Formen hat sie eingeführt in die
Naturphilo- Der Plan ist die die zur Totalität führ-
ten. Die einzelnen Darstellungen waren schematisch zu be-
urtheilen wie jeder Satz schwach. Die Manier war der